



Plenum

112. Sitzung

München, Donnerstag, 7. April 2022, 09:00 bis 16:24 Uhr

Plenarsitzung in häftiger Besetzung.....	15364
Geburtstagswünsche für den Abgeordneten Wolfgang Fackler	15364
Bekanntgabe einer Umbesetzung im Ältestenrat.....	15364

Haushaltsplan 2022

Einzelplan 06

für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen und für Heimat

hierzu:

Interfraktionelle Änderungsanträge der CSU-Fraktion und der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 18/20479 mit 18/20483)

Interfraktioneller Änderungsantrag der Fraktion FREIE WÄHLER und der CSU-Fraktion (Drs. 18/20445)

Änderungsanträge der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 18/20238 mit 18/20241)

Änderungsanträge der AfD-Fraktion (Drsn. 18/20328 mit 18/20334)

Änderungsantrag von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drs. 18/20153)

Änderungsantrag der FDP-Fraktion (Drs. 18/20193)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses ([Drs. 18/21898](#))

Michael Hofmann (CSU).....	15364	15366
Gerd Mannes (AfD).....		15366
Tim Pargent (GRÜNE).....		15367
Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER).....		15369
Franz Bergmüller (AfD).....		15370
Harald Güller (SPD).....	15372	15374 15384
Dr. Helmut Kaltenhauser (FDP).....	15373	15374 15377
Wolfgang Fackler (CSU).....		15376 15377
Staatsminister Albert Füracker.....	15378	15383 15384
Martin Böhm (AfD).....		15383
Beschluss zum Einzelplan 06.....		15385

Erledigung gem. § 126 Abs. 6 BayLTGeschO der zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge (s. a. Anlage 1).....	15385
Ermächtigung für das Finanzministerium.....	15385
Erledigung der Änderungsanträge 18/20445 und 18/20479 mit 18/20483.....	15385

Haushaltsplan 2022

Einzelplan 08

für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

hierzu:

Interfraktionelle Änderungsanträge der CSU-Fraktion und der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 18/21051 mit 18/21063)

Interfraktionelle Änderungsanträge der Fraktion FREIE WÄHLER und der CSU-Fraktion (Drsn. 18/21031 mit 18/21033)

Änderungsanträge der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 18/20824 mit 18/20833)

Änderungsanträge der AfD-Fraktion (Drsn. 18/20942 mit 18/20950)

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 18/20688 mit 18/20690)

Änderungsantrag der FDP-Fraktion (Drs. 18/20732)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses ([Drs. 18/21901](#))

Martin Bachhuber (CSU).....	15386	15388
Ralf Stadler (AfD).....	15388	15392
Gisela Sengl (GRÜNE).....	15388	15390 15391 15404
Dr. Leopold Herz (FREIE WÄHLER).....		15391
Ruth Müller (SPD).....	15393	15395
Petra Högl (CSU).....		15395
Christoph Skutella (FDP).....		15396
Alexander Flierl (CSU).....		15397
Nikolaus Kraus (FREIE WÄHLER).....		15398
Staatsminister Albert Füracker.....	15400	15405
Beschluss zum AfD-Änderungsantrag 18/20944.....		15405
Beschluss zum AfD-Änderungsantrag 18/20947.....		15405
Beschluss zum Einzelplan 08.....		15406
Erledigung gem. § 126 Abs. 6 BayLTGeschO der zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge (s. a. Anlage 2).....		15406
Ermächtigung für das Finanzministerium.....		15406
Erledigung der Änderungsanträge 18/21031 mit 18/21033 und 18/21051 mit 18/21063.....		15406

Haushaltsplan 2022

Einzelplan 16

für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Digitales

hierzu:

Interfraktioneller Änderungsantrag der CSU-Fraktion und der Fraktion FREIE WÄHLER (Drs. 18/21075)

Interfraktioneller Änderungsantrag der Fraktion FREIE WÄHLER und der CSU-Fraktion (Drs. 18/20878)

Änderungsanträge der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 18/20871 mit 18/20875)

Änderungsanträge der AfD-Fraktion (Drsn. 18/21001 mit 18/21020)

Änderungsanträge der FDP-Fraktion (Drsn. 18/20781 mit 18/20788)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses ([Drs. 18/21912](#))

Dr. Gerhard Hopp (CSU).....	15407	15410
Benjamin Adjei (GRÜNE).....		15410
Gerald Pittner (FREIE WÄHLER).....		15413
Gerd Mannes (AfD).....		15414
Annette Karl (SPD).....		15416
Dr. Helmut Kaltenhauser (FDP).....	15417	15419
Benjamin Miskowitsch (CSU).....		15419
Staatsministerin Judith Gerlach.....		15420
Beschluss zum AfD-Änderungsantrag 18/21003.....		15423
Beschluss zum AfD-Änderungsantrag 18/21007.....		15424
Beschluss zum Einzelplan 16.....		15424
Erledigung gem. § 126 Abs. 6 BayLTGeschO der zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge (s. a. Anlage 3).....		15424
Ermächtigung für das Finanzministerium.....		15424
Erledigung der Änderungsanträge 18/20878 und 18/21075.....		15424

Gesetzentwurf der Staatsregierung
zur Änderung des Bayerischen Finanzausgleichsgesetzes und der Bayerischen Durchführungsverordnung Finanzausgleichsgesetz (Finanzausgleichsänderungsgesetz 2022) ([Drs. 18/19170](#))

- Zweite Lesung -

hierzu:

Interfraktioneller Änderungsantrag von Abgeordneten der CSU-Fraktion und der Fraktion FREIE WÄHLER (Drs. 18/21916)

Änderungsantrag der AfD-Fraktion (Drs. 18/21509)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses ([Drs. 18/22095](#))

und

Haushaltsplan 2022

Einzelplan 13

Allgemeine Finanzverwaltung

hierzu:

Änderungsanträge der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 18/21449 mit 18/21458)
Änderungsanträge der AfD-Fraktion (Drsn. 18/21483 mit 18/21490)
Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 18/21411 mit 18/21424)
Änderungsanträge der FDP-Fraktion (Drsn. 18/21399 mit 18/21406)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses ([Drs. 18/21906](#))

und

Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Claudia Köhler u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
([Drs. 18/21913](#))

und

Gesetzentwurf der Staatsregierung
über die Feststellung des Haushaltsplans des Freistaates Bayern für das Haushaltsjahr 2022 (Haushaltsgesetz 2022 - HG 2022)
([Drs. 18/19171](#))
- Zweite Lesung -

hierzu:

Interfraktioneller Änderungsantrag der CSU-Fraktion und der Fraktion FREIE WÄHLER (Drs. 18/21571)
Interfraktionelle Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion und der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 18/21915 und 18/22050)
Änderungsanträge der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 18/21219 mit 18/21224)
Änderungsanträge der AfD-Fraktion (Drsn. 18/21503 und 18/21504)
Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 18/21233 mit 18/21235)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses ([Drs. 18/22096](#))

und

Änderungsantrag der Abgeordneten Thomas Kreuzer, Alexander König, Tobias Reiß u. a. (CSU), Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Nikolaus Kraus u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
hier: Weitere Änderung des Bayerischen Jagdgesetzes
([Drs. 18/22225](#))

Josef Zellmeier (CSU).....	15426
Claudia Köhler (GRÜNE).....	15431 15435 15441 15459
Gudrun Brendel-Fischer (CSU).....	15435
Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER).....	15435 15439 15440 15441 15446
Andreas Winhart (AfD).....	15440
Ulrich Singer (AfD).....	15441
Harald Güller (SPD).....	15443 15447
Dr. Helmut Kaltenhauser (FDP).....	15447
Ernst Weidenbusch (CSU).....	15451
Tim Pargent (GRÜNE).....	15453
Katrin Ebner-Steiner (AfD).....	15455
Hans Herold (CSU).....	15456 15459
Ferdinand Mang (AfD).....	15459 15471
Staatsminister Albert Füracker.....	15460 15471

Beschlüsse zu Tagesordnungspunkt 17 – FAG

Beschluss zum AfD-Änderungsantrag 18/21509.....	15472
Beschluss zum Finanzausgleichsänderungsgesetz 2022.....	15472
Schlussabstimmung zum Finanzausgleichsänderungsgesetz 2022.....	15472
Erledigung des CSU/FW-Antrags 18/21916.....	15472

Beschlüsse zu Tagesordnungspunkt 18 – Epl. 13

Namentliche Abstimmung zum GRÜNEN-Änderungsantrag 18/21913.....	15473
Namentliche Abstimmung zum SPD-Änderungsantrag 18/21416.....	15473
Ergebnis der namentlichen Abstimmung 18/21913 (s. a. Anlage 4).....	15473
Beschluss zum AfD-Änderungsantrag 18/21484.....	15473
Beschluss zum AfD-Änderungsantrag 18/21487.....	15474
Beschluss zum AfD-Änderungsantrag 18/21490.....	15474
Beschluss zum FDP-Änderungsantrag 18/21403.....	15474
Ergebnis der namentlichen Abstimmung 18/21416 (s. a. Anlage 5).....	15474
Beschluss zum Einzelplan 13.....	15474
Erledigung gem. § 126 Abs. 6 BayLTGeschO der zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge (s. a. Anlage 6).....	15475
Ermächtigungen für das Finanzministerium.....	15475

Beschlüsse zu Tagesordnungspunkt 19 – Haushaltsgesetz

Beschluss zum interfraktionellen Änderungsantrag 18/22225.....	15476
Beschluss zum AfD-Änderungsantrag 18/21504.....	15476
Beschluss en bloc über die vom federführenden Ausschuss zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge 18/21219 mit 18/21224, 18/21233 mit 18/21235 und 18/21503.....	15476
Beschluss zum Haushaltsgesetz 2022.....	15476
Schlussabstimmung zum Haushaltsgesetz 2022.....	15476
Erledigung der Änderungsanträge 18/21571, 18/21915, 18/22050 und 18/22225.....	15476
Schluss der Sitzung.....	15477

(Beginn: 09:01 Uhr)

Präsidentin Ilse Aigner: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 112. Voll-sitzung des Bayerischen Landtags, der wieder in häftiger Besetzung tagt.

Ich freue mich ganz besonders, dass ich heute ein Geburtstagskind begrüßen darf: Lieber Wolfgang Fackler, alles Gute zum Geburtstag. Es gibt nichts Schöneres, als im Kreise seiner Kollegen feiern zu dürfen. Alles Gute!

(Allgemeiner Beifall)

Bevor wir in die Tagesordnung einsteigen, gebe ich noch gemäß § 14 Absatz 4 un-serer Geschäftsordnung bekannt, dass die SPD-Fraktion als Mitglied im Ältestenrat Frau Dr. Simone Strohmayr anstelle von Herrn Florian von Brunn benannt hat. Herr von Brunn wiederum wird stellvertretendes Mitglied im Ältestenrat.

Wir fahren nun mit den Haushaltsberatungen fort.

Ich rufe **Tagesordnungspunkt 14** auf:

**Haushaltsplan 2022
Einzelplan 06
für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums der
Finanzen und für Heimat**

hierzu:

**Interfraktionelle Änderungsanträge der CSU-Fraktion und der
Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 18/20479 mit 18/20483)
Interfraktioneller Änderungsantrag der Fraktion FREIE WÄHLER und
der CSU-Fraktion (Drs. 18/20445)
Änderungsanträge der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn.
18/20238 mit 18/20241)
Änderungsanträge der AfD-Fraktion (Drsn. 18/20328 mit 18/20334)
Änderungsantrag von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drs.
18/20153)
Änderungsantrag der FDP-Fraktion (Drs. 18/20193)**

Einzelheiten können Sie wieder der Tagesordnung entnehmen. 45 Minuten Aus-sprache wurden beantragt. Ich eröffne die Aussprache. Als erster Redner beginnt für die CSU-Fraktion Kollege Michael Hofmann.

Michael Hofmann (CSU): Liebe Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir behandeln heute den Einzelplan des Bayerischen Staatsministeriums der Fi-nanzen und für Heimat. Ich freue mich, dass die Kolleginnen und Kollegen schon am frühen Morgen so zahlreich da sind.

Es geht um 3 Milliarden Euro, wobei man auch ganz klar sagen muss: Dieser Haushalt, auch wenn nur 3 Milliarden Euro veranschlagt sind, ist das Herzstück der bayerischen Finanzpolitik; denn in diesem Haushalt wird letzten Endes das Geld eingenommen, das wir dann anderweitig ausgeben. Ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Finanzämtern und allen Behörden, die in dem Einzelplan angesiedelt sind. Kollege Fackler – herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag! – wird nachher noch ein paar Sätze zum Personal sagen. Das Personal sei aber schon an dieser Stelle erwähnt. Herzlichen Dank! In den Dank schließe ich ausdrücklich unseren Finanzminister Albert Füracker mit ein. Lieber Finanzminister, dieser Haushalt trägt ganz entscheidend deine Handschrift.

Man muss immer wieder sagen: Politik bedeutet nicht nur gestalten; manchmal bedeutet Politik schlicht und ergreifend auch, das Schlimmste zu verhindern. Das Schlimmste, das wir verhindert haben, steht gar nicht mehr im Haushalt. Wir haben nämlich ein Grundsteuergesetz verabschiedet, das uns davor bewahrt hat, den Moloch, der in Berlin ausgedacht worden ist, in Bayern umsetzen zu müssen. Dies hätte massive weitere Personaleinstellungen bedeutet. Genau das haben wir verhindert. Das haben wir vor allem aber deswegen verhindern können, weil du, lieber Finanzminister, dich auf Bundesebene ganz vehement dafür eingesetzt hast, dass eine Länderöffnungsklausel eingeführt wird. Diese können wir jetzt nutzen. Es gibt viele, die das Gesetz kritisiert haben und die Öffnungsklausel ebenfalls nutzen. Herzlichen Dank an dieser Stelle, lieber Finanzminister, für deinen Einsatz.

(Beifall bei der CSU)

Wenn wir darüber sprechen, dass Politik auch bedeutet, das Schlimmste zu verhindern, dann binde ich ausdrücklich auch unseren Beauftragten für Bürokratieabbau, unseren Walter Nussel mit ein; denn er verhindert tatsächlich an sehr vielen Stellen das Allerschlimmste. Deswegen verstehe ich auch nicht die Anträge der FDP, die immer wieder fordert, dass dieser Beauftragte abgeschafft werden soll. Er ist ein Segen für den Freistaat Bayern – das muss man einmal ganz klar sagen. Deswegen stehen wir ganz klar zu dieser Stelle, lieber Walter.

(Beifall bei der CSU)

Wir haben in diesem Haushalt 3 Milliarden Euro veranschlagt. 2,2 Milliarden Euro gehen ins Personal – darüber wird, wie gesagt, Kollege Fackler noch sprechen. Ich darf über die restlichen 800 Millionen Euro sprechen und Ihnen sagen, was wir damit machen.

225 Millionen Euro gehen weiterhin im Rahmen der Gigabitrichtlinie in die Versorgung mit Breitband. An dieser Stelle will ich ganz klar sagen: Wir haben diesbezüglich in den letzten Jahren wirklich Massives geleistet. 1,6 Milliarden Euro hat der Freistaat Bayern bereits zur Verfügung gestellt. Wir müssen auch die Relation sehen: 2,5 Milliarden Euro wurden mit Unterstützung von Kommunen und vom Bund investiert; der Freistaat Bayern hat allein 1,6 Milliarden Euro investiert.

In diesem Zusammenhang können wir auch deutlich machen: Was die Versorgung des ländlichen Raums mit beispielsweise 30 Mbit/s angeht, sind wir in der Bundesrepublik auf Platz eins. Bei der Versorgung des ländlichen Raumes mit 100 Mbit/s sind wir auf Platz zwei. Wir können also ganz klar sagen, dass unsere Anstrengungen auch Erfolg zeigen. Was insbesondere den ländlichen Raum angeht – das muss man dazu sagen –, ist dies umso höher zu gewichten, als allein ein Viertel aller ländlichen Räume sich im Freistaat Bayern befindet. Deswegen müssen wir auch massiv investieren. Wir sind diesbezüglich also vorwärtsgekommen.

(Beifall bei der CSU)

Wir werden auch weiter vorwärtskommen. Inzwischen wird es schon schwierig, die gesamten verfügbaren Bandbreiten überhaupt auszunutzen. 90 % aller bayrischen Haushalte verfügen inzwischen über die Möglichkeit, auf 100 Mbit/s zurückzugreifen. Auch das ist aus meiner Sicht eine schöne Sache. Alle Anstrengungen sind wichtig.

Im Zusammenhang mit Heimat und Entwicklung des ländlichen Raumes will ich auch ganz klar sagen: Wir tun sehr viel, damit wir im Freistaat Bayern die gesamte Bandbreite unseres Könnens und Wissens nutzen können. Zum Beispiel steht in diesem Haushalt, dass wir in Weiden eine weitere Stelle mit 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung stellen. Wir als Freistaat Bayern investieren in Din-

kelsbühl, in Waldsassen, in Windischeschenbach, Kronach und Klosterburg Kastl. Wir als Freistaat Bayern investieren überall dort, um aus den Metropolen hinaus in den ländlichen Raum zu gehen, um ihn zu stärken. Lieber Kollege Pohl, das machen wir nicht erst, seitdem die FREIEN WÄHLER in Regierungsverantwortung sind; das machen wir schon längst. Jetzt machen wir dies miteinander. Dies ist wunderbar.

An dieser Stelle sage ich aber auch: Es gibt immer wieder Diskussionen darüber. Lieber Kollege Pargent, Sie haben im Ausschuss leider Gottes unsere Initiativen in Kronach kritisiert. Natürlich gibt es immer Diskussionen; ich sage an dieser Stelle aber ganz klar, dass es auch damals Diskussionen gab, als wir in Bayern beispielsweise die HAWs, die Hochschulen für angewandte Wissenschaften, installiert haben. Die Vorgängerinnen und Vorgänger mussten sich rechtfertigen. Heute sind wir froh darüber, dass wir investiert haben; denn das sind die Motoren in unseren ländlichen Räumen. Wir haben also mit Sicherheit sehr viel richtig gemacht.

(Beifall bei der CSU)

Lassen Sie mich an dieser Stelle auch noch kurz etwas sagen. Auch die Schlösser- und Seenverwaltung ist im Finanzministerium angesiedelt. An dieser Stelle möchte ich alle zu etwas aufrufen. Vielleicht möchte man jetzt aufgrund der veränderten Lage der Corona-Pandemie auch wieder ein wenig weiter wegfahren. Mit Sicherheit haben Sie aber noch nicht alles gesehen, was der Freistaat Bayern zu bieten hat. In diesem Zusammenhang lohnt es sich, sich unsere Schlösser anzusehen. Wir sind auch dringend auf die Einnahmen aus dem Ticket-Verkauf angewiesen. Wir wollen schließlich weiter investieren. Im Übrigen will ich als Franke auch deutlich sagen: Man kann sich nicht nur in Südbayern schöne Sachen anschauen; lieber Winni, wir investieren beispielsweise auch in Aschaffenburg, wir investieren in Bayreuth, und wir werden auch in Würzburg investieren, zum Beispiel in das Museum für Franken. Unsere Bürgerinnen und Bürger können im Freistaat Bayern also ganz vieles erleben. Dafür sorgt auch dieser Einzelplan.

Deswegen bitte ich Sie ganz herzlich: Lassen Sie uns miteinander diesen Freistaat weiterhin gestalten: in den ländlichen Regionen, für die Menschen in unserem Land. Dann kommen wir gemeinsam vorwärts. Ich bitte um Zustimmung.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Ilse Aigner: Michael, halt! Entschuldigung, Herr Abgeordneter, es gibt eine Zwischenbemerkung. Sie ist noch ganz knapp reingekommen. Ich glaube, wir lassen sie noch zu. Sie ist vom Kollegen Mannes. Bitte schön.

Gerd Mannes (AfD): Ja, ich habe gerade noch draufdrücken können. Danke, es ist eine sehr wichtige Frage. – Herr Hofmann, Sie haben zum Breitbandanschluss, einem sehr wichtigen Thema, ausgeführt. Jetzt wollte ich noch mal ein bisschen Essig in den süßen Wein schütten, den Sie hier verbreitet haben: Sie wissen schon, dass 30 Mbit/s jetzt zwar schnelles Internet oder Breitband ist, aber das langsame Internet von morgen ist? – Im internationalen Vergleich steht Bayern sehr schlecht da. Das Zweite ist: Wenn man nur die Bundesländer vergleicht, dann ist Bayern auch auf den hinteren Plätzen. – Das wollte ich nur noch mal gesagt haben.

Präsidentin Ilse Aigner: Bitte schön, Herr Kollege Hofmann.

Michael Hofmann (CSU): Lieber Herr Kollege Mannes, wir sind gewohnt, dass die AfD immer versucht, Essig in alles Mögliche hineinzuschütten. Das ist Ihre Strategie, daraus ziehen Sie Ihre Wählerstimmen, das ist für uns nichts Neues. Trotzdem

trifft die Kritik nicht zu, und ich gehe davon aus, dass der Finanzminister dazu nachher noch etwas mehr sagen wird.

Der Grund dafür, dass ich 30 Mbit/s angesprochen habe, ist, dass wir in der Vergangenheit aufgrund europarechtlicher Vorgaben in verschiedenen Bereichen gar nicht fördern konnten, was mehr als 30 Mbit/s letzten Endes möglich macht. Diese Möglichkeiten sind jetzt gegeben, und deswegen können wir auch wesentlich mehr ausbauen. Das tun wir auch. Wenn Sie sich die Zahlen, die ich vorhin genannt habe, anständig angehört hätten, dann müssten Sie nicht so kritisieren. Aber wir wissen, dass wir immer noch besser werden können. Wir werden das auch tun, und dafür brauchen wir ganz bestimmt nicht Sie, Herr Kollege.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Präsidentin Ilse Aigner: Der nächste Redner ist der Kollege Tim Pargent für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Tim Pargent (GRÜNE): Sehr geehrtes Präsidium, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir starten den heutigen dritten Tag dieser Haushaltsberatungen mit dem Einzelplan 06 des Finanzministeriums. Er ist zweifelsohne ein Rückgrat des Staatshaushaltes. Solche oder ähnliche Begriffe wurden in den letzten Tagen schon für einige Pläne verwendet. Ich meine, hier stimmt es auf jeden Fall. Denn über was würden wir hier beraten, hätten wir nicht engagierte Beschäftigte in den Finanzämtern? – Sie bilden mit ihrem Schaffen eine Grundlage der Haushaltsberatungen, nämlich die Einnahmen des Staates. Dafür brauchen sie politischen Rückhalt und eine gute personelle und technische Ausstattung, meine Damen und Herren.

An dieser Stelle geht aber gleichermaßen auch der Dank an all die treuen Steuerzahler*innen, die fleißig und gewissenhaft ihre Steuern zahlen und nicht versuchen, zu täuschen und zu tricksen, wie es das bei Steuervermeidung und Steuerhinterziehung nun leider auch gibt.

Aber zurück zu unserem Rückgrat der Steuerverwaltung. Da müssen wir festhalten, dass unser Rückgrat zunehmend mehr belastet wird. Immer mehr Druck lastet auf den Schultern unserer Finanzverwaltung; weil Bayern viel Zuzug und erfreulicherweise auch viele Unternehmensgründungen verzeichnet, steigen letztendlich die Fallzahlen doch massiv.

Zwischen 2000 und 2020 stieg die Einwohnerzahl um 8 %, von knapp 12 auf über 13 Millionen Menschen. Das ist aber noch nicht das Größte: Die Zahl der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen stieg von 2000 bis 2019 von ungefähr 500.000 auf über 600.000. Das sind natürlich höchst erfreuliche Zahlen. Aber ein Plus von 20 % bei den umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen muss jemand bearbeiten.

2020 war wegen Corona natürlich auch ein Sonderjahr. Auch wenn da einige Unternehmen aus der Steuerpflicht gefallen sind, waren viele Beschäftigte, unsere Finanzbeamtinnen und -beamten, in großer Zahl an die Regierungen und die Gesundheitsämter abgeordnet. Gleichzeitig steht die Grundsteuerreform ins Haus, eine neue arbeitsträchtige Aufgabe, egal mit welchem Modell. Zuletzt gibt es auch einige große Finanzskandale und Ermittlungskomplexe in den letzten Jahren, zum Beispiel den Umsatzsteuerkarussellbetrug oder Cum-Ex. Hierfür wurden richtigerweise Schwerpunkt-Ermittlungsgruppen gebildet.

Zusammenfassend muss man aber sagen: All diese Aufgaben strapazieren unser Rückgrat, die Finanzämter und die Beschäftigten. Herr Staatsminister, während Ihre Vorgänger noch Personal ausgedünnt haben, haben Sie das Ruder zumindest etwas herumgerissen und in den letzten Jahren zumindest die Ausbildung hochge-

fahren. Sie konnten den Personalstand damit stabilisieren. Von einem nennenswerten Ausbau, der den gerade beschriebenen Aufgaben auch gewachsen ist, kann aber keine Rede sein. Die Beschäftigten in den Finanzämtern machen einen klasse Job, aber sie kommen bei diesem Arbeitsaufwand an ihre Grenzen, und so bleiben die Vergleichszahlen in Bayern äußerst bescheiden.

Gehen wir mal in den Ländervergleich. Vorsicht, bitte festhalten, jetzt kommen Zahlen, die die Staatsregierung höchstselbst erst kürzlich auf SPD-Anfrage herausgegeben hat. Das Vergleichsjahr ist 2020.

Verhältnis von Personal in den Finanzämtern zur Einwohnerzahl des Landes: Bayern belegt immerhin noch Platz 8 unter den Ländern.

Personal im Verhältnis zu den Einkommen- und Körperschaftsteuerfällen: Bayern hält Platz 15 unter 16 Bundesländern.

Betriebsprüfer im Verhältnis zur Zahl der Betriebe: Bayern liegt auf Platz 13 unter den Bundesländern.

Umsatzsteuersonderprüfer im Verhältnis zur Zahl der Unternehmen: Platz 16. Das ist der letzte Platz in Deutschland unter den Ländern.

Ja, wo ist er denn, der Branchenprimus Bayern? Meine Damen und Herren, das ist kein Zustand, um die Steuerfälle effektiv überwachen zu können.

(Beifall bei den GRÜNEN – Zuruf)

Das führt dann dazu, dass sich in den letzten Jahren viele Prüfungsturnusse verschlechtert haben. Großbetriebe wurden 2017 im Schnitt noch alle 4,9 Jahre geprüft, 2020 alle 5,9 Jahre. Mittelbetriebe wurden 2017 im Schnitt alle 22,2 Jahre geprüft, 2020 nur noch alle 25 Jahre. Zum Vergleich: Bundesweit wurden Mittelbetriebe alle 20 Jahre geprüft. Bei den Kleinbetrieben sieht die Relation ganz ähnlich aus. Daran sieht man: Ausreichend häufige Prüfungen sind in anderen Bundesländern möglich, aber mit dem Personalstand in Bayern ist das nicht zu machen.

(Zuruf)

Unser Rückgrat kann schon heute nicht mehr das ganze Gewicht der Aufgaben tragen. Das muss sich ändern, meine Damen und Herren.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir brauchen dringend mehr Personal. Wir können die Finanzbeamtinnen und Finanzbeamten auch nicht herzaubern, nein, wir müssen alle selbst ausbilden. Auch auf die Gefahr hin, dass sie anschließend abgeworben werden.

Sie, Herr Staatsminister, haben in diesem Jahr 200 Anwärterstellen in Dauerstellen umgewandelt. 200 Dauerstellen sind gut, sehr gut sogar. Das können wir anerkennen. Das führt aber im Umkehrschluss auch dazu, dass 200 Anwärterstellen wegfallen oder fehlen. Wenn ich all die beschriebenen Herausforderungen ansehe, ist das dann im Umkehrschluss ein schlechtes Zeichen. Wir müssen weiter auf hohem Niveau ausbilden. Wir GRÜNEN haben deshalb beantragt, die Ausbildung auf dem Vorjahresniveau weiterzuführen. Denn wir brauchen die Menschen. Unser Rückgrat, die Steuerverwaltung, braucht frische Kräfte.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Nur mit Personal ist es auch nicht getan. Die Digitalisierung schreitet voran. Auch da müssen wir weiter am Drücker bleiben. Die IT-Infrastruktur an so mancher unse-

rer Ausbildungsstätten oder in manchen Ämtern kam in den letzten Jahren auch an ihre Belastungsgrenze. Auch da müssen wir fit bleiben.

Meine Damen, meine Herren, eine effektive Aufstellung der Finanzverwaltung ist wichtig, um Finanzkriminalität das Handwerk zu legen. Sie ist wichtig, damit all die ehrlichen Steuerzahlerinnen und Steuerzahler auch einen fairen Wettbewerb haben, und zuletzt auch, um die Einnahmen des Staates auf dem hohen Niveau zu sichern, nein, eventuell sogar zu erhöhen. Das wird gerade in den nächsten Jahren wichtig bleiben.

Meine Damen, meine Herren, wir sehen in diesem Etat zu wenig Impulse für die Zukunft der Finanzverwaltung und können deswegen nicht zustimmen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächster spricht der Kollege Bernhard Pohl für die Fraktion der FREIEN WÄHLER.

Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Frau Präsidentin, Herr Staatsminister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ja, es ist richtig, dass dieser Haushalt entscheidend dafür ist, wie viele Steuereinnahmen wir für die Umsetzung dessen, was wir für notwendig halten, zur Verfügung haben. Was eine gute Steuerverwaltung wert ist, zeigt sich, wenn man dorthin blickt, wo die Verwaltung nicht funktioniert oder nicht funktioniert hat. Denken wir an Griechenland: Dort hatte man zwar Steuergesetze, aber keine Finanzverwaltung mit Beamten, die diese Steuergesetze sinnvoll umgesetzt hätten. Im Ergebnis schrammte Griechenland haarscharf am Staatsbankrott vorbei.

Jetzt sagen Sie, Herr Kollege Pargent: Warum haben wir so wenige Steuerbeamte? Die Bevölkerung Bayerns nimmt ständig zu. Die Unternehmen werden mehr. – Ja, Herr Kollege Pargent, damit haben Sie recht. Merken Sie sich Ihre Argumentation, bis wir das nächste Mal wieder über Flächenverbrauch reden; denn auch Unternehmen und Menschen, die zuziehen, müssen irgendwo untergebracht werden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Ein Zweites, Herr Kollege Pargent: Sie verwechseln die Zahl der Beamten mit Effizienz. Wenn Sie behaupten: "Je mehr Beamte eingestellt werden, desto effektiver arbeitet eine Verwaltung", dann – das muss ich sagen – haben Sie nicht sehr viel verstanden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU – Zuruf von den GRÜNEN)

Ich sage an dieser Stelle allen Beamten und Angestellten in der Steuerverwaltung herzlichen Dank. Sie haben mit vergleichsweise schlankem Personalbestand Unglaubliches geleistet. Wir verzeichnen die meisten Steuereinnahmen in ganz Deutschland. Das liegt nicht nur am Fleiß der Menschen, sondern auch an der Effizienz unserer Verwaltung.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Ja, man muss es so sagen: Das liegt auch an den politischen Vorgaben. Herr Kollege Hofmann hat es völlig zu Recht angesprochen: Die Grundsteuerregelung ist der Lackmустest. Daran sieht man, wer zwar am Sonntag von Bürokratieabbau redet, aber von Montag bis Freitag neue bürokratische Monster erfindet und damit seine Beamten quält. Besser wäre es, sich von Montag bis Freitag hinzusetzen, um zu überlegen, wie viel Bürokratie sein muss und was verzichtbar ist.

Das, was wir hier in Bayern – die Regierungsfractionen gemeinsam mit dem Finanzminister – auf den Weg gebracht haben, kann sich sehen lassen. Das ist deutschlandweit einmalig, meine Damen und Herren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Ein weiteres Lob geht an den Finanzminister, wenn es um die Heimatstrategie geht. Insoweit muss ich Herrn Kollegen Hofmann allerdings ein wenig korrigieren: Lieber Kollege Hofmann, die Heimatstrategie stammt aus dem Jahr 2014, aufgesetzt von einem Finanzminister namens Markus Söder und seinem damaligen Staatssekretär Albert Füracker. Das war die Heimatstrategie 2014.

Ich sage: Auch das war ein Volltreffer! Die Heimatstrategie ist ein Herzstück bayerischer Politik. Und sie wirkt, meine Damen und Herren.

(Beifall bei Abgeordneten der FREIEN WÄHLER und der CSU)

Die Heimatstrategie führt dazu, dass wir Behörden in die Fläche verlagern und dadurch Impulse für die Fläche setzen. Wir brauchen uns nur die Finanzhochschulen in Kronach und Kaufbeuren anzuschauen und können feststellen: Das waren richtige Signale. Ich könnte auch die Verlagerung der Bewertungsstelle nach Höchstädt und vieles andere mehr nennen. Auch insoweit setzen wir in Bayern Maßstäbe; denn wir sind das größte Flächenland in Deutschland. Es ist völlig klar, dass Intelligenz und Kompetenz nicht nur in München gebündelt vorhanden sind, sondern sich über ganz Bayern verteilen. Wir haben überall richtig gute, leistungsbereite Menschen, die gern hier wohnen und arbeiten und sich gern hier einsetzen. Von Lichtenfels bis Lindau, von Aschaffenburg bis Waldkirchen – überall in Bayern können wir wirklich etwas heben und tatsächlich neue Impulse setzen. Das schafft diese Heimatstrategie.

Ich darf zum Schluss darauf hinweisen, dass wir in den nächsten Jahren finanzpolitisch vor großen Herausforderungen stehen werden. Die Corona-Pandemie haben wir deswegen bewältigen können, weil wir jahrzehntelang gute Finanzpolitik gemacht haben. Auch das kann ich hier durchaus sagen: Die gute, seriöse Finanzpolitik – Ausnahme: die Bayerische Landesbank – war tatsächlich ein Markenzeichen der Bayerischen Staatsregierungen von 1946 bis heute.

Vom sorgsamem Umgang mit Steuergeld und einer vorausschauenden Wirtschaftspolitik haben wir in der Corona-Krise gezehrt. Aber wir müssen sehen, dass uns der völkerrechtswidrige Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine vor neue Herausforderungen stellt, vor Herausforderungen, die wir im Einzelnen noch gar nicht kennen. Deshalb werden wir unseren Haushalt sehr genau beobachten müssen. Es ist auch sehr richtig, dass der Finanzminister vom Zweijahresturnus auf den Einjahresturnus umgestellt hat; denn es ist einfach nicht mehr so leicht prognostizierbar, wie hoch die Steuereinnahmen im nächsten Jahr sein werden. Vielleicht müssen wir sogar noch in diesem Jahr korrigieren.

Der Haushalt des Finanzministers ist hervorragend durchdacht. Er setzt die richtigen Schwerpunkte und verdient daher unsere Zustimmung.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Präsidentin Ilse Aigner: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Kollegen Franz Bergmüller für die AfD-Fraktion das Wort.

(Beifall bei der AfD)

Franz Bergmüller (AfD): Liebe Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zum heute vorliegenden Etat des Finanz- und Heimatministeriums sowie der Allgemei-

nen Finanzverwaltung: Die Gesamtausgaben im Einzelplan 06 steigen um 15 Millionen Euro und damit nur geringfügig an. In der Staatsfinanzverwaltung verzeichnen wir einen Rückgang um 8 Millionen Euro.

Hier möchte ich unter Bezugnahme auf etwas, was mir zugetragen worden ist, ausdrücklich etwas ansprechen: Einflussnahmen aus politischer Richtung auf die Finanzverwaltung sind zu unterlassen! Das geht für mich auf gar keinen Fall. Ich werde dazu Anfragen stellen und schauen, wer sich dazu äußert.

Zum Breitbandausbau und generell zur digitalen Erschließung: Herr Hofmann, 100 Mbit/s ist schon seit Jahren eine Forderung der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft, Vbw, weil diese Geschwindigkeit in der Praxis notwendig ist. Damit müssen auch die Bürger und die Unternehmen auf dem Land versorgt werden. Ihr ehemaliger Wirtschaftsminister Erwin Huber hatte die Breitbandversorgung als "Privatangelegenheit" abgetan. Es ist schön, dass die Erkenntnis gereift ist, dass das eine wichtige Infrastrukturaufgabe ist.

Der Kollege Tim Pargent nimmt in jeder Haushaltsberatung die Steuerverwaltung aufs Korn und behauptet, wir verschenken viel zu viel Geld und könnten mit mehr Kontrollen mehr Geld einnehmen. Herr Pargent, Sie stellen im Grunde genommen – das habe ich jedes Jahr erwidert – die Unternehmen und die Bürger unter Generalverdacht. Das ist Ihre "Denke". Sie wollen durch Kontrollen anstatt durch Vereinfachung des Steuersystems mehr Steuereinnahmen generieren. Letzteres ist aber der Schlüssel dazu. Dafür gibt es Beispiele, unter anderem Neuseeland. Ich war früher Mitglied im Finanzausschuss der IHK und der Vbw. Dort hat immer Einigkeit darüber bestanden, dass wir Steuervereinfachung und nicht immer mehr Kontrolle brauchen.

Ich weiß nicht, ob Sie schon einmal eine Steuerprüfung miterlebt haben. Ich habe schon drei miterlebt. Ich habe nicht den Eindruck, dass die bayerische Finanzverwaltung so, ich sage einmal, ineffizient arbeitet, sondern ich habe den Eindruck, dass sie hart in der Sache verhandelt, aber mit den Bürgern in der Regel fair umgeht. Es heißt immer so schön: Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus.

Zum Kollegen Pohl von den FREIEN WÄHLERN: Sie haben groß hervorgehoben, die Behörden in die Fläche zu verlagern. Das sei die Heimatstrategie, 2014 von Herrn Söder ausgerufen und von den FREIEN WÄHLERN – zumindest ich habe diesen Eindruck gehabt – immer so gefordert. Impulse für die Wirtschaft und für den ländlichen Raum hat es gegeben – denken wir einmal an Herrn Strauß, der Bayern vom Agrarland in das Industriezeitalter überführt hat –, wenn große Industrieansiedlungen wie BMW in Regensburg etc. vonstattengegangen sind, weil das ganze Umland davon profitiert hat. Ich weiß, wovon ich spreche. In Regensburg oder auch in Dingolfing haben viele meiner Verwandten in Niederbayern ihren kleinen Bauernhof aufgegeben, bzw. sie haben ihn im Nebenerwerb gemacht, und dann bei BMW gearbeitet. Die Behördenverlagerungen bewirken nicht das, was Sie herausstellen. Leuchtturmprojekte sind entscheidend.

Ich komme zum Projekt Heimatpflege. Aus unserer Sicht müssen wir die traditionellen Vereine – sie sind das Rückgrat im ländlichen Raum für die Gesellschaft – in allen Bereichen fördern und erhalten. Dazu haben wir auch schon in den letzten Jahren mehrere Anträge eingebracht, die natürlich immer abgelehnt wurden, beispielsweise hinsichtlich der Ehrenamtszuschüsse und der Förderungen, um dann in veränderter Form wieder aufgenommen zu werden.

Auch Bürgermeister, mit denen ich immer wieder im Gespräch bin, haben berichtet, dass es zurzeit ein Problem ist, Verantwortliche wegen der Haftung zu finden. Die Regelungen zur Haftungsfreistellung für Vereinsverantwortliche können sogar dazu

führen, dass man in Gemeinden keine Bürger mehr findet, die ehrenamtliche Tätigkeiten übernehmen. Sportvereine sind zwei Jahre lang ohne einen regulären Vorstand. Wir müssen die Unterstützung des Ehrenamtes, gerade bei den Feuerwehren – sie sind das Rückgrat im ländlichen Raum –, noch viel massiver vorantreiben, damit wir hier vorankommen.

Zum Breitbandausbau habe ich schon einiges gesagt.

Wir haben auch zur Arbeitsgruppe Konsens einen Antrag eingebracht. Hier arbeiten Bund und Länder seit 2007 an gemeinsamen Vorhaben mit dem Ziel einer einheitlichen Software für die Steuerverwaltung. Der ORH hat aufgrund der erheblichen Kosten, nämlich 2 Milliarden Euro bis 2024, drei Empfehlungen ausgesprochen. Wir mahnen diese Empfehlungen für die Zukunft dringend zur Umsetzung und Entwicklung an, damit wir einmal so dastehen wie Estland. Wer jemals dort war, weiß, dass alles digitalisiert ist. Dahin wollen wir.

(Beifall bei der AfD)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächster spricht für die SPD-Fraktion der Kollege Harald Güller.

Harald Güller (SPD): Frau Präsidentin, Herr Finanzminister, Kolleginnen und Kollegen! Es ist natürlich richtig – deswegen beginne auch ich damit, wie es die anderen Kollegen gemacht haben –, an dieser Stelle vom Parlament einen herzlichen Dank erstens an alle, die in unserer bayerischen Finanzverwaltung arbeiten, auszudrücken und zweitens an alle diejenigen, die ordnungsgemäß ihre Steuern zahlen, wie sie in den Gesetzen festgesetzt sind. Diese Auswahl hat nichts mit Misstrauen oder mit Generalverdacht zu tun. Es ist hoffentlich allen hier klar, dass es die Aufgabe einer Steuerverwaltung ist, Gesetze durchzuziehen, sie zu kontrollieren und auch den Steuervollzug ordentlich zu machen. Genau das ist der zentrale Kritikpunkt der SPD-Fraktion an diesem Haushalt.

Zentraler und besser ausdrücken konnte die Position der CSU und auch der Staatsregierung eigentlich niemand anderer als der Kollege König vorgestern, als er gesagt hat: Der Haushaltsgesetzgeber hier im Haus kann die Einnahmen nicht festsetzen. Wir alle sind darauf angewiesen, dass die Steuereinnahmen hoffentlich – ausdrücklich: hoffentlich – so fließen werden wie angenommen. – Aber kein einziger Satz dazu, dass es auch notwendig ist, die Steuerverwaltung so aufzustellen, damit die Steuern, die in den Gesetzen festgesetzt sind, auch eingezogen werden.

(Beifall bei der SPD)

Deswegen sage ich für die SPD-Fraktion: Natürlich kommt es nicht nur darauf an, wie viele Köpfe in der Steuerverwaltung sind. Es kommt auch auf die Rahmenbedingungen der Arbeit an. Aber wenn insgesamt zu wenig Personal eingesetzt wird, dann kommen eben die Zahlen heraus, die der Kollege Pargent aus einer Anfrage der SPD-Fraktion zitiert hat, nach denen wir in Deutschland beim Steuervollzug insgesamt meistens die Vorletzten oder die Drittlezten sind. Das starke Land Bayern könnte mehr machen. Im Interesse aller Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, die ihre Steuern ordnungsgemäß zahlen, ist es auch, dass die schwarzen Schafe herausgefunden werden. Das passiert dann, wenn man eine effiziente Verwaltung hat, die gut aufgestellt und ausgestattet ist und die auch die entsprechenden Köpfe hat. Deswegen hat die SPD-Fraktion beantragt, 1.000 Stellen in der dritten QE neu zu schaffen, Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD)

Da genau das, was der Kollege König für die CSU-Fraktion ausgedrückt hat, der Grund dafür ist, wie Sie diesen Haushalt im Finanzbereich aufgestellt haben, werden wir ihn ablehnen.

Neben dem Einzelplan 06 ist es an dieser Stelle notwendig, auch über das zu reden, was der Finanzminister zentral zu machen hat, nämlich sich um die Beteiligungen des Freistaats Bayern zu kümmern. Wir haben 68 Beteiligungen mit fast 40.000 Beschäftigten, also eine wirkliche Macht in diesem Freistaat, mit der wir auch vieles machen könnten, wenn es eine konzertierte Politik aller Beteiligungen gäbe. Diese konzertierte Politik gibt es aber leider nicht, sondern die Beteiligungen zerfallen in Einzelzuständigkeiten. Es wird immer nur auf das einzelne kleine Kästchen geschaut. Die Beteiligungen des Freistaats Bayern werden nicht konsequent gemeinsamen Zielen untergeordnet.

Für uns als SPD-Fraktion sind die zentralen Ziele zum Beispiel, erstens mehr Wohnraum und mehr bezahlbare Wohnungen und zweitens mehr, günstige und klimagerechte Mobilität in Bayern zu schaffen.

(Beifall bei der SPD)

Beispielsweise im Wohnbau hätten wir mit der BayernHeim, mit BayernGrund, mit dem Siedlungswerk Nürnberg und mit der Stadibau, aber auch mit Finanzierungsmöglichkeiten über die KfW und die LfA Förderbank sowie über unseren entscheidenden Einfluss in der Landesbank Möglichkeiten, ein Bündel zu machen; auch zum Beispiel in Zusammenarbeit auch mit den Studentenwerken, um noch mehr Wohnraum für Studierende zu schaffen. Das wäre insgesamt eine Aufgabe, auf die sich der Finanzminister, wie ich finde, übergreifend schon einmal konzentrieren könnte, Kolleginnen und Kollegen.

(Zuruf)

– Du kannst ja nachher darauf antworten.

Ich komme zum Bereich der Mobilität. Die Finanzierung der Bayerischen Eisenbahngesellschaft, die wir derzeit in diesem Bereich haben, ist nicht ausreichend für die nächsten Jahre. Ich nenne unsere Beteiligung beim MVV und unsere Zuschüsse, die wir zum Beispiel für das 365-Euro-Ticket geben, zunächst nur für Studierende und Schüler, aber für die SPD ist dieses Ticket für alle Menschen in Bayern ein klares Ziel. Da könnten wir sowohl über die Beteiligungen als auch über den Staatshaushalt mehr tun. Da müssen wir mehr tun, Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD)

Bayern kann mehr. Bayern muss für eine aktive und gute Zukunft mehr tun. Herr Finanzminister, greifen Sie im Bereich der Beteiligungen stärker zu. Nehmen Sie das Heft stärker in die Hand, dann können wir in Zukunft auch besser haushalten und vielleicht einmal einem Haushaltsgesetz zustimmen.

(Beifall bei der SPD)

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege, bitte bleiben Sie noch da. – Es gibt eine Zwischenbemerkung vom Kollegen Dr. Kaltenhauser.

Dr. Helmut Kaltenhauser (FDP): Lieber Kollege Güller, auch wenn ich gleich selbst mit einem Redebeitrag dran bin, muss ich dir jetzt doch noch eine Frage stellen. Du hast bei den Beteiligungen so schön angeführt, dass wir unter anderem mit unserem Einfluss bei der Landesbank arbeiten könnten. Willst du ernsthaft die Landesbank wieder zu einer politischen Bank machen? Willst du ernsthaft, dass wir wieder mitspielen? Wollen wir diese denn nicht einmal verkaufen oder sonst

etwas damit machen? Wir sollten sie jedenfalls bitte aus dem politischen Einfluss herauslassen.

Harald Güller (SPD): Herzlichen Dank für diese Frage. Die Position der SPD ist an dieser Stelle glasklar: Wir waren damals der Meinung, dass die Flucht des Ministers und der Staatssekretäre aus der Führung der Landesbank und damit aus der Verantwortung falsch ist. Wir sind der Meinung, der Freistaat Bayern ist über die Beteiligungen an der Landesbank Miteigentümer, und daher muss die Landesbank auch für politische Ziele eingesetzt werden. Deswegen sind wir für mehr politischen Einfluss bei der Landesbank und nicht für weniger. Wir sind allerdings auch für den richtigen politischen Einfluss bei der Landesbank und nicht für einen Einfluss, wie er vom jetzigen und vom ehemaligen Ministerpräsidenten verfolgt wird bzw. wurde: Verscherbeln von 33.000 Wohnungen der GBW. Wir sind für einen verantwortlichen Umgang mit der Landesbank. Ein Verkauf kommt für uns zumindest nicht infrage.

(Beifall bei der SPD)

Präsidentin Ilse Aigner: Jetzt darf Herr Kollege Dr. Kaltenhauser seine Redezeit ganz regulär in Anspruch nehmen.

Dr. Helmut Kaltenhauser (FDP): Sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wie Sie bereits in den Haushaltsberatungen vernommen haben, wird die FDP im Wesentlichen ganz zufrieden sein mit dem Einzelplan für das Staatsministerium der Finanzen und für Heimat.

(Beifall bei der FDP)

Nachdem die Regierung die Lobhudeleien üblicherweise selber übernimmt, kann ich mich auf die Kritikpunkte beschränken. Nichtsdestoweniger möchte ich den Mitarbeitern des Finanzministeriums für die Aufstellung des Haushaltsplanes und für die Haushaltsberatungen, die eigentlich immer sehr sachlich ablaufen, danken. Wenn ich einmal andere Ausschusssitzungen erlebe, dann bin ich immer wieder sehr froh darüber, dass ich im Haushaltsausschuss sitze. Das möchte ich an dieser Stelle loswerden.

(Beifall bei der FDP)

Nun komme ich zu ein paar Kritikpunkten. Erstens. Unter Digitales stehen unter anderem Breitbandausbau – das haben wir heute schon gehört –, Rechenzentrum und digitale Sicherheit. Ich frage mich jedes Mal, was das in diesem Haushalt soll. Es gibt ein Digitalministerium, auch wenn es zugegebenermaßen ein Attrappen-Ministerium ist. Anders kann man es nicht nennen. Das Ministerium hat ein Budget von 118 Millionen Euro, also 0,17 % des Gesamthaushaltes. Hier aber haben wir Dinge drinstehen wie Breitband, Rechenzentrum und digitale Sicherheit, die ein Vielfaches davon ausmachen. Warum wird das nicht umsortiert? Wir werden darüber heute Nachmittag oder später, wenn wir über den Digitalhaushalt sprechen, noch einmal separat diskutieren. Das stört mich jedes Mal. Das gehört da nicht hin, auch nicht unter Heimat.

(Beifall bei der FDP)

Zum Thema Datensicherheit: Es gibt das Landesamt für Sicherheit in der Informationstechnik. Dort war ich zu Besuch. Ich muss sagen, ich bin sehr angetan von der Arbeit, die dort passiert, aber ich glaube, dass es sehr stiefmütterlich behandelt wird. Lediglich 9,2 % unserer Kommunen können überhaupt ein Mindestmaß an IT-Sicherheit nachweisen, und dieses Siegel basiert auf einer Selbsteinschätzung. Wir unterschätzen diese Gefahr für unser öffentliches Leben und für die Verwal-

tung völlig. Ich kann immer wieder nur das Stichwort Anhalt-Bitterfeld nennen. Vor einem Hackerangriff, wie ihn dieser Landkreis erlebt hat, sind auch wir nicht gefeit. Vor einiger Zeit hat es eine Anfrage gegeben. Hierzu war der Vertreter des Landesamtes für Sicherheit im Landtag. Er war ausgesprochen dankbar und hat sich ausdrücklich dafür bedankt, dass er endlich einmal in den Landtag eingeladen und zu bestimmten Themen gehört worden ist. Das Thema wird total unterschätzt. Unabhängig davon, wo das Thema angesiedelt ist, müsste man es eigentlich viel stärker hervorheben.

Das Thema der Verlagerung von Behörden ist heute auch schon ein paarmal angesprochen worden. Es ist schon fast ein Lieblingsthema von mir im Haushaltsausschuss. Ich stelle mir regelmäßig die Frage, wie viel die Verlagerung eines Arbeitsplatzes kostet umgerechnet auf die Kosten, die wir damit produzieren. Ich habe nämlich das Gefühl, dass die allermeisten Verlagerungen dazu genutzt werden, alte Gebäude zu sanieren. Man denkt sich, das Gebäude hätte man schon immer einmal wiederauffrischen müssen, und dann sucht man irgendwelche zentralen Gebäude, meistens im Zentrum einer kleinen Stadt. Anschließend wird ein Haufen Geld investiert, und das Ganze wird dann als Verlagerung verkauft. Die dadurch entstehenden Kosten stehen manchmal in keinem Verhältnis.

Zum Thema Regierungsbeauftragte: Wenn es der Kollege Hofmann schon anspricht, dann will ich natürlich auch etwas dazu sagen. Ich wiederhole: Ich habe nichts gegen die Arbeit vom Kollegen Nussel und seinen Leuten. Ich habe nur ein Problem mit der Konstruktion. Dass die Arbeit gemacht werden muss und gemacht wird, ist völlig okay, mal ganz unabhängig von der Metamorphose, die die FREIEN WÄHLER hingelegt haben: Staatssekretäre light, Abhängige von Söders Gnaden, eigener Hofstaat, erhebliche Einschränkung der Freiheit des Mandats usw. Dazu gibt es eine ganz lange Liste. Ich habe einfach ein Problem damit, dass diese Beauftragtenfunktion separat definiert wurde. Es ist völlig unbestritten, dass die Arbeit gemacht werden muss. Ich habe immer gedacht, dass das der Posten wäre, dessen Aufwand im Haushalt steht. Ich habe aber inzwischen gelernt, dass es erheblich mehr Leute sind, die daran mitarbeiten. Das mag durchaus okay sein. Ich habe eine Anfrage gestellt und bin gespannt, ob diese in einer angemessenen Zeit beantwortet wird oder ob es wieder länger dauert zu ermitteln, welche Kosten diesem Beauftragten tatsächlich zuzurechnen sind. Auf die Antwort bin ich gespannt.

Ein letzter Punkt ist die Grundsteuer. Die FDP war grundsätzlich mit dem Verfahren des Bayerischen Grundsteuergesetzes einverstanden. Aber wenn ich mir die Umsetzung, die Abläufe anschau, dann habe ich damit schon ein Problem. Ich habe den Eindruck, ich sage mal, dass wir althergebrachte Verfahrensweisen digital abbilden. Ich habe den Eindruck, dass man nicht wirklich angefangen hat, einen neu einzurichtenden Prozess digital zu denken und dann umzusetzen. Das Problem bei der Digitalisierung ist immer, dass man versucht, analoge Prozesse digital abzubilden. Die Chance für Digitalisierung vertut man hier anscheinend auch wieder. Man hätte intern sehr viel mehr digitale Transformation betreiben können. Zur digitalen Kommunikation mit den Bürgern haben wir damals mehrere Anträge gestellt. Hier hätte es mehrere Möglichkeiten gegeben.

Insgesamt sehen Sie also, dass es eine ganze Menge an Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Aber da diese in Summe, in absoluten Beträgen, nicht so viel ausmachen, werden wir diesem Teilhaushaltsplan trotzdem zustimmen.

(Beifall bei der FDP)

Präsidentin Ilse Aigner: Als nächster Redner spricht das Geburtstagskind Dr. Wolfgang Fackler für die CSU- Fraktion. – Alles Gute noch einmal!

Wolfgang Fackler (CSU): Sehr geehrte Frau Präsidentin, herzlichen Dank noch einmal für die doppelten Geburtstagsglückwünsche. – Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir schaffen mit diesem Haushalt 2022 wieder etwas. Wir gestalten Bayern. Das ist unser Ziel. Das ist in Zeiten von Corona-Krise und Ukraine-Krieg keine leichte Aufgabe. Ich sage aber auch ganz deutlich: Bayern ist lebenswert, Bayern ist modern, Bayern ist umweltbewusst, und Bayern ist nachhaltig. Deswegen gilt ein ganz herzliches Dankeschön unserem Finanzminister Albert Füracker mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Finanzministerium für die vorausschauende und solide Finanzpolitik.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Für dieses lebenswerte Bayern brauchen wir selbstverständlich auch eine starke Verwaltung. Der öffentliche Dienst muss gut ausgestattet sein. Darüber sind wir uns glücklicherweise im Klaren. Wir brauchen eine starke Verwaltung, damit all die politischen Ziele und Vorgaben entsprechend umgesetzt werden können; denn es ist wie immer: Ohne Verwaltung ist kein Staat zu machen. Deswegen sage ich als Vorsitzender des Ausschusses für Fragen des öffentlichen Dienstes ein ganz herzliches Dankeschön an alle Beschäftigten im Freistaat Bayern und natürlich an die Beschäftigten in unseren Finanzämtern. Unsere Finanzbeamten prüfen robust, sie prüfen effektiv, und sie prüfen auch zielgenau, Herr Kollege Güller. Das ist ganz entscheidend, und darauf kommt es letztendlich an.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Ganz ehrlich: Ohne Steuern ist auch kein Staat zu machen. Aber wenn ich mir den Schuldendurst der Ampel in Berlin anschau, dann komme ich in einer 100-Tage-Bilanz auf mehr als 200 Milliarden Euro neue Schulden. Wenn ich mir diesen Schuldendurst anschau, dann muss ich sagen: Da können wir noch so viele Finanzbeamte einsetzen und überhaupt einstellen, aber wir können den Durst und das, was sie in der Ampel innerhalb von 100 Tagen aufgemacht haben, gar nicht stillen.

(Beifall bei der CSU)

Wir wollen keine Kontrolle um der Kontrolle willen, sondern wir wollen passgenaue Prüfungen. Deswegen wollen wir eben auch eine gute Entlohnung. Wir haben die Bezüge 2019 angepasst; wir haben sie auch jetzt wieder für die Jahre 2022 und 2023 angepasst. Wir werden auch bei der Alimentation einen guten Weg finden. – Herr Dr. Kaltenhauser, wir haben ein top IT-Dienstleistungszentrum, das mit dem Digitalministerium super zusammenarbeitet. Wir haben beim gesamten Personalkörper wieder über 2.700 neue Stellen geschaffen, und wir haben auch ein umfangreiches Neubauprogramm für Staatsbedienstetenwohnungen am Oberwiesenfeld; das sind bezahlbare Wohnungen für untere und mittlere Einkommen. Auch das ist ein gutes Zeichen für unsere bayerischen Beamten.

Nur der Vollständigkeit halber: Wir haben auch einen gut aufgestellten Pensionsfonds; beim letzten Mal wurde er auch hier in großer Runde diskutiert. Mittlerweile befinden sich mehr als 3,5 Milliarden Euro in diesem Kapitalstock. Die Pensionen sind sicher – frei nach Norbert Blüm, der allerdings nur für die Renten gesprochen hat.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, mit diesem Haushalt steigen unsere Personalausgaben auf mittlerweile 27 Milliarden Euro an. Das möchte ich einfach einmal sagen, weil Kollege Weidenbusch der Einzige ist, der immer wieder zu mir sagt, ich hätte eigentlich den größten Posten im ganzen Haushalt zu vertreten. Das stimmt letztendlich auch. 2019 hatten wir noch Personalausgaben von 24 Milliarden Euro; jetzt gibt es also ein Plus von 3 Milliarden Euro. Auch das ist eine stolze

Summe und der Anerkennung wert. Aber nicht nur das! Wenn man sich das einmal anschaut, dann sieht man, dass die Gesamtstellen im bayerischen Haushalt auf mittlerweile 261.500 angewachsen sind plus Personalmittel von weiteren 52.000 Stellen im Freistaat Bayern. Ich sage auch: Das ist der größte Personalkörper, den wir jemals im Freistaat hatten.

Für mich als Vorsitzender des Ausschusses für Fragen des öffentlichen Dienstes sind das natürlich gute Nachrichten. Das ist auch gut angelegtes Geld. Deswegen sage ich allen Kolleginnen und Kollegen – sowohl im Haushaltsausschuss als auch im Ausschuss für Fragen des öffentlichen Dienstes – herzlichen Dank für die gute, konstruktive Zusammenarbeit.

Wir haben Bayern und selbstverständlich auch unsere Beschäftigten im Blick. Ich sage an dieser Stelle auch: Man muss auch einmal auf die Personalausgabenquote ein Augenmerk legen; die Personalausgabenquote liegt mittlerweile bei 38,5 %. Rechnet man die Kreditausgaben heraus, was man aus meiner Sicht auch tun muss, dann kommen wir sogar eher auf eine Personalausgabenquote von 42 %. Also müssen wir in Zukunft die Kreditausgaben auch wieder zurückfahren. Das ist auch unser Ziel; denn solide öffentliche Finanzen sind die Grundvoraussetzung für die Zukunftsfähigkeit eines Landes, vor allem für die zukünftigen Generationen.

Wie gesagt, wir haben die 100-Tage-Bilanz der Ampel in Berlin gesehen: mehr als 200 Milliarden Euro neue Schulden in 100 Tagen. Geld zusammenhalten bedeutet etwas anderes. Wir in Bayern halten das Geld zusammen. Bei uns wird die Staatskasse bewacht. Bei uns wird die Staatskasse behutsam geöffnet, aber auch wieder sorgsam verschlossen und hoffentlich vom Haushaltsausschuss wieder mit einem Kettenschloss versehen. Deshalb sage ich an dieser Stelle auch, dass wir mit unserem Finanzminister Albert Füracker den richtigen Mann an der richtigen Stelle haben. Deshalb erreichen wir auch Triple-A-Bewertungen; auch hierzu noch einmal meinen Glückwunsch.

(Beifall bei der CSU)

Ich danke der Bayernkoalition. Wir stehen für Sicherheit, Stabilität und gute Verhältnisse. Wir werden diesem Haushalt selbstverständlich zustimmen.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Präsidentin Ilse Aigner: Es liegt eine Meldung zu einer Zwischenbemerkung von Herrn Dr. Kaltenhauser vor.

Dr. Helmut Kaltenhauser (FDP): Herr Kollege Fackler, ich will Sie ja nicht an Ihrem Geburtstag ärgern, aber Sie haben jetzt doch eine Frage provoziert. Bei Ihren eigenen Zahlen haben Sie von knapp 30 Milliarden Euro an Personalaufwand und von ungefähr 3 Milliarden Euro Pensionsfonds geredet; gleichzeitig haben Sie gesagt, die Pensionen seien sicher. Wie können Sie mit 3 Milliarden Euro jemandem, der vielleicht 20 Jahre lang Pension kriegt, diese bezahlen? Wie passt das denn zusammen?

Wolfgang Fackler (CSU): Kollege Kaltenhauser, die 3 Milliarden Euro sind ein Kapitalstock für die Pensionen, und die Pensionen sind selbstverständlich sicher. Ich lade Sie gerne in eine der nächsten Sitzungen des Ausschusses für Fragen des öffentlichen Dienstes ein, wenn wir den Pensionsfonds wieder besprechen; dann werden wir Ihnen die Systematik erklären. Sie werden dann merken, dass wir bis 2035 mit den Pensionen sehr gut aufgestellt sind. Wir haben vor vielen Jahren in Aktienpakete investiert; wenn Sie sich heute die DAX-Entwicklung und Ähnliches ansehen, dann wissen Sie, dass die Kurse durch die Decke gegangen sind. Kollege Kaltenhauser, wir sind also sehr gut aufgestellt. Wie gesagt: Kommen Sie vor-

bei, lesen Sie den Bericht; und diskutieren Sie mit uns! Dann werden Sie auch wieder einige neue Dinge erfahren.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Ilse Aigner: Abschließend erteile ich dem Staatsminister für Finanzen Albert Füracker das Wort.

Staatsminister Albert Füracker (Finanzen und Heimat): Geschätzte Präsidentin, sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich danke für die Diskussion, die im Grunde gezeigt hat, worum es geht: um Ausgewogenheit bei allem, was man tut. Es gilt, politisch abzuwägen, wo es mehr und wo es weniger braucht; das ist unser Geschäft. Bei allen gemachten Vorwürfen haben wir nicht irgendwie Böswilligkeit verspürt, sondern die uns alle umtreibende Sorge, dass dieses Land gut stabil bleiben kann. Die Wege dazu sind manchmal eben unterschiedlich, aber eines haben alle anerkannt. Darüber freue ich mich und sage das ganz am Anfang.

Ich darf als Finanz- und Heimatminister für das Personal des Freistaats Bayern zuständig sein. Bei allen Reden, die ich in den letzten Tagen verfolgt habe, kommt immer wieder zum Ausdruck, dass wir in Bayern es schätzen, nicht nur eine stabile Wirtschaft und fleißige Menschen im Allgemeinen, sondern auch funktionierende Verwaltungen zu haben. Das gilt für alle Geschäftsbereiche. Natürlich bin ich auch in besonderer Weise auf "meine" Verwaltungen stolz; aber es sind unser aller Beschäftigte in Bayern, die so hervorragend Dienst tun und überhaupt erst dafür sorgen, dass dieses Land funktioniert. Deswegen ein Dank in cumulo an alle, die diese schwere Arbeit, vor allen Dingen auch in Krisenzeiten, so hervorragend gemeistert haben.

(Beifall)

Meine Damen und Herren, es ist natürlich wahr: Beim Finanz- und Heimatministerium sind die digitalsten Verwaltungen angesiedelt, die wir haben. Ja, die Vermessungsverwaltung ist seit jeher die digitalste Verwaltung, die es gibt. Die Steuerverwaltung ist auch eine sehr digitale Verwaltung, die wiederum auch Rechenzentren braucht. Es gibt dieses dauernde Diskutieren darüber, ob die steuerberechnenden Rechenzentren denn nicht in ein anderes Ministerium müssten, nur damit die Namen wieder passten. – Herr Dr. Kaltenhauser, das kann man alles machen, darüber kann man sich unterhalten und sich mit solchen Nebensächlichkeiten beschäftigen. Die Frage ist aber, ob das funktioniert.

Steuer-, Vermessungs- und Finanzverwaltung sind ein digitaler Block, und es hat Sinn, diese Rechenzentren dort zu betreiben. Da können Sie noch so oft mit dem Kopf schütteln. Die Qualität ist deswegen nicht schlechter; seit Jahrzehnten wird die Zusammenarbeit gut organisiert.

(Zuruf)

Zur Steuerprüfung: Lieber Herr Güller, ich muss einfach wieder die Frage stellen. Wenn man sagt, mit mehr Personal hätte man bestimmt mehr Steuereinnahmen, dann muss man auch sagen, dass das Personal im Umkehrschluss auch keinen Rückgang der Steuereinnahmen verhindern konnte, wenn es in der Wirtschaft Probleme gibt. Das hat doch miteinander nichts zu tun. Vielmehr müssen wir sehen, dass unsere Steuerprüfungen zum Beispiel wesentlich effizienter als anderswo ablaufen.

Bei der Betriebsprüfung erhebt ein bayerischer Betriebsprüfer etwa 500.000 Euro mehr nach als im Bundesdurchschnitt; bei der Umsatzsteuerprüfung sind es 286.000 Euro, bei der Lohnsteueraußenprüfung 60.000 Euro. Es hat doch nichts

damit zu tun, wie viele Fälle man bearbeitet, sondern dass die Bearbeitung auch effizient ist. Offensichtlich ist es so, dass dort, wo noch mehr Steuerprüfungen stattfinden, auch nicht mehr aufgedeckt werden kann. Vor allem werden die großen Steuerfälle bei uns sehr gut bearbeitet.

Ich habe auch ein Grundvertrauen. Ja, ich gestehe das; ich habe ein Grundvertrauen in Steuerzahlerinnen und Unternehmen, dass sie grundsätzlich ihre Steuern ordentlich bezahlen.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Je mehr Unternehmen es bei uns gibt, desto mehr wirtschaftliches Wachstum erfolgt und desto stärker steigen die Steuereinnahmen. Sie werden nicht direkt proportional zur Anzahl der Steuerbeschäftigten und Finanzbeamten steigen können. Dennoch haben wir viel getan. Die Ausstattung erfolgt natürlich bedarfsgerecht. Wir sind bei allen digitalen Projekten in der Steuerverwaltung mit führend. Ich erinnere an das Projekt KONSENS.

Wir programmieren die Grundsteuer für alle Bundesländer, unabhängig vom Modell, Herr Dr. Kaltenhauser. Wir machen das gut und sehr digital. Sie haben sich mal gesorgt, weil Sie dachten, man kann die Grundsteuer nur auf Papier anmelden. – Das ist alles nicht richtig. Wir können das sowohl digital als auch auf Papier anmelden.

Im Übrigen bekomme ich wöchentlich mehrere Schreiben von Menschen, die schreiben: Lieber Minister, es ist schön, dass ihr immer nur über Digitalisierung sprecht. Ich habe meine Steuererklärung jetzt 30 oder 40 Jahre auf Papier gemacht und möchte das weiterhin tun. Ich habe nicht einmal einen Computer. – Da wird man als Minister ständig diskreditiert, weil es auch noch Steuerformulare gibt. Sie sollten einmal lesen, was die Menschen schreiben. Vorzugsweise alte Menschen schreiben mir, sie möchten ihre Steuererklärung auch weiter auf Papier machen. Das ermöglichen wir in Bayern. Trotzdem haben wir bei der ganz normalen Einkommensteuer eine ELSTER-Quote von 80 %. Wir haben auch bei der Grundsteuer neben der digitalen Anmeldung, die der Regelfall sein wird, die Möglichkeit, auf Papier abzugeben. Da kann ich alle Menschen beruhigen, die das sogar noch als besonderen Service erwarten.

Wir haben bei der Steuerverwaltung seit 2009 zusätzliche 3.600 Stellen geschaffen. Für die letzten zehn Jahre ergibt sich in den Finanzämtern ein Plus von 763 Beschäftigten, am Landesamt für Steuern von 428 Beschäftigten. Wir haben bei der Steuerverwaltung mehr Risikomanagementsysteme im Einsatz. Immer mehr Steuererklärungen werden automatisch bearbeitet, weil die Risikomanagementsysteme im Rahmen der Digitalisierung das Ganze ermöglichen. Deswegen, meine Damen und Herren, haben wir höchste Quoten, was ELSTER anbelangt, bei den Anmeldesteuern gar 100 %.

Wir bilden außerdem weiter aus. Wir haben 2.500 junge Menschen in Ausbildung, und keine Stellen werden abgebaut – ganz im Gegenteil: Wir bilden bedarfsgerecht aus, um die Menschen zu ersetzen, die ausscheiden.

Insofern bitte ich, um der Ausgewogenheit willen zu akzeptieren, dass unsere Steuerverwaltung gut ausgestattet ist und vor allen Dingen einen super Job macht, wie wir das umgangssprachlich immer gerne sagen.

Wir haben hier auch weiterhin viel zu tun. Wir digitalisieren weiter die Verwaltung. Es gibt viel zu tun. Aber den Vorwurf, wir würden in Bayern auf Steuereinnahmen verzichten, weil wir zu wenig Steuerbeamte haben und die wenigen nicht so gut arbeiten, kann ich entschieden zurückweisen.

(Beifall bei der CSU)

Ein weiteres großes Thema bei den Vorwürfen war der Glasfaserausbau. Es ist immer wieder erstaunlich, dass die erfolgreichsten Infrastrukturprojekte eines Landes am meisten diskreditiert werden. Die dauernde Behauptung, dass Bayern hier ganz hintendran wäre, stimmt einfach nicht. Das ist schlicht nicht wahr. Wir haben die objektiven Zahlen für alle Bundesländer. Die bekommen wir jedes halbe Jahr. Die erhebt auch nicht der bayerische Finanzminister, sondern die Wirtschaft, andere Ministerien und der TÜV. – Hier ist es so, dass die 100 Mbit/s – ich glaube, ein Freund von der AfD-Fraktion hat das angesprochen –, die Sie als Maßstab anlegen, mittlerweile 90,7 % aller Haushalte in Bayern haben. 90,7 % aller Haushalte! Und wo kommen wir her? – 2014 hatten nur 27 % aller Haushalte im ländlichen Raum überhaupt schnelles Internet. 27 %! Glaubt denn irgendjemand von uns, dass wir heute ohne das Engagement des Staates, ohne die Unterstützung durch unsere Breitbandförderprogramme da wären, wo wir sind?

Das mit den 30 Mbit/s – ich habe das schon hundertmal erzählt – wird immer wieder erwähnt, weil man glaubt, hier Stimmung machen zu können. Wir durften dort, wo es 30 Mbit/s gab, nicht fördern, weil die Europäische Union sagt, 30 Mbit/s sind schnelles Internet. Da darfst du nicht in den Markt eingreifen. – Wir haben jahrelang gekämpft. Wir waren 2019 das erste Land in Europa, das überhaupt die Genehmigung von der Europäischen Union bekam, dort Glasfaser fördern zu dürfen, wo es schon 30 Mbit/s gibt. Wir haben das getan. Wir sind jetzt in unsere Gigabitrichtlinie eingestiegen. 1.100 Gemeinden sind schon dabei. Auch hier gilt: Wir können nur fördern. Ich kann doch einer Gemeinde nicht vorschreiben, in welcher Weise sie Glasfaserausbau betreiben möchte. Aber wir fördern das mit 225 Millionen Euro im Jahr. Wir haben Geld zur Verfügung. Verpflichtungsermächtigungen sind eingestellt. Ich kann jeden nur einladen. Das einzige Programm, wo der bayerischen Finanzminister ständig wirbt: "Gebt doch das Geld aus, das wir euch zur Verfügung stellen!", ist tatsächlich das Programm für Glasfaser, die Breitband- und die Gigabitrichtlinie.

Wir kommen hier signifikant voran. Kein ländlicher Raum in ganz Deutschland ist so gut versorgt wie der ländliche Raum in Bayern. Wir haben mittlerweile 64 % aller Haushalte im Gigabit-Bereich erschlossen. Ich sage doch nicht: Wir hören jetzt damit auf. – Wir haben ganz viele Baumaßnahmen, die durchgeführt werden.

Manchmal bekomme ich eine Beschwerde. Dann gehen wir der Sache nach. Dann heißt es: Da geht es in einem halben Jahr mit der Baustelle los. – Meine Damen und Herren, das kann man nutzen, um zu sagen: Das geht zu langsam. – Mir wäre es auch lieber, wenn es noch schneller ginge. Aber ich kann als Förderbehörde nur Geld und Beratung anbieten, möglichst unbürokratisch und in hoher Zahl. Ich kann als Minister – privat vielleicht schon – nicht auch noch rausfahren und baggern, um die Leitungen zu verlegen, meine Damen und Herren. Da haben wir gottlob noch Unternehmen, die das qualifiziert machen.

Diese Digitalisierung ist auch in der Schule bestens angekommen, obwohl das hier diskreditiert wird. 80 % der Schulen in Bayern nutzen mittlerweile die Gigabit-Versorgung. Ich habe mir das für die Rathäuser, Schulen und Krankenhäuser aufgeschrieben: Wir haben dort mittlerweile 101 Millionen Euro an Förderung für 3.611 Einrichtungen ausgegeben. Wenn alle Verfahren abgeschlossen sind, sind 87 % der Schulen an der Glasfaser, FTTB, entweder im Bau oder in Betrieb.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, stellen Sie sich bitte mal die Frage: Was soll man eigentlich noch machen? Ich habe 2018, als ich Minister geworden bin, eine meiner ersten Entscheidungen dazu genutzt, Glasfaserinfrastruktur an Schulen mit 90 % Zuschuss zu fördern. 2018! Wenn mir dann der Sachaufwandsträger 2021 schreibt, er muss jetzt ein halbes Jahr warten, bis ein Ausbauunternehmen

kommt und die Glasfaser reinlegt, dann fühle ich mich nicht mehr verantwortlich, meine sehr geehrten Damen und Herren. Das hätte auch 2018 beauftragt werden können. Wenn dann ein halbes Jahr rumgegangen wäre, wäre das Gebäude 2019 angeschlossen gewesen. Die Pandemie kam erst 2020.

Nicht überall ist also ein Minister schuld, wenn irgendwo eine Lichtbirne nicht mehr brennt. Wir machen unsere Arbeit.

Sie behaupten, wir würden das LSI stiefmütterlich behandeln, Herr Dr. Kaltenhauser. – Was verstehen Sie unter "stiefmütterlicher Behandlung"? Wir haben das LSI aufgebaut. Das ist das einzige Institut dieser Art in ganz Deutschland. Bei uns gibt es damit eine landesweite Behörde für die Sicherheit im Datenbereich.

(Zuruf)

Wir haben dort mittlerweile über 100 Beschäftigte. Ich war vor Kurzem mit dem amerikanischen Generalkonsul dort. Der hat Bauklötze darüber gestaunt, was wir in Bayern hier machen. Das haben wir getan, weil wir die Notwendigkeit erkennen. Wir gehen auf die Kommunen zu und werben dort dafür, dass unser Siegel angewandt wird. Wir tun das Menschenmögliche für die IT-Sicherheit. Sie wissen ohnehin, dass bei der IT-Sicherheit sogar das Menschenmögliche manchmal zu wenig ist. Aber mehr als das Menschenmögliche können wir nicht tun. Da haben wir das LSI gegründet, das immer noch im Aufbau ist. So einfach ist es gar nicht, die ganzen Spezialisten zu finden. Die machen einen super Job. Die sorgen dafür, dass das Menschenmögliche getan wird. Die fahren zu den Kommunen. Ich war selber schon mit dem Präsidenten unterwegs und habe bei Kommunen geworben, sich zur Datensicherheit der Unterstützung des LSI zu bedienen. Da sind wir sehr gut unterwegs.

Ihre Ausführungen zu den Beteiligungen, lieber Herr Güller, haben mich etwas überrascht, weil es tatsächlich so ist: Wir haben 68 Beteiligungen des Freistaats Bayern. Da gibt es, unterschiedlich geregelt, besondere fachliche Verantwortung der Ministerien. Die Bayerische Eisenbahngesellschaft untersteht nicht der besonderen fachlichen Verantwortung des bayerischen Finanzministeriums, ebenso wenig die BayernHeim und viele andere Beteiligungen, die Sie genannt haben. Ich sage aber nicht, dass die deswegen schlecht gemanagt werden. Wir als Finanzministerium sind in besonderer Weise zuständig für Beteiligungen wie zum Beispiel die zwei Flughäfen, die zwei Messegesellschaften und die Bayerische Landesbank. Ich sage Ihnen ganz ehrlich: Wenn ich mich um alle anderen Beteiligungen auch noch in der Dimension kümmern müsste, wie ich das bei diesen fünf Unternehmen tue, die sehr große Beteiligungen sind, aber auch die Auswirkungen der Krise spüren, wäre ich überfordert. Ich bräuchte mindestens noch drei Staatssekretäre.

(Heiterkeit)

Insofern ist es gut, dass auch das Wirtschaftsministerium, das Bauministerium, das Verkehrsministerium und andere Ministerien sich um Beteiligungen kümmern. Ich habe mir noch nie eingebildet, dass etwas nur dann gut ist, wenn ich es mache, sondern jeder hat da zu kämpfen. Natürlich habe ich auch schöne Beteiligungen. Das Hofbräuhaus hat mir selbst in der Krise nicht so viel Kopfzerbrechen bereitet wie ein Flughafen, eine Landesbank oder eine Messegesellschaft. Das gestehe ich zu. Aber hier dürfen Sie nicht ungerecht sein. Hier wird in allen Häusern getan, was notwendig ist, und es wird gut getan.

Die Behördenverlagerung ist ein Erfolgsprojekt für die Strukturentwicklung im ländlichen Raum. Dazu werde ich hier im Landtag noch ausführlich Stellung nehmen, weil das nicht in fünf Minuten abgehandelt werden kann. Eines möchte ich heute

auf jeden Fall sagen: Warum dauern Behördenverlagerungen nach unseren Konzepten fünf bis zehn Jahre? – Weil wir aus früheren Verlagerungen gelernt haben. Früher wurde beschlossen: Es wird verlagert. Amt für Ländliche Entwicklung: von Regensburg nach Tirschenreuth. – Heute machen wir das anders. Heute verlagern wir in fünf bis zehn Jahren. Warum? – Weil wir auf Freiwilligkeit setzen. Weil wir unsere Bediensteten nicht zwingen, ihre familiären Strukturen umzukrempeln, wenn der Arbeitgeber das möchte. Stattdessen nehmen wir uns fünf bis zehn Jahre Zeit. Das war auch von Anfang an so angekündigt. Niemand hat gesagt, dass wir heute beschließen und morgen fertig sind. Da gibt es viel zu diskutieren. Ich bin da jederzeit bereit, im Ausschuss und gerne auch im Plenum auch im Rahmen einer Regierungserklärung Auskunft zu geben, wie hier der Stand ist.

Meine Damen und Herren, die Behördenverlagerung ist ein Erfolgsprojekt par excellence; für den ländlichen Raum ist das etwas, was wir gar nicht hoch genug bewerten können.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Ich danke in diesem Sinne für die große Unterstützung.

Der Etat des Finanz- und Heimatministeriums wächst um etwa 46 Millionen Euro. Ich glaube, der Herr Bergmüller hat das irgendwie anders dargestellt. Aber so sind jedenfalls die objektiven Zahlen. Ich habe gerade noch mal geschaut und mit meinem Taschenrechner nachgerechnet. – Bei uns im Haus wird richtig gerechnet, wird hervorragend gerechnet.

Ich bedanke mich auch speziell bei all denen, die dazu beitragen, dass wir den Haushalt im Haushaltsausschuss diskutieren können. Lieber Josef Zellmeier, liebe Frau Köhler, ihr leistet da großartige Arbeit. Ich komme heute noch mal auf all die Anträge zu sprechen.

Natürlich braucht man aber auch hochqualifizierte Menschen, die einen Haushalt mit all seinen Stellen und mit all den Ausgabepositionen, mit all den Ideen durchdringen und dann auch noch einen Finanzminister im Zaum zu halten haben, der ja immer dazu neigt, jeden Tag, damit es ihm gut geht, alle Wünsche seiner Kolleginnen und Kollegen erfüllen zu wollen. Aber Spaß beiseite!

Wir werden – ich werde das heute noch einmal beim Einzelplan 13 sagen – alle miteinander Verantwortung dafür übernehmen, was wir alles tun, was wir alles nicht tun, für all das, was wir jetzt entscheiden und was andere dann irgendwann zu zahlen haben. Deswegen: Maßhalten! Ausgewogen bleiben, sowohl beim Personal als auch bei den Ausgaben! Ja, man könnte immer noch mehr Stellen brauchen. – Wir sind in ganz Bayern als Freistaat Bayern ohnehin der größte Arbeitgeber. Ich weiß allerdings nicht, ob das auf Dauer unser Anspruch sein sollte. Der Anspruch sollte eher sein, dass wir dieses Land so führen, dass bei uns Menschen investieren, konsumieren, gerne hier leben – und nicht nach Estland auswandern wollen wie der Herr Bergmüller.

(Zuruf)

Das tun wir nicht. Das sage ich Ihnen gleich. Nirgendwo ist es schöner als in Bayern. Wenn Sie aber lieber in Estland leben wollen, sollten Sie dort einmal einen Einbürgerungsantrag stellen.

(Lachen und Heiterkeit – Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Staatsminister, es kommen noch Zwischenfragen. – Die erste Zwischenfrage kommt vom Kollegen Böhm.

Martin Böhm (AfD): Sehr geehrter Herr Staatsminister, ich bin in meiner Haushaltsrede die Tage auf unsere implizite Staatsverschuldung eingegangen. Der doch recht umstrittene Ministerpräsident hat es seit der Zeit von Seehofer fertig gebracht, 44 % Personalzubau in der Staatskanzlei zu veranstalten: dadurch implizite Staatsverschuldung von 150 Millionen – Entschuldigung: Milliarden – – Millionen; manchmal kommt man angesichts eurer Zahlen mit den eigenen Zahlen durcheinander. Ich bitte darum, das zu verzeihen: 150 Millionen Euro.

Wir haben uns also die Mühe gemacht und in der Fraktion einmal die Staatsverschuldung auf den gesamten Personalbestand des Freistaates hochgerechnet. Wir kamen nach Sterbens- und Überlebenswahrscheinlichkeiten auf eine halbe Billion Euro impliziter Staatsverschuldung über sämtliche Beamten, auch diejenigen, die in Ruhestand sind, hinweg.

Ich frage Sie jetzt: Wie korreliert das mit den gerade erwähnten 3 Milliarden Euro, die Kollege Fackler für seinen Pensionsfonds in den Raum gestellt hat? – Das ist doch eine Differenz von 497 Milliarden Euro, die hier im Raum steht. Wie können Sie solche Zahlen denn erklären?

Staatsminister Albert Füracker (Finanzen und Heimat): Sie müssen da natürlich den Kollegen Fackler fragen, was er gesagt hat. Wenn ich jetzt einmal überlege, was er gemeint haben könnte, dann ist er davon ausgegangen, dass der Pensionsfonds erstens ein atmendes System ist; da sind jetzt mal 3 Milliarden Euro drin. Natürlich kann das die Pensionen nie voll decken – das hat Kollege Fackler aber auch nicht behauptet –, sondern nur unterstützen. Zweitens wissen wir nicht, wie sich die gesamte Lage entwickelt und was in vielen Jahren und Jahrzehnten sein wird. Natürlich werden unsere Kinder oder Enkelkinder mal in 30 oder 40 Jahren als Parlamentarier zu entscheiden haben, was Pensionen in 40 oder 50 Jahren ausmachen; das können wir heute nicht sagen. Ich kann jetzt aber auch nicht aus lauter Mutlosigkeit sagen: Ich höre auf, diesen Staat zu verwalten.

Natürlich haben sich alle öffentlichen Systeme die Frage zu stellen, wie das Personal auf Dauer finanziert wird. Sie haben an der heutigen Debatte gerade gemerkt, dass auch hier die Unterschiede bei den Volksvertretern des Freistaats Bayern weit auseinandergehen. Die einen fordern noch viel, viel mehr neue Stellen. Andere mahnen. Wir haben uns halt dazu entschieden, einen Weg zu gehen wie im Koalitionsvertrag festgeschrieben: jedes Jahr 1.000 neue Lehrer, jedes Jahr 500 neue Polizisten. Wir hatten heuer die großen Herausforderungen im öffentlichen Gesundheitswesen. Ich habe hier den Eindruck gehabt, dass darüber großer Konsens besteht.

Zur Digitalisierung: Ich glaube manchmal, wir haben geradezu ein Digitalisierungsparadoxon. Die Digitalisierung sollte ja eigentlich dazu führen, dass man weniger Personal braucht. Manchmal habe ich aber durch die Möglichkeiten, die die Digitalisierung schafft, den Eindruck, dass all das, was wir damit erst tun können, wieder ganz neue Mittel erfordert. Wir werden diese Debatte insofern noch länger führen.

Die Frage ist berechtigt, sie kann Ihnen heute aber noch keiner beantworten. – Die einzige Möglichkeit, die wir im Moment haben: Maß und Mitte halten, um vor allen Dingen miteinander zu versuchen, das Ganze ausgewogen zu gestalten.

Was wir im Moment haben: Krisenbewältigung. Gleichzeitig ist unser Job, Aufbruchstimmung zu erzeugen. Das gleichzeitig zu tun, ist nicht ganz einfach.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Präsidentin Ilse Aigner: Entschuldigung, Herr Staatsminister; es gibt noch eine zweite Zwischenfrage. – Der Kollege Güller.

Staatsminister Albert Füracker (Finanzen und Heimat): Oh!

(Heiterkeit)

Harald Güller (SPD): Herr Finanzminister, noch mal zu den Beteiligungen: Kein Mensch will, dass die Fachaufsichten nur im Finanzministerium konzentriert werden. Ist es aber nicht eine Aufgabe der Staatsregierung, dass man, wenn man dieses machtvolle Instrument von 68 Beteiligungen mit 40.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Milliarden, die dort bewegt werden, hat, dieses auch nutzt, um einen politischen Rahmen zu setzen, wie zu arbeiten ist und welchen Zielen man verpflichtet ist? – Ich habe zwei Ziele genannt: den Wohnungsbau und Mobilität.

Ist es nicht eine Aufgabe, zu schauen, dass jedes Haus nicht nur genau das macht, was es für seine Beteiligung im Moment gerade am besten hält? Ist es nicht Aufgabe, zu schauen, dass zwischen den Häusern eine Zusammenarbeit stattfindet? – Ich hätte halt gedacht: Das wäre, in aller Bescheidenheit, eine Aufgabe für den Finanzminister. Ich würde Ihnen das auch zutrauen, wenn Sie die richtigen Schwerpunkte, so wie wir sie vorgeschlagen haben, setzten. So stellen wir uns das vor, Herr Finanzminister.

Staatsminister Albert Füracker (Finanzen und Heimat): Ich danke ausdrücklich für das Zutrauen auch aus der Opposition. Herr Güller, nehmen Sie das Beispiel Flughafen: Eine maßgebliche Frage ist da die Verkehrsanbindung. Seit Jahrzehnten ist dieses Thema immer wieder wichtig. Wir arbeiten da mit dem Bau- und Verkehrsministerium hervorragend zusammen.

Wir wissen ja heute aber, was verkehrlicher Ausbau – zum Beispiel Aktivitäten auf Schienen – für Zeithorizonte benötigt. Wir wissen, welche Widerstände hervorgerufen werden. Manche Parteien fordern, es sollte mehr auf die Schiene verlegt werden; wird die Schiene gebaut, wird dagegen protestiert. Das ist ein Beispiel. Wir arbeiten hier sehr eng zusammen.

Ich glaube, dass die Beteiligungen nicht nur auf sich selber schauen. Natürlich haben wir in den letzten zwei Jahren hauptsächlich Krisenbewältigung gehabt. Ich muss dazu auch einmal sagen: Wir haben uns ja schon öfter unterhalten; ich gebe dazu gerne wieder hier im Landtag Auskunft darüber, was hier insbesondere an den Flughäfen und an den Messen zu bewältigen war. Meine Damen und Herren, es gab unglaubliche Betroffenheiten: Kurzarbeit, Personalabbau, Umstrukturierungen. Und immer die Frage: Wie wird es überhaupt weitergehen? Wie wird sich zum Beispiel der Flugverkehr, was von uns niemand genau voraussagen kann – es gibt sogar politische Kräfte, die sich jeden Tag freuen, wenn niemand fliegt –, entwickeln?

Insofern ist richtig: Wir müssen das professionell managen. Wir dürfen uns als Politiker aber auch nicht einbilden, dass wir hier das operative Geschäft besser machen als die Geschäftsführer, die dort hohe Verantwortung tragen. Selbstverständlich gibt es immer auch eine Rückkoppelung zu uns. Wir monitoren die Beteiligungen. Was mich anbelangt, nehme ich mir hier auch sehr viel Zeit.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Präsidentin Ilse Aigner: Weitere Wortmeldungen liegen jetzt nicht mehr vor. Die Aussprache ist damit geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Der Abstimmung

zugrunde liegen der Entwurf des Haushaltsplans 2022, Einzelplan 06, die Änderungsanträge auf den Drucksachen 18/20153, 18/20193, 18/20238 mit 18/20241, 18/20328 mit 18/20334, 18/20445 und 18/20479 mit 18/20483 sowie die Beschlussempfehlung mit Bericht des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf der Drucksache 18/21898, zugrunde.

Der Einzelplan 06 wird vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen mit den in der Beschlussempfehlung mit Bericht - Drucksache 18/21898 - genannten Änderungen zur Annahme empfohlen.

Wer dem Einzelplan 06 mit den vom federführenden Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen seine Zustimmung geben will, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. – Das sind die FREIEN WÄHLER, die CSU und die FDP. Gegenstimmen! – Das sind BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD und AfD. Enthaltungen? – Sehe ich keine. Fraktionslose Abgeordnete habe ich auch nicht gesehen. Damit ist der Einzelplan 06 mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

Gemäß § 126 Absatz 6 der Geschäftsordnung gelten zugleich die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge, über die nicht gesondert abgestimmt wurde, als erledigt. Eine Liste dieser Änderungsanträge kann über Plenum Online eingesehen werden.

(Siehe Anlage 1)

Außerdem schlägt der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen noch folgende Beschlussfassung vor:

Das Staatsministerium der Finanzen und für Heimat wird ermächtigt, die aufgrund der in den parlamentarischen Beratungen vorgenommenen Änderungen erforderlichen Berichtigungen in den Erläuterungen, der Übersicht über die Verpflichtungsermächtigungen und den sonstigen Anlagen beim endgültigen Ausdruck des Haushalts 2022 vorzunehmen.

Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der CSU, der GRÜNEN, der FREIEN WÄHLER, der SPD und der FDP. Gegenstimmen! – Das ist die AfD-Fraktion. Enthaltungen? – Keine. Fraktionslose Abgeordnete sind nicht anwesend. Dann ist das so beschlossen.

Unter Bezugnahme auf die Beschlussempfehlung mit Bericht des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf Drucksache 18/21898 weise ich darauf hin, dass die Änderungsanträge auf den Drucksachen 18/20445 und 18/20479 mit 18/20483 ihre Erledigung gefunden haben.

Die Beratung des Einzelplans 06 ist damit abgeschlossen.

Ich rufe **Tagesordnungspunkt 15** auf:

**Haushaltsplan 2022
Einzelplan 08
für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten**

hierzu:

**Interfraktionelle Änderungsanträge der CSU-Fraktion und der
Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 18/21051 mit 18/21063)
Interfraktionelle Änderungsanträge der Fraktion FREIE WÄHLER und
der CSU-Fraktion (Drsn. 18/21031 mit 18/21033)**

Änderungsanträge der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 18/20824 mit 18/20833)

Änderungsanträge der AfD-Fraktion (Drsn. 18/20942 mit 18/20950)

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 18/20688 mit 18/20690)

Änderungsantrag der FDP-Fraktion (Drs. 18/20732)

Die Gesamtredezeit der Fraktionen beträgt nach der Festlegung im Ältestenrat 45 Minuten. Bevor ich die Aussprache eröffne, weise ich darauf hin, dass die AfD-Fraktion zu ihren Änderungsanträgen auf den Drucksachen 18/20944 und 18/20947 Einzelabstimmung in einfacher Form beantragt hat.

Ich eröffne die Aussprache. Der erste Redner ist Herr Kollege Martin Bachhuber für die CSU-Fraktion.

Martin Bachhuber (CSU): Sehr geehrte Frau Präsidentin, Hohes Haus! Ich darf von dieser Stelle aus unserer Staatsministerin Michaela Kaniber die besten Gesehungswünsche übermitteln. Ich denke, sie wird dieser Debatte aufmerksam folgen.

Sehr geehrte Damen und Herren, dieser Einzelplan ist angesichts der globalen Rahmenbedingungen wieder ein richtig großer Wurf, zugleich aber auch ein eindrucksvolles Bekenntnis für unsere Bauern und für unsere Forstwirte. Bayern – so zeigt dieses Zahlenwerk – ist nicht nur ein herausragender Hightech-Standort, sondern auch das Bundesland, das die Erzeugung von Nahrungsmitteln und die Bewirtschaftung der Wälder wie kein anderes fördert. Dieser Haushalt erhöht sich um nicht weniger als 105 Millionen Euro auf fast 1,8 Milliarden Euro, eine Steigerung von 6,2 %. Über 50 % der Gesamtausgaben fließen als Förderung in den ländlichen Raum.

Die Bereiche Ernährung, Landwirtschaft und Forsten werden in diesem Jahr nicht nur in ihrem Bestand gesichert, sondern sukzessive und behertzt für die Herausforderungen der Zukunft fit gemacht. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf dem weiteren ökologischen Umbau der Landwirtschaft. Wir sind auf einem sehr guten Weg, bis zum Jahr 2030 nicht weniger als 30 % der Betriebe auf Ökolandbau umzustellen. Ich bin davon überzeugt, dass dieses Ziel erreicht wird, weil die Bauern bereit sind, mitzumachen. Eine kürzlich deutschlandweit durchgeführte Umfrage hat bestätigt, dass sich 27 % der Bauern überlegen, auf Ökolandbau umzustellen.

Wir verfolgen hier einen ausgewogenen Ansatz, der Biolandwirte kraftvoll unterstützt, der aber auch die konventionell wirtschaftenden Bauern nicht im Regen stehen lässt. Die Ausgewogenheit, die Klima-, Natur- und Verbraucherschutz gleichermaßen berücksichtigt, zeichnet seit Jahrzehnten unser Handeln aus. Betrachtet man diesen Haushalt objektiv, wird man feststellen, dass diese Ausgewogenheit zwischen allen Kernbereichen auch in diesem Jahr das prägende Element ist.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Auch das Tierwohl liegt uns am Herzen. Bayern handelt auch hier tatkräftig. Mit dem Programm "BayProTier" haben wir exemplarisch für das gesamte Bundesgebiet ein sehr gutes Tierwohlprogramm geschaffen. Dieses Programm bietet zwei Stufen an: zum einen die Komfortstufe für den Einstieg in mehr Tierwohl, die über die gesetzlichen Standards hinausgeht, zum anderen die Premiumstufe mit erhöhten Fördersätzen für noch deutlich höhere Standards. Bei dieser Diskussion dürfen wir jedoch eines nicht vergessen: Die Verbraucher wollen zwar mehr Tierwohl, sind aber oft nicht bereit oder vielleicht auch nicht in der Lage, an der Ladenkasse mehr Geld auszugeben. Unsere Landwirtschaft braucht deshalb Unterstützung, wenn verhindert werden soll, dass Lebensmittel mit weit niedrigeren Standards aus dem Ausland importiert werden.

Deshalb sollten alle Parteien dieses Hauses auf allen politischen Ebenen darauf hinwirken, dass die Stilllegung von 30 % der Flächen über den Green Deal und die Belegung dieser Flächen mit Naturschutzauflagen nicht in dem vorgesehenen Maße erfolgen; denn die Menschen müssen auch ernährt werden. Bayern und Deutschland dürfen bei Nahrungsmitteln nicht vom Import aus aller Herren Länder abhängig gemacht werden.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Es ist zwar richtig, bei uns Flächen zu schützen; wir müssen aber genauso die Urproduktion von Lebensmitteln aufrechterhalten. Ein Greenwashing ergibt keinerlei Sinn, wenn anderswo negative Klimaeffekte erzielt werden und dort vielleicht sogar Menschen hungern müssen. Kein Mensch weiß, wie lange der schreckliche Krieg in der Ukraine noch andauern wird. Und kein Mensch kann heute sagen, welche langfristigen Auswirkungen dieser Krieg zum Beispiel auf den Getreidemarkt haben wird. Dieser Krieg zeigt uns aber, dass wir künftig wieder mehr selbst erzeugen müssen, um unseren Bedarf zu decken.

Kolleginnen und Kollegen, dieser Haushalt zeigt eindrücklich, dass die Staatsregierung trotz massiver Corona-Hilfen weiterhin jene Finanzmittel in den Bereichen Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zur Verfügung stellt, die es braucht, um Bayern sowohl nachhaltig als auch innovativ weiterzuentwickeln. Das Corona-Sonderinvestitionsprogramm, das die Fördermaßnahmen im ländlichen Raum um 20 Millionen Euro aufstockt, ist gerade für die Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen in ganz Bayern von enormer Bedeutung. Auch die einmalige Übernahme der Beiträge für die Tierseuchenkasse für Ferkelerzeuger in Höhe von 3 Millionen Euro ist eine enorm wichtige Leistung. Ich möchte auch nicht die 2 Millionen Euro für Begleitmaßnahmen für die Umsetzung der Holzbauinitiative vergessen, die insbesondere für die Forschung, die Innovation sowie die Stärkung der regionalen Wertschöpfung notwendig sind.

Auch die Ernteausfallversicherung ist eine unumgängliche Maßnahme. Wir sollten uns vor Augen halten, dass allein im Jahr 2018 über 385 Millionen Euro Schaden durch Ernteaufälle entstanden sind. Hier muss man ehrlicherweise sagen: Einen solchen Schaden kann man nicht ersetzen. Deswegen ist diese Versicherung eine hervorragende Lösung.

Hohes Haus, unter dem Strich müssen wir uns ehrlicherweise eingestehen, dass dieser Haushaltsentwurf nicht nur ausgewogen ist, sondern auch einen intensiven Blick über den Tellerrand hinaus erlaubt. Wichtige Zukunftsaufgaben werden mit den dafür erforderlichen Mitteln ausgestattet. Unsere Bauern und unsere Forstwirte können sich abermals darauf verlassen, dass ihre Erfordernisse und ihre Notwendigkeiten umfassend und ausgewogen berücksichtigt werden. Allein die Tatsache, dass dieser Einzelplan seit Jahren immer wieder kraftvoll angewachsen ist, zeigt, dass die Bereiche Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Bayern nicht nur als Brauchtumpflege angesehen werden, sondern ein ganz bedeutender wirtschaftlicher Faktor sind. Sie sind auch ein bedeutender Faktor für die Nachhaltigkeit und die Bewahrung.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Hohes Haus, der vorliegende Haushalt bietet alles, um etwas für den Umwelt- und den Klimaschutz zu tun und um unsere Bauernschaft zu beraten und zu unterstützen. Die Bauern in Bayern sind nämlich keine billigen Kulturlandschaftspfleger, sondern Unternehmer, die zusammen mit ihren Familien von dem, was sie erwirtschaften, leben wollen. Unter dieser Prämisse ist dieser Einzelplan ein bedeutendes Signal an die bayerischen Bäuerinnen und Bauern, dass die Politik hinter ihnen steht.

Abschließend nur noch eine Anmerkung: Die Agrarwirtschaft mit einem Ertrag von 174 Milliarden Euro und 1,2 Millionen Menschen, die in dieser Branche und den nachgelagerten Bereichen arbeiten, darf nicht aufs Spiel gesetzt werden. Deshalb bitte ich Sie um Zustimmung zu diesem Haushalt und danke für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Präsidentin Ilse Aigner: Es gibt eine Intervention von Herrn Kollegen Stadler.

Ralf Stadler (AfD): Sehr geehrter Herr Bachhuber, ein Ausfall der Versorgungsketten wie in der Ukraine, der Kornkammer Europas, hat gravierende Auswirkungen auf den europäischen Lebensmittelmarkt. Anstatt weiterhin auf intakte globale Lieferketten zu vertrauen und weiter auf Lebensmittelimporte zur Ernährung unserer Bevölkerung angewiesen zu sein, sollten wir verstärkt auf eine autarke Landwirtschaft setzen. Doch zahlreiche bürokratische Reglementierungen, wie sie im Green Deal vorgeschrieben sind, verhindern effektive Bewirtschaftung. Unser Vorschlag wäre, bürokratische Hürden und Anbaureglementierungen, wie sie im Green Deal vorgesehen sind, so lange außer Kraft zu setzen, bis in Bayern wieder Versorgungssicherheit gewährleistet ist.

Ich möchte Sie fragen – Sie haben auch schon etwas in der Richtung gesagt –: Gibt es dazu schon einen Aktionsplan der Staatsregierung?

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege Bachhuber, bitte.

Martin Bachhuber (CSU): Frau Präsidentin, Herr Stadler, ich denke, dass gerade die Bayerische Staatsregierung und wir in unserer Fraktion alles unternehmen werden, um die bayerische regionale Förderung der Landwirtschaft weiterhin zu unterstützen. Gerade dieser Krieg in der Ukraine zeigt, dass wir mit Augenmaß und Vernunft Naturschutz und landwirtschaftliche Nutzung unter einen Hut bringen müssen. Wir werden uns in Europa weiterhin dafür einsetzen, dass die bürokratischen Hürden abgebaut werden.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Präsidentin Ilse Aigner: Vielen Dank, das war's, keine weiteren Zwischenbemerkungen. – Als Nächste spricht die Kollegin Gisela Sengl für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Gisela Sengl (GRÜNE): Sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! Als Erstes: Gute Besserung an die Ministerin! Schade, dass sie heute nicht da sein kann. Ich hoffe, sie übersteht es gut.

(Heiterkeit)

Wir haben es schon gehört, wir sind komplett abhängig von russischem Gas, Erdöl und Steinkohle. – Warum war das jetzt eigentlich so lustig? Ist die Ministerin krank, oder ist sie es nicht?

(Zurufe)

– Was? Was hat sie denn eigentlich?

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Sie haben das Wort. Bitte.

Gisela Sengl (GRÜNE): Also war das nicht gegen mich gerichtet. Scheinbar ist sie nicht so schlimm krank.

(Zurufe)

Auf alle Fälle: Hoffentlich übersteht sie es gut. Wenn sie Corona hat, dann passen meine guten Wünsche.

Heute geht es um die Landwirtschaftspolitik. Das ist ein ernstes Thema. Dazu sollten wir uns wirklich viele Gedanken machen. Ich sehe, dass einige da sind, die sich mit dem Thema auseinandersetzen wollen.

Meine Einleitung habe ich schon kurz begonnen, ich wiederhole sie jetzt. Uns ist in den letzten Tagen immer mehr klar geworden, wie abhängig wir von Gas, Erdöl und Steinkohle sind. Uns ist auch klar geworden, wie deutlich die Abhängigkeit der Landwirtschaft ist, vor allem von Mineraldünger- und Futtermittelimporten. Sie kämpft auch mit steigenden Preisen für Futter, Energie und Dünger. Aber dem bayerischen Landwirtschaftsministerium fällt nichts anderes ein, als alle die mühsam errungenen Fortschritte in der gemeinsamen europäischen Agrarpolitik einfach schnell einzustampfen, um, wie Frau Kaniber sagt, mit den Problemen fertig zu werden.

Unsere Antwort darauf ist eine ganz andere: Wir müssen es schaffen, mit der ökologischen Krise, der Klimakrise und der Abhängigkeitskrise fertig zu werden und diese auch zu bewältigen. Das werden wir auch schaffen, wenn wir die richtige Politik machen.

Die Corona-Pandemie hat uns gezeigt, wie wichtig eine souveräne und unabhängige Lebensmittelversorgung ist. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine zeigt, wie wichtig eine unabhängige Futtermittelversorgung ist. Der Haushalt, der hier vorliegt, erweckt aber den Eindruck, als gäbe es diese Krisen überhaupt nicht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Vor allem vom Finanzminister ist zu hören: Bayern ist ein wunderschönes Land. – Das stimmt. Bayern ist vor allem ein sehr fruchtbares Land, und wir haben große Wälder, wir haben viele Flüsse und Seen. Bei uns wächst eigentlich alles, was wir zum Leben brauchen. Angesichts der augenblicklichen Weltlage wird uns richtig bewusst, wie wichtig das ist: Wir haben eine Landwirtschaft im Haupterwerb und im Nebenerwerb, wir haben Bauernhöfe mit vielen verschiedenen Standbeinen, wir haben innovative Verarbeitungs- und Vermarktungsbetriebe, wir haben landwirtschaftliche Betriebe, die intensiv und für den Weltmarkt produzieren, und wir haben Betriebe, die solidarisch mit ihren Verbraucher*innen wirtschaften. Wir haben vorbildlich bewirtschaftete Mischwälder, wir haben aber auch große Fichtenmonokulturen, die vom Klimawandel extrem betroffen sind.

Wir haben aber auch Betriebe, die die Zeichen der Zeit nicht erkennen oder nicht erkennen können. Wir haben Innovationen und kreative Ideen, die auf Halde liegen und deren Verwirklichung geradezu verhindert wird, und wir haben Herausforderungen wie die Klimakrise, die Nährstoffüberschüsse und die Artenkrise. Um diese Herausforderungen zu meistern, brauchen wir einen Haushalt, der das unterstützt. Im vorliegenden Haushalt kann ich das nicht erkennen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Es kann schließlich nicht darum gehen, einzelne Projekte und einzelne Vereine zu fördern. Ich weiß gar nicht, wie die es ins Ministerium geschafft haben. Das mag vielleicht für den Abgeordneten vor Ort ganz sinnvoll sein, aber es ist eigentlich nicht die Aufgabe des Ministeriums. Wenn Förderung, dann eine verstetigte und allen zugängliche Förderung. Deshalb ergibt unser Antrag, die solidarische Landwirtschaft grundsätzlich mehr zu unterstützen, Sinn; denn solidarische Landwirt-

schaft fördert den Austausch zwischen Gesellschaft und Landwirtschaft, den wir alle uns so wünschen. Nur wer weiß, wie anstrengend es ist, zum Beispiel Gelbe Rüben anzubauen, der wird den nächsten Biss in eine frische Gelbe Rübe genießen und sie damit auch mehr wertschätzen. Es kann auch nicht darum gehen, den Schweinefleischkonsum zu fördern. Da hat das Ministerium die Zeichen der Zeit wirklich nicht erkannt. Sind Verkostungsaktionen für Wurst aus Schweinefleisch die Aufgabe des Ministeriums? – Steht so drin. Ein Ministerium ist doch keine Werbeagentur! Den Fleischverzehr ankurbeln zu wollen, ohne das Tierwohl zu verbessern, widerspricht ganz klar den Empfehlungen der Zukunftskommission Landwirtschaft und der Borchert-Kommission. Wir müssen den Fleischkonsum reduzieren, um die vielen Ackerflächen, die jetzt weltweit für die Futtermittelproduktion verwendet werden, direkt für die menschliche Ernährung bereitstellen zu können. Übrigens: Das würde den Welthunger wirklich bekämpfen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Fleisch ist ein hochwertiges Lebensmittel, und es ist wichtig, dass die Erzeugung danach ausgerichtet wird. Wir brauchen eine hochwertige Erzeugung, die Tierchutz und Klimaschutz miteinander verbindet. Unsere Nutztiere brauchen Außenklimaställe oder sollen raus auf die Weide und mit einheimischem Futter gefüttert werden. Ganz nebenbei bemerkt: Wir erwarten mit Spannung den Bericht der Staatsregierung zur bayerischen Eiweißstrategie, der auf unsere Initiative gegeben wird. Also: weniger Masse, mehr Qualität – das würde in der Nutztierhaltung viele Probleme lösen. Dazu haben wir natürlich einen Haushaltsantrag gestellt: "Stärkung der Weidehaltung – gut für Klima, Mensch und Tier".

Auf den Klimaschutz und damit auf den Moorschutz möchte ich noch gesondert eingehen. Gestern wurde der Haushalt des Umweltministeriums diskutiert und verabschiedet. Dabei war auch viel von Klimaschutz durch Moorschutz die Rede; denn klar: Moorschutz ist ein ganz effektiver Klimaschutz. Aber bei diesem Thema arbeiten die beiden Ministerien scheinbar überhaupt nicht gut zusammen. Vielleicht sollten Sie sich ein Beispiel am Bund nehmen, wo das Landwirtschaftsministerium und das Umweltministerium Hand in Hand gehen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Viele Niedermoorflächen in Bayern werden landwirtschaftlich genutzt. Deren Wiedervernässung wäre eine unglaublich wirksame Klimamaßnahme. Aber für die Eigentümer, also für die Bauern, bedeutet das eine riesige Veränderung in der Bewirtschaftung, und dafür braucht es Geld für die Forschung – was kann man darauf anbauen, wie kann man die Produkte verwenden? – und finanzielle Investitionen in klimaschonende Bewirtschaftung von Moorflächen. Dazu haben wir natürlich auch einen Antrag gestellt – mit sehr viel Geld hinterlegt.

Zum Abschluss möchte ich noch auf das wichtige Thema Wald eingehen. Satellitenaufnahmen des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt zeigen, dass der Klimawandel dem Wald viel stärker zusetzt, als wir bislang angenommen haben. Fast 5 % der Wälder sind zwischen 2018 und 2021 durch Hitze und Dürre für uns verloren gegangen. Dies sind direkte Folgen des Klimawandels.

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Frau Kollegin, Ihre Redezeit!

Gisela Sengl (GRÜNE): Oh, meine Zeit.

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Die letzten fünf Sekunden für den Wald laufen.

Gisela Sengl (GRÜNE): Der Wald braucht zusätzliches Personal. Wir stehen vor der Mammutaufgabe, einen klimastabilen Wald für die kommenden Generationen zu schaffen. Dies ist ein Wettlauf gegen die Zeit.

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Frau Kollegin, ich muss Sie bitten, jetzt zum Ende zu kommen.

Gisela Sengl (GRÜNE): Wir sehen, die Aufgaben sind riesig. Deshalb brauchen wir einen anderen Haushalt. In diesem Haushalt kann ich nicht erkennen, dass die Zeichen der Zeit erkannt werden und wirklich –

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herzlichen Dank.

Gisela Sengl (GRÜNE): – etwas für den Klimaschutz und die Landwirtschaft getan wird.

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Nächster Redner ist der Abgeordnete Dr. Leopold Herz für die FREIEN WÄHLER. Herr Kollege, Sie haben das Wort.

Dr. Leopold Herz (FREIE WÄHLER): Sieht man hier die Zeit?

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Sobald Sie zu sprechen beginnen, zeigt sich auch die Zeit.

Dr. Leopold Herz (FREIE WÄHLER): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Rede der Kollegin hat deutlich gezeigt: Lebensmittel sind mehr wert, als sie kosten. Wir könnten in Deutschland und Bayern beispielsweise die Schweinehaltung zerstören, aber dann gehen die Halter in andere Länder, und Deutschland wird beispielsweise mit Waren aus anderen EU-Staaten beliefert. Ich glaube, dies kann keine Lösung sein. Insofern möchte ich es damit zunächst bewenden lassen.

Jetzt möchte ich auf den Haushalt eingehen; denn dieser hat mit 1,8 Milliarden Euro trotz Corona und der Kriegssituation einen erfreulichen Umfang. Wir haben über 100 Millionen Euro zugelegt. Dafür möchte ich mich beim Ministerium und bei der Ministerin bedanken, der wir von hier aus gute Genesung wünschen. Ich möchte mich auch beim Finanzminister bedanken. In diesen schwierigen Zeiten solche Beträge bereitzustellen, ist keine Selbstverständlichkeit. Ich möchte mich zudem bei den Haushaltspolitikern besonders erkenntlich zeigen, allen voran bei unserem Kollegen Bernhard Pohl, der dies sehr gut aufbereitet hat. Ich bedanke mich auch bei Herrn Kollegen Nikolaus Kraus als Ideengeber. Es ist wichtig und gar nicht so einfach, diese Themen zusammenzufassen und in einen Haushalt einzubringen. Noch einmal herzlichen Dank an die beteiligten Personen. Ich glaube, das ist ein mutiges Projekt.

Ich möchte ein bisschen Wasser in den Wein gießen. Dies müssen wir bei dieser Debatte dringend besprechen. Zum einen haben wir wieder wesentliche Gelder in die ländliche Entwicklung hineingegeben. Dies wird oft kritisiert, weil es nicht typisch landwirtschaftlich wäre; aber ländlicher Raum und Landwirtschaft gehören zusammen. Es wäre sicher angebracht, in zukünftigen Haushalten etwas für die Ämter für Ländliche Entwicklung nachzuschießen; denn wir haben hier einige Projekte begonnen, die auf eine Beendigung warten. Hier sollten wir versuchen, etwas nachzuschießen, wenn dazu noch die Möglichkeit besteht.

Ebenso bedanke ich mich für die knappe halbe Million Euro, die wir in die Gülleforschung investiert haben. Dies ist ein sehr wichtiger Punkt. Wir haben die besagte

Petition von über 13.000 Landwirten erhalten, in der eine bestimmte Technik der Ausbringung dargestellt wurde. Wenn 90 % der Landwirte sagen, das geht so nicht und ist nicht praxisgerecht, ist uns doch klar, dass wir diese Vorgaben von Brüssel aus bringen müssen. Deutschland ist mit einem Vertragsverletzungsverfahren konfrontiert. Jedoch können wir die Landwirte auch nicht mit Vorschriften überschütten, die sie nicht umsetzen können. Dies wäre sicher kein Beitrag zu einer vernünftigen Umweltpolitik. Hier würde ich das Ministerium bitten, dringend nachzubessern.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Dies gilt auch für den letzten Punkt. Wir haben nicht nur am Alpenrand, sondern in ganz Bayern nahezu zur Hälfte benachteiligte Gebiete. Zwar hat die EU hier Vorgaben gemacht, aber wenn mir selbst ein Kollege aus einem guten Ackerbaugebiet erklärt, es sei schwierig zu verstehen, dass es hier nun eine Ausgleichszulage gibt, während Betriebe in typischen Ausgleichszulagegebieten nahezu darauf verzichten müssen, haben wir hier noch Hausaufgaben zu erledigen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herzlichen Dank, Herr Kollege. – Nächster Redner ist der Abgeordnete Ralf Stadler für die AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

Herr Abgeordneter, Sie haben das Wort.

Ralf Stadler (AfD): Habe die Ehre, Herr Präsident, werte Kollegen! Dank unserer Regierung entfernen wir uns immer mehr vom ursprünglichen Ziel eines ausgeglichenen und schuldenfreien Staatshaushalts in Bayern. Statt Schuldentrückzahlungen wie in den Jahren 2011 bis 2019 haben wir im dritten Jahr in Folge zweistellige Defizite in Milliardenhöhe. Dies hat nicht nur mit der Corona-Pandemie zu tun, sondern auch mit der Kehrtwende unseres Ministerpräsidenten, der uns laufend mit Mehrausgaben überrascht. Sogar der ORH hat die erhöhte Kreditaufnahme seit 2020

(Zuruf)

in Höhe von 20 Milliarden Euro beanstandet. Vor Beginn der Corona-Pandemie war der Freistaat nur mit 26,8 Milliarden Euro verschuldet. Die Staatsregierung hat die Corona-Pandemie bzw. den Katastrophenfall benutzt, um die Verschuldung bis Ende des Jahres auf 46,8 Milliarden Euro ansteigen zu lassen.

Statt sich in dieser aktuell sehr schwierigen Situation irdischen Problemen wie der Sicherung der Nahrungsmittelversorgung zuzuwenden, träumt unser Star-Trek-Fan Söder von Abenteuern im Weltall. – Lieber Herr Söder – er ist heute nicht anwesend –, selbst aus dem Weltall betrachtet ist und bleibt unser Bayern auch ein Agrarland. Dies wird schon daran deutlich, dass die Land- und Forstwirtschaft mit ihren vor- und nachgelagerten Bereichen fast 15 % der Umsätze der gesamten bayerischen Wirtschaft erzielt, und dies trotz der schwindenden Unterstützung, die unseren Bauern während der letzten Jahrzehnte zuteilwurde.

In den letzten Jahrzehnten haben wir fast die Hälfte unserer Bauernhöfe verloren. Ende 2020 registrierte das Landesamt für Statistik in Fürth nur noch 84.600 Höfe. Die konventionelle Landwirtschaft befindet sich schon seit Längerem auf dem absteigenden Ast. Grund hierfür sind meist regulatorische Gängelungen, geänderte Vorschriften und praxisferne Regelverschärfungen. Dass es auch anders geht, zeigt die ökologische Landwirtschaft. Hier schaffen es selbst kleinere Betriebe, zu

überleben und mit schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen klarzukommen. Der Grund dafür sind auch spezifisch angepasste Förderungen wie unter anderem das "BioRegio Bayern"-Programm.

Im Entwurf des Haushaltsplans 2022 wollen wir deshalb die Fördermaßnahmen im Rahmen des Landesprogramms "BioRegio Bayern" halbieren und an anderer Stelle ein Förderprogramm zur umweltverträglichen Landwirtschaft neu schaffen. Damit hätten auch konventionelle landwirtschaftliche Betriebe Zugang zu Förderungen, die bislang nur für Biobetriebe vorgesehen waren. Insbesondere vor dem Hintergrund der ausgeweiteten Ausweisung von roten Gebieten und der Umsetzung strengerer Vorgaben in Bezug auf die Wasserreinhaltung bedarf es weiterer ausgleichender Fördermechanismen, um unsere kleinbäuerlichen Betriebe zu erhalten.

Leider wurden diesbezüglich unsere Anträge laufend abgelehnt. Deshalb fordern wir, nicht länger Biobetriebe gegen konventionelle Landwirtschaftsbetriebe auszuspielen und die Förderkulisse "BioRegio Bayern" allen Betriebsformen zugänglich zu machen, sofern hohe Nachhaltigkeitsstandards erfüllt werden. Dabei wollen wir vor allem kleinere Betriebe stärken, die sich durch einen geringen Viehbesatz auszeichnen, was eine Überdüngung der Böden ausschließt. Dies wäre fairer und würde das Höfesterben verlangsamen. Damit könnte auch in Krisenzeiten wie diesen eine Lebensmittelgrundversorgung garantiert werden.

Vor dem Hintergrund der erhöhten Belastung landwirtschaftlicher Betriebe durch die derzeitige Ausnahmesituation müssen auch jüngste Verschärfungen von Umweltauflagen, wie sie etwa im sogenannten Versöhnungsgesetz zum Ausdruck kommen, vorerst außer Kraft gesetzt werden. Das gilt für Vorgaben, die etwa im Zuge der Novellierung der Düngeverordnung umgesetzt werden sollen; denn Bayern kann es sich nicht leisten, zum jetzigen Zeitpunkt einen weiteren Teil seiner Bauern einzubüßen, die für die künftige Lebensmittelversorgung unabdingbar sind.

Die aktuell desolante Situation der Landwirtschaft beruht im Wesentlichen auf Fehlentscheidungen, die in den letzten Jahrzehnten getroffen wurden. Die GAP ist in der momentanen Ausgestaltung auf der ganzen Linie gescheitert. Sehen Sie es endlich ein: Um das zu korrigieren, muss erst mal die Realität akzeptiert werden. Das ist ein bekanntes Altparteienproblem.

(Beifall bei der AfD)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herr Abgeordneter, danke schön. – Die nächste Rednerin ist die Kollegin Ruth Müller für die SPD-Fraktion. Frau Abgeordnete, Sie haben das Wort.

Ruth Müller (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Die Debatte zum Landwirtschaftshaushalt steht heute unter völlig anderen Vorzeichen als vor einem Jahr, ja noch sogar noch unter anderen Vorzeichen als bei der Beratung im Haushaltsausschuss am 24. Februar 2022. Seit dem 24. Februar hat sich unsere Vorstellung von Frieden in Europa verändert und verschoben. Friedenszeiten sind Zeiten des Wohlstands und der Weiterentwicklung; Kriegszeiten sind Zeiten der Armut, des Hungers, des Rückschritts, des Leids und vor allem des Todes.

Angesichts der unvorstellbaren Verbrechen in der Ukraine fällt es schwer, hier im Bayerischen Landtag um mehr Forststellen oder um den Erhalt von Grünflächen für Bienen zu kämpfen. Diese beiden Themen erscheinen klein und unbedeutend, sie sind aber dennoch wichtig, wenn man, wie wir, in die Zukunft denkt; denn die Politik der Vergangenheit, die zu oft unter dem Motto "Wachsen oder Weichen" und vor allem auch von der "Geiz ist geil"-Mentalität geprägt war, hat uns in die Abhän-

gigkeit von großen Handelsketten geführt. Schon während Corona, als sich Lieferketten aufgrund des Lockdowns veränderten, waren Nudeln, Mehl und Hefe ausverkauft. Das wiederholt sich gerade. Insofern kommt dem Landwirtschaftshaushalt in diesem Jahr eine besonders existenzielle Bedeutung zu; denn es geht um nichts weniger als um die Ernährungssicherung in unserem Land. In der Kornkammer Europas tobt ein Krieg, der Auswirkungen auf die Lebensmittelpreise bei uns haben wird. Vor allem aber wird er Folgen für die Ernährung der Welt haben; denn in anderen Ländern, wie beispielsweise in Ägypten, zählt Brot zu den Nahrungsmitteln, die das Überleben der Familien sichern.

Für unsere Landwirtschaft bedeutet das, sich auf eine Lebensmittelproduktion zu besinnen, die Qualität und Quantität verbindet und so die Chance nutzt, die Menschen davon zu überzeugen, dass wir den hohen Wert der Regionalität deutlich mehr schätzen und fördern müssen.

(Beifall bei der SPD)

Es ist auch die Chance, auf mehr Nachhaltigkeit, mehr Tierwohl, mehr Umweltschutz, ein verändertes Ernährungsverhalten und eine bessere Bodenpolitik zu setzen, die gleichzeitig auf weniger Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und weniger Scheuklappen beim Ausbau der erneuerbaren Energien setzt.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, die Landwirtschaft in Bayern steht vor einem Umbruch. Wir entscheiden, ob wir das Höfesterben bremsen, den Ausbau der Biolandwirtschaft vorantreiben und die Selbstversorgerquote in unserem Land erhöhen. Es liegt an uns, ob wir die Mammutaufgabe des Waldumbaus verschleppen oder zügig mit ihr vorankommen. Eine soziale und gerechte Landwirtschaftspolitik sorgt dafür, dass Landwirte von ihrem Einkommen leben können, dass Milchpreise steigen und nicht fallen, dass die Menschen, die in der Landwirtschaft arbeiten – ob es die Hofbesitzerin, die Erntehelferin oder die Beschäftigte im Schlachthof ist –, für ihre Arbeit einen Lohn bekommen, der zum Leben reicht, dass nachwachsende Rohstoffe produziert werden und dass es für Agroforstsysteme und Agri-PV-Anlagen eine Kultur des Ermöglichens statt des Verhinderns gibt, dass es dezentrale Schlachthöfe und damit kürzere Tiertransporte gibt, dass gesunde Lebensmittel bezahlbar bleiben und der Begriff des Tierwohls mit Leben erfüllt wird und dass ein Forschungsprojekt zur Kombihaltung unseren Betrieben Zukunftsperspektiven eröffnet.

Eine gute Landwirtschaftspolitik bekämpft die Lebensmittelverschwendung auf allen Ebenen und kann unsere regionale Wertschöpfung beispielsweise durch die Ausweitung des EU-Schulprogramms auf Kinderkrippen und ein kostenloses Mittagessen für alle Kinder steigern.

Unsere Schweinebauern stehen mit dem Rücken zur Wand. Für die 1.800 Betriebe mit Zuchtsauen gibt es eine Option zu tierwohlaufwertenden Maßnahmen. Auch für die 3.800 Betriebe mit Mastschweinen brauchen wir diese landwirtschaftliche Perspektive.

Vor einem Jahr fand die Anhörung "Bauernland in Bauernhand" statt, um den Ausverkauf unserer Heimat zu stoppen. Noch immer ist der Zugang zu Boden nicht ausreichend geregelt. Share Deals und die Umgehung des Grundstückverkehrs-gesetzes ermöglichen die Konzentration landwirtschaftlicher Flächen bei Investoren außerhalb der Landwirtschaft, die dann bei der Flächenprämie die Hand aufhalten und mit Spekulationen die Lebensmittelpreise in die Höhe treiben. Dieses Geld fehlt unseren Landwirten, die auf ihrem Grund und Boden unsere Lebensmittel anbauen und damit unsere Ernährung sichern.

(Beifall bei der SPD)

Hier sollte unsere Landwirtschaftsministerin ansetzen, bevor ökologisch wertvolle Brachflächen reaktiviert werden, auf denen dann am Ende Mais angebaut wird.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, wir haben in den letzten zwei Jahren erlebt, wie wichtig der Wald nicht nur als CO₂-Speicher gegen den Klimawandel ist, sondern auch als Erholungsort. Wildschäden und Freizeitdruck setzen dem Wald aber zu. Für diese Herausforderungen braucht es mehr Stellen im Forstbereich. Nach wie vor fehlen uns Försterinnen und Förster, um die großen Reviere zu bewirtschaften und Kommunen und private Waldbesitzer richtig zu beraten.

Noch ein paar Worte zur Biolandwirtschaft: Wir haben das Ausbauziel von 30 % ökologischer Landwirtschaft in Bayern bis zum Jahr 2030 beschlossen. Es könnte nun auch etwas schneller gehen, wenn der Krieg in der Ukraine dazu führt, dass Düngemittel teurer werden und wir in Bayern diese Zeitenwende nutzen, um unabhängiger von Mineraldüngern zu werden. Hier fehlt uns eine Vision, wie Sie umstellungswillige Landwirte besser unterstützen möchten, um auf diesem Weg mehr Klimaschutz und mehr Biodiversität zu erreichen. Unsere bäuerlichen Familienbetriebe arbeiten an 365 Tagen im Jahr in den Ställen, auf den Feldern und in den Wäldern und sorgen auch für den Erhalt unserer Kulturlandschaft. Dafür will ich ihnen heute danken.

Zum Ende meiner Rede möchte ich aber noch einmal auf den Anfang meiner Rede zurückkommen. Nichts auf dieser Welt ist selbstverständlich, weder der Frieden noch das tägliche Brot. Umso mehr sollten wir beides schätzen und all jenen Menschen dankbar sein, die sich täglich dafür einsetzen.

(Beifall bei der SPD)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Frau Kollegin, danke schön. – Es liegt eine Meldung zu einer Zwischenbemerkung der Abgeordneten Petra Högl von der CSU-Fraktion vor. Bitte schön.

Petra Högl (CSU): Liebe Kollegin Ruth Müller, du hast angesprochen, dass das Thema Tierwohl ja in aller Munde ist und dass Bayern etwas machen soll. Bayern macht etwas. Wir legen das Programm "BayProTier" auf.

Ich möchte den Ball in diesem Fall aber nach Berlin spielen; denn die Bundesregierung denkt nicht daran, die Empfehlungen der Borchert-Kommission umzusetzen. Eine Bundesratsinitiative Nordrhein-Westfalens zum Thema Tierwohl fand im Bundesrat keine Mehrheit. Ich würde sagen: Bayern handelt, der Bund jedoch nicht.

Ruth Müller (SPD): Liebe Kollegin Petra Högl, die Landwirtschaftspolitik wurde in den letzten Jahren sowohl in Bayern als auch im Bund von der CSU und der CDU geprägt. Die CDU-Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner hat das Thema Tierwohl in den letzten Jahren nicht beachtet und nicht behandelt. Das hat dazu geführt, dass die Diskussion, was Tierwohl ist, dem Lebensmitteleinzelhandel überlassen worden ist. Das hat auch dazu geführt, dass beispielsweise bei der Milch unsere Milchbäuerinnen und Milchbauern nicht mehr wissen, wie es weitergeht, weil klare Definitionen fehlen. Das ist ein klares Versäumnis Ihrer landwirtschaftspolitischen Kollegen und Kolleginnen im Bund. Das wird jetzt nicht so schnell geändert werden können, weil man natürlich die letzten Jahre erst mal aufarbeiten muss.

(Beifall bei der SPD)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herzlichen Dank. – Der nächste Redner ist der Kollege Christoph Skutella für die FDP-Fraktion. Herr Kollege, Sie haben das Wort.

Christoph Skutella (FDP): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn man sich die Anteile der Wirtschaftssektoren am Bruttoinlandsprodukt der Mitgliedstaaten in der EU anschaut, dann spiegelt das eines nicht wider: die Bedeutung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume in Europa. Der Anteil der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung beträgt in der EU gerade einmal 1,8 %. Aber der Agrarhaushalt ist auf europäischer Ebene der größte und damit auch wichtigste Einzelposten des Gesamthaushalts.

Ein großes Problem ist aber nach wie vor, dass die Ausgestaltung der gemeinsamen Vorgaben in den Mitgliedstaaten oft sehr unterschiedlich gehandhabt wird, gleichgültig, ob es die Umsetzung der Vorgaben der Nitratrichtlinie oder die Einhaltung der Bestimmungen beim Pflanzenschutz ist. Von fairem Wettbewerb sind wir hier leider noch weit entfernt.

Der Umbau der Nutztierhaltung zu mehr Nachhaltigkeit und Tierwohl – Kollegin Högl hat das ebenfalls angesprochen – wird die große Aufgabe für Bayern, aber auch für den Bund sein; denn die Nutztierhaltung ist immer noch das wirtschaftliche Rückgrat der bayerischen Landwirtschaft. Sie haben thematisiert, dass es erst im Jahr 2023 dafür Geld geben soll, zunächst zumindest 150 Millionen Euro; aber es ist ein Anfang. Sowohl dem Bundeslandwirtschaftsminister als auch den FDP-Agrarpolitikern im Bund ist klar, dass der Umbau der Nutztierhaltung ganz oben auf der Tagesordnung steht.

Man müsste jedem angesichts der aktuellen weltpolitischen Lage erklären, dass dies bei den Koalitionsverhandlungen nicht so vorausgesehen, geschweige denn finanziell eingeplant war und dass unter diesen Voraussetzungen eben nicht alles, was im Koalitionsvertrag vereinbart wurde, auch aktuell umsetzbar ist und dass es angepasst werden muss.

Die Zukunftskommission Landwirtschaft geht für den Umbau der Tierhaltung von einem Finanzbedarf von insgesamt jährlich mindestens 3,6 Milliarden Euro aus. Im Vergleich zum Sondervermögen der Bundeswehr ist das schon fast vernachlässigbar. Nichtsdestoweniger sind die Angriffe auf die Ampel-Regierung, die wir hier seit Wochen mitbekommen, nicht nur plump, sondern auch nicht gerechtfertigt. Als ob in den 16 Jahren zuvor alles optimal gelaufen wäre! Ich sage nur: Düngeverordnung. Das haben wir hier im Haus schon sehr oft diskutiert.

Wir als FDP-Fraktion sind gespannt auf das neue, mit 6 Millionen Euro ausgestattete Förderprogramm "BayProTier" zur Honorierung besonders tiergerechter Halungsverfahren, vor allem auf die konkrete Ausgestaltung des Programms. Dieses bayerische Tierwohlprogramm wurde von Ministerin Kaniber zum ersten Mal im Agrarbericht 2020 erwähnt; das ist ja auch schon wieder zwei Jahre her.

Eine sehr große Herausforderung für die Landwirtschaft hier in Bayern ist vor allem die Erhaltung und Renaturierung der Moore. Moore gelten unbestritten als die bedeutendsten Co-Senken. In Bayern emittieren entwässerte Moore rund 5 Millionen Tonnen CO-Äquivalente pro Jahr. Laut Experten ist die Kosten-Nutzen-Bilanz bei der Einsparung von Treibhausgasemissionen beim Moorbodenschutz besser als in den meisten nichtlandwirtschaftlichen Sektoren; innerhalb der Landwirtschaft sei der Moorboden einer der sichersten und kosteneffizientesten Maßnahmen. Die Fachleute der Landesanstalt für Landwirtschaft sind auch der Meinung, Klimazertifikate könnten eine langfristige, sichere Einnahmequelle für wiedervernässte Moorflächen bieten.

Mit dem sogenannten Moorbauern-Programm sollen in Bayern 55.000 Hektar Moorflächen bis zum Jahr 2040 renaturiert werden. Im Durchschnitt bedeutet das 2.750 Hektar pro Jahr. Eines muss uns hier bewusst sein: Ein Großteil davon ist Privateigentum. Die moorverträgliche Bewirtschaftung wie Nassgrünland oder Paludikulturen ist für landwirtschaftliche Betriebe allerdings wenig attraktiv. Wir als FDP-Fraktion würden auch gern über Photovoltaiknutzung auf den Moorflächen reden. Das geht sicherlich nicht überall, aber vielleicht punktuell und stellenweise.

In der Expertenanhörung zum Moorschutz waren Förderungen in Höhe von 1.500 bis 2.000 Euro pro Hektar im Gespräch. Wenn wir das auf die Moorflächen hochrechnen, die renaturiert werden sollen, kommen wir auf einen Betrag von 80 bis 110 Millionen Euro. Das Geld müssen wir irgendwo hernehmen.

Auf keinen Fall dürfen wir bei den Maßnahmen zum Waldumbau sparen. Das müsste jedem hier klar sein. Wir als FDP-Fraktion stehen hinter zusätzlichen Investitionen für den Waldumbau zum klimastabilen Mischwald. Besonders unsere Privatwaldbesitzer müssen wir unterstützen.

(Beifall bei der FDP)

Wir als FDP-Fraktion stehen hinter den großen Ausgabeblöcken im bayerischen Agrarhaushalt. Wir sind gespannt, wie das bayerische Programm zum Tierwohl konkret ausgestaltet wird. Das Moorbauern-Programm werden wir kritisch begleiten. Dem Einzelplan werden wir insgesamt zustimmen.

(Beifall bei der FDP)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herzlichen Dank, Herr Kollege. – Nächster Redner ist für die CSU-Fraktion der Kollege Alexander Flierl. Herr Abgeordneter, Sie haben das Wort.

Alexander Flierl (CSU): Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! In der Tat und völlig unbestreitbar sendet dieser Haushalt ein kraftvolles Signal für die Zukunft unserer Landwirtschaft und für unsere bäuerlichen Betriebe. Er hat dabei alle landwirtschaftlichen Betriebsformen fest im Blick, egal ob öko oder konventionell, und gestaltet einen vitalen ländlichen Raum. Dieser Haushalt unterstreicht eindeutig auch die Bedeutung unserer Landwirtschaft. Unsere Bäuerinnen und Bauern arbeiten in und mit der Natur und gewährleisten eben auch Versorgungssicherheit. Dies haben sie während der Zeit der Corona-Pandemie, die ja noch andauert, und auch jetzt gerade, in Zeiten des Ukraine-Krieges, eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Deswegen sind unsere Bäuerinnen und Bauern, unsere Landwirtschaft eindeutig und besonders systemrelevant. Dies schlägt sich auch in diesem Haushaltsentwurf und in diesem Haushalt nieder.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Die Opposition zeichnet ein Zerrbild dieses Haushalts. Die Vorwürfe, man würde nicht auf die Krisenzeiten Rücksicht nehmen, sind unlauter und unberechtigt. Zur AfD sage ich gleich gar nichts. Da hat man wohl den falschen Sprechzettel mitgegeben; das war anfangs ja wohl wirklich eine Themaverfehlung. Aber ich möchte insbesondere auf SPD und GRÜNE eingehen.

Dieser Haushalt unterstreicht, dass wir die Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit besonders beraten, stärken und auch leistungsfähig erhalten wollen. Wir unterstützen massiv bei baulichen Investitionen mit dem BaySL oder mit der EIF. Wir unterstützen den Waldumbau mit zusätzlichen 20 Millionen Euro und mit den zusätzlichen Stellen, die gewährleisten, dass der Waldumbau gelingt; wir setzen auf die Naturverjüngung und auch auf neue Baumarten.

Mit diesem Haushalt können wir die großen Herausforderungen angehen, vor denen wir stehen. Ich nenne hier den Klimawandel, an den wir uns anpassen müssen, und den Klimaschutz. Ich nenne den Gewässerschutz und den Erhalt der Artenvielfalt. Wir gehen im KULAP massiv in die Höhe. Wir unterstützen durch das Kulturlandschaftsprogramm mit 337 Millionen Euro. Dies zeigt sich eben auch daran, dass in Deutschland Agrarumweltmaßnahmen lediglich mit 34 Euro pro Hektar gefördert werden und in Bayern mit 98 Euro.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dieser Haushalt zeigt klar, dass unsere bayerische Landwirtschaft, unsere Bäuerinnen und Bauern nicht Teil des Problems sind, wie häufig von Rot-Grün vorgeworfen und unterstellt wird, sondern sie sind gerade bei diesen großen Herausforderungen des Klimawandels, des Gewässerschutzes und des Artenschutzes Teil der Lösung. Nur zusammen mit der Landwirtschaft können wir die Herausforderungen angehen. Dazu leistet dieser Haushalt einen gewichtigen Beitrag.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Deswegen benötigen unsere Landwirte auch Unterstützung. Sie verdienen die Unterstützung, um zukunftsfähig zu bleiben. Dies spiegelt sich in diesem Haushalt wider. Aber diese Unterstützung ist auch aus Berlin nötig und erforderlich. Da kann man nur feststellen: Die Unterstützung aus Berlin ist Fehlanzeige, ist ein Komplettausfall. Ich nenne hier nur die Ablehnung des Anbaus von Nahrungsmitteln und Eiweißfrüchten auf ökologischen Vorrangflächen. Man hält weiterhin an der 4-prozentigen Flächenstilllegung fest. Auch dem EU-Ziel, 30 % der Fläche aus der Nutzung herauszunehmen, wird nicht entgegengetreten. Liebe Kolleginnen und Kollegen von Rot und Grün, hier kann ich nur empfehlen: Springen Sie endlich auch in Berlin über Ihren ideologischen Schatten! Fordern Sie den Bundeslandwirtschaftsminister auf, hier umzusteuern!

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Auf Bundesebene erfolgt auch keine Finanzierung des Umbaus der Tierhaltung. Es werden nur vollmundige Versprechungen gemacht. Von unserem Bundeslandwirtschaftsminister werden Sprechhülsen gebracht, vollmundig, aber nichts ist dahinter. Da geht Bayern mit dem Programm "BayProTier" entsprechend voran. Wir unterstützen unsere Landwirte auch in diesem Bereich. Genauso setzen wir mit unseren Qualitätssiegeln, dem "Bio-Siegel" und mit "Geprüfte Qualität Bayern", ganz klar auf Herkunftskennzeichnungen. Hier macht der Bund eben nicht seine Hausaufgaben. Liebe Kolleginnen und Kollegen, tragen Sie deswegen Sorge dafür, dass die berechtigten Belange der bayerischen Landwirtschaft auch in Berlin endlich aufgegriffen werden!

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, dieser Haushalt setzt gewichtige Akzente für unsere bayerische Landwirtschaft und für den bayerischen Weg der Unterstützung der bäuerlichen Betriebe. Ich danke hier besonders unserer Staatsministerin Michaela Kaniber und wünsche ihr auch von dieser Stelle aus gute Besserung. Ich danke dem Ministerium für diesen Haushalt und bitte um Ihre Zustimmung.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herzlichen Dank, Herr Kollege. – Nächster Redner ist für die Fraktion der FREIEN WÄHLER der Abgeordnete Nikolaus Kraus. Herr Kollege, Sie haben das Wort.

Nikolaus Kraus (FREIE WÄHLER): Wertes Präsidium, Kolleginnen und Kollegen! Es sind schon viele Zahlen genannt worden. Grundsätzlich sind wir mit dem Haus-

halt sehr zufrieden. In ihm befinden sich gute Ansätze. Wir haben gerade über den Moorschutz gesprochen, für den 12,5 Millionen Euro bereitstehen. Wir möchten diesbezüglich aber schon unterscheiden, ob es sich um Privatflächen oder um staatliche Flächen handelt und ob zum Beispiel, wie im Donaumoos, die Keller der Anwohner gefährdet sind.

Was mich besonders freut: Für den Gartenbau sind 3 Millionen Euro und für Streuobst 1,2 Millionen Euro enthalten, aber auch für Humusaufbau, was ein zentrales Thema ist.

Für das Tierwohl ist natürlich Geld vorhanden. Wenn wir aber den Einzelhandel, den Lebensmittelgroßhandel, die Discounter nicht ins Boot bekommen, wird die Landwirtschaft leider zweiter Sieger sein.

Ich bin aber nicht nur über den Haushalt glücklich, sondern eventuell auch über den Stellenplan, da ich mich zum Beispiel noch sehr gut an die Ämterreform bei den Landwirtschaftsämtern erinnern kann. Die Landwirtschaftsverwaltung hat darunter unwahrscheinlich leiden müssen, und sie leidet heute noch darunter. Die Ämter leiden unter Arbeitsüberlastung; sie haben Personalprobleme. Wir haben es gehört: Die Landwirtschaft ist systemrelevant – Gott sei Dank. Mittlerweile haben dies größere Teile der Bevölkerung und der Politik erkannt. Deshalb hätten wir durchaus Bedarf an einigen Stellen, allein schon mit Blick auf die Lebensmittelsicherheit und die Lebensmittelversorgung. Im Stellenplan ist hierzu aber nichts vorgesehen.

Wenn man Einnahmen hat, hat man natürlich auch Ausgaben. Ich bin nicht über alle Ausgaben glücklich. Ich schwenke zum Umweltsektor und komme zum Beispiel zu Wolf und Biber. Ich vergleiche das mit der Medizin. In der Medizin sollte man eigentlich die Ursachen bekämpfen. Wenn man sich einen Splitter oder Schiefer – ich würde sagen, wir haben uns einen Schiefer eingezogen – eingezogen hat, zieht man den Schiefer wieder heraus, sprich: Wir entfernen das, was Probleme macht. Was macht die Politik bei diesen Themen? – Sie stellt Gelder für Herdenschutz zur Verfügung, der nicht brauchbar und nicht praktikabel ist, anstatt das Übel an der Wurzel zu packen und Tiere zu entnehmen, die in gewissen Gebieten einfach keine Daseinsberechtigung haben. Noch einmal zum Schiefer: Wir kleben ein Pflaster drauf und warten, bis es eiert, und dann sind wir überrascht, dass wir die Ursache nicht bekämpft haben.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Ich möchte die Zeit noch nutzen und auf die Kollegin Sengl eingehen, die gesagt hat: die Zeichen der Zeit erkennen. Das ist richtig. Bei den Zeichen der Zeit dürfen wir uns einfach nicht mehr nur von der Ideologie leiten lassen. Ich gehe auf die wahnsinnig hohen Düngemittelpreise und auf die Energiepreise ein und kann den lieben grünen Kollegen nur zurufen: Ihr seid doch am Ziel! Eure politischen Vorgänger haben immer 5 D-Mark für den Liter Sprit gefordert. Jetzt waren wir bei 2,35 Euro für den Liter Diesel – dies entspricht fast 5 D-Mark. Da wird auf einmal geschrien. Dies war aber das Ziel eurer politischen Vorgänger. Also: Ziel erreicht! Für diejenigen, die jetzt produzieren und auf Diesel, auf Treibstoff angewiesen sind, ist dies natürlich Wahnsinn. Jetzt auf einmal zählt alles das, was einmal war, nicht mehr.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Zum Schluss – Punktlandung –: Zustimmung zum Haushaltsentwurf. Natürlich werden wir die Themen im Ausschuss weiter besprechen. – Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Herr Kollege. – Für die Staatsregierung spricht jetzt Herr Staatsminister Albert Füracker. Herr Staatsminister, Sie haben das Wort.

Staatsminister Albert Füracker (Finanzen und Heimat): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich wünsche auch von dieser Stelle aus unserer lieben Landwirtschaftsministerin alles erdenklich Gute und beste Genesung – wie auch allen anderen, die im Moment von der unkalkulierbaren Malaise betroffen sind.

Ich versuche, die Landwirtschaftspolitik der Landwirtschaftsministerin, hinter der ich zu 100 % stehen kann, hier so zu verdeutlichen, dass alle sehen, dass die Landwirtschaftspolitik in Bayern bei Michaela Kaniber in allerbesten Händen ist. Das sage ich nicht nur, weil ich das einfach so sagen möchte, sondern weil ich bei der Landwirtschaft selbst ein bisschen mitreden kann. Immerhin habe ich in meinem Leben über 20 Jahre eine Landwirtschaft im Vollerwerbsbetrieb geleitet, bevor ich Politiker geworden bin. Ich meine insofern, dass man mir auch zutrauen kann, dass ich das Empfinden der Landwirte etwas kenne. Ich bin nach wie vor mit vielen Landwirten befreundet und weiß auch, wie kompliziert das schon vor Corona und vor dem Ukraine-Krieg war. Jetzt entdecken plötzlich alle das Herz für die Landwirtschaft. Es entsteht aber der Eindruck, dass viele ihr Herz nur verbal entdecken. Dazu werde ich noch etwas anmerken.

Bei uns in Bayern ist das nicht so. Michaela Kaniber hat nicht nur verbal ein großes Herz für Landwirte, sondern sie tut auch, was sie kann. Ich weiß das aus den Haushaltsverhandlungen, die immer ein großer Kampf sind. Man unterstellt mir ja, dass ich bei den Bauern besonders großherzig bin. Michaela Kaniber mit ihrem Charme kann dies im Haushalt natürlich immer abbilden. So steigt der Landwirtschaftshaushalt um 114 Millionen Euro. Das ist ein sehr starkes Signal. 1,8 Milliarden Euro Landwirtschaftsetat in Bayern – so viel wie noch nie. Das erreicht zu haben, ist ein großes Verdienst der Ministerin und des Landwirtschaftsministeriums. Sie kämpft für die Landwirte in Bayern.

Der Stellenwert der Landwirtschaft bildet sich nicht nur bei den Bäuerinnen und Bauern selbst ab, sondern betrifft eine gesamte Branche. Egal ob es der Wald ist, egal ob es die Jagd ist, egal ob es die Lebensmittelwirtschaft ist – alles hat mit der Landwirtschaft zu tun und hängt von der Landwirtschaft ab. Deswegen behaupte ich – obwohl ich auch für vieles andere verantwortlich sein darf –: Es gibt nur eine Branche, die wirklich überlebenswichtig im ursprünglichen Sinn ist, und das ist die Land- und Forstwirtschaft; denn wenn wir nichts zu essen haben, meine Damen und Herren, ist alles andere plötzlich zweitrangig. Wir sehen jetzt wieder, wie manche bibbern und Sorge haben: Oh, in der Ukraine könnte kein Weizen gesät werden, und es könnte passieren, dass wir eine große Lebensmittelknappheit bekommen. – Ja, das könnte passieren, meine Damen und Herren.

Wir in Bayern wissen schon immer, dass regionale Wertschöpfungsketten neben den internationalen Märkten notwendig sind. In Bayern wird für den Wochenmarkt und für den Weltmarkt produziert. Das ist auch wichtig; denn ohne Weltmarkt hätten auch wir unsere Produkte oft nicht verkaufen können. In meinem Landkreis wird zum Beispiel 1,8-mal so viel Milch produziert, wie dort getrunken werden kann. Wenn man also niemanden außerhalb des Landkreises finden würde, der diese Produkte kauft – die bayerischen Produkte sind am internationalen Markt sehr gefragt –, dann hätte es die Landwirtschaft bei uns noch schwerer. Weltmärkte und Wochenmärkte sind wichtig. Das wissen wir, und das haben wir auch immer so gesehen.

Auch bei uns muss die Landwirtschaft nicht neu erfunden werden. Cem Özdemir sagte, dass die alten Sprechzettel herausgeholt würden. – Nein, alte Sprechzettel gibt es in der bayerischen Agrarpolitik nicht; denn, meine Damen und Herren, Bayern war immer auf dem richtigen Kurs und braucht keine Rolle rückwärts zu machen, wenn es zum Beispiel um das Tierwohl geht, wenn es um Klimaschutz geht, wenn es um Umweltschutz geht. Diesen Zukunftsaufgaben stellen wir uns mit sehr viel Geld. In der Regierungserklärung der Ministerin wurden die Dinge angekündigt, und im Haushalt werden sie jetzt umgesetzt.

Meine Damen und Herren, wenn wir über Tierwohl sprechen, möchte ich Ihnen einmal einen Vortrag halten. Dazu habe ich jetzt aber leider nicht die Zeit. Als ich 1985 meine landwirtschaftliche Berufsausbildung begonnen habe, habe ich im ländlichen Raum bei kleinen bäuerlichen Betrieben und auch bei mir zu Hause Kuhställe gesehen mit zum Beispiel zwölf Kühen in Anbindehaltung mit Ketten im dunklen Raum, hinten im Gang hingen die Kälbchen am Strick. Das war das Tierwohl des Jahres 1985. Nirgendwo hat es in der Landwirtschaft beim Thema Tierwohl in Bayern solche Fortschritte gegeben wie zum Beispiel in der Milchvieh- und Rinderhaltung. Das sollte man doch auch einmal sagen, und wir sollten uns darüber freuen.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Natürlich kommt es jetzt darauf an, dass wir die Umsetzung gut gestalten. Frau Sengl sagte, man sollte für die Landwirtschaft nicht mit Verkostungsproben Werbung machen. Erstens. Die Menschen entscheiden selbst, was sie essen wollen. Wenn sie Fleisch und Wurst regional, ökologisch oder konventionell wollen, sollten wir das unterstützen.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Zweitens. Wir haben eine Agentur für Lebensmittel in Bayern, die dafür sorgt, dass Werbung betrieben wird. Die Ministerin gibt dafür 6 Millionen Euro aus; 2 Millionen davon – hört, hört! – sind für die Produkte des ökologischen Landbaus. Mit 30 % der Werbegelder wirbt das Landwirtschaftsministerium für Produkte des ökologischen Landbaus. Frau Sengl, ich meine, das ist doch auch in Ihrem Sinn. Ökofleisch ist ebenfalls ein sehr gesundes Produkt. Ich würde ganz sicher auch dafür werben, wäre ich Landwirtschaftsminister.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Eine bayerische Forderung ist, dass die EU endlich Ernährungssicherheit als strategisches Ziel begreifen muss. Sie hat dies jetzt nach der Ukraine-Debatte angedeutet. Jetzt wird über Zwangsstilllegungen ökologischer Vorrangflächen diskutiert, und andere Dinge kommen auf den Tisch. Meine Damen und Herren, es hat einfach keinen Sinn, dass wir in Bayern und in Deutschland Ackerflächen stilllegen und dann Produkte, die irgendwo in Übersee oder Gott weiß wo und mit welchen Standards auch immer produziert werden, bei uns importiert werden. Es ist doch besser, den Bauern in Deutschland, wie es zum Beispiel in Frankreich jetzt geschieht, zu erlauben, diese Flächen wieder zu nutzen; denn wir müssen dafür sorgen, dass unsere Nahrungsmittelsicherheit gewährleistet bleibt. Wir sollten hierzu unseren Beitrag in Europa leisten. Ich kenne keinen Bauern in Bayern, der die derzeitige Entscheidung versteht. Die Bauern fragen mich: Seid ihr wirklich noch von heute? Jetzt erlaubt die EU, diese Flächen während der Ukraine-Krise vorübergehend zu nutzen, aber der Bundeslandwirtschaftsminister sagt im besten Deutsch "Njet". Meine sehr geehrten Damen und Herren, hier "Njet!" zu sagen, ist nicht nur unvernünftig, sondern ist unverantwortlich. Wir sollten schauen, dass wir die Flächen bei uns nutzen können.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Grüne Agrarpolitik sind offenbar Lippenbekenntnisse. Das trifft auch beim Umbau der Nutztierhaltung zu. Die ist von vielen Vorrednern angesprochen worden. Ich möchte das auch noch mal darstellen. Es gibt das Programm "NextGenerationEU" der Europäischen Union. Sie kennen das alle, und Bayern bekommt daraus auch ELER-Mittel. Das Landwirtschaftsministerium setzt diese klug ein, unter anderem auch zum Bau der Tierwohlställe. 83 Millionen stehen bereit, insbesondere auch zur Unterstützung von Tierwohlställen. Wer bauen will, bekommt bis zu 40 % Förderung. Es geht auch hier nicht nur über den Bau als solchen hinaus, sondern es wurden auch die Möglichkeiten des Programms "BayProTier" dargestellt. Hierfür stehen im ersten Jahr 6 Millionen Euro zur Verfügung, insbesondere für die Unterstützung der Zuchtsauenhalter. Nach dem, was die erlebt haben, ist es, glaube ich, auch notwendig und sinnvoll, damit zu beginnen.

Im Übrigen, Frau Sengl, wird Weidehaltung in Bayern prominent unterstützt, mit 33 Millionen Euro im Haushalt, davon 15 Millionen für die Weideprämie, 3 Millionen alleine für Schafe und Ziegen. Ich glaube, damit kann man schon einiges machen. Und was machen wir in Berlin? – Wir brauchen jetzt rasch die Umsetzung der Vorschläge der Borchert-Kommission. Sie liegen auf dem Tisch. Was fehlt, sind im Moment zwei Sachen: der politische Wille der Bundesregierung und eine solide Finanzierung.

Was wir noch brauchen, sind natürlich im Bereich Bau- und Emissionsrecht Auflagen, die für die Tierwohlställe auch erfüllbar sind. Es ist schon lustig. Wir alle fordern regionales Fleisch. Wir wollen regionales Fleisch. Wenn dann einmal ein Bauer einen regionalen Stall bauen möchte, kommt man sehr schnell auf die Idee, dass der etwas zu regional am Dorf ist. Dann sagen wir dem Bauern: Siedle doch bitte aus, dein Regionalstall ist zu regional am Dorf. Dann siedelt er aus, und dann kommt der Immissionsschutz und sagt: Das ist jetzt etwas zu regional am Wald. Ja, meine sehr geehrten Damen und Herren, an dieser Art von Regionalität kann ein Bauer nur verzweifeln.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Im Forstbereich sind die Zahlen beeindruckend: 2022 sind es 96 Millionen Euro, so viel wie nie. 2018 waren es noch 30 Millionen. Das will ich nur mal sagen. Dafür, dass diese Wälder zu klimatoleranteren Misch- und Zukunftswäldern umgebaut werden sollen, gibt es im Haushalt von Michaela Kaniber 20 Millionen mehr.

Bei den Moorböden wusste ich gar nicht, ob ich auf meinem Platz lachen, platzen oder mich wundern soll. Fakt ist Folgendes: Wir haben im bayerischen Haushalt in diesem Jahr im Umwelt- und im Landwirtschaftsministerium additiv 25 Millionen Euro für die Moore vorgesehen. Für Bayern! Der hochgelobte Bund, bei dem diese zwei Ministerien so gut zusammenarbeiten, hat für ganz Deutschland 48 Millionen vorgesehen, für zehn Jahre! Ja, meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn da noch große Töne seitens Berlin und grüner Agrarpolitik gespuckt werden, dann, muss ich ganz offen sagen, ist irgendetwas falsch verstanden worden.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Für das KULAP gibt es 337 Millionen Euro, ein einziger Rekord. Für den Ökolandbau gibt es in Bayern 100 Millionen Euro. Nirgendwo wird der Ökolandbau in der Gänze mehr unterstützt als in Bayern. Im Bereich Ökolandbau wird Forschung betrieben, im Bereich Bildung, Beratung, Vermarktung – alleine dafür werden 2,5 Millionen aufgewendet.

Die aus dem Doppelhaushalt 2019/2020 resultierenden Artenschutz- und Klimaprogramme – Stichwort: Volksbegehren – werden fortgesetzt, mit 60 Millionen im Haushalt auch im Jahr 2022.

177 Millionen gibt es für die ländliche Entwicklung. Das sind 30 Millionen mehr, weil man natürlich auch aus dem Corona-Programm und über die Fraktion noch Zusätzliches tun konnte. Aber es sind 177 Millionen für die Dorferneuerung in Bayern, meine Damen und Herren. Ich glaube, auch da kann das Landwirtschaftsministerium dem Auftrag, ländliche Räume optimal zu unterstützen, sehr gut nachkommen. Dort geht es natürlich über die Landwirtschaft hinaus um den ländlichen Raum selbst, um die Innerortsentwicklung unserer Dörfer, um die Frage, wie wir es schaffen können, dass junge Menschen und auch Seniorinnen und Senioren gerne in ihrer Heimat bleiben und da auch bleiben können. Wie kann ich eine Symbiose herbeiführen zwischen der landwirtschaftlichen Nutzung des ländlichen Raumes und den Menschen, die dort leben? – Ich glaube, auch hier gibt es einen Beweis dafür, dass dem Landwirtschaftsministerium mit diesem Haushalt wirklich ein großer Wurf gelungen ist.

Sie sehen, wir brauchen keine alten Sprechzettel. Die gibt es bei uns auch gar nicht. Die Agrarpolitik in Bayern ist up to date.

Aber die Betriebsmittelpreise steigen selbstverständlich. Die Bauern haben große Sorge, wie alle anderen in der Wirtschaft auch. Der Dieselpreis steigt, der Düngepreis steigt, die Preise für Produktionsmittel aller Art, Futtermittel, was auch immer benötigt wird, steigen natürlich an. Wir müssen auch hier etwas entgegenkommen. Wir machen auf Bundesebene Entlastungspakete – jedenfalls sind die angekündigt.

Im Übrigen ist über dieses Energieentlastungspaket offenbar eine ganze Nacht verhandelt worden. Das Ergebnis kann aber niemand, der dort mitverhandelt hat, aus dem Stegreif jemandem erklären, abgesehen davon, dass noch niemand weiß, wie man das alles administriert. Ich bin immer ganz begeistert davon, was in Berlin alles in die Welt gesetzt wird, was irgendjemand dann schon umsetzen wird, unabhängig davon, dass uns das in Bayern auch sehr viel kosten würde.

Aber einer ist beim ganzen Energieentlastungspaket wieder vergessen worden: Neben Rentnern und anderen, denen man offensichtlich keine Entlastung zukommen lassen möchte, hat man über Landwirtschaft nicht einmal gesprochen. Deswegen habe ich mir gestern fachfremd erlaubt, liebe Damen und Herren aus dem Landwirtschaftsministerium, die Agrardieselerstattung noch einmal anzusprechen. Denn das ist etwas, was den Bauern jetzt schnell helfen würde. Wir haben ja noch 23 Cent Luft in Deutschland. Wenn die rot-grüne Regierung – und die FDP dazu – dabei helfen will, den Bauern schnell Entlastung zukommen zu lassen, kann man das morgen beschließen, ohne Probleme, rasch und unbürokratisch.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Meine Damen und Herren, warum soll man jetzt die ökologischen Vorrangflächen trotzdem noch nutzen? – Lassen Sie mich das zum Schluss noch sagen: Es gibt keine Teller-statt-Trog-Debatte. 30 % unserer landwirtschaftlichen Flächen in Bayern sind Wiesen und Weiden. Wiesen und Weiden, meine Damen und Herren, kann nur der Tiermagen verwerten – zu einem guten landwirtschaftlichen Produkt, zu einem guten Ernährungsprodukt. Etwas anderes ist gar nicht möglich, weil der Mensch kein Gras essen kann. Bei Demeter ist es für Ökobauernhöfe zum Beispiel sogar Pflicht, Tierhaltung zu betreiben. Wir sollten deswegen tatsächlich nicht immer die Diskussion führen, als hätten wir hier eine Konkurrenzsituation mit der Tierhaltung per se.

Zur Ölgewinnung aus Raps gibt es auch eine interessante Zahl: Neben 40 Litern Öl entstehen auch 60 Kilogramm Rapsschrot – oder Sonnenblumenpresskuchen, wenn man Sonnenblumen zugrunde legt: Tierfutter. Sollten die Landwirte also weniger Raps anbauen und dafür mehr Palmöl importieren? Ist das unsere Lösung? – Ich glaube, wir können auf unseren Flächen, bei uns in Deutschland, wirklich alles das tun, was für eine regional gesunde Landwirtschaft, für eine ökologisch sinnvolle Tierhaltung, notwendig ist.

Egal ob im konventionellen Bereich oder im ökologischen Bereich, ich kenne unglaublich viele Bauern. Alle eint eines: Alle eint die Überzeugung, dass sie erstens das Beste für ihre Tiere wollen und dass sie zweitens das Beste für ihre landwirtschaftlichen Nutzflächen und für ihren Besitz wollen, von dem sie nicht abbeißen wollen, sondern den sie an die nächste Generation weitervererben wollen.

Zu diesem Gerücht, dass der Strukturwandel in Bayern so groß wäre: Ja, es ist um jeden Betrieb schade, der aufhört. Aber das Gegenteil ist der Fall. Der Strukturwandel ist in Bayern am wenigsten groß. Anderswo ist der Strukturwandel viel größer. Das hat auch damit zu tun, dass die bayerische Agrarpolitik seit vielen Jahren und Jahrzehnten wirkt. So wird es auch mit diesem Haushalt sein.

Liebe Frau Staatsministerin Kollegin Kaniber, ich werde jetzt den Landtag bitten, diesem Haushalt zuzustimmen, aus gutem Grund. Dann kann in Bayern morgen genauso wie gestern und heute eine optimale Agrarpolitik fortgeführt werden.– Danke für Ihre Zustimmung!

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Herr Staatsminister. – Es liegt eine Meldung zu einer Zwischenbemerkung vor. Hierzu erteile ich der Kollegin Gisela Sengl von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Wort.

Gisela Sengl (GRÜNE): Ich wollte nur auf drei Wörter eingehen, und zwar sind das die Wörter "unverantwortliches politisches Handeln". Das Einzige, was ich wirklich unverantwortlich finde, ist das Handeln der CSU in der Energiepolitik, das uns jetzt diese Abhängigkeit von Russland in Bezug auf Gas eingebracht hat. Das war Ihr unverantwortliches Handeln in den letzten Jahrzehnten.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Und Sie sind ja nicht mal bereit, da jetzt mal irgendetwas zuzugeben. "Das war vielleicht doch nicht so gut", habe ich von euch noch nie gehört. Die ganze andere Debatte über die erneuerbaren Energien muss ich jetzt nicht ausführen.

Als Zweites will ich Zahlen zur Weidetierhaltung in Deutschland richtigstellen. Man vermutet ja immer, dass in Bayern alle Tiere auf der Weide stehen. Das ist leider nicht so. Nur 19 % aller Weidetiere, aller Nutztiere, stehen auf der Weide. In Deutschland sind wir da besser, das wundert einen: 27 % ist der Durchschnitt in Deutschland. Da ist Bayern also ein bisschen abgeschlagen.

Wer heute noch das Wort Zwangstilllegung für Flächen verwendet, –

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Frau Kollegin, Sie haben eine Minute für Ihre Zwischenbemerkung.

Gisela Sengl (GRÜNE): – die eigentlich für den Artenschutz da sind, der hat – tut mir leid – gar nicht kapiert, wohin die Landwirtschaftspolitik in Zukunft gehen soll.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herr Staatsminister, Sie haben das Wort.

Staatsminister Albert Füracker (Finanzen und Heimat): Frau Sengl, allein die Tatsache, dass Sie zugestimmt haben, 100 Millionen Euro für den Ökolandbau zu verwenden und 337 Millionen Euro für das KULAP zur Verfügung zu stellen, um flächendeckend Artenschutzmaßnahmen betreiben zu können, zeigt doch, dass Ihre Argumentation nicht zutrifft. Ich sage Ihnen: Es kommt nicht darauf an, ob in diesem Jahr 2 % der agrarökologischen Vorrangflächen bebaut werden. Ohnehin müsste man von 5 % sprechen; denn zu einem hohen prozentualen Anteil werden die Flächen nicht bebaut.

Man kann in einer Ausnahmesituation, wie wir sie haben, in der alle Welt über Ernährungssicherheit spricht, den Bauern auch einmal zugestehen, auf dieser Fläche etwas anzubauen, was für die Ernährungssicherheit genutzt werden kann. Deswegen kommt der Artenschutz sicherlich nicht unter die Räder. Ich habe die Beträge genannt, die für den Artenschutz verwendet werden; es sind 60,7 Millionen Euro. Ich erinnere an all das, was damit gemacht wird. Wir haben das Vertragsnaturschutzprogramm, VNP, und, und, und. Wir sind, was ökologischen Landbau, ökologische und kleinteilige Landwirtschaft anbelangt, längst auf einem Niveau angekommen, um das andere um uns herum uns beneiden; sie wollen auch dorthin.

Sie dürfen einen Fehler nicht machen – wenn ich als jemand, der von Agrarpolitik nicht viel versteht, Ihnen diesen Rat geben darf –: Reden Sie nicht immer die Bauern schlecht! Die Bauern haben das nicht verdient! Unsere Bauern sind super!

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herzlichen Dank. Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist hiermit geschlossen, und wir kommen zur Abstimmung.

Der Abstimmung liegen der Entwurf des Haushaltsplans 2022, Einzelplan 08, die Änderungsanträge auf den Drucksachen 18/20688 mit 20690, 18/20732, 18/20824 mit 18/20833, 18/20942 mit 18/20950, 18/21031 mit 18/21033 und 18/21051 mit 18/21063 sowie die Beschlussempfehlung mit Bericht des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf der Drucksache 18/21901, zugrunde.

Zunächst ist über die beiden eingangs erwähnten Änderungsanträge der AfD-Fraktion in einfacher Form abzustimmen. Der federführende Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen empfiehlt beide Anträge zur Ablehnung.

Wir beginnen mit der Abstimmung über den Änderungsantrag der AfD-Fraktion betreffend "Vielfalt landwirtschaftlicher Betriebe erhalten: Gegen die einseitige Quotenökologisierung zulasten der konventionellen Landwirtschaft" auf Drucksache 18/20944.

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Änderungsantrag der AfD-Fraktion zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die AfD-Fraktion. Gegenstimmen! – Das sind die übrigen Fraktionen. Fraktionslose Abgeordnete sehe ich nicht im Sitzungssaal. Damit ist dieser Änderungsantrag abgelehnt.

Jetzt lasse ich über den Änderungsantrag der AfD-Fraktion betreffend "Für eine umweltverträgliche Landwirtschaft, regional und vielfältig" auf der Drucksache 18/20947 abstimmen.

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Änderungsantrag der AfD-Fraktion zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die AfD-Fraktion. Ge-

genstimmen! – Das sind die übrigen Fraktionen. Fraktionslose Abgeordnete sind wiederum nicht im Sitzungssaal. Damit ist dieser Änderungsantrag abgelehnt.

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Einzelplan 08 selbst. Der Einzelplan 08 wird vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen mit den in der Beschlussempfehlung mit Bericht, Drucksache 18/21901, genannten Änderungen zur Annahme empfohlen.

Wer dem Einzelplan 08 mit den vom federführenden Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen seine Zustimmung geben will, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. – Das sind die Fraktionen der CSU, der FREIEN WÄHLER und der FDP. Die Gegenstimmen bitte ich auf die gleiche Weise anzuzeigen. – Das sind die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, die SPD- und die AfD-Fraktion. Stimmenthaltungen? – Ich sehe keine. Ebenso sehe ich keine fraktionslosen Abgeordneten. Damit ist der Einzelplan 08 mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

Gemäß § 126 Absatz 6 der Geschäftsordnung gelten zugleich die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge, über die nicht einzeln abgestimmt wurde, als erledigt. Eine Liste dieser Änderungsanträge kann über Plenum Online eingesehen werden.

(Siehe Anlage 2)

Außerdem schlägt der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen noch folgende Beschlussfassung vor:

Das Staatsministerium der Finanzen und für Heimat wird ermächtigt, die aufgrund der in den parlamentarischen Beratungen vorgenommenen Änderungen erforderlichen Berichtigungen in den Erläuterungen, der Übersicht über die Verpflichtungsermächtigungen und den sonstigen Anlagen beim endgültigen Ausdruck des Haushalts 2022 vorzunehmen.

Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die CSU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, die FREIEN WÄHLER, die SPD und die FDP. Gegenstimmen! – Gegenstimmen der AfD-Fraktion. Stimmenthaltungen? – Ich sehe keine. Fraktionslose Abgeordnete sehe ich auch nicht. Dann ist so beschlossen.

Unter Bezugnahme auf die Beschlussempfehlung mit Bericht des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen, Drucksache 18/21901, weise ich darauf hin, dass die Änderungsanträge auf den Drucksachen 18/21031 mit 18/21033 und 18/21051 mit 18/21063 ihre Erledigung gefunden haben.

Die Beratung des Einzelplans 08 ist damit abgeschlossen.

Ich rufe **Tagesordnungspunkt 16** auf:

Haushaltsplan 2022
Einzelplan 16
für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für
Digitales

hierzu:

Interfraktioneller Änderungsantrag der CSU-Fraktion und der
Fraktion FREIE WÄHLER (Drs. 18/21075)
Interfraktioneller Änderungsantrag der Fraktion FREIE WÄHLER und
der CSU-Fraktion (Drs. 18/20878)

Änderungsanträge der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 18/20871 mit 18/20875)

Änderungsanträge der AfD-Fraktion (Drsn. 18/21001 mit 18/21020)

Änderungsanträge der FDP-Fraktion (Drsn. 18/20781 mit 18/20788)

Einzelheiten können Sie der Tagesordnung entnehmen. – Die Gesamtredezeit der Fraktionen für diesen Einzelplan beträgt nach der Festlegung im Ältestenrat 45 Minuten. Die Redezeiten sind mittlerweile bekannt. Bevor ich die Aussprache eröffne, weise ich darauf hin, dass die AfD-Fraktion zu ihren Änderungsanträgen auf den Drucksachen 18/21003 und 18/21007 Einzelabstimmung in einfacher Form beantragt hat.

Ich eröffne die Aussprache. Erster Redner ist Herr Kollege Dr. Gerhard Hopp für die CSU-Fraktion. Herr Abgeordneter, Sie haben das Wort.

Dr. Gerhard Hopp (CSU): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, Hohes Haus, liebe Kolleginnen und Kollegen! Am dritten Tag der Haushaltsberatungen im Plenum biegen wir quasi in die Schlusskurve ein. Ich glaube, nach diesen anstrengenden Tagen, die auch von Krankheit geprägt waren – es sind viele Ausfälle zu beklagen; wir haben es gerade gehört –, ist es angebracht, den Offizianten und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landtags von unserer Seite aus Dankeschön zu sagen. Wir danken Ihnen dafür, wie gut Sie die Herausforderung der langen Sitzungen bewältigt haben. Vielen Dank Ihnen allen für Ihre wirklich großartige Arbeit in den vergangenen Tagen, Wochen und Monaten!

(Allgemeiner Beifall)

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir beraten jetzt über den Digitalhaushalt. Wenn man sich die Haushaltsberatungen der vergangenen Jahre vor Augen führt, dann kommt man zu dem Ergebnis: Auch in den diesjährigen Beratungen im bayerischen Parlament ist deutlich geworden, wie wichtig die Digitalisierung für alle Lebens- und Politikbereiche geworden ist. Wir sehen gemeinsam auf zwei Jahre Pandemie zurück. Wir haben erlebt, wie wertvoll die Digitalisierung für die Bewältigung der großen Herausforderungen ist. Bei allen Problemen, Herausforderungen, Schwierigkeiten und Aufgaben, die noch vor uns liegen, möchte ich mir nicht vorstellen, wie wir in dieser Pandemie hätten arbeiten müssen – wir konnten Schule, Beruf und Familie unter einen Hut bringen –, wenn wir die Möglichkeiten der Digitalisierung nicht gehabt hätten, meine Damen und Herren.

Wir haben eine Digitalisierungsoffensive auf den Weg gebracht. In Sachen Digitalisierung haben wir ein Momentum, das wir nutzen müssen.

Ich glaube, in der Beratung über diesen Einzelplan ist es wichtig, festzustellen – das sage ich auch mit Blick auf die Digitalministerin Judith Gerlach –: Wir wissen, dass die Digitalisierung alle Bereiche betrifft. Sie war, ist und bleibt eine Querschnittsaufgabe. Es war eine goldrichtige Entscheidung, im Jahr 2018 ein eigenes Digitalministerium als Strategie- und Querschnittsministerium einzurichten. Dieses Ministerium hat bereits gewaltige Initiativen gezeigt und fungiert als Thinktank in der Staatsregierung. Judith Gerlach ist zu diesem Megathema unsere Vertreterin am Kabinettsstisch. Sie hat bereits großartige Initiativen auf den Weg gebracht. Das Know-how dieses Ministeriums und der Ministerin ist nicht nur bei uns in Bayern, sondern deutschlandweit und darüber hinaus anerkannt.

Warum? – Sie hat mir ihrem motivierten Team, quasi einem Start-up, in der Staatsregierung Impulse in Bezug auf drei wichtige Punkte gesetzt, die übrigens nicht nur das Ministerium, sondern uns alle betreffen, meinen Damen und Herren.

Erstens. Wie schaffen wir es, bei der Bewältigung der Herausforderungen der Digitalisierung mit allen anderen Top-Regionen in der Welt mithalten zu können?

Zweitens. Wie gehen wir als Staat mit Digitalisierung um?

Drittens. Wie gehen wir als Gesellschaft mit dieser Herausforderung um?

Machen wir uns nichts vor: Digitalisierung ist für uns eine Chance, bedeutet aber auch knallharten internationalen Wettbewerb.

Davon hängt auch ab, wie sich der Wirtschaftsstandort Bayern entwickelt. Das zeigt sich bei Zukunftstechnologien wie künstlicher Intelligenz und Blockchain. Beispiel Blockchain: Die bayerische Blockchain-Initiative ist gut gestartet. Insoweit ist Bayern Vorreiter, gerade im öffentlichen Bereich. Viele Impulse in diese Richtung kamen eben aus dem Digitalministerium. Dies gilt auch für die Hightech Agenda, die wir in vorangegangenen Haushaltsberatungen beraten und beschlossen haben; wir sind mitten in der Umsetzung.

Was das Beispiel der Hightech Agenda Plus angeht, so haben wir diese in der Pandemie bewusst verstärkt unterstützt; das ist praktisch ein Konjunkturprogramm. Wir sind in der Umsetzung.

Oder: Aus dem Ministerium stammt die Initiative "Smart Bavaria", die die digitale Verwaltung, also den Staat, in den Mittelpunkt rückt. Eine funktionierende digitale Verwaltung ist ja das Gesicht des Staates und ein wichtiger Standortfaktor. Im Umgang zwischen Staat und Bürgern wird die Digitalisierung eine immer größere Rolle spielen. Digitale Teilhabe ist für den Bürger ein wichtiger Baustein, damit Leistungen in Anspruch genommen werden können. Für den Freistaat ist die Digitalisierung wichtig, um sich als digitaler Standort positionieren zu können. Es war daher im vergangenen Jahr ein wichtiger und guter Schritt, dass das Digitalministerium zu dem Ansprechpartner bei digitaler Teilhabe geworden ist.

Es gelingt Schritt für Schritt, die Digitalisierung greifbar und die Vorteile erlebbar zu machen und die Menschen bei diesem wichtigen Punkt zu gewinnen, zum Beispiel mit der BayernApp; ein Beispiel von vielen. In der BayernApp werden die wichtigsten Verwaltungsdienstleistungen digital und auch mobil bereitgestellt. Das erleichtert konkret den Kontakt zwischen Staat, Verwaltung und Bürgern. Das wurde eben nicht von oben herab entwickelt, sondern in Digitalisierungslaboren mit Online-Angeboten gemeinsam mit den Bürgern erarbeitet. Deswegen wurde ein ganz zentrales, mobiles Serviceportal auf den Weg gebracht, das jetzt einen Mehrwert für die Bürgerinnen und Bürger schafft.

Ein Erfolgsmodell ist auch das Programm "Digitales Rathaus" mit einer Vielzahl von einzelnen Förderangeboten, mit dem Online-Dienste, digitale Verwaltungsdienstleistungen bis hin zur Daten- und Cloud-Infrastruktur der Kommunen gefördert werden und das auch in diesem Haushalt zu Recht ausgebaut und fortgeführt wird.

Das waren nur einige von vielen Beispielen, die ich anführen könnte, an denen das Digitalministerium ganz konkret ansetzt.

Auch Zukunftstechnologien sind ein ganz entscheidender Punkt für den Wirtschaftsstandort Bayern. Extended Reality beispielsweise bietet als Querschnittstechnologie gerade in der Anwendung großartige Möglichkeiten für die Industrie und für das Handwerk. Mit dem Maßnahmenpaket Virtuelle Realität Bayern, mit den XR-Hubs, die in München, Nürnberg und Würzburg schon jetzt laufen, gibt es ganz konkrete Anwendungsmöglichkeiten für die Industrie, für das Handwerk, für die Bürgerinnen und Bürger und damit auch vor Ort.

Nicht zuletzt hat das Ministerium in den letzten Jahren auch bei der Film- und Gamesförderung – das ist ein Bereich, der aus meiner Sicht viel zu stark unterschätzt wird – den Standort Bayern gestärkt, gerade in schwierigen Zeiten, in der Pandemie in den letzten zwei Jahren. So hat sich die Ministerin erfolgreich für einen bayerischen Rettungsschirm eingesetzt, der schnell bei den Kinos, schnell auch vor Ort in der Filmbranche ankam und der im Vergleich zur Bundesebene schneller und unbürokratischer gegriffen hat. Vielen Dank für diese Initiative und für das Engagement für diesen wichtigen Bereich der Kultur und der Wirtschaft in Bayern!

Wir haben aber noch weitere Initiativen gesehen. Mit dem Digitalgipfel oder vor wenigen Wochen hier im Parlament mit dem Digitalgesetz setzt das Ministerium Wegmarken für den Wirtschaftsstandort Bayern, aber nicht nur die inhaltlichen, sondern auch die rechtlichen Leitplanken und Impulse, um als Thinktank in der Staatsregierung die Digitalisierung voranzutreiben.

Wir gehen mit dem heutigen Haushalt, der zur Abstimmung steht, den nächsten Schritt, liebe Kolleginnen und Kollegen, nämlich mit der Unterstützung der neu gegründeten Digitalagentur, die eine zentrale operative Digitaleinheit in der Staatsregierung sein soll, um auch die anderen Häuser schnell zu unterstützen. Flankiert wird das beispielsweise durch das Beschleunigungsbudget – nicht in diesem Haushalt, sondern im Corona-Programm – mit 16 Millionen Euro oder auch mit Initiativen beim "Klimaland Bayern". Es gibt viele Beispiele, bei denen die Kompetenzen Schritt für Schritt erweitert werden und das Digitalministerium sehr erfolgreich arbeitet. Mit den neuen Kompetenzen gehen aber auch neue Stellen einher. 25 Planstellen werden neu aufgebaut und stärken das Haus.

Herr Kollege Kaltenhauser, ich kenne die Diskussion sehr gut aus dem Haushaltsausschuss; wir führen sie auch. Ich schätze Sie und weiß auch, welche Punkte Sie einbringen werden. Sie kritisieren immer wieder das Haushaltsvolumen und die Ausgestaltung des Digitalhaushalts. Mich wundert nach wie vor, dass Sie genau das, was die FDP eigentlich ausmachen müsste, nicht zeigen, nämlich einen modernen Politik- und Ressortansatz. Wir wollen eben nicht im alten Ressortdenken verhaftet bleiben. Wenn wir alle Digitalbereiche zusammenrechnen würden, wären wir bei allen Ressorts im Digitalbereich insgesamt bei über 2,2 Milliarden Euro.

Wir haben mit dem Digitalministerium ein Strategieministerium, das als Querschnittsministerium als Antreiber Impulse setzt und alle Bereiche zusammenführt. Es wäre doch keine Lösung, jetzt alles aus jedem Ministerium herauszunehmen und dann auf dem Papier einen großen Ansatz zu haben und ihn vor sich her zu tragen. Der moderne Ansatz, den wir gewählt haben, ermöglicht, dass alle Häuser unterstützt werden können. Herr Kaltenhauser, ich kenne die Diskussion mit Ihnen; das schätze ich auch. Aber mich wundert, dass Sie nach wie vor an der alten Argumentation festhalten.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Wir in der Koalition unterstützen die Arbeit der Ministerin, die sich deutschlandweit etabliert hat. Wir bringen eigene Anträge ein, um weiter an der Seite der Ministerin zu stehen, beispielsweise bei den Kinos mit den Programmprämien.

Zu den Anträgen der Opposition kann ich vergleichsweise leider wenig sagen, weil Sie fast gleichlautende Anträge aus den letzten Jahren immer wieder eingebracht haben.

Liebe Kollegen der AfD-Fraktion, ich bin nicht überrascht, aber doch ein Stück weit enttäuscht, dass Sie überhaupt nicht auf die Diskussion eingehen, wenn Sie in jedem Jahr wieder mit 12, 13, 14 Anträgen die Abschaffung der bayerischen Filmförderung fordern. Sie greifen immer wieder Einzelpunkte mit gleichlautenden Be-

gründungen auf und blenden völlig aus, weil es Ihnen ideologisch nicht passt, dass der Filmstandort Bayern für die Kultur, aber auch als Wirtschaftsfaktor bei uns ganz wichtig geworden ist und dass sich jeder einzelne Euro, den wir in der Filmförderung einsetzen, bei uns fünfmal auszahlt. Die Kürzung, die Sie vorschlagen, würde die Axt auch an den Kulturstandort Bayern anlegen, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Wir halten hier dagegen, meine Damen und Herren. Wir unterstützen und schätzen die Digitalministerin Judith Gerlach, die eine hervorragende Arbeit leistet und die sich in den Digitalstandort Bayern ganz massiv einbringt. Der Haushalt legt eine gute weitere Grundlage. Insofern hat er die volle Unterstützung von uns verdient, von der CSU-Fraktion, von der Koalition und auch von Ihnen. Deswegen mein Appell: Stimmen Sie diesem hervorragenden Haushalt zu!

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herr Kollege, es liegt eine Meldung zu einer Zwischenbemerkung vor. Dazu erteile ich dem Kollegen Benjamin Adjei, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, das Wort.

Benjamin Adjei (GRÜNE): Lieber Kollege Hopp, Sie haben gerade die Digitalagentur angesprochen. Ich frage mich jetzt, warum Sie die Digital-Taskforce im letzten Haushalt abgelehnt haben, die ja faktisch die gleiche Aufgabe haben sollte.

Dr. Gerhard Hopp (CSU): Vielen Dank für Frage. – Sie haben einen Antrag dazu eingebracht. Ich glaube aber, Sie haben damals unterschätzt, welche Bedeutung dieses Thema hat. Die Aufgabe der Digital-Taskforce, wie Sie dies eingebracht haben, hätte genau nicht den Mehrwert in der Staatsregierung gebracht, auch allen anderen Häusern zuzuarbeiten und Serviceagentur in der Staatsregierung zu sein. Wir wollten dies nicht flächendeckend und nicht wahllos ausgestalten, sondern die Digitalagentur soll sich ganz konkret – ich habe es angesprochen – am Kabinetts-tisch einbringen und als Thinktank in der Staatsregierung tätig sein. In diese Richtung geht die Digitalagentur. Das ist ein anderer Zungenschlag, als Sie es mit der Taskforce damals eingebracht haben. Sie wollten das flächendeckend ausrollen. Wir wollen das Digitalministerium mit der Digitalagentur innerhalb der Staatsregierung in die Pflicht nehmen.

(Beifall bei der CSU)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herzlichen Dank. – Nächster Redner ist wiederum Benjamin Adjei für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Herr Kollege, Sie haben das Wort.

Benjamin Adjei (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Gerhard Hopp, ich schätze deine Meinung eigentlich sehr. Ich bin aber gerade doch etwas überrascht gewesen. Du hast am Anfang die Digitalisierung in Bayern während Corona total gelobt und gesagt: Das ist voll gut gelaufen. Es ist super, dass wir ein Digitalministerium haben. – Ich frage mich wirklich, wo du eigentlich die letzten zwei Jahre warst. Wenn ich in Schulen gehe, dort mit Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern spreche und die frage, wie sie Digitalisierung in den letzten zwei Jahren einschätzen, dann stelle ich fest, dass die dir eine ganz andere Einschätzung abgeben werden als die, die ich gerade von dir gehört habe.

Vergleichen wir doch einfach mal die Situation bei uns hier in Bayern mit anderen Ländern wie Finnland, Norwegen oder vielleicht auch der Ukraine, wie diese Länder sich während der Pandemie im Bereich der Digitalisierung entwickelt haben.

Die Ukraine ist ein aktuelles und gutes Beispiel dafür. Während das Land gerade einem Angriff ausgesetzt ist, schaffen sie es, die geflüchteten Kinder, die gerade europaweit unterwegs sind, mit digitalem Unterricht zu versorgen. Das ist ein funktionierendes digitales Schulsystem aus der Ukraine, die sich gerade im Krieg befindet. So sieht Digitalisierung in anderen Ländern aus, liebe Kolleginnen und Kollegen. Davon können wir uns noch ein ganz dickes Stück abschneiden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dass man hier die notwendigen Strukturen schaffen muss, um die Digitalisierung jetzt auch qualitativ weiterzuentwickeln und voranzutreiben, ist euch jetzt auch in der Koalition bewusst geworden.

Ich habe im Rahmen des letzten Haushalts – ich habe es gerade schon angesprochen – eine Digital-Taskforce gefordert, angesiedelt im Ministerium, nicht flächendeckend, sondern im Ministerium als aktive Taskforce, die sich dort um die Digitalisierung in den Behörden und in den Ministerien als Querschnittsaufgabe kümmert. Ihr habt das abgelehnt und gesagt: Das brauchen wir nicht.

Und was kommt jetzt? – Jetzt kommt eine Digitalagentur, outgesourct in eine GmbH – anderer Name, andere Zuordnung, aber inhaltlich genau die gleiche Aufgabe. Danke fürs Abschreiben! Nächstes Mal könnt ihr unserem Antrag auch einfach zustimmen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Oder fangt doch gleich damit an, beispielsweise heute mit den Chefdigitallots*innen oder den CIOs, die wir in allen Landratsämtern fordern. Das ist eine gute Forderung, wie ich finde; denn das stärkt die Digitalisierung in den Kommunen vor Ort von unten herauf und unterstützt die niederschwellige und regionale Vernetzung von Städten und Gemeinden untereinander. Solch eine niederschwellige Struktur ist dringend notwendig. Insgesamt macht die Staatsregierung beim Ausbau der digitalen Verwaltung wirklich nur das, was unbedingt notwendig ist. Das spiegelt sich leider auch im Haushalt wider.

Ein halb gares Digitalgesetz nutzt nichts, wenn am Ende die notwendigen finanziellen Mittel nicht zur Verfügung gestellt werden oder sich das Kultusministerium sogar noch aus dem Gesetz herausstreichen lässt, weil es keine Lust auf Digitalisierung hat. Sich hinzustellen und den Kommunen den Schwarzen Peter zuzuschieben, wie es die Digitalministerin in letzter Zeit immer wieder macht, hat mit konstruktiver Politik überhaupt nichts zu tun.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Anders sieht es bei der digitalen Infrastruktur aus. Hier stehen tatsächlich mehr als genug Mittel zur Verfügung. Diese werden aber nicht abgerufen, weil der Markt mittlerweile komplett überfordert ist.

Zum Thema Glasfaserausbau haben wir beispielsweise einen Antrag eingereicht. Es soll nicht mehr nur angebotsorientiert gefördert werden, sondern anhand der Nachfrage im Sinne des Voucher-Modells. Liebe Kolleginnen und Kollegen der Regierungskoalition, diese Voucher lehnt ihr seit Jahren ab. Ihr blockiert damit ganz klar den Ausbau der digitalen Infrastruktur, verhindert gleichwertige Lebensbedingungen und schwächt den Wirtschaftsstandort Bayern.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Jetzt zählt ihr immer wieder alle möglichen kleinen Projektchen auf, die im Haushalt zu finden sind. Aber etwas Richtiges, etwas Dauerhaftes und etwas Strukturelles entsteht leider nie.

Schwerpunkt Umwelt: Nichts dabei herausgekommen. Schwerpunkt Soziales: Nichts dabei herausgekommen. Schwerpunkt Wirtschaft: Wenn ich mir die Projektchen im Haushalt so anschau, dann meine ich, auch da wird nichts Gescheites herauskommen. Ein Beispiel gefällig? – Das Modell "KI-Transfer Plus". Mit der OTH-Regensburg und drei Unternehmen soll geschaut werden, wie KI in die Unternehmen gebracht werden kann. Die Bundesregierung macht das anders. Sie hat eine große Gesellschaft für Daten, Innovation und Transfer auf den Weg gebracht. Diese kümmert sich strukturell um die Frage, wie KI in die Unternehmen gebracht werden kann. Das ist das richtige Vorgehen und nicht das Vorgehen, eine Uni und drei Unternehmen zu nehmen und zu schauen, ob was Cooles herauskommt. Wir müssen strukturell etwas verändern.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ein anderes Beispiel ist "Next Generation 4 Bavaria". Hierbei sollen 50 Unternehmer*innen bei der Unternehmensübernahme und der Implementierung von Innovations- und Digitalstrategie ein Jahr lang kostenlos begleitet werden. 50 Unternehmen bei 35.000 anstehenden Unternehmensübernahmen, da werden nicht einmal 2 Promille unterstützt. Auch hier brauchen wir ein flächendeckendes und breit angelegtes Förderprogramm, das für alle inhabergeführten Unternehmen zugänglich ist. Das wäre der richtige Weg. Statt x kleiner Pilotprojekte, die am Ende alle im Sande verlaufen, brauchen wir breit angelegte, strukturelle und dauerhafte Förderprogramme, um langfristig etwas zu verändern. Das sehe ich in diesem Haushalt leider nicht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Lassen Sie mich zum Schluss noch kurz auf den Kulturbereich eingehen, der mit Filmen, Kinos und Games einen großen Teil des Einzelplanes darstellt. Die Erkenntnis aus der Corona-Pandemie ist ganz klar: Wir Menschen brauchen das kulturelle Miteinander wirklich. Einfach mal wieder ins Kino zu gehen, ist vermutlich ein Bedürfnis, das alle von uns in der letzten Zeit verspürt haben. Gleichzeitig sind die Kinos sehr stark von der Corona-Pandemie getroffen worden. Liebe Frau Gerlach, ich weiß, dass Sie sich während der Pandemie für die Kinos eingesetzt haben. Das rechne ich Ihnen auch an. Aber jetzt sehen sich die Programmkinos mit der großen Herausforderung von Rückzahlungsforderungen konfrontiert, wegen der Corona-Hilfen auf der einen Seite und der Programmprämien auf der anderen Seite. Das Zahlungsziel 01.05.2022 stellt viele Betreiber, die noch immer mit niedrigen Besucherzahlen zu kämpfen haben, vor massive Probleme und Herausforderungen. Sie müssen aktiv werden und eine Stundung oder Ähnliches ermöglichen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Leider muss die sowieso schon gebeutelte Kinobranche im vorliegenden Haushalt noch zusätzlich weitere Einschränkungen hinnehmen. Die Zuschüsse für technische Innovationen und innovative Geschäftsmodelle im Bereich der audiovisuellen Medien und des Kinos sind um 550.000 Euro gekürzt worden. Das Filmfest muss auch mit einer halben Million Euro weniger auskommen, obwohl es beispielsweise wegen aufwendiger Outdoor-Veranstaltungen hohe Kosten hatte. Die Kürzungen in diesen beiden Bereichen schwächen den Filmstandort Bayern nachhaltig und müssen umgehend zurückgenommen werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich komme zum Schluss: Die digitale Transformation verändert all unsere Lebensbereiche ganz maßgeblich. Der vorliegende Haushalt wird diesen Veränderungen aber überhaupt nicht gerecht. Wir brauchen Mut zu Veränderungen. Diese Veränderungen müssen sich auch in einem zukunftsgerichteten Haushalt wiederfinden. Packen Sie das endlich an!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Herr Kollege. – Der nächste Redner ist der Kollege Gerald Pittner für die Fraktion der FREIEN WÄHLER. Herr Abgeordneter, Sie haben das Wort.

Gerald Pittner (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Kollege Adjei, vor ungefähr einem Jahr standen wir hier und haben über die Corona-App diskutiert. Können Sie sich daran erinnern? Damals haben Sie diese App vehement und genauso leidenschaftlich wie heute befürwortet. Sie haben diese vorgeschlagen und gesagt, dass man das machen muss und Bayern ganz hintendran ist. Was ist das Ergebnis heute? Wer spricht von der Luca-App? – Kein Mensch braucht sie. Genutzt hat sie nichts. Die alte Corona-App gibt es noch heute. Wie ich damals schon gesagt habe, aufgebohrt. Natürlich hätte man das damals schon machen können. Nicht alles, was aus Ihrer Sicht hip und modern ist, ist gut für diesen Staat und gut für die Menschen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Dazu gehört auch Ihre Rede. Natürlich ist beim Thema Digitalisierung nicht alles gut. Darüber brauchen wir gar nicht reden. Aber der Haushalt bietet den richtigen Ansatz. Er bietet durchaus erhebliche Steigerungsraten: 13,9 Millionen Euro und 16 Millionen Euro noch einmal als Verstärkungsmittel im Haushaltsplan 13. Die Planstellen werden um 25 Stellen erhöht. Zum Teil sind diese natürlich vom Bund finanziert. Das wollen wir gar nicht verschweigen. Wir sind ja ehrlich. Sie sollen den ELSTER-Aufbau unterstützen. Der Haushalt ist genau richtig für die Aufgabenstellung des Digitalministeriums. Sie hadern damit, weil Sie ein anderes Ministerium wollen. Die schwarz-orange Koalition hat sich dazu entschieden, über und neben der bestehenden Struktur ein Digitalministerium aufzubauen als Beratungseinheit, als überwölbende Cloud über die Exekutive. Das Ministerium soll beraten, aber nicht ausführen. Das ist der Unterschied, und das wollen Sie nicht einsehen. Das ist aber gleichzeitig auch das Problem des Digitalministeriums und der Digitalministerin. Wir scheitern, wenn Sie so wollen, ich mag das eigentlich gar nicht sagen, an dem berühmten Beamten-Dreisatz: Das haben wir schon immer so gemacht, das haben wir noch nie so gemacht, da könnte ja jeder kommen.

Digitalisierung ist nur dann erfolgreich, wenn wir die analogen Strukturen nicht einfach digitalisieren. Das Digitalministerium muss, um Erfolg zu haben, in alle Ministerien mehr oder weniger eingreifen und dafür sorgen, dass sich die Gesamtverwaltung ändert, um die Struktur insgesamt zu verändern. Dazu gehören beispielsweise Logistik und Infrastruktur. Deswegen gilt ein herzliches Dankeschön den Kollegen Eibl und Ludwig, die im Wirtschaftsministerium für die Infrastruktur sorgen.

Letztendlich kann man sich darüber streiten, ob der Aprilscherz der Ministerin lächerlich oder kindisch war. Aber er hat natürlich ein Problem aufgezeigt: Das Faxgerät ist in den Behörden Realität. Warum ist es Realität? – Weil die Kupferleitungen im ländlichen Raum noch funktionieren und die Breitbandverkabelung, auch wenn sie schöngeredet wurde, doch nicht so gut funktioniert und nicht überall vorhanden ist, wo man sie braucht.

Natürlich steht Bayern deutschlandweit gut da, aber nicht im Verhältnis zu den Industrieländern, mit denen wir uns eigentlich vergleichen sollten. Jetzt komme ich zu dem Vorschlag, der Kollege Bergmüller möge sich in Estland oder Lettland, ich weiß jetzt nicht, wo genau, einbürgern lassen und einen entsprechenden Antrag stellen. Vermutlich könnte er dies von München aus online tun. Im umgekehrten Fall habe ich da meine Zweifel. Das liegt natürlich daran, dass die Digitalministerin eigentlich auch auf die Leute zugehen muss. Ihr Ministerium muss nicht nur physische Aufgaben erledigen; da gehören auch Emotionen und Empathie dazu, um Überzeugungsarbeit zu leisten. Der finanzielle und physisch-technische Aufschlag im Haushalt ist gut; es scheitert aber – zumindest im Moment – an der Durchsetzungskraft. Daran müssen wir noch arbeiten.

Wir wollen einen Thinktank; wir wollen, dass das Ministerium über den richtigen Weg nachdenkt. Es kam ja auch etwas Gutes, nämlich der Entwurf des Digitalgesetzes, dabei heraus. Das muss man einmal sagen. Das Digitalgesetz ist ein hervorragender Entwurf; das hat auch die Sachverständigenanhörung ergeben. Es gibt noch zwei Punkte, an denen herumgemäkelt wird, zum Beispiel daran, dass es kein Open-Data-Gesetz ist. Das soll es ja aber auch nicht sein. Das ist so, als würde jemand bei der Einführung einer Änderung der Straßenverkehrsordnung monieren, dass davon die steuerrechtlichen Regelungen nicht berührt seien. – Natürlich nicht! Das war nicht die Aufgabe der Digitalministerin und auch nicht des Digitalgesetzes; der Aufschlag ist gut. Wir warten jetzt natürlich auf die Umsetzung. Die Ideen darin sind gut, aber es muss umgesetzt werden. "Just Do It" ist die Aufgabe. Nur daran kann man gemessen werden. Wenn man auf der Homepage zum Digitalgesetz nachschaut, dann heißt es immer nur: wird, will, plant, hat gestattet etc. pp. Da ist viel Wollen dabei. Wir warten auf die Umsetzungsphase, die jetzt natürlich langsam kommen muss.

Das Digitalministerium besteht seit drei Jahren; in dieser Zeit ist gedanklich viel passiert. Da sind wir durchaus einer Meinung; das halten wir auch für gut. Jetzt muss das natürlich in allen Fachministerien umgesetzt werden. Das wird sicherlich bei der damals von der Bayernkoalition gewählten Konstruktion nicht einfach; da wird die Ministerin auch zeigen können, was sie draufhat – das sage ich jetzt einfach mal so ganz banal.

Der Haushaltsentwurf erfüllt jedenfalls genau das, was wir als Aufgaben für das Digitalministerium festgesetzt haben. Er erfüllt, dass die Digitalministerin die Möglichkeit hat, hier mit ihrer durchaus motivierten und gut aufgestellten Mannschaft die richtigen Entscheidungen zu treffen und auf die Behörden zuzugehen. Aber jetzt muss es halt passieren. Das ist die Aufgabe, die sie hat. Wir werden sie dabei unterstützen. Deswegen plädiere ich auch dafür, den Haushalt zu bejahen und ihm zuzustimmen. – Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Nächster Redner ist der Abgeordnete Gerd Mannes von der AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

Gerd Mannes (AfD): Sehr geehrtes Präsidium, sehr geehrte Damen und Herren! Die Kartellparteien haben in den vergangenen Jahren unseren Staatshaushalt auf fahrlässige Weise ruiniert. Damit meine ich die unverhältnismäßigen Corona-Maßnahmen, die unsere Wirtschaft schwer beschädigt und gleichzeitig den Digitalkonzernen Milliarden Gewinne beschert haben. Dazu kommt die Inflation, die durch ökosozialistische Planwirtschaft und hemmungslose Gelddruckerei entstanden ist. Diese verheerende Entwicklung zeigt, wie unsere Regierung systematisch unseren

Wohlstand vernichtet; allein in Bayern wurden in der Corona-Krise über 10 Milliarden Euro an zusätzlichen Krediten aufgenommen.

(Zuruf)

Jetzt zum Einzelplan Digitales, wo 120 Millionen Euro, also relativ wenig, eingeplant sind: Kollegen, bei der Verteilung der Haushaltsmittel haben Sie sich in eine ideologische Sackgasse manövriert. Die fanatische Klimapolitik – so muss man es nennen – zieht sich durch all ihre Einzelpläne bis hin zur Digitalisierung. Das halte ich persönlich für einen großen Unsinn. – Frau Gerlach, Sie schwärmen im Haushaltsplan Digitales vom "Klimaland Bayern", während wir bei der Digitalisierung im internationalen Vergleich doch wirklich nicht optimal aufgestellt sind.

Sie fantasieren von künstlicher Intelligenz für den Klimaschutz. Aber seien wir doch einmal ehrlich! Dabei mangelt es in Bayern an guten Standortbedingungen für KI-Unternehmen; so sieht es doch aus. Jetzt wollen Sie den sogenannten Ökotoken einführen. Er ist völlig nutzlos und bringt doch keinen Mehrwert.

Sehr geehrte Kollegen, Ihre Betrachtung von Klimaschutzthematik ist schon fast allpräsent und totalitär; das muss man einfach einmal sagen. Dabei böte die Digitalisierung viel Spielraum, um wirklich echte Wertschöpfung zu generieren. Mit den 2 Milliarden Euro aus der Hightech Agenda hat ja die Staatsregierung einen richtigen ersten Grundstein für die wettbewerbsfähige Digitalindustrie gelegt; das muss man auch einmal sagen. Auch die Förderung des Breitbandausbaus mit 225 Millionen Euro geht in die richtige Richtung. Leider werden die Mittel nicht abgerufen und sollten einmal der Realität angepasst werden. Wir halten es auch für falsch, dass der Digitalbonus jetzt von 40 Millionen Euro auf 30 Millionen Euro gekürzt wurde.

Jetzt noch zu den einzelnen Punkten des Einzelplans Digitales: Wir haben 12 Änderungsanträge vorgelegt, die aus unserer Sicht eine deutliche Verbesserung des Haushalts bringen. Wir wollen die ideologisch motivierten Ausgaben für den Pseudo-Klimaschutz – das habe ich vorhin schon gesagt – streichen; er hat doch wirklich nichts im Digitalhaushalt verloren. Bei den Mitteln für die staatlich verordnete Umerziehung der Wirtschaft mit dem sogenannten Ökotoken schlagen wir natürlich auch eine Streichung vor. Auch die Filmförderung – Sie haben es vorhin angesprochen, Herr Hopp – hat doch nichts im Digitalhaushalt verloren; das hat doch nichts mit Digitalisierung zu tun. Das sollte man aus unserer Sicht umsetzen.

Wir wollen die frei werdenden Mittel eben für zielgerichtete Digitalisierung einsetzen. Wir sehen für die Digitalisierung der Verwaltung zusätzlich 3 Millionen Euro vor; weitere Mittel schlagen wir für die Förderung von Blockchain-Technologie und auch für den Spielesektor vor. Da wollen wir mehr Geld ausgeben. Wir wollen zusätzlich 4 Millionen Euro für die Einrichtung eines Datentreuhänders, der bei der bayerischen IHK installiert sein soll, damit öffentliche Daten für die bayerische IT-Wirtschaft zugänglich werden. Das wäre aus unserer Sicht ein sinnvoller Vorschlag, um die Digitalisierung voranzubringen.

Meine Damen und Herren, vielleicht lassen Sie mich noch etwas zum Digitalgesetz sagen. Die Staatsregierung hat mit dem Bayerischen Digitalgesetz sicherlich einen Versuch gestartet, die Digitalisierung voranzubringen. Das Gesetz enthält viele wichtige Ansätze, lässt aber auch viele Fragen in der Umsetzung der Digitalisierung offen. Um die Digitalisierung der Wirtschaft, der Behörden und – ich sage einmal – der ganzen Gesellschaft voranzutreiben, müssen wir doch die Standortbedingungen im Freistaat verbessern. Wie will Bayern ohne eigene IT-Unternehmen und ohne eigene IT-Industrie mit entsprechendem Fachpersonal eine souveräne digitale Infrastruktur errichten? – Das geht halt nicht.

Daher ist im Hinblick auf die Digitalisierung unsere Kernforderung, eigene Unternehmen zu fördern und die Abhängigkeit von ausländischen Unternehmen zu verringern. Staatliche Verwaltungsprozesse müssen in der Digitalisierung schnell vorankommen. Hier braucht es Unterstützung des Freistaats für die Landkreise und Gemeinden. Um es noch einmal zusammenfassend zu sagen: Wir brauchen keine Weltrettungsfantasien, die sich über Wertschöpfung und Arbeitsplätze stellen. Das führt aus unserer Sicht ins wirtschaftspolitische Verderben. Mit einer vernünftigen Haushaltspolitik können Sie heute den Grundstein dafür legen, dass Bayern im Bereich der Digitalisierung nicht weiter abgehängt wird. Wir bitten um Zustimmung zu unseren Anträgen.

(Beifall bei der AfD)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Nächste Rednerin ist die Kollegin Annette Karl von der SPD-Fraktion.

Annette Karl (SPD): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren! Bayern hat nach den Digitalisierungsstrategien BAYERN DIGITAL I und BAYERN DIGITAL II zu Beginn der aktuellen Legislaturperiode ein Digitalministerium mit eigenem Haushalt bekommen. Gut so! Die Staatsregierung hat mit dieser Vorgehensweise zwar das Pferd von hinten aufgezäumt, das können wir jetzt aber auch nicht mehr ändern. Ein eigenes Ministerium mit eigenem Haushalt und entsprechenden Kompetenzen hätte zu Beginn der Digitalisierung in Bayern aber eine wesentlich sinnvollere Variante ergeben; denn üblicherweise zeichnet man nicht den Bauplan für ein Haus, fängt an zu bauen und zieht dann erst den Architekten zu Rate.

Also: Bayern hat jetzt ein Digitalministerium. Dieses Ministerium kommt optisch gut rüber, vor allen Dingen bei Veranstaltungen. Die sind immer in hippen Locations und haben interessante Gäste und gute Best-Practice-Beispiele. Ich gehe immer gerne hin. Aber ansonsten? – Vor allen Dingen die Corona-Pandemie hat deutlich gemacht, wie wichtig ein hoher Grad an Digitalisierung für alle Schichten der Gesellschaft ist, vor allen Dingen auch für die Wirtschaft. Man merkt an den Aufgabenbereichen des Digitalministeriums, dass dort die Menge der Aufgaben deutlich gewachsen ist. Dafür ist mehr Geld in den Haushalt eingestellt worden. Auch das ist in Ordnung.

Jetzt kommt das große "Aber". Die Konstruktion des Ministeriums wird den Herausforderungen nicht gerecht und erfordert grundsätzliche Änderungen. Das ist unverzichtbar für Bayerns digitale Zukunft. Unbedingt braucht das Digitalministerium eine rechtlich stärkere Stellung innerhalb der Staatsregierung und gegenüber den Ressorts mehr Möglichkeiten, große Linien vorzugeben und diese dann auch durchzusetzen. Nur so kann man der Digitalisierung als Querschnittsaufgabe, die alle Ressorts betrifft, gerecht werden. So lange das Digitalministerium bei jedem Punkt immer das Einvernehmen aller anderen Ressorts herstellen muss, kommen wir bei der Digitalisierung nicht schnell und effizient genug voran.

(Beifall bei der SPD)

Jedes Mal aus lauter Kirchtürmen einen Dom bauen zu müssen, kostet die vielen Mitarbeiter Zeit und Energie, die anderweitig besser eingesetzt wäre. Deshalb haben wir als SPD-Fraktion in diesem Haushalt keine Änderungsanträge zum Einzelplan 16 gestellt. Bei der angesprochenen Fehlkonstruktion des Ministeriums wären Mehrausgaben im Sinne von Sparsamkeit und Effizienz nicht zu rechtfertigen.

Ich möchte die bisherigen Digitalisierungsbemühungen der bayerischen Ressorts nicht schmälern. Jedes Ressort hat im Rahmen von BAYERN DIGITAL I und BAY-

ERN DIGITAL II geliefert. Aber all diese einzeln sicher sinnvollen und wichtigen Maßnahmen laufen nebeneinander her, ohne übergeordnete Strategie und ohne Leitplanken. Man hat den Eindruck, in jedem Ministerium werden nur einzelne Schubladen aufgemacht, reingeguckt, was drin ist, und das dann umgesetzt. Das ist zu wenig.

Frau Staatsministerin Gerlach, Sie haben am 5. November 2021 den Bund kritisiert, kein Digitalministerium geschaffen zu haben. Weiterhin haben Sie – das habe ich mit Interesse gelesen – für ein mächtiges Digitalministerium auf Bundesebene geworben, welches durchsetzungsstark ist und auf Augenhöhe mit dem Finanzministerium agiert. – Sie haben recht mit dieser Forderung. Ich hätte mir ein solches Ministerium auch gewünscht. Aber es wundert mich, dass Sie auf Bundesebene genau das fordern, was Sie hier in Bayern nicht bekommen haben und was Sie hier in Bayern als das genau Richtige darstellen, nämlich einen sogenannten Thinktank anstatt eines funktionierenden Ministeriums. Sie müssen sich da schon entscheiden, was Sie eigentlich wollen.

(Beifall bei der SPD)

Die Auswirkungen zeigen sich beständig. Wir haben zum Haushalt des Einzelplans 07 den Digitalbonus angesprochen. Ich weise nochmals darauf hin, dass die Kürzung angesichts der jetzigen Situation vollkommen kontraproduktiv ist. Ich bin überzeugt, dass Sie, die Sie das Jahr 2021 unter das Motto "Markt.Wirtschaft.Digital" gestellt haben, dafür hätten kämpfen müssen, dass dieser Digitalbonus nicht gekürzt wird. Wäre die Hoheit über solche Programme in Ihrem Ministerium, wie wir das wünschen, wäre das sicher nicht passiert.

Deshalb appelliere ich an die gesamte Regierungsbank und an die Regierungsfractionen: Setzen Sie sich für ein durchsetzungsstarkes Digitalministerium ein! Dann kann es auch anders gehen. Lassen Sie mich ein Beispiel für den geplanten Digitalplan Bayern 2030 nennen: Das Digitalministerium möchte mit dieser Initiative eine Digitalstrategie entwickeln und hierfür strategische Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmen definieren, unter anderem auch über eine öffentlich zugängliche Plattform für Bürgerinnen und Bürger. Das finde ich sehr begrüßenswert. Letztendlich soll eine Fassung des Digitalplans erstellt werden, welche dann wieder zwischen den Ministerien abgestimmt wird und wo das Einvernehmen jedes einzelnen Fachministers eingeholt werden muss. Warum machen Sie aus der Erstellung des Digitalplans nicht eine Art Versuchslabor? Nehmen Sie die Anregungen der Bürger und der Ministerien auf. Entwickeln Sie als Ministerium eine Strategie, in der Sie auch die Finanzbedarfe festlegen. Verpflichten Sie dann die Ministerien auf die Umsetzung. Was wäre das für eine effiziente Regierungsarbeit!

(Beifall bei der SPD)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Danke schön. – Nun hat der Kollege Dr. Helmut Kaltenhauser für die FDP-Fraktion das Wort.

Dr. Helmut Kaltenhauser (FDP): Sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! Lassen Sie mich mit einer kleinen Korrektur anfangen. Der Kollege Hopp hat vorhin der FDP-Fraktion unterstellt, sie würde massiv gegen die Filmförderung vorgehen. Das hat er gerade eben korrigiert. Das war wohl ein Versprecher. Die AfD-Fraktion war gemeint. Ich lege großen Wert darauf, dass wir uns dieses Jahr zur Filmförderung nicht mit irgendeinem Sparvorschlag gemeldet haben, weil wir die Förderung in Zeiten von Corona für sehr sinnvoll gehalten haben.

Der vorliegende Haushalt ist ein Spiegelbild des Konstruktionsfehlers, der bei der Errichtung des bayerischen Digitalministeriums gemacht wurde. Das wurde heute schon öfter angesprochen. Ich wollte es eigentlich nicht so ausführlich machen,

aber der Kollege Hopp hat mich ein bisschen provoziert. Deshalb will ich ganz kurz darstellen, wie das gemeint sein könnte. Man könnte Digitalisierung und digitale Transformation auf ganz verschiedene Art und Weise in einer Regierung verankern. Man könnte darüber nachdenken, ein Superministerium zu machen, in das man alles reinpackt. Das ist wahrscheinlich kaum noch zu handhaben. Man will dann wahrscheinlich Umgliederungen aus den anderen Ministerien vornehmen. Das wäre wahrscheinlich viel zu groß.

Man kann einen zweiten Schritt machen und sagen: Ich packe es dorthin, wo es am meisten Verwandtschaft hat, zum Beispiel zur Infrastruktur, zu Forschung und Technologie oder zur Wirtschaft. Eine solche Konstruktion ist jetzt letztlich in Berlin gemacht worden. Man könnte auch darüber nachdenken, ein eigenes Ministerium zu schaffen, aber mit einem richtig guten Budget, sodass die anderen Ministerien zum Beispiel einen Antrag stellen müssen, wenn sie ein größeres EDV-Projekt durchführen wollen. Auch das ist in der politischen Landschaft durchaus vorhanden. Oder man sagt, dass das Digitalministerium ein gewisses Vetorecht hat und die Projekte, bevor sie in dem jeweiligen Ministerium gestartet werden, bei bestimmten Größenordnungen dort beantragt werden müssen, so ähnlich wie im Lenkungsausschuss. Auch das ist denkbar. Alle diese Versionen sind denkbar.

Übrigens: Die Argumente finden sich alle ganz wunderbar in dieser schönen Broschüre "Digitalministerium: Welche Fehler gemacht und wie sie vermieden werden könnten" vom Bayerischen Forschungsinstitut für Digitale Transformation, ich glaube, sogar unterstützt vom Digitalministerium, wenn mich nicht alles täuscht. Aber das weiß ich nicht genau.

Was aber nicht geht, ist die Konstruktion, die wir hier haben: ein Ministerium, das gut koordinieren, ein Thinktank sein soll, das aber letztendlich, wenn ich von Kleinigkeiten wie Mini-PR-Projekten absehe, von der Gnade der anderen Ministerien abhängt. Ob Sie hinzugezogen werden, ob Sie freundlicherweise mitreden und mitentscheiden dürfen, hängt allein von der Gnade der anderen Ministerien ab. Das ist Fakt. In der letzten Zeit ist das Ministerium deutlich gestärkt worden. Das muss man zugeben. Offenbar hat man gemerkt, dass die digitale Inszenierung nach außen doch nicht so gut verkauft wird. Aber letztendlich ist das eine Konstruktion, die nicht funktionieren kann. Das führt dazu, dass viele große Themen liegen bleiben, zum Beispiel die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes. Ich will es jetzt nicht zitieren. Die GRÜNEN hatten eine schöne Anfrage gestellt. In der Antwort steckt eine ganze Menge an Zahlen, wie wenig von den Top-54-OZG-Leistungen überhaupt angegangen, bei den Kommunen hinterlegt und von den Kommunen tatsächlich genutzt werden.

Ich finde auch, dass die Kommunen bei der Digitalisierung nach wie vor ziemlich alleingelassen werden. Ich meine da nicht diese Oberflächen, über die wir reden. Wir reden über die IT-Sicherheit. Ich habe es heute Morgen schon angesprochen: Ein Siegel nach freiwilliger Selbstauskunft kann nicht funktionieren. Es gibt da sehr unterschiedliche. Ich habe ein schönes Beispiel, wo ein Bürgermeister zu mir gesagt hat: Ich kümmere mich jetzt auch um IT-Sicherheit. Ich habe dafür gesorgt, dass sich keine zwei Mitarbeiter mit demselben Usernamen anmelden. – Wenn wir so anfangen, dann sind wir ganz weit weg von den Gefahren, die uns drohen.

Selbst die zentrale Koordinationsfunktion und die Rolle als Thinktank sind leider nicht im eigentlichen Sinne umgesetzt worden. Allein das Digitalgesetz – es ist heute schon ein paarmal angesprochen worden – ist für mich überhaupt kein großer Schritt. Wir haben lange darauf gewartet, und jetzt wird es noch im letzten Drittel der Legislaturperiode offenbar mit einem ziemlich hohen Tempo durchgepeitscht.

Schauen wir die Ergebnisse der Expertenanhörungen an. Da nehme ich jetzt die ganze Lobhudelei derjenigen raus, die bei dem Gesetz mehr oder weniger mitgeschrieben haben. Dann muss man sagen: Da kommt eine ganze Menge an Kritikpunkten raus. Letztendlich ist der Schwerpunkt beim ersten Lesen der Schutz der Verwaltung. Es gibt viele Kann-Bestimmungen, aber auch jede Menge Rückzugsmöglichkeiten für die Verwaltung. Was da drinsteht, ist überhaupt nicht nutzerzentriert. Es steht kein Recht auf Ende-zu-Ende-Verschlüsselung drin. Auch das Digitalministerium selbst wird nicht gestärkt; es sind immer nur, sobald es um eine rechtliche Festlegung geht, vage Möglichkeiten.

Digitale Bildung und Open Data werden überhaupt nicht angesprochen. Meine Fraktion hat auch schon einmal einen Gesetzentwurf zu Open Data gemacht. Das ist damals nach dem Motto abgewehrt worden: Warten, wir kommen demnächst mit einem eigenen Vorschlag. – Auf den warte ich heute noch. Wir werden zum Digitalgesetz aber noch eine separate Debatte haben.

Zum Haushaltsentwurf selbst: Film- und Computerspielförderung sind, wie gesagt – –

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Herr Abgeordneter, denken Sie an das Ende Ihrer Redezeit.

Dr. Helmut Kaltenhauser (FDP): – Ja, vielen Dank; ich mache es dann ganz kurz. Eigentlich ist noch was abzuziehen. – Wir haben ausdrückliche Anträge dazu gestellt, wo es mehr Budget geben soll, nämlich dort, wo das Digitalministerium Dinge nach außen geben soll.

Insgesamt muss ich sagen: Wer Vorreiter und Champion sein will, der muss auch Prioritäten setzen. Mit der Konstruktion des Ministeriums und dem entsprechend zugeordneten Haushalt kann das nicht funktionieren.

(Beifall bei der FDP)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Danke schön. – Das Wort hat nun der Kollege Benjamin Miskowitsch von der CSU-Fraktion.

Benjamin Miskowitsch (CSU): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe so eine tolle Rede gehabt, aber nach dem Wortbeitrag des Kollegen Adjei habe ich die gleich zerrissen und wieder von vorne angefangen; denn sie zeichnen hier wieder ein typisches Bild von einem Freistaat, der aus Ihrer Sicht rückständig ist, der nicht der Zukunft zugewandt ist und überhaupt gar nicht mit der Zeit geht. Ich möchte noch mal sagen, dass mir das stinkt. Ich habe das schon öfter gesagt. Wir sind nicht so. So steht unser Freistaat nicht da. Wir sind modern und gut aufgestellt und müssen uns nicht verstecken.

(Beifall bei der CSU)

Sie haben auch behauptet, dass wir wieder nur das Nötigste machten. – Das stimmt auch nicht. Genau das Gegenteil ist der Fall. Wir machen deutlich mehr. Was wir, wenn ich allein an die Schullandschaft denke, da in den letzten Jahren geleistet haben, welche Gelder da frei gemacht wurden! Ich möchte mich da wirklich ganz herzlich bei unserem Finanzminister bedanken, der immer hinter diesen Finanzierungen gestanden hat. Hier wird eben nicht nur das Nötigste gemacht.

Wir reden zwar heute über den Haushalt, und da geht es vorwiegend um Geld. Für viele Projekte braucht man aber nicht unbedingt Geld. Bei vielen Projekten ist es einfach wichtig, dass man dahintersteht, dass man mit Emotionen dahintersteht und dass man es auch mal gut verkauft und den einen mit dem anderen zusam-

menbringt. Das macht unser Digitalministerium mit unserer Digitalministerin hervorragend. Ich möchte mich da wirklich ganz herzlich bedanken.

Frau Ministerin, Sie haben ein offenes Haus. Sie haben sehr, sehr gute Mitarbeiter, die für mich als Ansprechpartner immer hervorragend da und immer im Thema sind. Im Sinne eines Querschnittsministeriums sind das gute Ansprechpartner. Vielen herzlichen Dank für die Offenheit und die niedrighschwellige Struktur, die in Ihrem Haus gelebt wird.

(Beifall bei der CSU)

Herr Pittner, vielen Dank; Sie haben ja angeregt, dass man Dinge auch umsetzen muss und nicht nur in der Warteschlange halten darf. Ich sag mal so: Digitalisierung ist nicht nur Aufgabe der CSU-Ministerien; die anderen dürfen da schon auch mitmachen. Insofern herzliche Einladung dazu, dass wir da einfach an einem Strang ziehen.

Herr Mannes, ich bin mir nicht sicher, mit welchem Fuß Sie heute aufgestanden sind. Heute waren Sie überraschenderweise wieder recht auf Krawall gebürstet. Ich nehme nur ein Beispiel heraus: den Ökotoken. Sie haben gesagt, dass hierin kein Mehrwert zu sehen sei. – 1843 ist das erste Faxgerät entwickelt worden. Keiner hätte gedacht, dass es 179 Jahre dauern würde, bis es von unserer Ministerin in die Tonne geworfen wird. Ich glaube, wir dürfen gerade in der Digitalisierung die Themen nicht so angehen, dass wir sagen, man könne nichts vorwärtsbringen. Gerade Digitalisierung ist etwas, womit man spielen muss; da muss man sich weiterentwickeln und sich auch mal was trauen.

Ich sage für den Haushaltsentwurf herzlichen Dank. Es sind gute Dinge drin. Wir sind sicherlich noch nicht am Ende. Ich bitte hier um Zustimmung.

(Beifall bei der CSU)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Danke. – Für die Staatsregierung hat nun die Staatsministerin Judith Gerlach das Wort.

Staatsministerin Judith Gerlach (Digitales): Sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte mich zunächst einmal ganz herzlich bei allen bedanken, die sich immer so intensiv und in breiter Diskussion mit unserem Haushalt auseinandersetzen. Es geht ja manchmal nicht nur um haushalterische Dinge, die im Haushalt stehen, sondern auch darum, wie die Zukunft unseres Ministeriums aussieht, oder um die Auseinandersetzung mit der Konstruktion selbst.

Ich weiß, dass das viele immer noch sehr beschäftigt. Uns beschäftigt das natürlich auch immer wieder. Das ist ja auch schön. Ich glaube, so ein Ministerium muss sich auch verändern; das wird ja nie gleich bestehen bleiben. So wie die Digitalisierung unsere Gesellschaft und Lebensbereiche disruptiv ändert, so muss sich auch immer wieder ein Digitalministerium verändern und neue Dinge hervorbringen. Das ist auch unser Anspruch an uns selbst.

Herzlichen Dank an alle Fachberichtersteller der einzelnen Fraktionen für die Auseinandersetzung und die konstruktiven Vorschläge, die uns erreicht haben. Ich möchte mich ganz besonders bei Herrn Dr. Gerhard Hopp bedanken, mit dem wir einfach sehr, sehr regelmäßig im Austausch sind. Lieber Gerhard, dein Interesse geht weit über den Haushalt hinaus. Du bist in den digitalen Themen ein großer Unterstützer; ganz, ganz herzlichen Dank dafür.

Ich möchte natürlich auch unserem Finanzminister Albert Füracker ganz herzlich Dank sagen, ohne den da auch nicht sehr viel ginge und in dem wir in den digitalen

Dingen wirklich einen Fürsprecher und Unterstützer haben. Wir brauchen diese Unterstützung natürlich auch; denn ohne Moos ist halt nichts los.

Nur Geld ist es aber auch nicht. Es ist deswegen wichtig, einen guten Haushaltsplan aufzustellen, dann aber auch zu schauen, wie man das Geld, das man zur Verfügung hat, am sinnvollsten so investiert, dass eben Leuchttürme generiert werden; dass sich Menschen dadurch motiviert sehen; dass im Grunde genommen die Leidenschaft für die digitalen Themen entfacht wird. Das ist mit unsere Aufgabe.

Das Digitale hat mittlerweile einen ganz, ganz festen Platz in unserer Gegenwart, aber mit Sicherheit auch in der Zukunft. Es ist deswegen auch unglaublich wichtig, dass wir als Digitalministerium in alle Lebensbereiche hineinwirken. Man muss dafür nicht unbedingt Bereiche aus anderen Ministerien herausnehmen, weil da am Ende des Tages im Grunde genommen nur ein kleiner digitaler oder analoger Rumpf bleiben würde, wenn wir alles an digitalen Themen hätten. Es ist deswegen wichtig und richtig, dass wir Thinktank sind; dass bei uns die Fäden zusammenlaufen; dass wir andere Ministerien, aber auch die Kommunen und die Wirtschaft mitnehmen, indem wir tolle Projekte anstoßen.

Ich muss sagen, dass ich dann natürlich nicht verstehen kann, wenn aus der Opposition jetzt, sage ich mal, einfach auch Themaverfehlungen kamen; uns obliegt das als Aufgabe einfach nicht. Digitalisierung ist so viel mehr als Breitband oder Mobilfunk. Digitalisierung betrifft uns auch als Menschen sehr.

Kollege Adjei, Sie haben die digitale Teilhabe von letztem Jahr angesprochen. Wir haben da so viel gemacht und mit Menschen zusammengearbeitet, zum Beispiel mit Menschen mit Behinderung, wo es darum ging, Barrierefreiheit im Internet zu schaffen. Auch solche Dinge sind wichtig. Das obliegt uns eben, das voranzubringen und dort Vorbild zu sein. Wir machen aber auch wirklich Projekte mit den Kommunen und schauen, dass zum Beispiel die Homepages barrierefrei generiert sind, damit in der Kommune vor Ort auch alle Menschen an der Digitalisierung partizipieren können. Das ist uns sehr, sehr wichtig.

Ich finde und muss den Oppositionsparteien, die momentan im Bund Verantwortung tragen, schon sagen: Ihr müsst euch da an die eigene Nase fassen. Hier wurde die Konzipierung des Digitalministeriums kritisiert. Da kann ich euch nur zurufen: Im Bund wurde die Chance völlig verpasst, einen neuen Aufschlag zu machen. Im Grunde wurde dort einfach das Alte fortgeführt, und es wurde so getan, als würden die bestehenden Strukturen funktionieren und man könnte einfach so weitermachen.

(Widerspruch)

Es ist dort nichts Neues passiert. Es gibt dort kein Digitalministerium, gar nichts. Was macht das tolle Ministerium für Digitales und Verkehr? – Mobilfunk, klasse, und vielleicht noch ein bisschen Breitband. Das war's.

Das ist nicht die Digitalisierung in der Breite. Wir sind das Thema in Bayern anders angegangen. Ich sage nicht, dass wir nicht für weitere Verbesserungen oder ein größeres Denken in der Zukunft offen wären. Aber, ehrlich gesagt, bleibt hier der Bund sehr weit hinten. Sie haben auch Kritik bezüglich der neuen Möglichkeiten durch die KI formuliert. Hier bleibt beim Bund vieles abstrakt. Man beschränkt sich dort darauf, die Themen in Stuhlkreisen zu besprechen. Das reicht aber nicht. Man kann immer von der Breite sprechen. Wir brauchen diese Möglichkeiten aber konkret bei den Leuten, konkret bei den Unternehmen und konkret bei den Menschen vor Ort. Darum kümmert sich das bayerische Digitalministerium. Ich glaube, so ist das auch richtig.

(Beifall bei der CSU)

Ich habe jetzt mehrfach gehört, dass wir uns zu wenig um die Kommunen kümmern. Herr Dr. Kaltenhauser hat erklärt, wir ließen die Kommunen im Stich. Ich glaube, für die Kommunen wurde beim Thema Digitales noch nie so viel getan wie in den letzten zwei Jahren, obwohl wir dafür eigentlich nicht zuständig sind. Jeder hat seine Zuständigkeiten. Die Kommunen sind dafür zuständig, bei sich die digitale Verwaltung voranzutreiben. Wir wissen aber um die Unterschiedlichkeit unserer Kommunen und haben ein großes Interesse daran, dass sie sich weiter digitalisieren und eine digitalere Verwaltungsstruktur aufbauen.

Deswegen tun wir sehr viel. Ich nenne als Beispiel das Förderprogramm "Digitales Rathaus". Jede Kommune bekommt Geld, um Verwaltungsdienstleistungen zu digitalisieren und diese einzukaufen. Wir bilden Digitallotsen aus, die wieder in ihre Kommunen zurückgehen und dort Botschafter und Fürsprecher für die Digitalisierung sind. Wir bieten das BayernPortal und die BayernApp an. Wir stellen kostenlose Verwaltungsdienstleistungen zentral zur Verfügung. Man muss da eigentlich nur zugreifen. Alle müssen hier ihren Beitrag leisten, der Bund, das Land und die Kommunen, und sich um Digitalisierung bemühen.

Deswegen machen wir diese Angebote und pointieren Dinge, von denen wir wissen, dass sie uns weiterbringen. Ich nenne als Beispiel nur die Digital Schmiede Bayern. Wir haben gestern den ersten Batch gelauncht und haben uns die ersten Projekte und Prototypen angesehen. Die Digital Schmiede Bayern ist eine Zusammenkunft von Verwaltungsmitarbeitern und Externen, die zwar die staatliche Verwaltungsstruktur nicht kennen, aber IT-Know-how und ein anderes Mindset hereinbringen. Diese Leute zusammenzubringen und sie gemeinsam an Projekten und Prototypen arbeiten zu lassen, halten wir für den richtigen Weg. Das ist unsere Digital Schmiede. Damit bringen wir Innovationen in den Staat und in die Kommunen hinein. Der Staat ist gut beraten, Ideen von außen reinzunehmen. Der Staat muss offen sein; er darf sich nicht verschanzen und sagen: Wir wissen alles besser. Wir müssen offen für gute Ideen von außen sein. Das wollen wir befördern.

Gleiches gilt für unsere Digitalagentur, für die wir 10 Millionen Euro auf den Weg gebracht haben. Sie wird uns mit Sicherheit dabei helfen, Insellösungen abzuschaffen, eine zentralere Organisation zu erreichen und den Staatsapparat sowie die nachgelagerten Behörden digitaler zu machen. Dort wird auch beraten, wie eine Umsetzung aussehen kann, und das nicht auf einem abstrakten Level, sondern sehr konkret.

Bayern will weiterhin eine Vorbildrolle ausfüllen. Das tun wir auch. Ich behaupte nicht, dass wir mit der Digitalisierung bereits am Ende sind und hinter dieses Thema einen Haken setzen könnten. Dann bräuchte es das Digitalministerium wohl nicht mehr. Wir haben aber im Bund eine Vorreiterrolle übernommen. Das zeigt sich schon an den Verwaltungsdienstleistungen, die wir anbieten. Wir bieten für unsere Unternehmerinnen und Unternehmer ein Unternehmenskonto an, weil diese wesentlich mehr Behördenkontakte als die normalen Bürgerinnen und Bürger haben. Wir haben in Bayern das Unternehmenskonto auf den Weg gebracht, das jetzt sukzessive im Bund ausgerollt wird.

Der nächste Schritt – bei dem wir mit dem Bund zusammenarbeiten – wird eine Unternehmensplattform sein. Die Skizze dazu wird aus Bayern und zwei weiteren Bundesländern kommen. Wichtig ist, dass jemand da ist, der die Themen "ankitzelt" und antreibt. Wir müssen die Themen sehen und sagen, dass wir etwas brauchen und angehen müssen. Das darf nicht nur in abstrakter Form erfolgen. Ich glaube, das Digitalministerium macht hier einen sehr guten Job. Lieber Benjamin Adjei, du hast angesprochen, dass wir im Digitalministerium motivierte Leute haben. Das gehört auch dazu. Ich glaube nicht, dass man unbedingt den größten

Haushalt oder das größte Team benötigt. Das haben wir im Digitalministerium auch nicht. Wir brauchen aber Leute, die für unsere Themen brennen, die motiviert sind und mit Optimismus an ein Thema herangehen. Würden wir nur 08/15-Politik betreiben oder unsere Projekte gar nicht mehr hinterfragen, wäre das dem Thema nicht angemessen. Ich bin sehr froh, dass ich im Ministerium ein komplettes Team hinter mir habe, das nicht nur gut funktioniert, sondern das auch seinen Optimismus nicht verliert.

Glauben Sie mir, wir rennen nicht nur offene Türen ein. Manchmal müssen wir auch gegen Windräder anlaufen, die uns entgegenblasen. Da braucht man ein entsprechendes Mindset und eine entsprechende Motivation. Es ist sehr wichtig, solche Leute im Ministerium zu haben. Von daher sage ich heute einen herzlichen Dank an mein kleines, aber sehr feines Team im Digitalministerium.

(Beifall bei der CSU)

Mit Blick auf die Uhr möchte ich gar nicht mehr so viel aufzählen. Sie kennen unsere Projekte. Mir ist wichtig, dass wir unsere Projekte sehr konkret angehen. Wir weiten das Modellprojekt KI-Transfer Plus aus und gehen damit in eine zweite Region. Mir wäre es am liebsten, wir könnten dabei alle Unternehmen mitnehmen. Sie wissen aber selbst, dass das haushalterisch nicht abbildbar wäre. Wichtig ist es, Leuchttürme zu schaffen und Beispiele zu geben, die von anderen Unternehmen genutzt werden können. Wir achten bei unseren Projekten, ob für die Verwaltung oder die Unternehmen, darauf, dass sie nachnutzbar sind. Wir generieren Beispiele, die entweder übernommen werden können oder die sich die Verwaltungen und Unternehmen ansehen und daraus eine eigene digitale Lösung adaptieren können. Wir wollen einen konkreten Nutzen für die Digitalisierung bringen und sagen nicht: Irgendetwas ist modern und fancy; wir müssen das jetzt irgendwie machen. Nein, wir müssen darauf achten, dass die Projekte für den Menschen einen Nutzen und für die Wirtschaft Wertschöpfung bringen.

Für die Menschen bedeutet digitale Teilhabe Partizipation. Das hat auch etwas mit Demokratie zu tun. Das alles ist uns wichtig. Deswegen kümmern wir uns sehr konkret um die Anwendung, natürlich auch in der Hoffnung, dass diese Lösungen von anderen übernommen werden und wir die Menschen für unser Thema begeistern. Wir wollen ein digitaleres und besseres Bayern.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Danke schön. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Der Abstimmung liegen der Entwurf des Haushaltsplans 2022, Einzelplan 16, die Änderungsanträge auf den Drucksachen 18/20781 mit 18/20788, 18/20871 mit 18/20875, 18/20878, 18/21001 mit 18/21020 und 18/21075 sowie die Beschlussempfehlung mit Bericht des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf Drucksache 18/21912 zugrunde.

Vorab ist über zwei Änderungsanträge der AfD-Fraktion in einfacher Form abzustimmen. Der federführende Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen empfiehlt beide Änderungsanträge zur Ablehnung.

Ich beginne mit dem Änderungsantrag betreffend "Blockchain I – Blockchain-Strategie 3.0" auf Drucksache 18/21003.

Wer entgegen dem Ausschussvotum diesem Änderungsantrag der AfD-Fraktion zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion der AfD. Ich bitte, die Gegenstimmen anzuzeigen. – Das sind die Fraktionen der CSU, der

GRÜNEN, der FREIEN WÄHLER, der SPD und der FDP. Stimmenthaltungen? – Ich sehe keine. Damit ist dieser Änderungsantrag abgelehnt.

Es folgt die Abstimmung über den Änderungsantrag der AfD-Fraktion betreffend "Zuweisungen an Gemeinden und Gemeindeverbände für Maßnahmen zur Digitalisierung von Verwaltungsleistungen" auf Drucksache 18/21007.

Wer entgegen dem Ausschussvotum diesem Änderungsantrag zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die AfD-Fraktion. Ich bitte, die Gegenstimmen anzuzeigen. – Das sind die Fraktionen der CSU, der GRÜNEN, der FREIEN WÄHLER, der SPD und der FDP. Stimmenthaltungen? – Keine. Damit ist auch dieser Änderungsantrag abgelehnt.

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Einzelplan 16 selbst. Der Einzelplan 16 wird vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen mit den in der Beschlussempfehlung mit Bericht auf Drucksache 18/21912 genannten Änderungen zur Annahme empfohlen.

Wer dem Einzelplan 16 mit den vom federführenden Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen seine Zustimmung geben will, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. – Das sind die Fraktionen der CSU und der FREIEN WÄHLER. Ich bitte, die Gegenstimmen auf die gleiche Weise anzuzeigen. – Das sind die Fraktionen von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, der AfD, der SPD und der FDP. Stimmenthaltungen? – Sehe ich keine. Damit ist der Einzelplan 16 mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

Gemäß § 126 Absatz 6 der Geschäftsordnung gelten zugleich die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge, über die nicht einzeln abgestimmt wurde, als erledigt. Eine Liste dieser Änderungsanträge kann über Plenum Online eingesehen werden.

(Siehe Anlage 3)

Außerdem schlägt der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen noch folgende Beschlussfassung vor:

Das Staatsministerium der Finanzen und für Heimat wird ermächtigt, die aufgrund der in den parlamentarischen Beratungen vorgenommenen Änderungen erforderlichen Berichtigungen in den Erläuterungen, der Übersicht über die Verpflichtungsermächtigungen und den sonstigen Anlagen beim endgültigen Ausdruck des Haushalts 2022 vorzunehmen.

Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind GRÜNE, SPD, FREIE WÄHLER, CSU, FDP. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Die AfD-Fraktion. Stimmenthaltungen? – Sehe ich keine. Dann ist das so beschlossen.

Unter Bezugnahme auf die Beschlussempfehlung mit Bericht des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen, Drucksache 18/21912, weise ich darauf hin, dass die Änderungsanträge auf den Drucksachen 18/20878 und 18/21075 ihre Erledigung gefunden haben.

Die Beratung des Einzelplans 16 ist damit abgeschlossen.

Wir gehen nun in die Mittagspause und sehen uns um 13:10 Uhr wieder.

(Unterbrechung von 12:41 bis 13:10 Uhr)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist 13:10 Uhr. Wir nehmen die Sitzung wieder auf. Ich hoffe, Sie hatten eine schöne Mittagspause.

Ich rufe jetzt zur gemeinsamen Beratung die **Tagesordnungspunkte 17 bis 19** auf:

**Gesetzentwurf der Staatsregierung
zur Änderung des Bayerischen Finanzausgleichsgesetzes und der
Bayerischen Durchführungsverordnung Finanzausgleichsgesetz
(Finanzausgleichsänderungsgesetz 2022) (Drs. 18/19170)
- Zweite Lesung -**

hierzu:

**Interfraktioneller Änderungsantrag von Abgeordneten der CSU-
Fraktion und der Fraktion FREIE WÄHLER (Drs. 18/21916)
Änderungsantrag der AfD-Fraktion (Drs. 18/21509)**

und

**Haushaltsplan 2022
Einzelplan 13
Allgemeine Finanzverwaltung**

hierzu:

**Änderungsanträge der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn.
18/21449 mit 18/21458)
Änderungsanträge der AfD-Fraktion (Drsn. 18/21483 mit 18/21490)
Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn.
18/21411 mit 18/21424)
Änderungsanträge der FDP-Fraktion (Drsn. 18/21399 mit 18/21406)**

und

**Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig
Hartmann, Claudia Köhler u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN)
(Drs. 18/21913)**

und

**Gesetzentwurf der Staatsregierung
über die Feststellung des Haushaltsplans des Freistaates Bayern für
das Haushaltsjahr 2022 (Haushaltsgesetz 2022 - HG 2022)
(Drs. 18/19171)
- Zweite Lesung -**

hierzu:

**Interfraktioneller Änderungsantrag der CSU-Fraktion und der
Fraktion FREIE WÄHLER (Drs. 18/21571)
Interfraktionelle Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-
Fraktion und der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 18/21915 und
18/22050)
Änderungsanträge der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn.
18/21219 mit 18/21224)
Änderungsanträge der AfD-Fraktion (Drsn. 18/21503 und 18/21504)**

**Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn.
18/21233 mit 18/21235)**

und

Änderungsantrag der Abgeordneten

**Thomas Kreuzer, Alexander König, Tobias Reiß u. a. (CSU),
Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Nikolaus Kraus u. a. und Fraktion
(FREIE WÄHLER)**
**hier: Weitere Änderung des Bayerischen Jagdgesetzes
(Drs. 18/22225)**

In die Beratungen wird noch der interfraktionelle Änderungsantrag von Abgeordneten der CSU-Fraktion und der Fraktion FREIE WÄHLER zum Entwurf des Haushaltsgesetzes 2022 auf Drucksache 18/22225 einbezogen. Der Antrag wurde Ihnen vorab elektronisch übermittelt.

Im Ältestenrat wurde für die gemeinsame Aussprache eine Gesamtredezeit der Fraktionen von 119 Minuten vereinbart. Bevor ich die Aussprache eröffne, gebe ich bekannt, dass zu zwei Änderungsanträgen namentliche Abstimmung beantragt wurde. Konkret handelt es sich hierbei um den zum Plenum eingereichten Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Drucksache 18/21913 zum Einzelplan 13 und um den Änderungsantrag der SPD-Fraktion auf Drucksache 18/21416 zum Einzelplan 13. Darüber hinaus hat die AfD-Fraktion beantragt, über ihre Änderungsanträge zum Einzelplan 13 auf den Drucksachen 18/21484, 18/21487 und 18/21490 gesondert in einfacher Form abzustimmen. Außerdem hat die FDP-Fraktion Einzelabstimmung in einfacher Form zu ihrem Änderungsantrag zum Einzelplan 13 auf Drucksache 18/21403 beantragt. Schließlich soll nach dem Wunsch der AfD-Fraktion über deren Änderungsantrag auf Drucksache 18/21504 zum Entwurf des Haushaltsgesetzes 2022 gesondert in einfacher Form abgestimmt werden.

Ich eröffne nun die gemeinsame Aussprache. Als erster Redner hat Herr Kollege Josef Zellmeier, CSU-Fraktion, das Wort.

Josef Zellmeier (CSU): Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Wir kommen zum Endspurt der Haushaltsberatungen. Viele sind noch in der Mittagspause – eine halbe Stunde ist immer etwas zu kurz, bis man das Essen bekommt –, ich habe Verständnis dafür. Nichtsdestoweniger ist es sehr wichtig, was wir jetzt machen. Wir ziehen bei dem Einzelplan 13 eine Schlussbilanz. Das Haushaltsgesetz und das Finanzausgleichsgesetz sind ganz besonders wichtig; denn sie bilden die Basis dafür, dass wir für die Menschen in unserem Land gut handeln können.

Nach intensiven Diskussionen kann man feststellen: Der Haushalt 2022 ist erneut kein normaler Haushalt. Alle Kolleginnen und Kollegen, die in den letzten zwei Jahren dabei waren, wissen, die Nachtragshaushalte 2020 und 2021 sowie der heurige Etat waren und sind durch Krisen bestimmt, durch die Corona-Krise, von der wir alle hoffen, dass sie im Auslaufen begriffen ist, die aber auf jeden Fall noch finanzielle Nachwirkungen haben wird, und die Ukraine-Krise, die auch direkt auf unseren Freistaat wirkt. Man hat den Eindruck, als ob Corona durch die Bundesregierung abgesagt worden wäre. Wir sehen dies nicht so. Wir sehen die hohen Inzidenzen und die Personalengpässe, vor allem im Bereich der Kranken- und Altenpflege. Deshalb wissen wir, dass wir in diesem Bereich weiterhin Mittel bereitstellen müssen. Wir sehen die Energiepreise, die schwindelerregende Höhen erreichen, und die vielen Flüchtlinge aus der Ukraine, die Tag für Tag zu uns kommen.

Hier war es richtig und wichtig, den Kommunen zuzusagen, dass wir 100 % der Unterbringungskosten durch den Freistaat übernehmen, und damit die Motivation

zu schaffen, damit sich die Kommunen aktiv um eine gute Unterbringung kümmern, die sehr wichtig ist für Menschen, die sich momentan in einer äußerst schwierigen Lage befinden. Sie wissen alle, wir nehmen rund ein Drittel der Menschen, die aus der Ukraine kommen, in Bayern auf. Dies ist mehr als das Doppelte des Volumens nach dem Königsberger Schlüssel, das heißt unseres Bevölkerungsanteils. Wir sind hier zwar besonders gefordert, aber man sieht auch hier wieder: Bayern, die bayerische Politik und die bayerische Verwaltung sowie die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer ermöglichen, dass es bei uns besser als in vielen anderen Bundesländern funktioniert.

Wichtig ist für uns aus finanzieller Sicht, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass sich der Bund massiv an den Kosten beteiligt. Wir erwarten vom Bund, dass er uns die Kosten, die uns entstehen, ganz oder zu einem großen Teil erstattet; denn die Ukraine-Krise bzw. der Krieg in der Ukraine ist kein Problem, das die Länder und Kommunen in der Unterbringung lösen müssen. Hier ist der Bund gefordert. Dies ist ein Teil der Außenpolitik und der internationalen Hilfe. Hier muss uns der Bund zu Hilfe kommen. Diese Unsicherheit, ob wir die Kosten, die wir den Kommunen erstatten, zurückerhalten werden, prägt auch den Haushalt. Hier kann ich nur an den Bund appellieren.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir wissen auch nicht, ob wir mit den Geldern, die wir eingeplant haben, tatsächlich zurande kommen werden. Wir wissen nicht, ob es vielleicht noch einmal eine Corona-Variante geben wird, die schwere Auswirkungen hat. Deshalb haben wir für dieses Jahr zu Recht die Ausnahme bei der Schuldenbremse genutzt. Wir werden Kredite aufnehmen, was der DNA Bayerns und vor allem der DNA der CSU eigentlich widerspricht. Wir sind immer für stabile Finanzen gewesen. Wir waren es, die die Schuldenbremse im Bund durchgesetzt und in die Verfassung gebracht haben. Wir haben dafür gesorgt, dass der Staat in der Regel nicht mehr ausgibt, als er einnimmt, wie es auch jeder ehrbare Kaufmann und jeder vernünftige Bürger tut. Wenn man investieren muss und eine Sonder-situation herrscht, ist das in Ordnung, aber danach muss es wieder möglich sein, mit den laufenden Einnahmen zurechtzukommen. Jetzt haben wir schon im dritten Jahr in Folge die Ausnahme. Wir hoffen, dass es die letzte bleibt. Heuer wird es aber, wie gesagt, nicht ohne Kredite gehen.

Trotzdem haben wir den Sonderfonds Corona-Pandemie anders als in der Vergangenheit gestaltet. Es gibt keine pauschale Ermächtigung mehr, mit Zustimmung des Haushaltsausschusses Gelder auszugeben. Ich halte dies im dritten Jahr auch für richtig. Das Haushaltsrecht liegt beim Parlament. Das Parlament muss darüber bestimmen. Im dritten Jahr kann man besser planen als in den Vorjahren. Man muss hier die klassischen Mittel außerplanmäßige Ausgaben oder Nachtragshaushalt anwenden, falls es im Laufe des Jahres notwendig werden sollte.

Aber auch die Inflation, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist ein wesentlicher Punkt, der mir Sorgen bereitet. Wir, die Regierungskoalition, haben schon sehr lange gemahnt und an die EZB appelliert: Bitte versucht, die Inflation rechtzeitig zu erkennen und gegenzusteuern; denn dieser Kreislauf aus Nullzinsen, dadurch erhöhte Verschuldung in anderen Ländern und entsprechend viel Investition in das sogenannte Betongold treibt die Inflation, verbunden mit den hohen Energiepreisen und spekulativen Erhöhungen, wie wir es jetzt bei der Energie und bei den Lebensmitteln erleben. Der Sachverständigenrat geht von 6,1 % Inflation im Jahr 2022 und von 3,4 % im nächsten Jahr aus. Diese Werte liegen über den 2 %, die die EU ansteuert. Hier sollten wir wirklich vorsichtig sein; denn sonst haben wir eine Lohn-Preis-Spirale, und wir wissen alle, was das bedeutet.

Sorgen muss uns auch bereiten, dass die Baukosten derart galoppieren. Eine Steigerung, wie wir sie jetzt im Hochbau erleben, hatten wir in der Vergangenheit nicht.

Die Preise sind natürlich immer gestiegen, aber die Steigerung nimmt immer mehr zu. Auch hier kommt auf den Haushalt eine Belastung zu. Wir investieren zwar unglaublich viel in Bauwerke, Sanierungen und Neubauten, aber die hohen Preise machen vieles zunichte, was wir mit den Mitteln gerne noch abfinanziert hätten.

Hinzu kommen die hohen Energiepreise und die Mindereinnahmen, die wir – dies muss man sagen – dem Bund zu verdanken haben. Die Entlastung auf Bundesebene kostet uns rund 400 Millionen Euro für die Entfernungspauschale, die Grundfreibeträge und den Arbeitnehmerpauschbetrag. Jetzt kann man natürlich sagen: Entlasten ist wichtig. Das haben wir als CSU und als Regierungsfraktion gefordert. Wir wollen entlasten, und zwar an der richtigen Stelle und mit einer dauerhaften Wirkung. Aber nicht kurzfristig; denn das kostet vor allem die Länder Geld, bringt den Menschen und der Wirtschaft aber nicht den erwünschten Effekt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, seriöse Haushaltspolitik ist uns schon immer wichtig gewesen. Das heißt, wir sind die Regierung der seriösen Haushaltspolitik. Wir können mit Krisen umgehen und werden die Krisen auch meistern. Natürlich gibt es viele, die daran mitwirken. Ich möchte jetzt ein großes Wort des Dankes sagen, nämlich unserem Finanzminister, dir, lieber Albert Füracker, für die verantwortungsvolle Art und Weise, in der du mit den Steuergeldern und den Mitteln, die wir im Haushalt bereitstellen, umgehst. Lieber Albert, herzlichen Dank für diese großartige Leistung!

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Jetzt werden manche sagen: Na gut, das Geld stellt ja eigentlich der Landtag bereit. Das ist richtig. Der Vollzug aber, der Umgang mit dem, was bereitgestellt wird, dass wir am Jahresende auch mal Reste einziehen können, ist auch eine Leistung des Finanzministers. Nicht nur die Planung des Haushalts, sondern auch sein Vollzug sind eine Leistung des Finanzministers. Dafür kann man ihm nur höchsten Respekt und höchste Anerkennung zollen.

Internationale Ratingagenturen erkennen unsere Haushaltspolitik an. Wir haben wieder Spitzenratings der Agenturen Standard & Poor's und Moody's erhalten. Bayern ist das einzige der 16 Bundesländer, das diese Bewertung über viele Jahre hinweg erhalten hat. Das zeigt, dass auch internationale Agenturen unsere Leistung anerkennen. Wir helfen einerseits der Wirtschaft und den Menschen in der Krise und gehen andererseits verantwortungsvoll mit der Verschuldung um.

Insgesamt ist die Haushaltsaufstellung gerade in schwierigen Zeiten ein hartes Stück Arbeit. Deshalb ein Dankeschön allen Kolleginnen und Kollegen im Haushaltsausschuss – damit wende ich mich an alle Fraktionen – für die hervorragende Arbeit während der drei Wochen, in denen wir nahezu durchgetagt haben. Wir haben intensiv und auch kontrovers beraten, hatten aber trotzdem immer das Ganze im Blick. Ich danke auch meiner Stellvertreterin, Frau Köhler. Herzlichen Dank! Sie haben damals, als ich mich in die Isolation begeben musste, die Sitzungsleitung souverän übernommen. Dafür gilt Ihnen ein großes Dankeschön. Die Sitzungen sind erfolgreich weitergelaufen. Der Kollege Herold hat mich im CSU-Arbeitskreis vertreten.

Bei unserem Koalitionspartner sei Bernhard Pohl an erster Stelle genannt; danke für das gute Miteinander. Ein großes Dankeschön allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Häuser sowie nicht nur dem Finanzminister und seinen Kolleginnen und Kollegen in der Staatsregierung, sondern allen in den einzelnen Ministerien, die am Haushalt mitgewirkt haben. Ein großes Dankeschön auch denjenigen, die kurzfristig eingesprungen sind, wenn ein Minister oder eine Ministerin coronabedingt verhindert gewesen ist. Auch ihnen ein Dankeschön.

(Beifall)

Nicht zu vergessen sind auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ausschussbüro; denn sie übernehmen ganz wichtige Funktionen. Frau Wichtermann-Robl, Frau Bergbauer-Schlenzger und Herrn Treitner ein großes Dankeschön für die exzellente Arbeit, die Sie tagein, tagaus für uns leisten und insbesondere während der Haushaltsberatungen geleistet haben.

(Beifall)

Ebenso den Fraktionsmitarbeitern unserer Fraktion, namentlich Herrn Dr. Raeder, sowie Herrn Kazmaier als zuständigem Abteilungsleiter im Finanzministerium, mit dem wir immer im engen Kontakt stehen. Ferner natürlich den Offizianten und dem Stenografischen Dienst, ohne den es sowieso nicht gehen würde.

Mein letzter Dank gilt dem bayerischen Steuerzahler. Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, sie, die Menschen, die fleißig arbeiten, die Arbeitnehmer und Unternehmer, sind für uns der Maßstab. Für sie sind wir da. Ihren Geldbeutel wollen wir schonen und mit möglichst wenig Aufwand viel erreichen. Wir wollen nicht das Gegenteil: den Menschen das Geld aus der Tasche ziehen und es unsinnig verwenden. Danke schön dem Steuerzahler, der uns die Basis schafft, um in Bayern gut zu arbeiten.

(Beifall)

Wir haben im Laufe der Zeit immer mal wieder auch vom Obersten Rechnungshof über die Frage der Kreditermächtigungen und die pandemiebedingten Ausgaben Kritik erhalten – diesmal wegen 20 Milliarden Euro. Hier sei noch einmal festgehalten: 20 Milliarden Euro waren für ein Jahr geplant. Dieser Betrag reicht uns jetzt für drei Jahre. Also auch mit dieser Kreditermächtigung sind wir sorgfältig umgegangen. Im letzten Jahr haben wir zur Pandemiebewältigung nur 2,9 Milliarden Euro an Kreditaufnahme gebraucht. Das zeigt ja schon, dass mit den Finanzen sorgfältig umgegangen wurde. Allein über 3 Milliarden Euro gab es für die Stabilisierung der Kommunen. Als ein Beispiel sei die Übernahme der Gewerbesteuerausfälle genannt.

Wir haben die niedrigste Zinsquote aller Bundesländer. Sie ist noch einmal gesunken, nämlich von 0,7 auf 0,6 %. Das heißt: Unter 1 % des Haushaltsvolumens wird für Zinsen ausgegeben. Der Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer, der uns als Maßstab dient, liegt bei über dem Dreifachen. Gleiches gilt für die Pro-Kopf-Verschuldung. 2.810 Euro beträgt sie in Bayern. Der Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer liegt beim Dreifachen, bei 8.645 Euro. Das heißt, trotz vieler Hilfen, trotz schwieriger Zeiten sind wir finanziell solide und stabil aufgestellt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ein Puffer für Unwägbarkeiten und für Unsicherheiten ist natürlich wichtig. Wir haben das zum Beispiel bei der Flüchtlingssituation gehabt. Wir haben dafür 1,6 Milliarden Euro im Haushalt. Wir wissen nicht, ob das reichen wird. Ich vermute, dass es nicht reichen wird, nachdem die Zahlen immer noch steigen. Es ist aber vorgesorgt.

Wir müssen auch deshalb vorsorgen, weil wir nicht wissen, ob sich die wirtschaftliche Lage so entwickelt, wie wir es uns erhoffen. Denken wir zurück: Es war erstaunlich, wie schnell sich die Wirtschaft erholt hat. Die Prognose des Sachverständigenrates lag bei 3,6 %. Jetzt ist sie wegen des Kriegs in der Ukraine auf 1,8 % reduziert worden. Das ist eine Halbierung. Das heißt, wir wissen nicht, ob wir den Vor-Corona-Stand wieder schnell erreichen werden. Wirtschaftslage bedeutet ja auch Steuereinnahmen. Lieber Albert Füracker, wir wissen nicht, ob die Steuer-

schätzung vom November 2021 tatsächlich auch als Grundlage dienlich ist oder ob wir nachbessern müssen.

Dann haben wir im Rahmen der Haushaltsberatungen unerwartete Haushaltsbelastungen hinzubekommen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, der G7-Gipfel, der nach wenigen Jahren schon wieder in Bayern stattfindet, hat uns allein für die Sicherheitsmaßnahmen 190 Millionen Euro gekostet. Das andere rund herum haben wir noch gar nicht mit eingerechnet. Auch hier die Forderung an den Bund: Wenn der Bund sich entscheidet, einen Gipfel öfter in Bayern abzuhalten, weil es bei uns schöner ist, weil es bei uns sicherer ist oder weil wir es können – das sage ich ganz selbstbewusst; andere Länder tun sich mit einer solchen Situation wesentlich schwerer –, dann freuen wir uns darüber. Es kann aber nicht sein, dass wir nur, weil wir es können, hohe Kosten tragen müssen, wenn der Bund glaubt, bei 16 Bundesländern zur Auswahl schon nach sieben Jahren wieder nach Bayern gehen zu müssen. Wir wären eigentlich erst nach 15 Jahren wieder dran gewesen und nicht schon nach sieben Jahren. Dann soll der Bund bitte auch die hohen Kosten übernehmen. Die Sicherheit verursacht auch nur einen Teil der Kosten. Ich appelliere an die Bundesregierung, hier massiv einzugreifen und tätig zu werden.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Die Kosten für die Unterbringung der Flüchtlinge habe ich bereits angesprochen. Deshalb komme ich jetzt zu den Änderungen, die wir als Regierungsfaktionen eingebracht haben.

Hier wird von der Opposition immer die sogenannte Fraktionsreserve kritisiert, die es in der Form nicht gibt. Vielmehr sind es Fraktionsanträge, die wir zwischen der CSU und den FREIEN WÄHLER abgestimmt haben. Wir haben dafür 60 Millionen Euro eingesetzt und viele vernünftige Dinge auf den Weg gebracht. Wir haben damit auch dafür gesorgt, dass der Freistaat Bayern auch in vielen kleinen Dingen auf dem Land sichtbar wird, mit Initiativen – wie zum Beispiel der Dorferneuerung, für die wir 5,5 Millionen Euro zusätzlich einsetzen –, die für Lebensqualität und Wertschöpfung sorgen. Wir haben uns der Dinge angenommen, die in der Krise sind, der Schweineerzeugung, der Ferkelerzeugung, mit der Stärkung der Tierwohlnitiative und der Verstärkung der Aktion "Saugut" der Ferkelerzeuger.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben damit viel bewegt und werden es auch in Zukunft tun. Durch unbegründete Kritik lassen wir uns davon nicht abbringen, noch dazu, wo die Opposition dann doch meistens zustimmt, wenn sie auch vorher gerne kritisiert.

Wir haben das Sportstättenförderprogramm für den ländlichen Raum, den Raum mit besonderem Handlungsbedarf verlängert und setzen dafür je 10 Millionen Euro an Verpflichtungsermächtigungen ein. Auch das ist eine wichtige Entscheidung, die im Rahmen der Beratungen getroffen wurde.

Wir haben den BayernFonds, die Hilfe für Unternehmen, die in Schwierigkeiten sind, verlängert. Seinen Umfang haben wir reduziert, weil sich herausgestellt hat, dass wir ihn in dem Umfang nicht brauchen. Wir wissen aber nicht, ob nicht noch Weiteres auf uns zukommt, ob nicht der BayernFonds für die Corona-Krise in einen UkraineFonds umgewidmet wird. Wir werden es gegebenenfalls dann sehen.

Noch ein paar Worte zu den Anträgen der Opposition: Hier kommt immer wieder das Gleiche. Die SPD fordert Mehrausgaben in Höhe von 350 Millionen Euro, natürlich ohne vernünftige Gegenfinanzierung. Sie fordert auch über 3.000 neue Stellen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben viele Tausend neue Stellen im Haushalt. Noch einmal das Doppelte draufzulegen, geht nicht und wäre unseriös. Das Gleiche sehen wir bei den GRÜNEN. Sie fordern knapp Tausend neue Stellen

und Mehrausgaben in Höhe von 270 Millionen Euro. Sie würden gleichzeitig das Landespflegegeld und das Familiengeld streichen oder kürzen. Das ist unsozial und wird unsere Zustimmung niemals finden. Wir stehen zu Jung und Alt. Wir stehen zu allen Generationen und auch zur Schuldenbremse, die wir durchgesetzt haben und auch weitertragen wollen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir entnehmen Rücklagen – auch wenn der ORH das kritisiert. Wir räumen die Rücklagen nicht aus, weil das ein großer Fehler in unsicheren Zeiten wäre. Wir entnehmen der Rücklage aber 2,9 Milliarden Euro. Wir sorgen damit für einen Ausgleich. Eine Schuldenaufnahme und die Rücklagenentnahme zusammen ist der richtige Weg, um für die Zukunft gerüstet zu sein.

Wir investieren in Kindertageseinrichtungen und in Forschung. Wir fördern im Bereich der Wirtschaft. Wir haben die höchsten Investitionsquoten in Deutschland. Wir stellen viel Geld für die Gesundheit zur Verfügung.

Meine Damen und Herren, ich komme damit langsam zum Ende. Wir stützen viele Bereiche, die uns wichtig sind, auch den Neustart in der Kultur. Darum habe ich dieses Palmbüschel mitgenommen, das mir vorher eine Initiative überreicht hat; sie nennen sich Ratschkathln, kommen aus Niederbayern und haben eine Spende für die Ukraine mitgebracht, die sie der Präsidentin übergeben haben. Ein typisches bayerisches Kulturgut. Traditionelle Kultur, moderne Kultur. Wir fördern den Neustart und die Weiterführung mit Mitteln, die wir dafür einsetzen, um die Kultur über die Pandemie fortzuführen und Neues anzutreiben. Auch das ist uns wichtig. Bayern ist ein Kulturstaat. Ein Staat für Heimat und Tradition.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich komme zum Schluss. Wir meistern die Gegenwart mit all ihren Krisen. Wir investieren in die Zukunft. Wir treffen Vorsorge für künftige Unwägbarkeiten und Herausforderungen. Bayern ist ein Fels in der Brandung unsicherer Zeiten. Die Menschen können bei uns sicher sein. Wir kämpfen für Stabilität, Wohlstand und Innovationen. All das spiegelt der Haushalt 2022 wider. Deshalb bitte ich Sie im Hohen Haus um Ihre geschlossene Zustimmung.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Herr Kollege Zellmeier. – Nächste Rednerin ist für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Frau Kollegin Claudia Köhler.

Claudia Köhler (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Zunächst auch von mir unser Dank an das Ausschussbüro, ans Plenarreferat, an die Ressorts und die Referenten und Referentinnen, an unseren Vorsitzenden Herrn Zellmeier für alle Vorbereitungen. Ohne Sie hätten wir die fast 900 Änderungsanträge nicht gut debattieren können. Danke! Danke auch für die freundlichen Worte, Herr Zellmeier. Es war mir eine große Ehre, eine Woche lang für mein Bayern die Haushaltsberatungen leiten zu dürfen.

Dieser Haushalt tritt mit vier Monaten Verspätung in Kraft. In einer Pandemie können vier Monate eine ganz schön lange Zeit sein. Bayern wartet seit vier Monaten auf Verbesserungen in den Gesundheitsämtern, auf mehr Personal, auf die Digitalisierung der Verwaltung. Da braucht man nur den ORH-Bericht zu lesen. Schaffen Sie jetzt endlich die Strukturen, damit wir wieder ins richtige Fahrwasser kommen! Was uns nämlich gerade enorm bremst, sind Ihre Versäumnisse der vergangenen Jahre. Das ist die marode Infrastruktur, das sind Ämter am Limit. Wo kommen wir denn hin, wenn wir nach zwei Jahren immer noch nicht in der Lage sind, die richtigen Infektionszahlen ans RKI zu melden?

(Beifall bei den GRÜNEN)

Für diesen Haushalt haben Sie kurzfristig 2,7 Milliarden Euro mehr aus der Rücklage nehmen müssen und jetzt am Schluss, da das Geld knapp wird, den Saldo durch 1,1 Milliarden Euro globale Minderausgabe ausgeglichen. Dazu haben Sie schon wieder neue Schulden aufgenommen. All das nach fetten Jahren mit guter Konjunktur und Spitzensteuereinnahmen in Bayern! Nichts funktioniert, obwohl viel Geld – aber eben leider planlos – ausgegeben wurde. Überprüfen Sie Ihr Ausgabeverhalten, oder lesen Sie wenigstens aufmerksam den Bericht des Obersten Rechnungshofes.

Da stöpseln Sie dann eine angebliche Klimamilliarde zusammen, und wenn man gescheit liest, sind es bloß 600 Millionen Euro. Sie bringen Anträge mit Überschriften ein, als würden Sie die Welt retten, und wenn man dann nachliest, ist es meistens eine kleine Studie zum Thema. Das Ganze, was Sie hier vorgelegt haben, ist keine aktive Klimapolitik. Das ist ein Zusammenkratzen von Haushaltsmitteln, die irgendetwas mit Energie oder Klima zu tun haben könnten. Dann schlagen Sie auch noch Fracking vor. Das schlägt dem Fass den Boden aus!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die Koalition spricht gern von der Sonne. Aber wo sind denn dann bitte die PV-Anlagen auf jedem Dach öffentlicher Gebäude? – Unseren Antrag für 150 Millionen Euro für Photovoltaik auf Schuldächern haben FREIE WÄHLER und CSU abgelehnt. Geothermie: Für ganz Bayern gibt es 7,5 Millionen Euro. Ein Witz! Ladeinfrastruktur, Wärmenetze: 100 Millionen Euro haben wir vorgeschlagen. Auf geht's, namentliche Abstimmung! Alle können jetzt nachlesen, wer für und wer gegen den Wärmefonds von 150 Millionen Euro gestimmt hat. Die Energiewende, sehr geehrte Herren Minister – auch Damen Minister, aber in erster Linie Herr Söder, Herr Füracker, Herr Glauber –, ist kein PR-Gag. Sie wird eine Mammutaufgabe.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir hatten es Ihnen präzise vorgerechnet. Investitionen in den ÖPNV, in den Schienenpersonennahverkehr, flächendeckende Verkehrsverbünde fordern Sie alle als Kreisräte vor Ort immer gern und lehnen sie dann hier herinnen regelmäßig ab.

Beim Thema Wohnen wissen das auch alle, die in der Kommunalpolitik aktiv und nicht völlig blind sind. Wir brauchen endlich viel erschwinglichen Wohnraum. Aber alles, was Sie als regierende CSU-Fraktion und FREIE-WÄHLER-Fraktion in diesen Haushalt in diesen Krisenzeiten eingebracht haben, sind 60 Millionen Euro Fraktionsreserve bei 71 Milliarden Euro Haushaltsvolumen – weniger als 1 Promille.

Jeder macht ein kleines Projekt in seinem Stimmkreis und eine Pressemeldung dazu. Das ist Ihr Input als Regierungsfraktion. Sie verzweigen sich wieder mal freiwillig. Knüller waren das Sisi-Museum in Possenhofen, ein Projekt über das Hirtenwesen im 18. Jahrhundert, ein Klöppelmuseum usw. Mein Lieber, das sind Herausforderungen! Der bayerische Staatshaushalt ist doch kein Selbstbedienungsladen für Abgeordnete, die im Stimmkreis Gefallen verschenken, ein paarmal sogar unter ausdrücklicher Umgehung der bayerischen Förderrichtlinien, die Sie selbst ändern könnten, damit die Regelungen dann nämlich für alle Kommunen gelten könnten.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Uns hilft keine Hightech Agenda mit hochtrabenden Zahlen für einige wenige Unis, wenn andere Hochschulen weiter auf Sanierung warten, wenn an der Grundausstattung und der Masterausbildung gespart wird und wenn es immer noch Studiengänge gibt, die Präsenzvorlesungen verweigern oder Prüfungen in kalten Zelten

mitten auf der Baustelle am Campus schreiben lassen. Wir GRÜNE wollen diejenigen Forschungsfelder fördern, die wir dringend für die Bewältigung der existenziellen Herausforderungen brauchen: Forschung für Klimaschutz, Energieeffizienz, Ressourcenschonung. Stattdessen lösen Sie das Zentrum für Angewandte Energieforschung auf. Das ist den künftigen Generationen gegenüber verantwortungslos.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Noch etwas zum Stichwort Jugend. Wir fordern die Aufhebung der Sperrung für die Lehrerstellen für das G9, die Vorbereitung des Ganztagsanspruchs für die Grundschule und endlich bessere Bedingungen für das Personal in der Kinderbetreuung. Das wird leider von CSU und FREIEN WÄHLERN abgelehnt. Von dieser Staatsregierung gibt es eine Glückwunschkarte zum Achtzehnten, und das war's dann für die Jugend.

Wo sind denn Ihre Konzepte für Fachkräfte, für Azubis, für unsere Wirtschaft? – Da nützt es auch nichts, wenn sich der Herr Söder dann noch schnell mit dem Präsidenten der Handwerkskammer fürs Foto aufstellt, genau an dem Tag, an dem die komplette CSU die Berufseinstiegsbegleitung bewusst beendet hat. Ihr Geiz bei der Jugend und der Bildung unserer Jugend wird uns alle noch teuer zu stehen kommen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Unsere Hochschulen sind ja auch ein wichtiger, wesentlicher Schlüssel für Klimapolitik. Da geht es um die energetischen Sanierungen der zahlreichen Hochschulen. Über hundert Jahre dauert es, Stand heute, bis alle Hochschulen saniert sind, und je länger wir warten, umso teurer wird es.

Betreffend die Sozialpolitik möchte ich eigentlich nur das Gehörlosengeld herausheben. Auch darüber haben wir gestern namentlich abgestimmt. Wir werden weiter auf der Seite der Betroffenen für ein Gehörlosengeld kämpfen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Pflege und Gesundheit: Wir sehen es doch alle, so kann es nicht weitergehen. Wir haben Vorschläge für bessere Pflegeangebote auf den Tisch gelegt: PflegesoNah, Verschränkung von Maßnahmen, ambulant und stationär, multiprofessionelle Teams, Telemedizin, Digitalisierung. Sie binden in dem Haushalt wieder 430 Millionen Euro Pflegegeld ohne irgendeine Verbesserung für die Pflege.

Zum Katastrophenschutz: Auch da haben wir ja bitteres Lehrgeld gezahlt. Uns reicht ein herzliches "Vergelts Gott" nicht, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir haben Ihnen auch hier mundgerecht alles vorgeschlagen: Geld für die Umrüstung der Sirensysteme, Geld für die Sanierung der Feuerwehrrhäuser, Geld für die Ausstattung der Feuerweherschulen, Hilfe bei der Nachwuchsgewinnung. Da geht es um die Sicherheit. Lesen Sie bitte noch einmal unseren Antrag für ein innovatives, professionelles Schulungsteam für die Führungsgruppen Katastrophenschutz.

Angesichts des Putin-Krieges, angesichts der vielen Geflüchteten, die zu uns kommen, sage ich Ihnen eines: Bei der vernünftigen Ausstattung aller Akteure für gelingende Integration – das wäre übrigens gar nicht so teuer – kommen wir seit 2015 nicht weiter. Noch immer kämpfen wir um ordentliche, auskömmliche Mittel für die Integrationsberatung. In den letzten Wochen ist dramatisch sichtbar geworden, wie bitter notwendig hier verlässliche Strukturen sind. Aber Sie bewegen sich nicht.

Nach über sechs Wochen Krieg hat diese Staatsregierung, originär zuständig für Integration, noch immer nichts vorgelegt. Wir haben deshalb heute einen neuen Antrag zu behandeln, der noch nicht im Ausschuss war – das konnte ja keiner wissen; dafür haben wir Verständnis –, einen neuen Antrag, 100 Millionen Euro Landesmittel schleunigst für die Versorgung, die Unterbringung und die Beratung der Geflüchteten aus der Ukraine bereitzustellen, um all die Träger, die Kommunen, die Ehrenamtlichen draußen, die sich seit Wochen abrackern, endlich verlässlich zu unterstützen. Wir werden auch darüber heute namentlich abstimmen lassen. Jeder Landrat, jeder Bürgermeister, jeder Träger und jeder Asylhelferkreis kann es dann nachlesen. Das ist nicht nur eindeutig staatliche Aufgabe – es pressiert auch!

Sprachkurse für Frauen haben Sie in diesem Jahr auch wieder abgelehnt. Wir sehen, wie dringend wir jetzt Sprachkurse für Frauen, die mit Kindern kommen, brauchen. Die Kommunen und Kreise sind zurzeit mit der Arbeit und mit den Kosten völlig allein. Die Leute wollen helfen; sie öffnen ihre Wohnungen; sie kümmern sich um die Kinder. Für uns Bayern ist das keine Krise. Sie machen das mit Ihrer Arbeitsverweigerung zur Krise.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen, ich sage es Ihnen ganz ehrlich: Eigentlich reicht das alles nicht. Eigentlich genügen auch unsere Anträge nicht. Wir müssten alle Ansätze erhöhen, weil jahrelang nichts gemacht wurde: für die Bildung, für die Energiewende, für echten Klimaschutz, für guten landesweiten ÖPNV, für Digitalisierung, für unsere Behörden und für unsere Kommunen.

Wir merken, dass wir inzwischen auch wirtschaftlich durch die marode Infrastruktur abgehängt werden. Das Schlimme ist: Sie geben trotzdem wahnsinnig viel Geld aus, aber eben nicht besonders zielgerichtet.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sie schreien gern laut "Schuldenbremse". Raten Sie aber einmal, was Herr Söder schon wieder gemacht hat. – Neue Schulden: 20 Milliarden Euro Corona-Schulden. Daran darf ich erinnern. Benötigt haben Sie im Jahr 2020 7,2 Milliarden Euro und 2021 3,5 Milliarden Euro. Das hatten wir übrigens gleich so vorausgesagt und deswegen den zweiten 10 Milliarden Euro nicht zugestimmt. Jetzt nehmen Sie 2022 im Corona-Fonds weiter neue Schulden auf.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Diese Schulden nehmen Sie jetzt auf, um Altlasten zu finanzieren, endlich einmal Ihre Sanierungen anzugehen usw. Der ORH bestätigt ja die Kritik; Sie brauchen sie nur nachzulesen.

Heuer haben Sie die Rücklage noch geschont. Wofür? – Für das Wahljahr. Kann denn angesichts der neuen Krisen der Schuldentilgungsplan überhaupt eingehalten werden? Wie stehen Sie denn dazu? – Kein Plan. Ich sage Ihnen: Sie brauchen endlich einen Plan – einen Plan, der für die Menschen und unsere Wirtschaft Sicherheit bietet, den Sie dann auch durchziehen, der verlässlich ist.

Wir haben in Bayern jetzt fast 15 Jahre haushaltspolitische Beliebigkeit hinter uns. Ob im Bund oder in Bayern: Sie und Ihre Politik haben uns einen Scherbenhaufen hinterlassen, und Sie suchen nach wie vor faule Ausreden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Liebe Kollegen der CSU, Sie haben in dieser Woche in diesem dreitägigen Plenum sehr viel über den Bund und über die Ampel gesprochen. Ja, kann ich da nur

sagen. Schauen Sie nach Berlin. Nehmen Sie sich ein Beispiel an der Ampel. Gehen Sie die Themen endlich ernsthaft an; denn unser Bayern verdient es.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Bitte bleiben Sie noch am Mikrofon, Frau Köhler. – Eine Zwischenbemerkung von Frau Kollegin Gudrun Brendel-Fischer, CSU-Fraktion.

Gudrun Brendel-Fischer (CSU): Frau Köhler, vielleicht sollte man einmal den Faktencheck des BR durchlaufen lassen; denn dann würde man wahrscheinlich merken, dass von Ihnen einiges nicht ganz richtig aufgeführt wird.

Ich möchte nur ein Beispiel nennen, da Sie die Integration angesprochen haben. Über bfz, gfi usw. gibt es sehr wohl Kurse für Frauen mit Kinderbetreuung. Diese Kurse liefen die ganze Zeit; aufgrund von Corona sind sie aber teilweise ausgesetzt worden. Ich würde Sie bitten, bei Ihren Kolleginnen und Kollegen in Berlin anzufragen, warum die AMIF-Mittel, diese Gelder der Europäischen Union, die wir im Asyl- und Fluchtbereich auch in Bayern für unsere Träger dringend gebrauchen könnten, nicht endlich freigegeben werden.

(Beifall bei der CSU)

Claudia Köhler (GRÜNE): Ich kann mich nur wiederholen: Integration ist Landesache. Sie können jetzt nicht mit Verweis auf Europa und den Bund die Schuld wieder von sich weisen. Sie sind zuständig. Während der Corona-Krise die Sprachkurse für Frauen mit Kindern auszusetzen, macht auch keinen Sinn; denn die Menschen sollen sich hier integrieren können. Jetzt brauchen wir noch viel mehr Sprachkurse für Frauen mit Kindern; denn – falls Sie es noch nicht gemerkt haben – aus der Ukraine sind fast nur Frauen mit Kindern gekommen. Wenn Sie sagen, dass Sie solche Kurse mit den bestehenden Mitteln finanzieren, dann frage ich mich, wo Sie diese Mittel dann abziehen und wer denn dann nicht mehr an solchen Kursen teilnehmen darf. Es ist doch logisch: Wenn Tausende von neuen Geflüchteten kommen, genügen die üblichen Mittel nicht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Frau Kollegin Köhler. – Nächster Redner ist für die Fraktion der FREIEN WÄHLER Herr Kollege Bernhard Pohl.

Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Herr Präsident, Herr Staatsminister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Frau Kollegin Brendel-Fischer, ja, manche handeln nach dem Motto: Es muss nicht stimmen; Hauptsache, es hört sich gut an. Frau Kollegin Köhler, ich war schon etwas über Ihre heutige Rede überrascht; denn sie stimmt eigentlich nicht mit dem überein, was wir jetzt über mehrere Wochen sehr sachlich und in guter Atmosphäre im Haushaltsausschuss besprochen und diskutiert haben.

Deswegen sage ich eingedenk dieser Wochen der Haushaltsberatungen, die umfangreich, die intensiv, die wertschätzend und auch tiefgründig waren, einen herzlichen Dank an alle Kolleginnen und Kollegen, die diesen Haushaltsberatungen beigewohnt haben, allen voran natürlich dem Vorsitzenden Josef Zellmeier und Ihnen, Frau Köhler, als Stellvertreterin. Sie beide haben die Sitzungen hervorragend geleitet.

Ich danke auch den Mitgliedern der Staatsregierung, die sich im Ausschuss der Diskussion gestellt und ihre Haushalte verteidigt haben, und insbesondere natür-

lich dem Finanzminister, auf dem die Hauptlast der Aufstellung des Haushaltes und natürlich der Diskussion mit dem Parlament liegt.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Ich darf, Frau Köhler, ein wenig Nachhilfe erteilen, wenn Sie sagen, die Regierungsfaktionen seien für 60 Millionen Euro zuständig. Das ist mitnichten so; denn die Etats werden natürlich, bevor der Haushalt aufgestellt wird, mit den Mitgliedern der Regierungsfaktionen, mit den Fachpolitikern und insbesondere mit den Haushaltspolitikern intensiv diskutiert. Es gibt – das ist ja kein Geheimnis – dazu auch eine Haushaltsklausur der Bayerischen Staatsregierung, an der die Fraktionschefs und die beiden haushaltspolitischen Sprecher, Josef Zellmeier und ich, teilnehmen. Selbstverständlich machen wir darin auch unseren Einfluss geltend und bringen unsere Ideen und Vorschläge ein. Das ist ein Gesamtkonstrukt der Regierungsfaktionen, des Finanzministers und der gesamten Staatsregierung.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Ich möchte an dieser Stelle auch etwas zu den Oppositionsanträgen sagen. Ja, ich weiß, es ist nicht ganz befriedigend, wenn man 800 Anträge stellt und diese Anträge dann nicht durchkommen. Das weiß ich schon. Da gibt es auch berechtigte Anträge, überhaupt keine Frage. Allerdings ist das System so, wie es ist: Man stellt einen Haushalt auf, der durchgerechnet ist. So dienen die Oppositionsanträge der weiteren Diskussion und natürlich auch als Vorlage für künftige Haushalte. Das wissen Sie. Hin und wieder gibt es in den Nachschublisten ja das eine oder andere, was beantragt wurde und von den Ministerien dann noch aufgenommen wird.

Man mag das vom Verfahren her bedauern, aber es ist, wie es ist. Dennoch will ich deutlich machen, dass Ihre Anträge natürlich sinnvoll und diskutabel sind, auch wenn wir natürlich andere politische Vorstellungen haben. Damit passt vieles von dem, was Sie politisch in die eine Richtung gestalten wollen, halt nicht in unser Konzept.

Wir diskutieren übrigens auch Anträge der AfD, wenn sie sinnvoll sind. Nur – ich muss es hier so deutlich sagen – tun wir uns da halt schon schwer, wenn der Schwerpunkt Ihrer Anträge auf einer Ideologie des Leugnens basiert. Sie leugnen Corona, Sie leugnen den Klimawandel, und einige von Ihnen leugnen sogar den völkerrechtswidrigen Angriff Russlands auf die Ukraine. Da tut man sich dann schon wirklich schwer. Und wenn dann noch irgendein marxistisches Geschwafel daherkommt – sorry!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Ja, wir haben Haushaltsrisiken. Wir haben Haushaltsrisiken, über die wir im Jahre 2019 noch nicht gesprochen haben. Wer hätte 2019 gedacht, dass wir eine Corona-Pandemie zu bewältigen haben? Wer hätte 2019 gedacht, dass es einen Angriffskrieg gegen einen souveränen Staat in Europa gibt? Ich hätte mir das in dieser Form nicht vorstellen können. Dennoch sind wir jetzt gefordert. Es wird Verwerfungen für die Staatsfinanzen geben, da brauchen wir uns nichts vorzumachen.

Kollege Zellmeier hat die Inflation angesprochen. Das ist so ein Thema. Natürlich wissen wir nicht, wie sich die Wirtschaft entwickelt, wenn wir damit rechnen müssen, dass irgendwann ein Embargo droht, von der einen wie von der anderen Seite. Das können wir seriös nicht vorhersagen. Mit Embargo meine ich nicht die Maßnahmen, die der Westen jetzt getroffen hat, sondern beispielsweise einen kompletten Liefer- oder Abnahmestopp für russisches Gas. Wenn man sich das vorstellt und überlegt, dass wir dann die Gaszuteilung rationieren und priorisieren müssen, dann braucht man keine große Fantasie, um sich auszumalen, dass das

erhebliche negative Konsequenzen auf unseren Staatshaushalt und unseren Wohlstand hat.

Wir sehen hier auch den Bund in der Pflicht, und zwar einmal, was die Ukraine-Krise anbetrifft. Natürlich sind die Kosten der Aufnahme von Flüchtlingen hier in Bayern und auch in den anderen Ländern vom Bund zu tragen. Die Ursache ist eine außenpolitische. Kollege Zellmeier hat bereits darauf hingewiesen. Das muss der Bund erstatten.

Frau Kollegin Köhler, Sie sagen hier so flapsig, dass wir nichts tun. Der Ministerpräsident hat bereits garantiert, dass der Freistaat Bayern die Kommunen nicht im Regen stehen lässt, sollte der Bund hier nicht einspringen. Aber sollen wir jetzt im vorausseilenden Gehorsam hierfür Gelder aufnehmen und damit Richtung Berlin sagen: Na ja, wir haben es ja schon im Haushalt drin, ihr müsst gar nicht? – Ich glaube, es ist nicht der richtige Weg, solche Signale zu setzen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Ich komme zurück zur Inflation. Ich erwarte auch, dass der Bund jetzt das Seine dazu beiträgt, um die Gefahr einer Stagflation im Keim zu ersticken. 7,3 %, das ist die derzeitige Inflationsrate. Es gibt Menschen hier in diesem Raum, die eine solch hohe Inflation noch gar nicht erlebt haben. Da kann man und muss man gegensteuern, weil ein Teil der Wahrheit natürlich auch ist, dass die Inflation von Steuererhöhungen im Energiebereich stammt. Das ist Fakt. Jetzt mögen Sie das grundsätzlich für richtig und wichtig halten, aber wenigstens sollten Sie in dieser Situation alles tun, um eine weitere Eskalation bei der Inflation zu vermeiden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, 20 Milliarden Euro haben wir als Parlament im Jahr 2020 zur Bewältigung der Corona-Krise aufgenommen. 20 Milliarden Euro hat das Parlament beschlossen, nicht der Ministerpräsident Söder, Frau Kollegin Köhler. Das haben wir hier auf Vorschlag des Finanzministers beschlossen. Diese 20 Milliarden haben für diese drei Jahre bislang ausgereicht, auch wenn hier – jetzt schaue ich zur FDP rüber – manchmal sehr kleinliche Diskussionen darüber geführt werden, ob Ausgaben, die wir dem Corona-Topf zurechnen, auch tatsächlich coronabedingt waren oder nicht. Wenn das die einzigen Probleme sind, die wir haben, lieber Kollege Kaltenhauser, dann muss ich jetzt schon einmal sagen: Sie haben einen Bundesfinanzminister Lindner, der einen Nachtragshaushalt aufgestellt hat. Prompt wird dieser Nachtragshaushalt vom Bundesverfassungsgericht überprüft. Ich wäre da vielleicht etwas vorsichtiger. Ich weiß nicht, ob es richtig ist, hier gleich gegen den Haushalt zu klagen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Aber wenn man eine Klage am Hals hat, sollte man im Bayerischen Landtag wenigstens so fair sein und sagen: Jawohl, das ist coronabedingt, daraus machen wir jetzt kein juristisches Kolloquium oder Seminar.

Wir FREIE WÄHLER sind sehr stolz darauf, dass dieser Haushalt der Regierungsfractionen von FREIEN WÄHLERN und CSU auch unsere Handschrift trägt. Ich wurde die Tage gefragt: Was würden Sie anders machen? – Ja, logisch, wenn die CSU allein regieren würde, würde sie ein paar Dinge anders machen. Wenn die FREIEN WÄHLER allein regieren würden, würden wir ein paar Dinge anders machen.

(Zurufe)

Aber ich möchte doch sagen: Die Schnittmenge zwischen den Regierungsfraktionen ist sehr groß, so groß, wie es manche Regierungen im Bund in der Vergangenheit gerne gehabt hätten.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Wo sind unsere Schwerpunkte? – Ja, die Kommunen. Die Kommunen bekommen erneut über 10 Milliarden Euro kommunalen Finanzausgleich. Wir haben auch unsere Verantwortung gesehen, die Gewerbesteuer ausfälle zu 50 % zu erstatten. Die Antwort des Bundes darauf ist bislang jedenfalls negativ. Der Bund ist hier nicht so kommunalfreundlich wie wir. Leider haben die Kollegen von der SPD in der Vergangenheit hin und wieder mal darüber nachgedacht, bayerisches Steuergeld in Nordrhein-Westfalen einzusetzen. Dieser Weg ist der falsche, aber das haben wir inzwischen auch geklärt.

Städte und Gemeinden setzen das um, was wir hier im Bayerischen Landtag beschließen. Deswegen ist es wichtig, dass wir sie unterstützen, damit sie handlungsfähig sind. Denn das schönste Gesetz taugt nichts, wenn wir niemanden haben, der es auch tatsächlich umsetzt.

Regionalität, Stärkung der Heimatregionen, Stärkung des ländlichen Raums – das ist die DNA der FREIEN WÄHLER. Ja, auch hier trägt dieser Haushalt eine ganz klare Handschrift. Wir tun das, und zwar in den Bereichen Forschung und Entwicklung, Heimatstrategie, Wirtschaftsförderung und Infrastruktur.

Uns ist schon klar, Frau Kollegin Köhler, dass Sie als Vertreterin einer Großstadtpartei eine andere Sicht auf die Dinge haben. Sie kommen ja aus Unterhaching, unmittelbar vor den Toren Münchens gelegen. Ich sehe schon, dass man als Unterhachingerin eine andere Sicht auf die Dinge hat als jemand, der aus dem Bayerischen Wald kommt. Aus Ihrer Sicht kann ich es durchaus nachvollziehen, dass Sie es läppisch finden, wenn wir mit Fraktionsanträgen ein Gründerzentrum für Glas im Bayerischen Wald fördern. Ja, uns ist dieses Gründerzentrum wichtig. Für Sie ist es nicht wichtig. Das ist ja in Ordnung, das ist akzeptiert.

(Zuruf der Abgeordneten Claudia Köhler (GRÜNE))

Sie sollten dann auch so fair sein und sagen, dass das Ihr Politikansatz ist. Unser Politikansatz hat aktuell die Mehrheit, und das ist gut so.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU – Zuruf von den GRÜNEN)

– Das hat nichts mit einem angeblichen Selbstbedienungsladen zu tun. Unsere Fraktionen stellen Anträge, wie auch Ihre und andere Fraktionen das Recht haben, Anträge zu stellen. Da wir in diesem Haus halt die Mehrheit haben, gehen unsere Anträge durch. Ich kann verstehen, dass Sie das schmerzt. Aber um der Wahrheit die Ehre zu geben: Es ist ja nicht so, dass Sie alle unsere Anträge abgelehnt hätten. Sie haben den meisten Fraktionsanträgen von CSU und FREIEN WÄHLERN zugestimmt.

Ein weiterer wichtiger Punkt – ich gehe nicht mehr intensiv darauf ein; das habe ich in den Einzelberatungen getan –: Die Zukunft unseres Landes hängt an drei Faktoren – Bildung, Forschung und Entwicklung, Wirtschaft. Mit Bildung schaffen wir die Grundlage dafür, dass die Menschen hier in Bayern dazu beitragen können, unseren Wohlstand zu halten und zu mehren, und dass sie ein eigenverantwortliches Leben führen können. Mit Forschung und Entwicklung sichern wir in Deutschland und in der Welt unsere Spitzenstellung im Bereich der Technologie. Die Wirtschaft ist diejenige, die das umsetzt, die Produkte verkauft und dazu beiträgt, dass wir

alle Geld in der Tasche haben – übrigens: dass auch wir als Mitglieder des Bayerischen Landtags Geld haben, das wir verteilen können. Deshalb geht an dieser Stelle nochmals ein Dank an alle Steuerzahler, Unternehmer und Arbeitnehmer, an alle, die dazu beitragen, dass es uns so gut geht.

Frau Kollegin Köhler, wenn Sie behaupten, wir seien wirtschaftlich abgehängt, dann weiß ich nicht, wo Sie leben. Momentan ist es jedenfalls so — Kollege Pargent hat es heute Morgen richtig dargestellt —, dass sehr, sehr viele Menschen zu uns kommen, nicht nur aus der Ukraine. Wäre es so, wie Sie es behaupten, dass wir wirtschaftlich abgehängt sind, dann würden die Menschen massenhaft den Freistaat verlassen, weil sie hier keine Zukunft hätten.

Das ist auch die Antwort auf Ihre Frage, was wir für die Jugend tun. Wir schaffen und bieten der Jugend eine Zukunft, eine lebenswerte Gesellschaft, eine gute Arbeitswelt.

Wenn ich zu dem Thema "lebenswerte Gesellschaft" zum Schluss noch etwas sagen darf – auch das hat etwas mit Regionalität und Heimatregion zu tun –: Wir haben im Bereich des gesellschaftlichen Zusammenhalts viel geleistet, aber nicht nur wir Parlamentarier, sondern auch viele Menschen draußen. Da spreche ich die Vereine, die Verbände, die Ehrenamtlichen an, egal, in welchem Bereich sie sich engagieren. Natürlich denken wir aktuell insbesondere an diejenigen, die sich bewundernswert um Flüchtlinge kümmern. Ich bin unglaublich dankbar dafür, dass Bayern wiederum ein sehr menschliches Gesicht zeigt. Viele Menschen gehen weit über das hinaus, was sie eigentlich leisten müssten. Ganz toll! Sie tun das Ganze nicht, weil man es halt machen muss, sondern sie tun es aus vollem Herzen. Die Menschen, die zu uns kommen, spüren das. Wir leisten damit auch einen Beitrag, ihr Leid zu lindern. Stellen Sie sich vor, wir wären in der umgekehrten Situation! Da kann ich nur aus vollstem Herzen Danke sagen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Pohl.

Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Herr Präsident – –

Erster Vizepräsident Karl Freller: Bitte?

Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Ich habe meine Rede noch nicht beendet; ich habe noch 29 Sekunden.

(Heiterkeit)

Ich denke beim Thema gesellschaftlicher Zusammenhalt auch an die Vereine im Sport und in der Kultur, die in der Corona-Pandemie viel entbehren mussten. Deswegen ist es gut und richtig, dass wir diese Vereine besonders fördern, besonders unterstützen. Ich glaube, ich kann für das ganze Haus sprechen, wenn ich sage: Wir stehen zu unseren Ehrenamtlichen, zu unseren Vereinen, zu unseren Verbänden. Sie sind die Grundlage des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Die Grundlage für gute Staatsfinanzen ist dieser Haushalt. Deswegen werden wir, die Regierungsfaktionen, dem zustimmen. Wir hoffen, dass sich die Oppositionsfaktionen durchringen können, das Gleiche zu tun.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Pohl. Sie sind trotzdem noch nicht am Ende, sondern es gibt Nachfragen. – Herr Abgeordneter

Winhart ist der erste mit einer Zwischenbemerkung. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

Andreas Winhart (AfD): Sehr geehrter Herr Pohl, ich kann Ihre rhetorischen Ausdrucksarten nicht stehen lassen. Das, was Sie uns alles unterstellt haben, will ich auch gar nicht wiederholen. Ich sage Ihnen aber eines: 292 der 897 Änderungsanträge stammten von der AfD. Diese können doch nicht alle "ideologiegetränkt" sein, wie Sie es uns vorwerfen.

(Zuruf von den GRÜNEN)

– Ja, es ist gut ein Drittel, meine Damen und Herren. Sie hätten ein bisschen mehr machen können.

Sie sprachen davon, dass die Kernkraft wiederkommen müsse. Das hat Ihnen jüngst auch Herr Söder ins Stammbuch geschrieben. Dazu haben wir hier in letzter Zeit 21 Anträge eingebracht. Sie haben alle abgelehnt! – Wir hatten 10 weitere Anträge zum Thema Energie- und Spritpreise. Auch diese sind von Ihnen alle abgelehnt worden.

Wir hatten zahlreiche Anträge zum Bereich Pflege und Gesundheit eingebracht; gestern habe ich dazu vorgetragen. Alle abgelehnt! – Wir hatten viele Anträge zu den Themen Wohnen, Bau und Verkehr. Denn viele Menschen in Bayern finden hier keinen Wohnraum mehr. Alles von Ihnen abgelehnt! – Wir hatten Anträge im Bereich Soziales und Arbeit, beispielsweise zur Schwangerenkonfliktberatung. Auch von Ihnen abgelehnt, obwohl Sie sich als "bürgerlich" bezeichnen!

Jetzt sage ich ganz offen und ehrlich: Das kann doch nicht alles ideologiegetränkt gewesen sein, sodass man alles hätte ablehnen müssen. Sie haben sich ja noch nicht einmal zu einer Enthaltung durchringen können. Werfen Sie uns bitte nicht vor, dass alle unsere 292 Änderungsanträge – von 897; das entspricht einem Drittel aller Haushaltsanträge – ideologiegetränkt seien.

(Beifall bei der AfD)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Danke schön, Herr Abgeordneter Winhart. – Herr Pohl, Sie haben jetzt die Chance zur Antwort. Bitte schön.

Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Wenn Sie mich kennen würden, dann wüssten Sie, dass ich mich selten zu einer Enthaltung durchringen muss.

(Zurufe von der AfD)

Ansonsten empfehle ich Ihnen, Herr Kollege – –

(Unruhe bei der AfD)

– Jetzt hören Sie einmal zu.

Herr Kollege Winhart, ich empfehle Ihnen: Hören Sie sich daheim in Ruhe meine Rede an. Dann werden Sie sehen, dass Ihre Frage mit dem, was ich hier gesagt habe, nichts zu tun hatte. Ich habe zum Beispiel zur Kernkraft kein Wort gesagt.

Ein Letztes: Klasse ist nicht gleich Masse!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank. – Es geht weiter mit Fragen. Frau Abgeordnete Köhler hat die nächste Frage. Bitte.

Claudia Köhler (GRÜNE): Lieber Herr Pohl, Sie haben behauptet, ich als Unterhachingerin hätte kein Interesse am Gründerzentrum Glas. Wir haben zugestimmt. Ich finde es sehr unlauter, dass Sie es dann hier anders dargestellt haben.

(Zuruf von den GRÜNEN: Pfui!)

Sie haben mehrmals kritisiert, dass wir sinnvollen Anträgen von Ihnen zustimmten. Übrigens stünde es auch Ihnen gut an, sinnvollen Anträgen der Opposition zuzustimmen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Was vor Ort sinnvoll ist, muss man doch nicht ablehnen. Aber uns ist es wichtig, dass es allen Kommunen zugutekommt, das heißt, dass Sie für alle Vereine und Museen ein Programm auflegen und nicht nur für Ihre Lieblinge.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Danke, Frau Köhler. – Herr Pohl, Sie haben die Chance der Erwidmung.

Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Ich will sehr sachlich darauf antworten, Frau Kollegin Köhler. Ich habe gesagt, dass Sie als Unterhachingerin vielleicht nicht unbedingt den Zugang zu den Themen des ländlichen Raums haben.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Zurufe von den GRÜNEN)

Ich habe Sie dafür kritisiert, dass Sie versucht haben, die Anträge der Regierungsfractionen lächerlich zu machen. Ich habe aber auch gesagt, dass Sie den meisten unserer Anträge zugestimmt haben; deswegen können sie so schlecht nicht gewesen sein.

Ich schließe mit dem, womit ich angefangen habe: Frau Kollegin Köhler, es wäre durchaus angenehm, wenn Sie zu der vernünftigen Basis der Diskussion, wie wir sie im Ausschuss hatten, zurückkehrten und nicht bloß deshalb, weil wir hier im Plenum sitzen, ein Pseudofeuerwerk abbrennen würden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank. – Weitere Fragen liegen nicht vor. Damit darf ich den nächsten Redner aufrufen. Es ist der Abgeordnete Ulrich Singer von der AfD-Fraktion. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

(Beifall bei der AfD)

Ulrich Singer (AfD): Sehr geehrtes Präsidium, geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Man erlebt es nicht oft und nicht alle Tage, dass ein verfassungswidriger Haushalt vorgestellt wird und dann auch noch beschlossen werden soll.

Auf der einen Seite sind wir, insbesondere die AfD-Fraktion, von einer völlig inakzeptablen Einmischung seitens der Staatsregierung betroffen, die sich in einer unerhörten Art und Weise in das Budgetrecht des Parlaments eingemischt hat; denn die Regierung hat grob gegen das Neutralitätsgebot verstoßen. Bei den Beratungen im Haushaltsausschuss wurden unzulässige einseitige und rechtswidrige Ausführungen gemacht. Es wurden Anweisungen und Empfehlungen erteilt, um auf eine Ablehnung insbesondere auch unserer gut begründeten Anträge hinzuwirken. Herr Kollege Pohl, es wundert dann nicht, dass auch die besten unserer Anträge abgelehnt wurden, wenn vorher ein solcher Hinweis der Staatsregierung ergangen ist.

(Lachen – Zuruf)

– Stellen Sie nachher eine Zwischenfrage, Herr Kollege, und lassen Sie mich mal ausführen.

Auf der anderen Seite steht die offensichtliche Nichtbeachtung der Schuldenbremse. Der ORH stellte am Dienstag seinen Bericht vor. Darin kommt die Staatsregierung, ich sage es mal gelinde, nicht wirklich rühmlich weg; denn der ORH kritisiert unter anderem die Höhe der benötigten Neuverschuldung. Ferner hält er es für fraglich, ob die Hightech Agenda Plus sowie das Corona-Investitionsprogramm den Voraussetzungen einer zulässigen Kreditfinanzierung überhaupt noch genügen. Daher fordert er, genau zu begründen, wie sich diese Investitionen und Maßnahmen zur Überwindung der Notlage überhaupt eignen. Vor dem Hintergrund, dass der Freistaat Bayern im Jahr 2021 insgesamt sogar 5,1 Milliarden Euro mehr an Steuern eingenommen hat, als im Haushaltsgesetz 2021 erwartet wurde, wird dringend eine Reduzierung des 20 Milliarden Euro schweren Kreditrahmens empfohlen.

Wir haben es bei diesem Haushalt auch mit einer Zweckentfremdung in großem Stil zu tun, und zwar betreffend erhebliche Mittel unter anderem für die sogenannten grünen Innovationen. Diese Kreditermächtigungen wurden ursprünglich zur Abmilderung der Folgen Ihrer unverhältnismäßigen Corona-Maßnahmen bewilligt und sollen nun still und heimlich für andere Zwecke eingesetzt werden. Das verstößt ganz klar gegen die Schuldenbremse nach Artikel 82 der Bayerischen Verfassung, aber auch nach Artikel 109 des Grundgesetzes.

Ausnahmen von der Schuldenbremse gelten zum Beispiel für Naturkatastrophen, geschätzte Kollegen, die sich der Kontrolle des Staates entziehen und die staatliche Finanzlage erheblich beeinträchtigen. Diese Voraussetzungen sind ganz offensichtlich nicht erfüllt. Corona wurde doch überhaupt erst durch die autoritären und überzogenen Maßnahmen der Staatsregierung zu einer echten Katastrophe für Bayern. Ein vernünftiger Umgang mit Corona hätte uns die überbordenden Schulden erspart.

Auch der Klimawandel – oder wofür Sie das Geld nun sonst noch zweckentfremden wollen – stellt eben keine Notlage im Sinne unserer Regeln dar.

(Beifall bei der AfD)

Sie dürfen auf diese Weise die Schuldenbremse nicht umgehen. Das Klima, geschätzte Kollegen, hat sich schon immer in der Weltgeschichte gewandelt. Hierbei handelt es sich nicht um eine Naturkatastrophe, die plötzlich und einmalig auftritt und die erhebliche, unmittelbare und schwere Folgen für den Freistaat Bayern hat. Das ist ein Wandlungsprozess, der über viele Jahre andauert und dem wir uns über viele Jahre auch anpassen müssen.

Sie meinen mit diesem neuen Konzept ganz einfach eine Umfirmierung der Corona-Mittel, die Sie jetzt in einen ganz anderen Bereich verschieben und zweckentfremden wollen. Ich sage Ihnen noch einmal ganz klar: Das ist verfassungswidrig.

(Beifall bei der AfD)

Von sozialer Gerechtigkeit braucht man in Bayern unterdessen gar nicht mehr zu reden, geschätzte Kollegen. Sie von der CSU, von den FREIEN WÄHLERN haben gemeinsam mit den Steigbügelhaltern von den GRÜNEN, von der SPD, aber auch von der FDP in Bayern so viele Schulden gemacht, dass noch die kommenden Generationen darunter leiden werden. Sie haben Bayern heruntergewirtschaftet.

Herr Kollege Zellmeier von der CSU-Fraktion, Sie haben das tolle Treffen in Elmau angesprochen. Ganze 188 Millionen Euro sind für den G7-Gipfel in Bayern eingeplant, und zwar nur für die Sicherheitsmaßnahmen. Für 72 Stunden 188 Millionen Euro, das sind 43.518 Euro pro Minute bzw. 725 Euro pro Sekunde. Diese Kosten müssen natürlich auf den Bund abgewälzt werden, Herr Kollege Zellmeier. Aber so ist es eben nicht. Momentan müssen wir das aus unserer Kasse tragen.

Herr Kollege Pohl von den FREIEN WÄHLERN, Sie haben die Inflation angesprochen: 7,3 % – das ist nur die Spitze des Eisberges. Die Bürger Bayerns wissen inzwischen kaum noch, wie sie ihre Gas- und Stromrechnungen bezahlen sollen. Da gibt es im Einzelfall Erhöhungen von über 100 %. Während sich die Politelite der Welt auf Kosten des bayerischen Steuerzahlers zum Sektempfang und zu Häppchen trifft, weiß der bayerische Bürger nicht mehr, wie er seine Wohnung heizen soll.

(Beifall bei der AfD)

Gleichzeitig müssen Rentner, die dieses Land aufbauten und für den Wohlstand hier sorgten, nun im Alter an den Tafeln Schlange stehen, weil sie sich nicht einmal mehr die Grundnahrungsmittel leisten können. Diese Art von Umverteilung der CSU ist sozialistisch, aber nicht mehr sozial. Jeder Volksvertreter in diesem Haus, der die Bedenken des Obersten Rechnungshofs in den Wind schlägt und dieser Schuldenorgie auch noch zustimmt, sollte sich vielleicht einmal überlegen, wen er hier noch vertritt. Das Volk ist es bestimmt nicht mehr.

Geschätzte Kollegen, dieser Haushalt ist verfassungswidrig. Wir lehnen ihn ab und werden auch dagegen klagen.

(Beifall bei der AfD)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Singer. – Damit darf ich den nächsten Redner aufrufen. Das ist Herr Abgeordneter Harald Güller von der SPD-Fraktion. Herr Abgeordneter Güller, bitte schön.

Harald Güller (SPD): Herr Präsident, Herr Minister, Kolleginnen und Kollegen! Bevor ich zu den Themen Allgemeine Finanzverwaltung, kommunaler Finanzausgleich und Haushaltsgesetz komme, darf ich mich dem Dank anschließen, den die Kollegen der demokratischen Fraktionen bereits ausgesprochen haben, an die Verwaltung in diesem Hause, an die Kolleginnen und Kollegen in den Fraktionen und in den Fraktionsgeschäftsstellen, aber auch in den Ministerien, die uns immer zur Verfügung gestanden haben, wenn wir Rückfragen hatten. Herzlichen Dank! Ohne diese Unterstützung wäre die Mammutaufgabe der Aufstellung des Haushalts mit – es ist schon mehrfach gesagt worden – über 900 Anträgen in dieser Zeit nicht gelungen. Herzlichen Dank an dieser Stelle!

(Beifall bei der SPD)

Zum Thema Allgemeine Finanzverwaltung: Ich möchte für die SPD-Fraktion den Haushalt des Einzelplans 13 nicht in Grund und Boden verteufeln, nein. Natürlich haben Sie einen Haushalt aufgestellt, in dem auch starke Investitionsanreize enthalten sind. Sie haben einen Haushalt aufgestellt, in dem in vielen Bereichen Geld verteilt wird. Es ist unsere Aufgabe als Haushaltsgesetzgeber, zu entscheiden, wo Geld aus dem Staatshaushalt notwendig ist.

Die Fehler an dieser Stelle liegen darin, dass wir ganz klar der Auffassung sind, dass Sie sich nicht auf die wichtigen Felder der Investitionen konzentrieren. Wir sagen: Dieser Haushalt muss sich auf die Themen bezahlbarer Wohnraum, Mobili-

tät, Klimaschutz und Investitionen in Bildung und Gesundheit konzentrieren. Hierzu haben wir unsere Anträge gestellt, Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD)

Es ist schon mehrfach gesagt worden: Sie schöpfen aus den 20 Milliarden Euro, die wir holterdiepolter in zwei Nachtragshaushalten innerhalb von wenigen Wochen im Jahr 2020 zu beschließen hatten. Ich sage ganz klar: Wir als SPD-Fraktion haben den ersten 10 Milliarden Euro am Beginn der Corona-Pandemie zugestimmt, weil sie dringend notwendig waren und an dieser Stelle nicht an jedem Millimeter bereits erkennbar war, wofür das Geld im Einzelnen auszugeben ist.

Nicht so ist es bei den zweiten 10 Milliarden Euro. Die zweiten 10 Milliarden Euro mussten auch wieder in wenigen Wochen beschlossen werden, weil es für sie so wichtig war, dass man die Staatsregierung in einer Blackbox ermächtigt, das Geld auszugeben. Sie haben noch als kleines Zuckerl dazugegeben: Der Haushaltsausschuss wird darüber informiert und soll dann auch noch einen Beschluss fassen. – Das war falsch, Kolleginnen und Kollegen. Von diesen 20 Milliarden Euro ist noch nicht einmal heute alles ausgegeben. Auch bis zum Ende dieses Jahres wird, wenn es nach den jetzigen Planungen des Haushaltsgesetzes geht, nicht alles ausgegeben sein. Eine solche Blackbox dem Parlament vorzulegen und von der CSU und von den FREIEN WÄHLERN zu beschließen, war falsch und ist falsch.

(Beifall bei der SPD)

Wir sind der Auffassung, dass solche Beschlüsse dem Parlament gebühren. Wenn weitere Ausgaben zum Beispiel aufgrund des Ukraine-Krieges notwendig sind, dann beschließen wir darüber. Wir beschließen, aber wir geben an dieser Stelle keine Freifahrtscheine an die Staatsregierung. Wahrheit und Klarheit kommen an dieser Stelle zu kurz. Wir als SPD haben im Einzelplan 13, zusätzlich zu den Einzelhaushalten, kraftvolle Schwerpunkte bei der sozialen Infrastruktur, beim Kita-Ausbau, beim Ausbau der gesundheitlichen Infrastruktur und bei der soliden Förderung für Krankenhäuser gesetzt. Diese Schwerpunkte sind nach unserer aller Meinung notwendig. Aber Sie sind nicht bereit dazu, diese Investitionsmittel einzustellen.

Wir wollen das 10.000-Häuser-Programm zur Förderung der Wärmewende im Freistaat. Das Thema kommt zweifellos in jeder zweiten Rede Ihres Ministerpräsidenten vor: Wir müssen mehr tun. Wir tun da mehr. – Werden aber konkrete Maßnahmen beantragt, dann lehnen Sie diese im Haushalt ab.

Ich hätte das Thema Sportvereine nicht an dieser Stelle erwähnt. Herr Kollege Pohl, wenn Sie sich aber hier hinstellen, das tolle Ehrenamt loben und behaupten, dass man die Sportvereine unterstützt, man aber gleichzeitig weiß, dass die FREIEN WÄHLER in trauriger Einsamkeit –

(Zuruf: Einigkeit!)

– danke schön, Herr Kollege –, also in trauriger Einigkeit mit der CSU unseren Antrag auf eine Verdoppelung der Vereinspauschale auf 20 Millionen Euro auch in diesem Jahr abgelehnt haben, dann hat das schon einen faden Beigeschmack.

Sie sprechen auch immer von "wir und die Wirtschaft". Aber Sie haben einen Antrag auf Förderung der Berufsbildungszentren des Handwerks abgelehnt, obwohl das bayerische Handwerk Sie dringend um diese Förderung gebeten hat. Trotzdem versuchen Sie immer noch, sich die Wirtschaftsförderung ans Revers zu heften. Das finde ich traurig.

Lassen Sie mich noch einmal zum Thema Fraktionsreserve kommen. Da ist schon etwas grandios danebengegangen. Die SPD hat noch nie kritisiert, dass es Fraktionsanträge der Koalitionspartner gibt. Wir haben nicht kritisiert, dass das Parlament in einem Haushaltsgesetz noch zusätzliche eigene Schwerpunkte setzt. Wir kritisieren aber, wie diese Schwerpunkte ausgewählt werden und wie dieses Parlament, konkret die FREIEN WÄHLER und die CSU, inzwischen mit dem Haushaltsgesetz umgehen. Wir sind zwar nicht gegen eine einzelne Maßnahme, aber wir müssen uns als Haushaltsgesetzgeber schon einmal fragen, ob es richtig ist, einen einzelnen Antrag dafür zu stellen, dass der Schleppjagdverein Frankenmeute e. V. 10.000 Euro aus einem 71 Milliarden Euro schweren Haushalt bekommt. Vielleicht wäre es auch eine Initiative gewesen, die die Abgeordneten vor Ort mit dem Ministerium hätten abklären können. Wir müssen uns fragen, ob die Lama-Therapie für ein einziges Hospiz in ganz Bayern – eine tolle Geschichte – für 15.000 Euro mit einem Einzelantrag auf den Weg zu bringen ist.

Wir müssen uns fragen, ob das noch die Aufgaben des Haushaltsgesetzgebers sind oder ob wir uns an diesen Stellen als Abgeordnete verzweigen. Diese Anträge kommen, wenn ich das richtig sehe, hauptsächlich aus der Richtung der FREIEN WÄHLER. Sie machen das nur für eine billige und kurze Presseerklärung vor Ort. So sollte man nicht miteinander umgehen.

(Beifall bei der SPD)

Ich will ausdrücklich betonen, dass es auch sinnvolle Anträge gibt. Natürlich sind die Unterstützung hörbehinderter Menschen mit 1,3 Millionen Euro oder die Unterstützung von "Pflege im sozialen Nahraum" mit zusätzlichen 1,6 Millionen Euro richtige Initiativen, und es steht einer Fraktion gut an, derartige Anträge einzubringen. Noch ehrlicher wäre es gewesen, wenn man unseren Anträgen, die wir im zuständigen Haushaltsausschuss gestellt haben, zugestimmt hätte und diese nicht abgelehnt hätte. Wenn die geforderten Summen höher gewesen wären als in den Anträgen der Regierungsfaktionen, dann hätte man sich auf eine gemeinsame Höhe einigen können. Das gehört zur Ehrlichkeit dazu.

Wir sind aber nicht gegen diese Fraktionsanträge. Wir stellen auch Anträge in den einzelnen Bereichen. Wir sind aber dagegen, dass Mittel nur nach Gutsherrenmanier an einzelne Lieblingsprojekte von Abgeordneten vergeben werden. Das sollte nicht sein, und das schadet uns Abgeordneten insgesamt. Es schadet uns nicht, für Projekte einzutreten, aber sie auf diesem Weg durch den Haushalt zu schießen, schadet uns, Kolleginnen und Kollegen.

Nun komme ich zum Thema Finanzausgleichsgesetz. Beim kommunalen Finanzausgleich haben wir als SPD einen etwas anderen Anspruch. Wir stellen uns vor, den Kommunen insgesamt mehr freie Mittel zu gewähren, sie vom goldenen Zügel zu befreien und weniger einzelne Förderprojekte aufzusetzen. Als SPD-Abgeordneter nehme ich aber auch zur Kenntnis, dass die kommunalen Spitzenverbände in den letzten Jahren einen anderen Weg gegangen sind. Sie machen Verhandlungen mit der Staatsregierung, schlucken dann die eine oder andere Kröte und gehen raus. Wenn Sie am Ende ein paar Millionen Euro mehr bekommen haben, sind Sie zufrieden. Dem stehen wir nicht im Weg. Deswegen werden wir dem FAG zustimmen, auch wenn wir für die Kommunen mehr wollten, als die Spitzenverbände ausgehandelt haben.

Nun komme ich zum Haushaltsgesetz: Zunächst einmal ein Dankeschön dafür, dass es die pauschale Stellensperre nach Jahren endlich nicht mehr gibt. Wie viel haben der Kollege Halbleib und ich an diesem Rednerpult schon gegen dieses Thema gesagt! Wir haben immer wieder betont, welcher Unsinn das ist. Wie sind wir über die Jahre abgebürstet worden! Jetzt plötzlich findet sich Artikel 6b nicht mehr im Haushaltsgesetz. Danke, dass Sie das endlich, vielleicht ein halbes Jahr-

zehnt zu spät, eingesehen haben. Herr Kollege Pohl, lehnen Sie unsere Anträge nicht immer ab und sagen Sie nicht, ja, vielleicht kommen wir irgendwann noch auf den richtigen Weg. Stimmen Sie den Anträgen doch gleich in dem Jahr zu, in dem wir sie zum ersten Mal stellen.

(Beifall bei der SPD)

Sie haben diese Möglichkeit der Zustimmung noch bei der pauschalen Wiederbesetzungssperre. Diese war immer Unsinn, und diese bleibt immer Unsinn. Man muss sich konkret anschauen, welche Stellen für drei Monate gesperrt werden sollen und welche nicht. Man muss sich konkret anschauen, wo es Sinn macht, die Wiederbesetzungssperre aufzuheben und sogar eine überlappende Besetzung zu machen. Es soll kein Wissen verloren gehen, damit sich Exzellenz weiter fortsetzen kann. Nein, das wurde wieder abgelehnt. Die Streichung der Wiederbesetzungssperre ist unser Antrag.

Nun zum Thema der Ballungsraumzulage: Wie wird es uns gelingen, in Zukunft genügend qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beispielsweise für den Großraum München zu bekommen, wenn wir die Ballungsraumzulage nicht erhöhen? Wir fordern sogar, diese zu verdoppeln. Wie wird es uns gelingen, für die verschiedenen Bereiche im öffentlichen Dienst – ich meine unter anderem den IT-Bereich – in den nächsten Jahren genügend qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen, wenn wir keine Stellenhebungen machen? Sie lehnen diese Anträge, die wir zum Haushaltsgesetz gestellt haben, ab.

Zur erst gestern eingebrachten Änderung des Bayerischen Jagdgesetzes sage ich an dieser Stelle nichts. Ich habe Verständnis dafür, dass man ein sogenanntes "Busgesetzgebungsverfahren" auf den Weg bringt, wenn etwas ganz dringend zu ändern ist. Mir erschließt sich jedoch nicht, was bei der Wildfolge durch anerkannte Nachsuchengespanne von gestern auf heute zu ändern ist. Hier wäre ein ordentliches Verfahren notwendig gewesen. Man hätte uns nicht über Nacht eine Änderung aufdrücken sollen.

Zusammengefasst: Wer sich trotz der guten finanziellen Voraussetzungen, die es in Bayern zweifellos für die Aufstellung des Staatshaushaltes gibt – trotz Corona-Krise, trotz Ukraine-Krieg und der noch lauernernden finanziellen Risiken für den Freistaat – bei den Weichenstellungen für ein starkes Bayern mit Mittelmaß zufriedengibt, wie Sie das tun, der kann und wird diesem Haushalt heute ohne Probleme zustimmen. Die CSU und die FREIEN WÄHLER werden das tun.

Wir als SPD werden das nicht tun. Wir wollen mehr für Bayern. Dieser Haushalt kann mehr als der vorgelegte Haushaltsentwurf. Wir wollen Wohnungsbau für alle. Wir wollen Wohnungsbau für Studierende und Auszubildende. Wir wollen mehr Wohnungsbau für Staatsbedienstete. Wir wollen mehr Klimaschutz. Wir wollen mehr ÖPNV- und SPNV-Unterstützung in diesem Haushalt. Wir wollen mehr für Kitas, Schulen, Krankenhäuser, das allgemeine Gesundheitswesen und für die Pflege tun. Wir wollen, dass dieser Haushalt zu einem starken sozialen Haushalt wird, der ermöglicht, soziale Politik für die Menschen in Bayern, für eine gute Zukunft in Bayern zu machen. Sie hätten in den vergangenen Wochen die Möglichkeit gehabt, entsprechenden Anträgen der SPD, aber auch anderer Oppositionsparteien zuzustimmen; Sie haben diese Chance vergeben. Deswegen tragen Sie den Haushalt auch alleine, Kolleginnen und Kollegen.

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank, Herr Abgeordneter. – Es gibt eine Zwischenbemerkung. Herr Kollege Pohl, bitte schön.

Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Lieber Harald Güller, wir tragen ihn gerne. Eine erste Bemerkung zum Wegfall von Artikel 6b und dazu, warum wir dem nicht zuge-

stimmt hätten. Nach meiner Erinnerung waren wir in der Opposition, als ihr diese Anträge gestellt habt, und haben selbstverständlich mitgestimmt; das nur einmal zur Historie.

(Zuruf)

Zweiter Punkt: Du stellst darauf ab, dass ihr für die Kommunen mehr tut. Warum tut dann die SPD-geführte Regierung im Bund nichts für die Kommunen und erstattet die anderen 50 % der Gewerbesteuer nicht? Das wäre jetzt durchaus eine gute Maßnahme.

Dritter Punkt, der den Sport betrifft: Im letzten Jahr haben wir doch gemeinsam die Verdoppelung der Vereinspauschale beschlossen. Wir haben in der Corona-Pandemie sehr viel für die Sportvereine getan; das sollte man an dieser Stelle auch einmal anerkennen, auch wenn es in diesem Haushalt bei der Verdopplung der Vereinspauschale einen Dissens gab.

Erster Vizepräsident Karl Freller: Bitte schön, Herr Abgeordneter.

Harald Güller (SPD): Zum erstem Punkt: Mir ist unbekannt, dass die FREIEN WÄHLER 2019, 2020 und 2021 noch in der Opposition waren; damals hat die SPD Anträge zu Artikel 6b gestellt, und Sie haben dagegen gestimmt.

Zum zweiten Punkt: Wer ein kleines bisschen seriös ist, stellt fest, dass dazu eine Grundgesetzänderung notwendig gewesen wäre. Zu dieser Grundgesetzänderung war unter anderem die CDU in Berlin nicht bereit, sodass eine Zweidrittelmehrheit nicht zustande gekommen ist.

Zum dritten Punkt: Auf 20 Millionen Euro für die Vereine hätten wir uns nach dem Motto des letzten Jahres gerne einigen können. Für manche war das ein humoristischer Beitrag; ihr wolltet gerade den Antrag der SPD ablehnen, um dann sofort einen eigenen zu stellen, habt dann aber doch festgestellt, sofern wir bereit seien, FREIE WÄHLER und CSU im Antrag aufzunehmen, würdet ihr dieser Verdoppelung zustimmen. – Gut, das haben wir gemacht. Den Vereinen hat es genutzt. Wir sagen: Auch dieses Jahr würde es ihnen nutzen.

(Beifall bei der SPD)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Güller. Weitere Meldungen zu Interventionen liegen mir nicht vor. – Damit komme ich zum nächsten Redner. Es ist Dr. Helmut Kaltenhauser von der FDP-Fraktion. Herr Abgeordneter Kaltenhauser, Sie haben das Wort.

Dr. Helmut Kaltenhauser (FDP): Sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch von mir erst einmal der Dank für die Arbeit im Ausschuss und die Ausschussbetreuung, auch an das Ministerium. Eine solche Anzahl von Änderungsanträgen ist neuer Rekord gewesen. Ich bin dankbar, dass das gut aufbereitet war. Ich finde es allerdings ein bisschen lästig, dass dann teilweise im Verfahren Anträge kommen, bei denen man wirklich nicht erkennen kann, warum sie nicht ein paar Wochen früher eingereicht wurden. Sie halten einfach das ganze Verfahren ziemlich auf; auch heute hatten wir davon ein oder zwei Stück.

Erst einmal zu ein paar grundsätzlichen Sachen. Die Politik der Staatsregierung ist in letzter Zeit stark davon geprägt, dass immer die Ampel in Berlin schuld ist. Es geht eigentlich kein Tag vorbei, an dem der Ministerpräsident nicht die Weisheit nach Berlin schickt; ich weiß nicht, was er sich davon verspricht. Er hat doch immer gesagt, sein Platz sei in Bayern.

(Beifall bei der FDP)

Das hat er immer behauptet. Seine Parteifreunde in der CDU haben das im Übrigen genauso gesehen.

(Heiterkeit – Beifall)

Die CSU ist aber eine bayerische Partei und hat hier in Bayern genug Aufgaben. Ich betone das vor allem wegen des Berichts des ORH so stark. Dort sind schon einige Dinge enthalten, die richtige Ohrfeigen sind. Sie zeigen, dass wir hier einige Baustellen haben, die zu bearbeiten sind. Am meisten hat mich gestern die Aussage geärgert – ich weiß nicht mehr, von wem sie kam; es ging um die Diskussion des Haushalts für Wohnen, Bau und Verkehr –, wonach der ORH keine Ahnung von der Sache habe und sich auf die Zahlen konzentrieren solle. Gleichzeitig gibt es eine schöne Pressemitteilung der Bayerischen Staatsregierung mit dem Titel "Oberster Rechnungshof bestätigt geordnete Haushaltsführung des Freistaats für 2020". – Es ist eine Meldung wert, dass man sich an die Vorschriften hält.

Ich möchte noch einmal kurz erläutern, was das heißt: Ein Wirtschaftsprüfer – und letztlich ist der ORH ein Wirtschaftsprüfer – prüft und stellt fest, ob alles sauber gebucht, eingeordnet usw. ist. Das ist der erste Teil. Von jedem normalen Wirtschaftsprüfer erwartet man, dass er das bestätigt, und dann ist es gut. Das ist eigentlich keine Meldung wert. In der freien Wirtschaft gibt es dann in der Regel einen sogenannten Management Letter, in dem noch ansonsten Bemerktes steht, was nicht unbedingt ein Verstoß gegen Haushaltsregeln ist, man aber trotzdem bemerkt hat. Ich muss sagen: Da hält sich der ORH ziemlich zurück; er konzentriert sich allein auf die beschlossenen bzw. angekündigten Dinge und vergleicht und kommentiert diese. Das macht er ziemlich gut. Wir können wirklich stolz darauf sein, was dort passiert. Das sozusagen zu kritisieren und noch zu sagen, er solle sich da zurückhalten, finde ich ziemlich daneben.

Die Staatsregierung arbeitet sich, wie gesagt, fleißig an der Ampel ab. Es gibt davon noch ein paar Steigerungsformen. Die Staatsregierung und der Ministerpräsident Söder haben Versprechungen gemacht, die Gemeinden mit einer Milliarde Euro zu unterstützen. Kurz danach habe ich gehört, dass man diese Milliarde bitte von Berlin haben wolle. Man kann darüber diskutieren. Sich aber erst dafür feiern zu lassen, dass man die Gemeinden unterstützt, und dann zu sagen, das Geld dafür müsse einem jemand anderes geben, finde ich auch eine interessante Vorgehensweise.

Wie gesagt, es gibt eine ganze Menge offener Baustellen. Ich will nicht alle, sondern vielleicht nur ein paar Punkte ansprechen, die teilweise in den letzten Tagen schon diskutiert wurden. Bei BayernHeim ist viel angekündigt worden, aber wenig passiert. Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist zumindest einmal sehr stark verschleppt worden. Das Landespflegegeld ist nach wie vor teuer und viel zu wenig zielgerichtet. Beim Kita-Ausbau werden Eltern beschenkt, statt genügend Plätze zu schaffen. Wenn man in der Gemeinde und in den Kommunen unterwegs ist, weiß man, was das im Moment bedeutet. Es gibt einen richtigen Run auf Kita-, Kindergarten- und Kinderkrippenplätze.

Bei den wachsenden Pensionslasten versuche ich seit Jahren, die tatsächlichen Pensionslasten herauszukriegen; heute Morgen habe ich das einmal am Rande angesprochen. Ich werde dann immer mit einem freundlichen Lächeln und einer Nicht-Auskunft bedient. Ich möchte nach wie vor die Zahlen wissen; als Unternehmen müsste man wissen, wie viel man zurückstellen müsste, damit man wirklich alle anstehenden Pensionslasten bayerischer Beamter abdecken könnte. Das sind Verpflichtungen. In anderen Ländern wie beispielsweise in Hessen gibt es eine doppelte Buchführung; dort wird das tatsächlich ausgerechnet. Das sind aberwitzige Beträge, und ich bin mir sicher, dass Bayern noch darüber liegt. Warum bitte kann man dies nicht ermitteln und nicht auch einmal offen zur Schau stellen?

(Beifall bei der FDP)

Ein weiterer Punkt ist der Trassenausbau von Nord nach Süd. Das haben wir gestern oder vorgestern auch schon einmal diskutiert. Das neueste Highlight sind Kulturbauten mit internationaler Strahlkraft; ich will gar nicht darüber diskutieren, ob das richtig oder falsch ist. Ich weiß nur, dass man ursprünglich im Haushaltsausschuss die Vorstellung von 370 Millionen Euro hatte. Ich kann mich erinnern, dass der Kollege Weidenbusch damals von über 650 Millionen Euro gesprochen hat. Ich habe spaßeshalber gesagt, unter einer Milliarde Euro gehe man nicht raus. Jetzt wird anscheinend die Milliarde diskutiert. Ich frage mich also schon, was man da eigentlich macht. Aber man hat 650.000 Grußkarten verschickt.

Einmal genauer zum Einzelplan 13: Ich halte ihn für ziemlich ambitionslos; Kollegin Köhler hat es ein bisschen anders formuliert. Erst einmal wird der volle Kreditrahmen der beschlossenen 20 Milliarden Euro ausgeschöpft. – Herr Füracker, ich habe Ihre Aussage noch im Ohr, als wir damals die ersten 10 Milliarden Euro und dann noch einmal 10 Milliarden Euro beschlossen haben. Sie haben gesagt, das sei eine Obergrenze und jeder nicht gebrauchte Euro werde auch nicht genutzt. Jetzt wird jeder Euro genutzt, und zwar verteilt auf drei Jahre.

Wir haben sogar die Diskussion gehabt, ob es überhaupt eine Neuverschuldung ist. Das haben Sie am Anfang noch bestritten. Natürlich ist es buchhalterisch eine Neuverschuldung: um 5,8 Milliarden Euro, 8 % des Gesamthaushalts. Im Finanzplan steht dann drin: Im Jahr 2022 ist eine neuerliche unvermeidbare Kreditermächtigung vorgesehen. "Unvermeidbar" – das hört sich nach "alternativlos" an. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das alternativlos ist. Wir haben selber über hundert konkrete Vorschläge gemacht. Möglich wäre vielleicht auch, stärker in die Rücklagen zu greifen. Da bin ich etwas anderer Auffassung. Das hatten wir schon einmal diskutiert.

Ich glaube trotzdem, dass man einen zu einfachen Weg nimmt und, statt bei den Ausgaben zu kürzen, lieber schaut, wie man möglicherweise noch mehr Geld besorgen kann. Herr Füracker, ich kann mir nicht vorstellen, dass Sie da nicht selber Einsparpotenzial sehen. Das Einzige, was an Einsparpotenzial dasteht, ist diese globale Minderausgabe. Ich sage immer: Das ist "Luft aus dem Entwurf lassen". Aber mehr ist es nicht. Da ist kein einziger Euro eingespart. Maximal haben wir dadurch weniger Haushaltsreste, die wir in das nächste Jahr übertragen. Aber das ist kein Sparen. Die Frau Kollegin Köhler hat es schon gesagt: Es ist ein Schelm, wer Böses dabei denkt, dass wir da im Jahr 2023 noch ein bisschen was halten wollen.

Schuldenabbau: Schon jetzt ist absehbar, dass ab dem Jahr 2024 – zumindest sind die Regelungen im Moment so – die Handlungsspielräume erheblich eingeschränkt werden. Artikel 2a Absatz 2 und 3 des Haushaltsgesetzes verpflichtet uns dann, pro Jahr jeweils ein Zwanzigstel der Corona-Schulden abzubauen. Das sind ab 2024 415 Millionen Euro pro Jahr und ab 2025 weitere 585 Millionen Euro pro Jahr. Ab 2025 ist also eine Milliarde Euro pro Jahr einzusparen. Da bin ich echt gespannt, wie wir das hinbekommen. Das werden harte Zeiten für den Finanzminister, wer immer das dann sein wird. Alles, was wir jetzt aufnehmen, müssen wir zurückzahlen. Aber noch viel mehr leid tun mir die nachfolgenden Generationen, weil die es zurückzahlen müssen. Alles, was wir an Schulden produzieren, müssen die zurückzahlen und geht zu deren Lasten. Ich verstehe nicht, warum man da nicht ein bisschen stärker einspart. Nur ein paar Beispiele: Es gibt Förderprogramme mit Abrufquoten von unter 20 % über Jahre hinweg. Da kann man zumindest mal Luft rauslassen, unabhängig davon, ob man Geld damit einspart. Jedenfalls wäre es ein Beitrag zur Wahrheit und Klarheit in jedem Haushaltsentwurf.

Die 60 Millionen Euro Fraktionsreserve sind angesprochen worden. Kollege Güller, ich bin dankbar für deine Formulierung. Es geht mir nicht um die Fraktionsreserve

als solche. Natürlich ist es zulässig, noch Anträge zu stellen und zu sagen: An der einen oder anderen Stelle investiere ich. – Aber die Art der Anträge, insbesondere von den FREIEN WÄHLERN – Sie haben ein paar Beispiele genannt –, ist unmöglich. Das ist eindeutig nur noch eine Befriedigung der Wähler vor Ort im eigenen Wahlkreis, oder was immer damit angestrebt wird. Ich habe zugesagt: Wenn ich an der Stelle mal was zu sagen hätte, dann würde ich dafür sorgen, dass die Fraktionsreserve jedenfalls in dieser Form nicht bleibt. Ich finde das unmöglich.

(Beifall bei der FDP)

Über das Digitalministerium haben wir heute Morgen schon gesprochen. Noch mal kurz: Wenn ich vom Digitalministerium ausgehe – 118 Millionen Euro – und dann die Film- und Computerförderung und die 19 % für die Verwaltung – Beamte und Angestellte im Ministerium – rausrechne, dann kommen wir bei 60 Millionen Euro raus. Das ist genau der Betrag, den wir bei der Fraktionsreserve vertun. Das investieren wir in die Digitalisierung, zumindest in der jetzigen Konstruktion. Das finde ich auch "faszinierend".

Vielleicht noch ein paar Punkte im Einzelnen. Das bayerische Pflegegeld hatte ich vorher schon mal angesprochen: im Jahr 2022 769 Millionen Euro. Das ist eine Fehlkonstruktion. Die haben wir schon mehrfach kritisiert. Ich sage nicht, dass das nicht investiert werden muss. – Aber nicht so. Das muss zielgerichtet sein. Das muss dort ankommen, wo wir wirklich etwas bewirken wollen. In den Kita-Ausbau müsste Geld fließen. Wir verteilen das aber alles nach dem Gießkannenprinzip.

Die Personalausgabenquote liegt aktuell bei 37,4 % und steigt nächstes Jahr auf 38,6 % und laut Finanzplan in den Jahren darauf sogar auf über 40 %, also um 6 % zwischen 2022 und 2023. Soll das so weitergehen? Wie wollen wir das bezahlen? Mal abgesehen von den Pensionen, meinem Lieblingssteckenpferd.

Die sächlichen Verwaltungsaufgaben steigen erheblich, um 14,5 % im Vergleich zum Vorjahr: um 900 Millionen Euro. Herr Finanzminister, das ist doch alles für unproduktive Zwecke, wenn ich das als Wirtschaftsunternehmen denken würde. Können wir da wirklich nichts machen? Können wir die Gelder wirklich nicht irgendwo sinnvoller und effizienter einsetzen?

Einen positiven Aspekt muss ich allerdings hervorheben: Die Investitionsquote steigt deutlich von 14,9 % auf 15,9 %, wobei man immer beachten muss: Investitionen, die vom Staat kommen, machen überhaupt nur ein Achtel der Investitionen aus. Wir können also noch viel mehr für Investitionen tun, wenn wir dafür sorgen, dass die Wirtschaft funktioniert. Das muss man auch mal sagen. Wir sollten nicht den Ansatz haben, dass wir als Staat wissen, wo wie viel Geld zu investieren ist. Wir können an der einen oder anderen Stelle anschieben, aber das war es auch.

Ganz zum Schluss noch zum Finanzausgleich. Wir haben eine Steigerung. Damit bin ich durchaus einverstanden. Ich habe schon immer gesagt, dass die Kommunen an der einen Stelle noch viel mehr Aufgaben übertragen bekommen, als sie an Einnahmesteigerungen haben. Ich finde die ganze Konstruktion des Finanzausgleichs ziemlich schwierig, weil er letztlich keine Steuerungsfunktion mehr hat. Aber das ist eine größere Baustelle, die wir da aufmachen müssen.

Es gab einmalige Mittel in Höhe von 400 Millionen Euro. Ich finde es durchaus in Ordnung, wenn man versucht, Einmaleffekte mit Einmalmitteln zu bekämpfen.

Insgesamt müssten wir eigentlich hergehen und die Gemeindefinanzierung überdenken, etwa von der Gewerbesteuer wegzugehen hin zu einer verlässlicheren Größe. Das ist eine Grundsatzdiskussion.

Insgesamt, lieber Herr Staatsminister, lassen Sie uns keine andere Wahl. Wir lehnen den Einzelplan 13 und das Haushaltsgesetz ab, aber dem Finanzausgleichsänderungsgesetz stimmen wir zu.

(Beifall bei der FDP)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Dr. Kaltenhauser. – Damit kommen wir zum nächsten Redner. Es ist der Abgeordnete Ernst Weidenbusch. Herr Kollege, bitte schön.

Ernst Weidenbusch (CSU): Sehr geehrtes Präsidium, Kolleginnen und Kollegen! Wir sind dazu berufen, uns darum zu kümmern, dass es Bayern gut geht. Unser vornehmstes Recht im Parlament ist die Aufstellung des Haushalts, das Budgetrecht.

Schauen wir uns doch mal um: Den Menschen bei uns geht es doch ganz hervorragend. Wir haben eine Pandemie hinter uns, die die Menschen in diesem Land bewältigt haben, weil sie Entbehrungen auf sich genommen haben, weil sie Verbote akzeptiert haben und weil sie vernünftig geblieben sind. Wir haben eine Welle von Flüchtlingen aus einem völkerrechtswidrigen Krieg in der Ukraine. Die betroffenen Menschen machen sich ganz überwiegend auf den Weg nach Deutschland und auf den Weg nach Bayern. Im Kern haben die doch alle recht, weil sie natürlich dort hingehen, wo sie erwarten können, dass man ihnen auch helfen kann.

Ich freue mich, dass die Menschen in Bayern mit großer Hilfsbereitschaft reagieren. Ich kann nur sagen: Bei mir daheim – lieber Bernhard, auch Landkreis München, nicht Unterhaching, der reiche Süden, sondern der noch reichere Osten – haben die Leute spontan erklärt: Wo Platz ist, nehmen wir Flüchtlinge aus der Ukraine auf. Bei mir haben die Beherbergungsbetriebe, die Gaststätten und die Hotels sofort gesagt: Die Leute brauchen auch etwas zum Essen, da liefern wir was. – Warum geht denn das? – Es geht doch nur, weil es uns in Bayern gut geht, weil es uns viel besser geht als den anderen Bundesländern. Wenn hier ständig von Verschuldung und von Belastungen der zukünftigen Generationen gesprochen wird: Vergleichen Sie sich doch mal mit den Ländern, in denen Sie Regierungsverantwortung haben!

(Zuruf)

Dort sind diese Spielräume doch überhaupt nicht vorhanden. Das Land, das mit der niedrigsten Verschuldung die besten Voraussetzungen für die Zukunft geschaffen hat, ist Bayern. Das muss man doch realistisch sehen.

(Beifall bei der CSU)

Wo kann denn jemand in Deutschland auf höchstem Niveau studieren? Nennen Sie mir doch Universitäten, die mit der TU München konkurrieren können! – Keine einzige. Wer kann denn mit der LMU konkurrieren? Wer wird denn zukünftig mit der TU Nürnberg konkurrieren können? Wer kann mit Regensburg, wer mit Würzburg konkurrieren?

(Zuruf)

Wer kann – vielen Dank für den Zwischenruf, Kollege Waschler – mit Passau konkurrieren? – Ja, vielleicht Aachen, jedenfalls in Teilbereichen. Aber das war's doch! Und Sie stellen sich hier hin und tun so, als ob die jährlich wiederholte Stänkerei und Mäkelei zum Einzelplan 13 irgendeinen Sinn machen würde. Gehen Sie doch bitte mal raus und sagen Sie den Leuten, wie gut es uns wirklich geht!

Ich höre immer die Debatte zur Fraktionsreserve. Ich habe mir lange überlegt, wie ich Ihnen das deutlich mache: Wenn Sie zum Essen gehen, dann werden Sie sehen, dass auf jedem Tisch Salz und Pfeffer, Essig und Öl stehen, weil nicht jedem alles so schmeckt, wie es serviert wird. Derjenige, der das hingestellt hat, ist der Koch, ist der Restaurantbesitzer. Glauben Sie, dass er damit in Zweifel ziehen wollte, dass er gut kocht? – Die Staatsregierung serviert ein Eins-a-Menü. Das Parlament kriegt aber selbstverständlich die Möglichkeit, mit Salz und Pfeffer, mit Essig und Öl, mit Muskatnuss und Paprika dafür zu sorgen, dass es jedem Einzelnen schmeckt – im Bayerischen Wald genauso wie in Aschaffenburg, wie in Garmisch und wie in München.

(Beifall bei der CSU – Zuruf)

– Kollege Güller, wir beide sind doch lang genug dabei, dass wir wissen: Wer im Würzen noch nicht so viel Erfahrung hat, der probiert es halt erst einmal vorsichtig mit kleinen Prisen:

(Heiterkeit)

ein einzelnes Salzkorn da, ein Spritzer Essig dort.

(Beifall bei der CSU)

Lassen Sie die Leute doch ein bisschen ausprobieren; die werden schon mutiger werden. Da wird schon mal richtig gepfeffert oder auch Paprika hineingetan werden; das dauert halt noch ein bisschen!

Ich wollte euch einfach mal erklären, wie so eine Fraktionsreserve funktioniert. Essen geht jeder; das versteht hoffentlich auch jeder.

(Zurufe)

Jetzt kommt mein Lieblingsthema; ist ja klar. Ihr werdet ja darauf gewartet haben: Wir haben uns im Ausschuss über die Gelegebehandlung unterhalten. Wir haben drei Jahre hintereinander dazu einen Versuch durchgeführt und jeweils 180.000 oder sogar ein paar mehr Euro dafür ausgegeben, einer überbordenden Wildgänsepopulation, die unserer Landwirtschaft sowohl durch Fraß- als auch durch Verkotungsschäden stark schadet, Herr zu werden. Es hat sich herausgestellt, dass man mit Gelegebehandlung einiges erreichen kann.

Gelegebehandlung ist im Bundesjagdgesetz als solche ausgeschlossen; es ist aber die Möglichkeit eröffnet, das landesgesetzlich zu korrigieren. Die Frau Kollegin Köhler – ich habe das noch im Ohr – hat im Haushaltsausschuss gesagt: Ja, warum macht ihr denn da schon wieder so eine 180.000-Euro-Nachtragshaushaltsmaßnahme? Das gehört doch dauerhaft geregelt. – Wir haben uns mit dem Thema befasst und das Thema mit einem Änderungsantrag dauerhaft geregelt. Wir haben entsprechende Verordnungsermächtigungen geschaffen, damit die Staatsregierung mit einer Verordnung dort, wo es notwendig ist, sachgerecht auf den Einzelfall bezogen Gelegebehandlung erlauben kann, um die Wildgänsebestände zu reduzieren.

Unbestritten ist das ein tierschutzrelevanter Eingriff. Natürlich ist es ein Eingriff, wenn man die reguläre Fortpflanzung einer Wildart in dieser Art und Weise behindert, dass man hingeht und in den Nestern Teile des Geleges zerstört. CSU und FREIE WÄHLER haben deswegen nach einem Weg gesucht, an anderer Stelle, wo es etwas für den Tierschutz zu tun gibt, tätig zu werden.

Das ist die Wildfolge. Überall dort, wo Tiere über Reviergrenzen hinweg nachgesucht werden müssen, ist dem durch die bisherige gesetzliche Praxis ein Riegel

vorgeschoben. Das führt zu unnötigem Tierleid. Wir haben deshalb, was auch alle anderen Flächenländer gemacht haben, eine entsprechende Regelung geschaffen – das ist der Antrag, der heute gekommen ist –, dass die Nachsuche für anerkannte Nachsucheführer auch in Bayern zulässig wird. Wir brauchen dazu natürlich eine andere Regelung zur Anerkennung eines Nachsucheführers. Wenn jemand nämlich mit der geladenen Waffe zum Nachbarn ins Revier gehen darf, dann kann das nicht ein Verband regeln; wir brauchen, damit das passieren kann, entsprechende Genehmigungen der Regierungen, die dafür als Mittlere Jagdbehörden zuständig sind. Ich denke, auch das ist richtig.

Wir schaffen auf diese Art und Weise Rechtssicherheit. Wir tun etwas für den Tiererschutz, und wir tun auch etwas für die Menschen, die viel Zeit und Geld investieren, um ihre Hunde auszubilden, um selber fit zu bleiben und die ihr Leben aufs Spiel setzen, wenn sie im Unterholz herumkriechen – und das alles unentgeltlich und für die Allgemeinheit.

Ich bitte Sie um Zustimmung zu diesem hervorragenden Haushalt und zu unserem Änderungsantrag. Vielen herzlichen Dank.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Weidenbusch. – Damit ist der nächste Redner an der Reihe: der Abgeordnete Tim Pargent von den GRÜNEN. Bitte schön, Herr Abgeordneter Pargent, Sie haben das Wort.

Tim Pargent (GRÜNE): Sehr geehrtes Präsidium, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir kommen jetzt ans Ende dieser Haushaltsberatungen. Ich muss da doch noch mal zwei, drei Sachen feststellen.

Erstens. In dieser Debatte wurde zuletzt ausgeführt, wir könnten von den 20 Milliarden Euro, die wir vor ziemlich genau zwei Jahren zur Verfügung gestellt haben, genau deshalb heute noch zehren, weil wir in den letzten zwei Jahren bei der Corona-Bekämpfung durch die Staatsregierung eine so große Ausgabendisziplin erlebt hätten. Bei aller Liebe: Es wurde viel gemacht, aber Ausgabendisziplin hat da sicher nicht geherrscht. Warum wir wirklich noch davon zehren können: weil wir im letzten Jahr unerwartet 5 Milliarden Euro Steuermehreinnahmen hatten, keineswegs aber wegen der Ausgabendisziplin. – Ob Ausgabendisziplin in der Krise überhaupt angebracht gewesen wäre, darüber könnte man schon streiten. Ich höre heute aber wirklich zum ersten Mal, dass es an der Ausgabendisziplin gelegen hätte.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zweitens. Wir haben jetzt drei Tage lang Forderungen an die Ampel gehört. Ehrlicherweise konnte ich mir gar nicht alles merken; ich hätte eine Excel-Liste über das führen sollen, was Sie da im Minutentakt eingefordert haben, was von der Ampel alles kommen soll. Die Regierungsfaktionen und die Staatsregierung fordern aber gleichzeitig massive Steuersenkungen. Zu guter Letzt kritisieren Sie heute die massiven Schulden im Bund.

Ganz ehrlich: Glauben Sie wirklich, dass die Menschen das als seriöse Oppositionspolitik im Bund empfinden, wenn Sie riesige Forderungen stellen, gleichzeitig aber alles Mögliche an Schulden und Steuern in die Tonne kloppen wollen? – Ich glaube, Sie müssen sich da in Ihrer Oppositionslinie irgendwann entscheiden: Fordern Sie immer mehr Leistungen vom Bund, oder fordern Sie im Bund eine strikte Ausgabendisziplin? – Was Sie hier fordern, gehört dann wohl eher ins Reich der Märchen; dort könnte man beides erfüllen.

(Beifall bei den GRÜNEN – Zurufe)

Ich will allerdings noch in die Zukunft und nicht nur zurück auf die Haushaltsberatungen schauen. Ich will darauf schauen, was mit diesem Haushalt im nächsten Dreivierteljahr noch bewältigt werden soll.

Erstens. Ich stelle da zum Thema Ukraine fest, dass wir im Moment eigentlich überhaupt keine haushalterische Grundlage haben. Wo im Haushalt sollen die Mittel, mit denen wir jetzt schon in die Vollen gehen, verankert werden? – Der Ministerpräsident hat vor ziemlich genau drei Wochen ins Schaufenster der Staatskanzlei eine Milliarde für die Kommunen gestellt. Man kann das an sich richtig finden, dass der Freistaat da auch in die Pflicht geht. Bis heute ist im Haushalt aber gar nichts verankert, mit dem wir das machen sollten. Für mich heißt das im Umkehrschluss: Wir haben zum Thema Ukraine eigentlich schon den nächsten Nachtragshaushalt vor der Brust; denn ich weiß im Moment noch nicht, wie das letztlich genau finanziert werden soll. Eines ist klar: Vom Bund wird was kommen, aber es rechnet doch realistisch niemand damit, dass der Bund 100 % der Kosten übernimmt. – Nein, es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, an der sich auch alle Ebenen beteiligen müssen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zweitens. Wir beraten auch den kommunalen Finanzausgleich, der mit rund 10 Milliarden Euro recht wuchtig daherkommt. Wir erkennen ausdrücklich an, dass den Kommunen in der Summe relativ viel Geld zur Verfügung gestellt wird. Ich will auch ausdrücklich den Gewerbesteuerenausgleich von 50 % anerkennen, der für die Kommunen für das Jahr 2021 kommt. Das sind gute Maßnahmen.

Wenn ich in den letzten Wochen und Monaten bei den Kommunen war, dann stellte sich das Bild aber nach wie vor doch etwas unterschiedlich dar. Viele Kommunen kämpfen noch mit der Stabilisierung und können sich an den Förderprogrammen mit einem Eigenanteil von 10 % gar nicht beteiligen. Schwärmt man hier in München aus, sieht die Welt schon wieder ganz anders aus. Wenn ich jedoch mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern spreche und ihnen sage, es gebe ein neues Förderprogramm, dann sagen sie mir mittlerweile: Hör mir auf mit deinen Förderprogrammen. Wir haben doch in unserem Rathaus gar nicht mehr das Personal, das diese Programme bearbeiten kann. Uns fehlen schlicht die Kapazitäten. Bis sich einer unserer wenigen Mitarbeiter, die wir kaum noch finden, in das Förderprogramm eingearbeitet hat, ist es schon wieder ausgelaufen.

Wir müssen uns in den nächsten Jahren einmal Gedanken darüber machen, wie wir hier weiter vorgehen wollen. Ich sehe hier gerade den Beauftragten für Bürokratieabbau der Bayerischen Staatsregierung. Ich habe Ihren Bericht aufmerksam zur Kenntnis genommen. Aber vielleicht sollten wir uns einmal die Bürokratie ansehen, die es innerhalb des Staates gibt, vom Land zur Kommune bis zum Bund. Es erfordert viel Arbeit, um Geld von der einen zur anderen staatlichen Ebene zu schaffen. Vielleicht müssen wir hier ein bisschen umdenken und den Kommunen mehr Eigenmittel und Befreiheit verschaffen. So viel zum Thema Kommunalfinanz. Dieses Problem lässt sich nicht mit einem Gesetz lösen. Langfristig müssen wir aber an dieses Thema ran.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ein drittes Thema, das uns in diesem Haushalt beschäftigt hat und noch darüber hinaus massiv beschäftigen wird, ist die Klimakrise. Wir sind der festen Überzeugung, dass dieser Haushalt, wie er uns vorgelegt wird, nicht klimagerecht ist. Bayern befindet sich mit diesem Haushalt ganz sicher nicht auf dem 1,5-Grad-Pfad. Die Klimamilliarde ist eher eine halbe Klimamilliarde geworden. Es werden nur

600 Millionen Euro in diesem und 400 Millionen Euro im nächsten Haushaltsjahr zur Verfügung gestellt. Zum Vergleich: Das Familiengeld kostet uns deutlich mehr. Die Regierungsfractionen stellen dafür deutlich mehr Geld zur Verfügung.

Ich komme damit zu dem Zitat meines Fraktionsvorsitzenden Ludwig Hartmann: "Ein dicker Geldbeutel macht noch keine gute Politik." Das merkt man an den Altlasten und den großen Ausgabeposten, die der Ministerpräsident kurz vor der letzten Landtagswahl ins Schaufenster gestellt hat. Diese Kosten nehmen uns heute im Haushalt ein Stück weit die Luft zum Atmen, um die Klimakrise und die anderen Krisen, vor denen wir stehen, mutig angehen zu können. Diese Einzelausgaben sind nicht zielgerichtet.

Ich komme damit zu der letzten Frage: Wo könnten wir heute stehen, wenn wir diese Einzelausgaben und Wahlgeschenke auf die Menschen fokussiert hätten, die diese Gelder wirklich bräuchten, und die anderen Mittel zielgerichtet für die Infrastruktur, den Klimaschutz und den sozialen Zusammenhalt verwendet hätten? Wir sehen in diesem Haushalt kein gutes Gesamtkonzept. Bei der Verwendung der Gelder erfolgt keine Priorisierung im Hinblick auf die drängenden Krisen unserer Zeit. Wir können diesem Haushalt deswegen auch nicht zustimmen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Vielen Dank, Herr Pargent. – Als nächste Rednerin rufe ich Frau Katrin Ebner-Steiner von der AfD-Fraktion auf.

(Beifall bei der AfD)

Katrin Ebner-Steiner (AfD): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Diese Bayerische Staatsregierung kann entweder nicht mit Geld umgehen, oder sie kann nicht rechnen. Vielleicht sollte sie das gleich ganz denen überlassen, die etwas davon verstehen, etwa dem Bayerischen Obersten Rechnungshof. Er hat gerade wieder den Ministerpräsidenten und seine Regierung in historischer Weise abgewatscht.

Der ORH kritisiert einmal mehr in deutlichen Worten die Höhe der Neuverschuldung infolge der Corona-Maßnahmen und die Zweckentfremdung von Corona-Verpflegungspauschalen für Klinikbeschäftigte. Wesentliche Teile dieser 133 Millionen Euro seien laut ORH zweckwidrig verwendet worden. Außerdem kritisiert der ORH die laxen und nicht vorgabengerechte Verteilung der 600 Millionen Euro zur Förderung kommunaler Baumaßnahmen.

Zudem ist die mangelnde Auslastung zahlreicher Master-Studiengänge ein Minderleistungsnachweis für Ihre Haushalts- und Ihre Bildungspolitik gleichermaßen. Wenn bei 98 Studiengängen im Schnitt nur sechs Studenten einen Abschluss machen – also offenbar zu wenig Nachfrage besteht –, dann ist das keine verantwortungsvolle Bildungs- und Haushaltspolitik.

Über die Minderleistung der Wohnungsbaugesellschaft BayernHeim, die, Zitat, binnen drei Jahren noch keine Wohnung selbst neu geschaffen hat, haben wir bereits im Detail gesprochen.

Von Ihrer zusätzlichen und mit Corona begründeten Kreditermächtigung in Höhe von 20 Milliarden Euro haben Sie rund 14 Milliarden Euro mehr oder minder Corona-spezifisch ausgegeben. Von den verbleibenden 5,8 Milliarden Euro an Kreditvolumen wollen Sie nun 1,5 Milliarden Euro für Ihr sogenanntes Corona-Investitionsprogramm ausgeben, das aber nicht viel mit Corona zu tun hat, sondern unter anderem Ihrer verfehlten Klimapolitik dient.

Der ORH verlangt eine Begründung, weshalb das Corona-Investitionsprogramm und die Hightech Agenda Plus einer Kreditfinanzierung bedürfen; denn die, Zitat, in der Pandemie aufgenommenen Notlagenkredite dürfen zur Bekämpfung der Pandemie und ihrer Folgen eingesetzt werden. – Doch die von Ihnen nun finanzierten Maßnahmen haben ihren Ursprung allesamt vor der Corona-Pandemie. Wir fordern, dass Sie sich an die Empfehlungen des ORH halten, dass Sie andere Finanzierungsmöglichkeiten wie zum Beispiel Steuermehreinnahmen ausschöpfen und die hinfälligen Corona-Maßnahmen beenden.

(Beifall bei der AfD)

Damit ließe sich die Schuldenaufnahme am Kreditmarkt verringern. Doch nun hat diese Koalition der Glücklosen auch noch unter Pech zu leiden. Die Bundesregierung hat Steuerentlastungen beschlossen, die zur Folge haben, dass Bayern 400 Millionen Euro Steuermindereinnahmen durch Entnahmen aus der Haushaltsrücklage begleichen muss. Doch diese ist seit 2020 binnen zwei Jahren bereits von 8,5 Milliarden Euro auf voraussichtlich 4,1 Milliarden Euro in diesem Jahr geschrumpft. Sie haben das Sparschwein der bayerischen Steuerzahler in kürzester Zeit geplündert, wie das noch keine einzige Staatsregierung vor Ihnen getan hat, und wollen trotzdem noch großzügigere Klimatransformationsprogramme finanzieren. Das halten wir von der AfD-Fraktion für unverantwortlich.

(Beifall bei der AfD)

Hinzu kommt, dass der G7-Gipfel zum zweiten Mal innerhalb weniger Jahre auf Schloss Elmau stattfinden soll. Schön, dass Bayern auch bei den Globalisten so beliebt ist; aber die bayerische Bevölkerung kann nicht, wie schon 2015, auch dieses Mal den Großteil der Kosten für diese Politveranstaltung tragen. Zwar haben Sie dem Haushaltsausschuss erzählt, dass der ganze Spaß nur 166 Millionen Euro kosten soll, bis jetzt weiß aber niemand, welchen Anteil der Bund und welchen Anteil Bayern tragen soll. Wir sagen: Der Bund kann nicht erst unsere Steuereinnahmen um 400 Millionen Euro senken und uns dann zusätzlich die Kosten auferlegen. Der Bund hat gefälligst die Gesamtkosten für diese den Bayern aufgezwungene Veranstaltung zu tragen.

Im Ergebnis bleibt festzuhalten: Der von der Staatsregierung vorgelegte Haushalt treibt den Freistaat Bayern in die Schuldenspirale. Er ist das Gegenteil von solider und verantwortungsvoller Haushalts- und Finanzpolitik. Eines ist sicher: Söder wird als größter Verschwender, Schuldenmacher und Verfassungsbrecher in die Geschichte Bayerns eingehen.

(Beifall bei der AfD)

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Ich rufe jetzt Herrn Hans Herold von der CSU-Fraktion auf. Bitte schön.

Hans Herold (CSU): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr verehrter Herr Finanzminister Albert Füracker, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich gehe davon aus, dass wir alle Verantwortung in unseren Kommunen tragen. Deshalb ist es unsere politische Verantwortung, unsere Kommunen gut auszustatten. Mit dem kommunalen Finanzausgleich – FAG – haben wir mit 10,56 Milliarden Euro für das Jahr 2022 eine sehr gute Basis für unsere Kommunen im Freistaat Bayern geschaffen. Deswegen von meiner Seite ein herzliches Dankeschön an unseren Finanzminister Albert Füracker und das gesamte Team des Finanzministeriums für die hervorragende Arbeit, die dort geleistet wird.

(Beifall bei der CSU)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich möchte aber auch einen Satz zu Frau Kollegin Köhler sagen, neben der ich eine Woche im Haushaltsausschuss sitzen durfte. Wir haben dabei sachlich diskutiert. Liebe Frau Köhler, Ihre heutige Rede war aber unsäglich. Ich gehe sogar so weit zu sagen: Diese Rede war einer stellvertretenden Vorsitzenden des Haushaltsausschusses unwürdig. Ihre Aussage, in Bayern funktioniere nichts, weise ich entschieden zurück.

(Beifall bei der CSU)

Wo Sie regieren, da funktioniert nichts. Ein Beispiel dafür ist die heutige Abstimmung im Deutschen Bundestag. Liebe Kolleginnen und Kollegen, damit in den Ländern, in denen Sie regieren, überhaupt etwas passiert, fordern Sie, dass der Bund, auch mit Mitteln des Freistaats Bayern, die Altschulden übernimmt. Dazu muss ich eines deutlich feststellen: Wir als Freistaat Bayern zahlen jährlich circa 9 Milliarden Euro insbesondere an die Bundesländer, in denen Sie regieren, in denen Sie eine massive Verschuldung herbeigeführt haben. Allein das Land Berlin erhält im Jahr über 3 Milliarden Euro. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass Ihre grüne Berliner Bürgermeisterin und Umweltsenatorin Frau Bettina Jarasch gesagt hätte: Ich bedanke mich bei den fleißigen Bürgerinnen und Bürgern des Freistaates Bayern für diese großzügige Leistung, die von Bayern nach Berlin geht.

(Beifall bei der CSU)

Noch ein Punkt, der mir wichtig ist: Sie zeigen quasi immer wieder auf den Freistaat Bayern. Sie tragen jetzt auch große Verantwortung in der Ampel-Regierung. Wieso übernehmen Sie im Bund nicht auch die Hälfte der Gewerbesteuerausfälle, wie es der Freistaat Bayern auch in diesem Jahr machen wird? Liebe Kolleginnen und Kollegen, dieser Staatshaushalt legt natürlich einen Schwerpunkt auf die Kommunen. Deswegen war es ganz wichtig, dass wir diese Gewerbesteuerkompensation für das Jahr 2021 in der letzten Woche ausbezahlt haben.

Ich möchte auch darauf hinweisen, dass diese 10,56 Milliarden Euro immerhin eine Steigerung gegenüber dem letzten Jahr in Höhe von 244 Millionen Euro bedeuten, das heißt, 2,4 % mehr als im Jahr 2021.

Insbesondere die Grunderwerbsteuer hat sich – nachvollziehbar bei dem Immobilienboom – mit einer Steigerung von 13,6 % sehr positiv entwickelt. Auch der Einkommensteuerersatz stieg um 9,3 % an.

Ein wichtiger Punkt, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist für mich als Vertreter des ländlichen Raumes – das möchte ich betonen – der Bereich Sonderfonds Corona-Pandemie in Höhe von 400 Millionen Euro für Investitionen. Davon sind 40 Millionen Euro für die Abwasserförderung in den RZWas gedacht und 360 Millionen Euro – auch das möchte ich besonders hervorheben – für den kommunalen Hochbau. Das ist für unseren ländlichen Raum besonders wichtig, nicht zu vergessen die 40 Millionen Euro zusätzlich aus dem Etat des Innenministeriums für die Straßenausbaupauschalen.

Das heißt, liebe Kolleginnen und Kollegen, der kommunale Finanzausgleich bleibt damit für unsere Kommunen ein großer Anker in der Krise und ermöglicht, wie ich meine, ein kraftvolles Agieren für unsere Bürgerinnen und Bürger.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, für uns als Kommunalpolitiker ist natürlich immer wichtig, dass wir unsere Städte und Gemeinden angemessen ausstatten, auch mit den Schlüsselzuweisungen, über die sie letztendlich komplett verfügen können. Die Schlüsselzuweisungen – das wissen Sie alle – sind der bedeutendste Teil des kommunalen Finanzausgleichs und machen über 38 % des Gesamtvolumens aus. Nach dem leichten Rückgang im letzten Jahr steigen sie heuer, im Jahr 2022, um

67 Millionen Euro bzw. 1,7 % auf insgesamt 4 Milliarden Euro. Ich denke, meine sehr verehrten Damen und Herren, das ist ein ganz starkes Signal an unsere Kommunen.

Ich möchte noch kurz die Investitionen ansprechen. Der kommunale Finanzausgleich setzt natürlich auch einen Schwerpunkt bei den notwendigen Investitionen. Der Freistaat Bayern setzt seinen langjährigen Kurs fort, auf kommunaler Ebene zu investieren und zu modernisieren. Wir stärken – wie ich vorhin schon erwähnt habe – die Mittel für die RZWas, die Mittel zur Förderung von Abwasseranlagen. Für Härtefälle wurden sie bereits im letzten Jahr um 20 Millionen Euro bzw. 28,5 % erhöht. Im Haushalt 2022 wollen wir dafür einmalig weitere 40 Millionen Euro aus dem Corona-Investitionsprogramm verwenden, sodass im kommenden Jahr über 130 Millionen Euro zur Verfügung stehen. Diese Förderung kommt vor allem kleineren Gemeinden im ländlichen Raum zugute. Ich komme aus dem ländlichen Raum in Westmittelfranken und kann Ihnen sagen, welcher Segen dieses Programm für unsere Kommunen, aber auch für unsere Bürgerinnen und Bürger ist.

(Beifall bei der CSU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, im Bereich der Straßenausbaupauschalen stehen einmalig 40 Millionen Euro mehr aus Mitteln des Innenministeriums zur Verfügung, insgesamt also 125 Millionen Euro. Ein ganz besonders wichtiger Punkt – das muss ich auch deutlich hervorheben – ist natürlich die Krankenhausfinanzierung, die wir auf hohem Niveau in Höhe von 640 Millionen Euro fortführen. Die Investitionspauschalen bleiben auf dem hohen Niveau von 446 Millionen Euro. Darüber können unsere Kommunen frei verfügen.

Ein Punkt, den ich noch ansprechen möchte, sind insbesondere die Mittel für den kommunalen Hochbau nach Artikel 10 des FAG, die wir wiederum anheben, auf insgesamt 650 Millionen Euro, die somit auf diesem hohen Niveau erhalten bleiben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, damit wird insbesondere auch der Bau von Schulen und Kitas gefördert. Aus dem Corona-Investitionsprogramm werden einmalig zusätzlich 360 Millionen Euro bereitstehen, sodass insbesondere über eine Milliarde Euro in diesen kommunalen Hochbau fließen. Das sind gut angelegte Mittel. Damit stärken wir – das sage ich als Kommunalpolitiker – die Liquidität unserer Kommunen, schieben Investitionen in Schulen und Kitas an und leisten einen erheblichen Beitrag zur Stärkung der Baukonjunktur und Bewältigung der Krise.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir diskutieren auch immer wieder über die Finanzausstattung unserer Bezirke. Die Zuweisungen an unsere Bezirke bleiben bei über 700 Millionen Euro, nachdem sie auch dieses Jahr erhöht wurden, um 15 Millionen Euro. Sie wissen, dass wir besonders strukturschwache und von der Demografie besonders negativ betroffene Kommunen unterstützen, indem wir die Bedarfzuweisungen ohne Stabilisierungshilfen effektiv ausstatten, das heißt, mit 120 Millionen Euro. Das sind wiederum Mittel, die notwendig sind und angefordert werden.

In diesem Sinne, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, bedanke ich mich sehr herzlich für die sachliche Diskussion und Beratung im Haushaltsausschuss und natürlich bei unserem Finanzminister Albert Füracker und allen, die mitgewirkt haben, für die sehr gute Arbeit. Ich bitte um Zustimmung zu diesem sehr soliden Haushalt für das Jahr 2022. – Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Wir haben noch eine Zwischenbemerkung von Frau Claudia Köhler. – Bitte.

Claudia Köhler (GRÜNE): Lieber Hans Herold, nachdem jetzt mehrmals kam, dass wir im Haushaltsausschuss so nett zu euch gewesen seien und heute doch harsche Kritik an diesem Haushalt üben: Ganz ehrlich, ich hatte gehofft, dass euch durch unseren dezenten Hinweis mit 900 Änderungsanträgen deutlich wird, dass wir nicht ganz mit dem Haushaltsentwurf einverstanden sind. Ich hoffe, dass ihr es versteht, wenn wir nach der Ablehnung aller Anträge, und zwar aller Anträge per se, ohne ins Detail zu gehen, ob ihr die sinnvoll findet, Kritik üben. Ihr wart überhaupt nicht bereit, etwas am Menü zu ändern, sondern habt nur ein bisschen Salz und Pfeffer in Höhe von 10.000 Euro zugegeben.

Hans Herold (CSU): Liebe Frau Köhler, entscheidend ist doch die Wortwahl. Ihre Behauptung, dass in Bayern überhaupt nichts funktioniert, möchte ich entschieden zurückweisen.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Der Freistaat Bayern ist fast in allen Bereichen die Nummer eins: ob das die Finanzpolitik ist, ob das die Wirtschaftspolitik ist, ob das die Familienpolitik ist. Wieso hat der Freistaat Bayern als einziges Bundesland – das möchte ich betonen – von der Ratingagentur die Bewertung "AAA" bekommen? – Nicht weil bei uns nichts funktioniert, sondern weil bei uns alles super funktioniert, im Unterschied zu den Ländern, in denen Sie regieren.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Vielen Dank. – Keine weiteren Zwischenbemerkungen. Damit kann ich den Abgeordneten Ferdinand Mang von der AfD-Fraktion aufrufen.

(Beifall bei der AfD)

Ferdinand Mang (AfD): Sehr verehrter Herr Präsident, sehr verehrte Damen und Herren Kollegen! In dieser letzten Debatte geht es um den Einzelplan 13, die Allgemeine Finanzverwaltung, und die begleitenden Gesetze zum Haushalt 2022. Vorab möchte ich mich herzlich für die freundliche und zuvorkommende Zusammenarbeit mit dem Haushaltsbüro, dem Plenarreferat und dem Ressort mit seinen Mitarbeitern im Rahmen der Vorbereitungen bedanken. Sie stehen stets für alle Fragen zur Verfügung und geben immer sofort Antwort. Dies verdient unsere volle Anerkennung!

(Beifall bei der AfD)

Nun zur Debatte. Meine Kollegen aus der Fraktion, Ulrich Singer und Katrin Ebner-Steiner, haben es schon angesprochen, und ich werde jetzt noch auf die leider trockenen juristischen Details eingehen: Herr Söder – er ist natürlich auch heute nicht da –, dieses Gesetz ist verfassungswidrig!

(Zuruf)

Es verstößt gegen die in Artikel 82 Absatz 3 unserer schönen Bayerischen Verfassung verankerte Schuldenbremse und auch gegen Artikel 109 unseres Grundgesetzes. Für eine Ausnahme von der Schuldenbremse bedarf es laut Verfassung unter anderem einer Naturkatastrophe oder außergewöhnlichen Notsituation, die sich der Kontrolle des Staates entzieht und die staatliche Finanzlage erheblich beeinträchtigt. Bei Corona kann man sich über das Vorliegen dieser Voraussetzungen insofern streiten, als hier nicht ganz unberechtigt der Vorwurf im Raum steht, dass

erst die unnütze Lockdown-Politik die staatliche Finanzlage erheblich beeinträchtigt hat. Diese Lockdown-Politik unterlag der Kontrolle des Freistaats.

Dies ist aber nicht unser einziger und wesentlicher Kritikpunkt bezüglich der Frage, worauf es ankommt, um die Schuldenbremse überschreiten zu dürfen. Um diese Notlage zu beseitigen, wurde der Sonderfonds Corona-Pandemie aufgelegt, der eine Verschuldung des Freistaats über die verfassungsrechtlich zulässige Schuldengrenze hinaus zunächst erlaubte. Mit dem neuen Haushaltsgesetz der Regierung Söder sollen nun jedoch neue Schulden in Höhe von knapp 1,5 Milliarden Euro für das Corona-Investitionsprogramm und für die Hightech Agenda Plus aufgenommen werden. Der Oberste Rechnungshof hat diese neue Verschuldung wiederholt in seiner höflichen Art kritisiert, im letzten Bericht vom vorgestrigen Tage erneut, da bisher keine ausreichende Begründung vorliegt, so wortwörtlich der ORH. Ich zitiere: Das Corona-Investitionsprogramm hat keinen sachlichen Bezug zu der tatsächlichen Corona-Pandemie und erfüllt, ebenso wie die Hightech Agenda Plus, nicht die Voraussetzungen für eine Kreditfinanzierung. Zitat Ende. – Wie deutlich muss der Oberste Rechnungshof noch werden? Aber was schert einen Herrn Söder der Oberste Rechnungshof? – Sein Wunsch ist Pflicht für die Regierungsfractionen.

Das Corona-Investitionsprogramm trägt zwar das Wort "Corona" in sich, hat aber keinen Bezug zur Corona-Pandemie. Die Ausgaben verteilen sich auf Schwerpunkte wie die Modernisierung der kommunalen und staatlichen Infrastruktur, die Digitalisierung der Verwaltung oder das Klimaschutzprogramm. Doch was hat beispielsweise das Klimaschutzprogramm mit der Bekämpfung der Corona-Pandemie oder deren Folgen zu tun? – Nichts. Absolut nichts. Dieser Zusammenhang ist aber die Voraussetzung, damit Sie die Schuldengrenze nach Artikel 82 Absatz 3 unserer Bayerischen Verfassung überschreiten dürfen. Eine Verschuldung über die Schuldengrenze hinaus erfordert zwingend einen Zusammenhang zwischen Kreditaufnahme und Notsituation. Dieser Zusammenhang ist bei dem Klimaschutzprogramm ohne weitere Begründung nicht gegeben.

(Beifall bei der AfD)

Ich fasse zusammen: Herr Söder – auch wenn Sie heute nicht da sind –, Sie brechen die Verfassung, um auf Kosten der Steuerzahler den Freistaat für Projekte aus dem grünen Tollhaus zu verschulden. Sie geben Geld aus, das Sie nicht haben und nicht ausgeben dürfen. Die Verfassung verbietet es Ihnen! Es ist nicht neu, dass Sie die Kritik der Opposition nicht stört; aber dass Sie die Kritik des Obersten Rechnungshofs vollkommen ignorieren, ist ein Novum. Das zeigt Ihre rechtsstaatliche Gesinnung.

Damit komme ich zum Ende. Die AfD-Fraktion wird diesen Sachverhalt rechtlich prüfen und bei Aussicht auf Erfolg Klage einreichen; denn die Bayerische Verfassung ist auch für einen Ministerpräsidenten verbindlich. Königliche Starallüren helfen darüber nicht hinweg. Im Übrigen bin ich der Meinung, dass sämtliche Corona-Beschränkungen aufgehoben werden müssen. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der AfD)

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Danke. – Nun darf ich Herrn Staatsminister Albert Füracker aufrufen.

Staatsminister Albert Füracker (Finanzen und Heimat): Meine sehr verehrten Damen und Herren, lieber Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Es waren lange Stunden gestern, vorgestern und heute. Ich habe praktisch jedes Wort gehört, das hier gesprochen wurde, und lange zugehört. Vieles wurde diskutiert und

kritisiert. Jeder hat seine Rolle. Das akzeptiere ich. Dennoch darf man sagen: Bei uns hat sich vieles ritualisiert. Die Frage lautet: Alles wie immer? – Wenn man zuhört, könnte man glauben, es sei wie immer. Dem Freistaat Bayern wird in geradezu dystopischer Weise vorausgesagt, die Zukunft würde in diesen Tagen für alle Zeiten verspielt, weil Schulden aufgenommen werden. Als Finanzminister bin ich über jeden Euro traurig, den ich an Schulden machen muss, meine Damen und Herren, aber ausgerechnet dem Freistaat Bayern den Niedergang vorauszusagen, ist meines Erachtens eine Übertreibung.

Ich habe vor ein paar Wochen an der Finanzministerkonferenz der Bundesrepublik Deutschland teilgenommen, bei der sich 16 Länderfinanzminister über die Situation in ihren Bundesländern unterhalten haben. Auch Minister der GRÜNEN und der SPD waren dabei. Das einstimmige Fazit der Kollegen lautete: Deine Probleme in Bayern möchten wir alle haben. Ich habe mich massiv gegen diese Feststellung gewehrt, wir hätten in Bayern keine Probleme. Die Ampel-Finanzminister sind natürlich der Auffassung: Wir müssen nichts mehr nach Bayern geben. Jetzt "ampeln" wir einmal in Deutschland. Das Geld geht an andere Länder. Bayern kann trotzdem weiterzahlen. Hans Herold hat es schön dargestellt.

Deswegen finde ich, man sollte bei dem Vorwurf, wir würden zu viele Schulden aufnehmen, auch die anderen 15 Bundesländer nennen. Blicken Sie einmal nach Nordrhein-Westfalen, wie viele Schulden dort aufgenommen wurden und wie viele Kreditermächtigungen dieses Land erhalten hat! Ferner bitte ich Sie zu prüfen, ob es in Deutschland einen besseren Ort gibt und ob es vielleicht in Italien, Frankreich, Griechenland, Spanien, Portugal oder wo auch immer in Europa wesentlich günstiger ist – vielleicht mit Ausnahme von Estland, wie wir heute gehört haben. Den Menschen jetzt zu sagen, wir befänden uns auf dem Weg in unbeherrschbare finanzielle Situationen, finde ich ziemlich übertrieben, um es gelinde auszudrücken.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Bayern hat trotz Corona die niedrigste Pro-Kopf-Verschuldung. Als einziges Bundesland haben wir von zwei Ratingagenturen das "AAA"-Rating mit positivem Ausblick erhalten. Dennoch nehme ich dies alles ernst. Es ist nicht so, dass ich Spaß an der Verschuldung hätte, ganz im Gegenteil. Aber hier so zu tun, als würden wir quasi den ganzen Tag überlegen, wie wir neue Schulden machen könnten, um das Geld für unsinnige Dinge auszugeben – ich komme noch darauf zu sprechen –, ist doch ein wenig seltsam.

Sollten wir nicht einmal miteinander wahrnehmen, was eigentlich in der Welt los ist? – Ich bin wirklich überrascht. Wir mussten jetzt zwei Jahre lang die größte Krise seit dem Zweiten Weltkrieg zusammen bewältigen, und die Krise ist noch nicht vorbei, da kommt schon die nächste. Ja, unser Land ist kein Paradies. Das habe ich noch nie behauptet. Aber wenn Sie hier kritisieren, bei uns funktioniere nichts und Bayern sei Mittelmaß, empfehle ich: Gehen Sie dorthin, wo es funktioniert und wo die Länder spitze sind!

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Ich kann nur sagen: Selbst kritische Zeitgenossen, die ich kenne, bescheinigen mir, dass Bayern nicht Mittelmaß ist und bei uns viel funktioniert. Ich kenne auch viele Menschen anderer Parteien, die hier heute auch anwesend sind und mir bestätigen: Hund seid's scho in Bayern! – Sie sehen, was hier in Jahrzehnten entstanden ist, natürlich nicht durch mich allein und uns in dieser Generation, sondern durch alle, die vor uns gelebt, gearbeitet und geschuftet haben. Darauf werde ich heute noch eingehen.

Natürlich gibt es auch bei uns Menschen, die arm, benachteiligt, krank und schwach sind, aber, meine Damen und Herren, wir können den Menschen wenigstens helfen! Wohl dem, der, obschon mit Leid beladen auf dieser Welt, in diesem Land leben darf, in dem ein starker Sozialstaat so gut organisiert wird, dass wir den Menschen helfen können.

In anderen Ländern, meine Damen und Herren, findet weniger Krisenbewältigung statt. Das müssen wir feststellen. In den letzten 15 Jahren hatten wir fünf große Krisen in Europa: Finanzkrise, Eurokrise, Migrationskrise, Corona-Krise und Ukraine-Krise. Letztere nenne ich Russlandkrieg, weil das noch mehr auf den Punkt bringt, was dort abläuft, meine Damen und Herren. Die entwickelten Länder dieser Welt und Europas haben die Krisen stets bewältigt, indem sie versucht haben, sie durch die Aufnahme von Schulden von den Menschen fernzuhalten, anstatt Verzicht üben zu müssen. Die nicht entwickelten oder direkt betroffenen Länder hatten diese Möglichkeit dagegen nicht. Anstatt einmal darüber nachzudenken, wie wir diesen Menschen helfen können – wir haben zum Beispiel auch Europa durch unsere Bonität stabilisiert, durch die deutsche Bonität Europa erst handlungsfähig gemacht –, anstatt darüber zu diskutieren, wie wir es schaffen, nicht nur Krisen von uns fernhalten, sondern das möglicherweise auch mit anderen uns schwer belastenden oder zusetzenden Dingen zu tun, die sich auf der Welt ereignen, ergießen wir uns in kleinkarierten Fragestellungen über die Finanzierung von hier und dort und von morgen und gestern. Das ist alles richtig. Ich akzeptiere das. Ich habe einen Amtseid geschworen, den ich selbstverständlich achte.

Eines müssen wir aber schon sagen: Der Mensch ist voller Widersprüche. Das habe ich hier zwei Tage lang gehört. Wir, die wir so viel im sozialen Bereich leisten, beklagen soziale Kälte. Wir, die eine Hilfsbereitschaft im Land haben wie noch nie, tun so, als würde jemand, der zu uns kommt, Not leiden müssen. Im Gegenteil: Jedem, der zu uns kommt und Hilfe sucht, wird staatlich, durch Organisationen, durch ehrenamtliche und fleißige Menschen, denen wir allen danken, geholfen. Unternehmer, Arbeitnehmer, Verwaltungen, Steuerzahlerinnen und Steuerzahler sind eine Schicksalsgemeinschaft, die dazu beiträgt, dass wir in diesem Land so gut leben dürfen.

Meine Damen und Herren, andere beneiden uns darum. Auf dieser Welt gibt es etwa siebeneinhalb Milliarden Menschen. Ich wette mit Ihnen: Mindestens sieben Milliarden Menschen beneiden uns um unser Leben, mindestens sieben Milliarden!

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Wir haben selbstverständlich selbst Sorgen und Ängste vor etwa der Inflation und der Frage, wie sich die Ukraine-Krise auf unser Leben auswirkt. Das ist klar. Hier wird kritisiert, dass im Haushalt für die Ukraine-Krise keine Vorsorge getroffen worden sei. Ja, ich könnte das machen. Der gleiche Redner hat aber fünf Minuten vorher gesagt, wie schlecht das doch bei Corona kalkuliert gewesen sei. Wir hätten damals viel zu viele Schulden eingestellt, Geld, das wir dann gar nicht gebraucht hätten. Das ist unglaublich! So könnten wir gegebenenfalls mit Geldern im Zusammenhang mit der Ukraine-Krise auch verfahren. Wir stellen ein paar Milliarden Euro ein. Sagen Sie mir bitte, welche Summen! Im nächsten Jahr darf ich mir dann anhören, dass das zu viel gewesen sei und dass das Geld gar nicht gebraucht worden sei.

Meine Damen und Herren, Kreditermächtigungen, die wir bekommen haben, haben wir sehr sorgsam behandelt. Die 20 Milliarden Euro im ersten Jahr mögen Sie als "Fehlkalkulation" bezeichnen. Ich bin froh, dass wir sie nicht gebraucht haben! Jeder Euro, den ich nicht kreditieren musste, hat mich gefreut. Meine Damen und Herren, das ist doch die Wahrheit.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Jetzt in diesen zwei größten Krisen seit dem Zweiten Weltkrieg müssen wir sehen, wie wir das Ganze hinbekommen. Ich sage es noch einmal: Viele Menschen auf der Welt müssen Krisen durch Verzicht bewältigen, und zwar durch richtigen Verzicht. Wir haben die Krisenbewältigung bisher immer noch geschafft und sie bestritten, indem wir unseren Staat organisieren und die Probleme mit Krediten lösen konnten, weil wir noch kreditwürdig sind. Dass das nicht ewig geht, verstehe ich auch. Ich sage das aber all denen, die heute mit großem Mut und viel Tapferkeit erklären, dass man keine Schulden machen darf.

Es wird von "Geld hinauswerfen" gesprochen. Ich sage deshalb noch, wofür das Corona-Investitionsprogramm verwendet wird, und dann sagen Sie mir, ob das wirklich "Geld hinauswerfen" ist. Es wird so getan, als ob irgendjemand seine Freude daran hätte, im Land Schulden aufzunehmen und irgendwas zu tun, was kommende Generationen belastet. Ich kann Ihnen sagen: Die Lage ist ganz anders. Keiner von uns weiß, wie sich die Dinge entwickeln werden. Ich hoffe bei Gott, dass wir nicht in drei bis vier Jahren sagen: Wie gern hätten wir doch die Probleme des Jahres 2022 wieder zurück. Wir hätten gern die Landtagsdebatte von damals, vom 7. April des Jahres 2022, wieder zurück. – Ich hoffe, dass das nicht so kommen wird.

Ich sage Ihnen ganz ehrlich: Die Krise, die hier am Horizont erscheint, die zwei Flugstunden von uns entfernt stattfindet und Menschenleben kostet, kann auch dazu führen, dass wir uns andere Gedanken machen müssen. Wenn all diejenigen, die heute sagen: "Wir machen zu viele Schulden", mir konkret benennen würden, wo man etwas wegstreichen kann, dann wäre ich direkt stolz darauf. Dazu habe ich aber bisher nur wenige Vorschläge gehört, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Wir machen uns auf, diese Krise zu stemmen. Wir stemmen nicht nur diese Krise, sondern organisieren gleichzeitig auch den Aufbruch. Das ist ganz entscheidend. Dass dieser Regierungsentwurf mit seinen 898 Änderungsanträgen, 16 Einzelplänen, 245 Kapiteln und 17.000 Haushaltsstellen eine riesige Herausforderung war, weiß ich. Deshalb danke ich noch einmal – ich habe das heute früh schon getan – allen, die daran mitgearbeitet haben. Man vergisst immer jemanden, wenn man Einzelne erwähnt. Ich weiß das vom Landtagsamt, meinem Haus und vom Haushaltsausschuss. Allen, die hier mithelfen, sei gedankt. Ich weiß, dass es eine große Leistung ist, das in der Zeit zu tun.

Wir werden auch weiterhin auf Sicht fahren müssen. Wir sind dabei nicht vier Monate zu spät dran, meine Damen und Herren, sondern für das, was Sie jetzt gerade wieder wissen wollten: Für die Ukraine sind wir wahrscheinlich sechs Wochen zu früh dran, weil wir ja auch etwas im Haushalt haben wollten. Mir kann allerdings noch kein Fachressort sachgerecht und genau sagen, was veranschlagungsreif ist.

Wir haben für die Herausforderungen der Migrationskrisen 1,6 Milliarden Euro im Haushalt. Ich denke, wir kommen mit dieser Summe einige Zeit zurecht. Wenn sich im Laufe dieses Jahres zeigt, dass das alles kompliziert wird, dann werden wir uns nicht irgendwie vor dem Problem wegducken, sondern wir müssen dann in aller Sachlichkeit wieder darüber sprechen, ob es Mehrbedarfe gibt und gegebenenfalls in welcher Höhe, sodass wir den Herausforderungen gerecht werden. Die Instrumentarien sind bekannt. Im Nachtragshaushalt ist das alles möglich. Aber heute so zu tun, als wäre das geradezu fahrlässig, dass wir hier keinen Haushalt haben – – Die 1,6 Milliarden Euro haben bisher jedenfalls gereicht. Wir können alle Aufgaben erfüllen.

Nur eines ist auch klar: Herr Pargent, Sie sagen heute: Was der Bund leistet, wissen wir noch nicht genau. – Der Bund ist auf die "glorreiche Idee" gekommen, die bewährten Systeme, die wir im Asylbewerberleistungsgesetz haben, jetzt auf die Probe zu stellen, nach dem Motto: "Große Krise, und jetzt wollen wir alles umorganisieren". Das ist eine besonders "tolle Leistung".

Ich habe eine Woche lang für den Freistaat Bayern verhandelt. Das Ergebnis: null Cash, aber alles umorganisieren. Das Asylbewerberleistungsgesetz wäre ganz schwer, obwohl es in der Vergangenheit gepasst hat. Das SGB II wäre der neue Segen, bis auch mal die Kommunen darauf kommen, dass es hier nicht um das SGB II geht. Vielmehr haben wir mit den Flüchtlingen ganz andere Herausforderungen als damals bei den Flüchtlingen aus Syrien: Damals kamen viele junge Männer, die arbeitsfähig waren und Leistungen über das SGB II erhielten; jetzt kommen viele Menschen aus der Ukraine, die nicht arbeiten können, weil sie alt oder behindert sind. Auch viele Kinder sind dabei. Bei ihnen sind das SGB VIII, das SGB IX und das SGB XII gefragt. Überall sollen die Kommunen zahlen. Die Antwort des Freistaates Bayern hätte dann sein sollen: Schauen wir mal, was der Bund uns gibt. – Almosen stellt er uns zur Verfügung. Was ist uns denn anderes übrig geblieben, als den Kommunen zu sagen: "Wir übernehmen die Kosten", und erst dann: "Wir müssen mit dem Bund verhandeln"?

Meine Damen und Herren, niemand hat uns mehr versprochen. Wir haben mehr erwartet, und zwar, dass der Bund wenigstens das wieder tut, was er in den Jahren 2015 mit 2017 getan hat. Damals haben Sie zwar nicht mitregiert, aber er hat den Flüchtlingen bei uns durch dieses Geld mehr geholfen. Das ist die Wahrheit. Das erwarten wir jetzt wieder vom Bund.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Meine Damen und Herren, das, was planbar war, haben wir geplant. Schwerpunkt Pandemiebekämpfung. Natürlich hat die Corona-Pandemie auch riesige wirtschaftliche Auswirkungen. Der Schwerpunkt Pandemiebekämpfung macht das Wesentliche, was der Haushalt an geplanten Schulden enthält, aus. Das ist Ihnen ja auch nicht entgangen. Man hat mir gesagt, ich hätte gesagt – ich glaube, der Herr Dr. Kaltenhauser war das –: Ja, das Geld hätten wir vielleicht nicht gebraucht. – Ich weiß es auch in diesem Jahr nicht. Ich weiß nicht, wie viel Geld wir für die Bewältigung der Corona-Herausforderungen in diesem Jahr brauchen werden.

Es sieht im Moment so aus, als würde sich das Ganze beruhigen. Die Krankenhäuser sind nicht so voll. Die Impfkampagne und all die Themen haben wir. Im Bundestag hat die Ampel heute mit dem Impfbeschluss einen "glorreichen Tag" gehabt: Man lässt den eigenen Bundeskanzler im Regen stehen. So geht das dort, okay. Wir in Bayern machen das aber nicht, weil es auch keinen Sinn hat. Wir wollen ja den Menschen helfen und nicht nur streiten um des Streitens willen.

Aber die Zukunft kenne ich nicht. Jetzt zu sagen: Da sind jetzt 5,8 Milliarden Schulden drin. Komm uns am Jahresende ja nicht daher! – Vielleicht bleiben dann drei Milliarden Euro übrig. Ja, umso besser; je mehr übrig bleibt, desto mehr freue ich mich; denn umso weniger Corona-Folgen hatten wir dann zu bewältigen. Ich weiß es auch jetzt nicht.

Aber eines weiß ich schon: Wir sind von Anfang an sorgsam mit Kreditermächtigungen umgegangen. Wir haben weder im Jahr 2020 noch im Jahr 2021 mehr Geld ausgegeben, als nötig war. Wir haben es wieder neu beschlossen, und wir hatten nicht "einfach hinter dem Rücken", "still und leise" oder "heimlich" – oder was ich gehört habe – irgendetwas vor. Ich habe nie irgendetwas "still und leise" oder "heimlich" gemacht. Ich habe alles hier vorgelegt, vorgetragen und gerne diskutiert. Wenn mir jemand heute sagt, dass es falsch war, die Kredite in die nächs-

ten Jahre weiterzutragen, den Kreditrahmen mit 20 Milliarden Euro auf drei Jahre aufzuteilen, dann weiß ich jetzt wirklich nicht, was man noch weiter tun soll und was daran so falsch sein kann. Stellen Sie sich vor: Wenn wir es nicht brauchen, bin ich ein glücklicher Mensch. Sollten wir es brauchen, können wir wenigstens den Menschen helfen.

Man ist in der Opposition schon in einem narrativen Zwiespalt unterwegs. Aber gut, ich sage ja: Die Rollen sind so verteilt, wie sie verteilt sind. Die Rituale sollten wir in diesen Krisenzeiten aber möglicherweise mal ein bisschen hintanstellen.

Ich sage das auch, weil die Wachstumsprognosen halbiert wurden. Sie wurden vom IfW Kiel vor Kurzem halbiert. Deswegen ist unsere Strategie richtig. Die wichtigste Strategie neben dem Helfen ist die Investition. Für diese Auffassung lasse ich mich auch gerne prügeln. Wir investieren 11,4 Milliarden Euro in diesem Haushalt, haben also 16 % Investitionsquote. Es gibt Bundesländer mit einer Investitionsquote von 8 %. Wenn ich es so mache wie diese Bundesländer, weil die Opposition mir heute sagt, 8 bis 9 % Investitionsquote wie in anderen Bundesländern sind völlig okay für Bayern, dann habe ich einen kräftigen Haushaltsüberschuss. Reden Sie mit Ihren grünen Länderfinanzministern! Sprechen Sie mal mit Kollegen in Ländern, in denen die FDP mitschnabelt, wie dort die Investitionsquoten sind. Machen wir gern, fahren wir mal die bayerische Investitionsquote auf die Quote anderer Bundesländer herunter, in denen die FDP regiert! Dann habe ich einen signifikanten Haushaltsüberschuss, aber keine Investitionen, für die ich heute auch noch gescholten werde. Das ist eine interessante Erfahrung.

Ich stehe jedenfalls dazu, dass Investieren, wo immer möglich, sinnvoll ist. Das Corona-Investitionsprogramm und die Hightech Agenda Plus sind heute ja vielfach kritisiert worden. Da hat man jetzt quasi direkt ein neues Feindbild entdeckt. Wir machen hier nichts "still und heimlich". Das will ich als Erstes noch einmal sagen. Die Behauptung, dass wir Investitionsprogramme, Haushalte still und heimlich am Landtag vorbei planen, weise ich zurück. Ich bin über eine solche Wortwahl auch ehrlich entsetzt; denn ich habe als Finanzminister immer, in all den vier Jahren und vorher auch als Staatssekretär, und allen gegenüber mit höchster Transparenz agiert und mit offenem Visier gekämpft. Ich habe auch mit der Opposition objektiv richtig und sehr sachlich Gespräche führen können. Deswegen gibt es hier kein "still und heimlich".

Wir machen hier zusätzliche Investitionen, zusätzliche Maßnahmen, die es ohne dieses Programm nicht gäbe. Diese Maßnahmen stehen in direktem und unmittelbarem Zusammenhang mit der Pandemie. Diese Investitionen sind auch sofort wirksam; sie helfen jetzt gegen eine wirtschaftliche Ermattung und bringen langfristigen Nutzen. Gleichzeitig entsteht dadurch ein Nutzen – das möchte ich noch einmal betonen –, dass sie eben sofort helfen. Das ist ein breit angelegter Konjunkturimpuls.

Wir erzielen die größtmögliche Effizienz, und das Ganze auch noch unter besonderer Beachtung des Wirtschaftlichkeitsgebots. Ich lasse mich für alles immer gern kritisieren. Aber dass wir jetzt den Kommunen dafür, damit wir noch mehr und schneller bauen können, Geld geben und ich mir gleichzeitig habe sagen lassen müssen, wir hätten zu viel vorzeitigen Baubeginn genehmigt – wo mir alle Bürgermeister des Freistaats Bayern und alle Abgeordneten ständig in den Ohren liegen, ich soll dies alles tun –, das ist etwas skurril.

Zudem sparen wir 700 Millionen Euro ein. Lieber Herr Dr. Kaltenhauser, Sie sagen, das sei keine Einsparung, da habe man nur die Luft rausgelassen. – Also, mein Verhältnis zu 700 Millionen Euro ist ein anderes. Wir machen deswegen 700 Millionen Euro weniger Schulden. Was ist bitte daran zu kritisieren, dass wir nicht wochenlang darüber diskutieren, wo wir diese einsparen, sondern dass jedes Ressort

im Sinne der Haushaltsbewirtschaftung die 700 Millionen Euro oder den zugewiesenen Betrag selbst festlegen kann? – Ich finde das sehr klug, und es ist im Sinne dessen, was heute mehrfach kritisiert wurde.

Wir machen nicht nur Schulden. Wir beschränken uns auch selbst und sparen ein. Unser Corona-Investitionsprogramm ist transparent und bestens begründet. Wer dieses Haushaltsgesetz einmal liest, kommt zu diesem Ergebnis und sieht, dass wir explizit alle Maßnahmen veranschlagt, den Bereichen zugewiesen und ausführlich in der Gesetzesbegründung dargestellt haben, worum es geht. Alle Implikationen, die Schuldenbremse ebenso wie die positiven wirtschaftlichen Impulse, sind ausführlich in der Gesetzesbegründung dargelegt. Es ist fundiert und konkret begründet.

Diese zusätzlichen Investitionen – ich sage das noch einmal – sind durch ihre Beschleunigung eine echte Antwort auf die größte Krise, die wir seit dem Zweiten Weltkrieg haben. Wir setzen mit unseren zusätzlichen Investitionen gezielte Impulse gegen diese Krise. Das ist die Wahrheit.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Natürlich steckt noch viel mehr im Haushalt. Wir haben alles diskutiert: die Digitalisierung, die Wohnraumbeschaffung, Klima, Umwelt, Landwirtschaft. Heute haben wir das sehr ausführlich diskutiert.

Das Thema Kommunen ist mir schon ein echtes Anliegen. Ich habe selber die hohe Ehre, seit 32 Jahren Kommunalpolitiker sein zu dürfen. Ich war 12 Jahre stellvertretender Landrat und 9 Jahre Zweiter Bürgermeister in einer kleinen Gemeinde. Ich kenne den ländlichen Raum. Es ist immer wieder interessant, dass vermutet wird, durch den Finanzminister Füracker könnte der ländliche Raum Nachteile erfahren. Ich lebe da, meine Damen und Herren. Ich kenne mich da aus. Es ist nicht so, dass ich in der Stadt aufgewachsen und noch nie woanders gewesen wäre. Im Übrigen finde ich es gut, dass wir starke Städte haben. Auch diesen Gegensatz lasse ich nicht ständig herbeikonstruieren,

(Zuruf)

weil wir in Bayern Städte und Land haben und sie gleichermaßen fördern. Beim kommunalen Finanzausgleich tritt noch einmal ein Gesichtspunkt zutage: Weit mehr als 3 Milliarden Euro Schulden, die der Freistaat Bayern bis jetzt zur Bewältigung der Corona-Pandemie gemacht hat, sind zugunsten der bayerischen Kommunen aufgenommen worden. Wir haben ÖPNV-Erstattungen bezahlt. Wir haben die Kita-Erstattungen bezahlt. Wir haben die Gewerbesteuer erstattet. Voriges Jahr hat das 1,4 Milliarden Euro gekostet, heuer 330 Millionen Euro. Wir haben für die Kommunen richtig Schulden gemacht. Im Corona-Investitionsprogramm stecken noch einmal über 600 Millionen Euro, die ausschließlich bei den Kommunen wirksam werden.

Ich kann also nach Genehmigung dieses Haushalts sagen, dass wir 2020, 2021 und 2022 rund 4 Milliarden Euro unserer Neuverschuldung ausschließlich zugunsten kommunaler Unterstützungszahlungen aufgenommen haben. 4 Milliarden Euro hat der Freistaat Bayern nicht verfrühstückt, sondern diese sind für die Kommunen bestimmt, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Wenn ich jetzt auch noch höre, wir hätten das Geld verplempert, dann erklären Sie das den Bürgermeistern. Da merkt man sich genau, wer der Meinung ist, dass

Kita-Unterstützung und solche Sachen Verplemperung von Geld ist. Darüber können wir noch oft sprechen.

Harald Güller, wir zwei haben ein offenes, konstruktiv-kritisches Verhältnis. Aber die Behauptung, dass die CDU sich geweigert hätte, das Grundgesetz zugunsten einer Gewerbesteuererstattung für die Kommunen zu ändern, ist einfach falsch.

(Zuruf: Lüge!)

Das ist falsch. Ich sage das so sanft. Ich habe mit Olaf Scholz in Berlin in der Zeit, in der er noch Finanzminister war und ich den Freistaat Bayern vertreten habe, persönlich mehrfach darüber gesprochen. Er hat es rundweg abgelehnt – die SPD, der Bundesfinanzminister. Er sagte, das Konzept wäre Altschuldenübernahme bei Kommunen im Saarland, in Nordrhein-Westfalen, in Niedersachsen, in Schleswig-Holstein und sonst wo. Das ist das Konzept der SPD und auch der GRÜNEN auf Bundesebene.

Wir brauchen das nicht, erstens weil die bayerischen Kommunen quasi keine Kassenkredite haben, da wir sie ordentlich finanzieren, und zweitens weil wir in Bayern im Zuge der Stabilisierungshilfen die Kommunen mittlerweile mir rund 1 Milliarde Euro beim Schuldenabbau unterstützt haben, insbesondere in Oberfranken und in der Oberpfalz, im Bayerischen Wald, in Westmittelfranken und in der Rhön. In den strukturschwächeren Regionen haben wir die bayerischen Kommunen entschuldet. Wenn ich die Bedarfszuweisungen noch dazurechne, gingen über 1 Milliarde Euro an die Kommunen. Das haben wir ohne den Bund gemacht. Trotzdem haben wir jetzt wieder bei der Gewerbesteuer geholfen.

Der Bund, Rot-Grün, erzählt dann die Mär, wir hätten uns der Grundgesetzänderung verweigert. Die können wir heute noch machen. Ich garantiere, dass, wenn wir heute noch eine Grundgesetzänderung zur Erstattung der Gewerbesteuer machen wollen, die CDU/CSU im Bundestag mitmacht.

Meine Damen und Herren, gestern haben wir oft gehört, wir würden Dinge verkaufen, die vom Bund kommen. Da vorne saß eine freundliche Kollegin; ich habe sie durch die Glasscheiben nicht so richtig gesehen. Sie hat immer kundgetan: Das hat alles der Bund bezahlt. – Also, eines ist Fakt: Jeder in unserem Land hat Zuständigkeiten. Der Bund hat Zuständigkeiten, die Länder und die Kommunen haben Zuständigkeiten. Der Bund ist für das, wofür er zuständig ist, auch in der Regelungspflicht. Der Bund kündigt ständig neue Regeln an, aber sie bleiben unregelt.

Ich will nicht über das Krisen- und Missmanagement im Deutschen Bundestag und der Ampel sinnieren. Aber das müssen Sie sich schon anhören. Sie werden ja daran in den nächsten Jahren noch viel Freude haben. Die Impf-Ampel – wir haben sie heute erlebt: gescheitert. Die Quarantäneregeln: Chaos. Der Herr Lauterbach hat sich gestern entschuldigt. Das ist gut. Er ist mittlerweile der Minister, der sich am häufigsten entschuldigt hat. Ich bin auch dafür; Entschuldigungen sind immer gut. Man muss nur immer Menschen finden, die sie annehmen. Noch nehmen die Menschen diese Entschuldigungen an. Wie oft sie das noch machen, weiß ich nicht. – Beim Sondervermögen Bundeswehr gibt es keine eigene Mehrheit der Ampel im Bundestag. Da will man das Grundgesetz ändern und muss dann um Unterstützung bitten.

Zum Energieentlastungspaket sitzen veritable Persönlichkeiten offensichtlich eine ganze Nacht beieinander und überlegen wegen der Inflation und der Energiepreise, wie man Menschen entlasten kann. Nach der Nacht stellt sich heraus: Rentner gibt es überhaupt keine; die 20 Millionen Rentner gibt es nicht. Bauern waren auch nicht dabei; die gibt es auch nicht. Ich habe ja heute schon erklärt, was wir tun

müssen: nämlich die Agrardieselvergütung erhöhen. Ansonsten – so viel zum Thema, welche Segnungen vom Bund kommen – beschließt man, das Ganze müsse über die Einkommensteuer laufen. Man erhält dann 300 Euro mit der Einkommensteuer verrechnet. Diejenigen, die mehr verdienen, zahlen mehr Steuern als jene, die weniger verdienen. Auf jeden Fall ist das ein gutes Konjunkturprogramm für Steuerberater oder für wen auch immer.

Fakt ist aber: Wenn über die Einkommensteuer Geld verteilt wird, erhält der Bund 42,5 %, die Länder ebenfalls 42,5 % und die Kommunen 15 %. Erklären Sie doch den Kommunen, dass das Energiesteuerpaket ein toller Wurf war, wobei im Übrigen noch niemand weiß, wie es exekutiert werden kann. Dies geht bis hin zu den 9 Euro, für die man in Zukunft mit der Straßenbahn fahren kann.

Ich sage Ihnen: Diese Ampel ist ständig zwischen Stromausfall und Dauerlicht unterwegs. Die Ampel in Berlin ist keine Lichtquelle, sondern ein Schattenwerfer. Dieser Schatten darf nicht auf Bayern fallen, meine Damen und Herren. Das ist entscheidend.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

In Deutschland werden unter den Bundesländern 17 Milliarden Euro umverteilt, 9 Milliarden davon sind bayerische Steuergelder, die wir an andere Bundesländer verteilen. Ich sage das nicht aus Arroganz. Es wird ja gleich wieder gesagt: Das ist die Arroganz der Bayern. – Das ist keine Arroganz, sondern eine Tatsache. Mehr als die Hälfte des Umteilungsvolumens an andere Bundesländer stammt aus Bayern. Wir können schon sagen, was wir mit diesem Geld alles tun könnten – ich sage es nicht. Ich möchte aber wenigstens noch ein Restverständnis dafür haben, dass neben dem, was jetzt vorgelegt wird, nicht auch noch jede zusätzliche Idee realisierbar ist. Die 9 Milliarden, die wir bezahlen, geben andere Bundesländer aus. Das sind Steuergelder der Bürgerinnen und Bürger des Freistaats Bayern.

Wenn man all dies zusammen betrachtet, ist es schon skurril, dass man sich auch noch darüber beklagt, es gäbe zu viele kommunale Förderprogramme und es wäre alles zu bürokratisch. Lege ich ein Konzept für die erste große entbürokratisierte Steuer vor, die es in Deutschland überhaupt gibt, nämlich die Grundsteuer, sind die grüne Partei und die SPD der Auffassung: So pauschal wollen wir es nicht; dies wäre ungerecht; wir brauchen ein Mehr an Bürokratie; sonst funktioniert das Ganze nicht.

Sei es, wie es wolle: Wir haben Rekordzuweisungen an die Kommunen. Es gibt ja Bürgermeister, die sich über zu viele Förderprogramme beschweren. Das ist aber jedenfalls bei mir konkret noch nicht so richtig angekommen. Ich sage ihnen immer ganz charmant: Es ist nicht so, dass man ein Förderprogramm in Anspruch nehmen muss. Es gibt keine Verpflichtung, ein Förderprogramm in Anspruch zu nehmen. Im Übrigen gibt es auch keine Verpflichtung, etwas nur dann zu tun, wenn es eine Förderung gibt; denn wir haben auch hier eine klare Kompetenzzuweisung. Kommunen sind für bestimmte Dinge zuständig, die sie in ihrem eigenen Aufgabenbereich machen können. Man kann nicht immer sagen: Wir müssen warten, bis der Staat alles regelt.

Ich habe mit den Kommunen ein sehr gutes Einvernehmen, zum Beispiel auch bei der Schuldigitalisierung. Nicht der Freistaat Bayern betreibt die Schulen, sondern der Sachaufwandsträger, und der Freistaat Bayern unterstützt. Wenn jemand mehr tun will, kann er das machen, und er muss auch nicht warten, bis der Freistaat Bayern ein Förderprogramm auflegt. In Bayern darf man auch dann investieren, wenn es keine Förderprogramme gibt.

Bei der Bildung, bei den Kindern und Familien haben wir Rekorde. Ich freue mich, dass wir mehr Kinder haben. Es ist doch noch keine 15 Jahre her, dass in den Gemeinden Klage geführt worden ist: Wir sterben aus; die Geburtenraten sind ein Desaster; alles ist furchtbar; was machen wir mit leeren Schulen und Kindergärten? Kann sich jemand daran erinnern? – Ich schon. Jetzt heißt es hingegen: O Gott, wie viel Geld Kinder kosten. – Meine sehr geehrten Damen und Herren, jedes Kind, das bei uns zur Welt kommt, kostet Geld. Ich freue mich über jedes Kind, auch wenn es Geld kostet. Kinder sind unsere Zukunft, und deswegen müssen wir uns um sie kümmern.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Der Freistaat Bayern unterstützt Kitas mit 2,9 Milliarden Euro. Vor einigen Jahren lag der Betrag noch unter 1 Milliarde Euro. Das Familiengeld beträgt 770 Millionen Euro. All das ist nur mit Augenmaß möglich, meine Damen und Herren. Wir sparen 700 Millionen Euro. Wir kürzen keine einzelnen Ausgaben. Wir haben im Haushalt im Übrigen noch 550 Millionen Euro an Sperrn und weiteren globalen Minderausgaben.

Eines war auch skurril: Sie, liebe Frau Köhler – ich schätze Sie sehr –, haben hier gesagt, wir würden die Rücklagen schonen. – Sie hört es jetzt gerade nicht. – Frau Köhler, Sie sagten, wir würden die Rücklagen schonen. Auf der anderen Seite habe ich gehört, wir hätten eine zu hohe Rücklagenentnahme. Eines ist klar: 2,9 Milliarden Euro Rücklagenentnahme ist definitiv keine Schonung von Rücklagen. Als Finanzminister bin ich ehrlich und sage: Eine Schonung ist das nicht. Fakt ist aber, dass wir mit unseren 20 Milliarden Euro – ich sage dies noch einmal – für drei Jahre Gestaltungsspielraum haben, da wir noch gar nicht wissen, ob wir all diese Mittel brauchen. – Dabei bleibe ich. Ich strebe nicht an, die Ermächtigungen auszuschöpfen. Das mache ich nur, wenn es sein muss.

In den letzten beiden Jahren haben wir das gut gemanagt. Jetzt schreiben wir die Kreditermächtigung fort. Sprechen wir doch einmal ganz ehrlich über die Alternative. Wir haben jetzt so vielen Menschen geholfen. Das verstehe sogar ich als Finanzminister. Finanzminister sind ja in der Regel immer als herzlose Wesen verschrien. Wir haben aber überall geholfen, übrigens auch den Sportvereinen. Wir haben für sie schon zweimal 20 Millionen Euro an Hilfen geleistet. Ich hatte auch ein Gespräch. Ich habe klargemacht, dass im Februar/März, als das Gespräch mit mir stattfand, noch niemand weiß, was die nächsten neun Monate bringen werden. Ich glaube, dass jetzt Corona-Normalität hergestellt werden soll. Niemand ist herzlos. Wir haben sehr viel getan und geholfen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist – dies verstehe ich – auch nicht besonders logisch, erst allen zu helfen, aber ein halbes Jahr später zu sagen: Jetzt möchte ich die Kohle wieder. Dies ist unlogisch. Wir haben jetzt folgende Situation: Wir sind noch nicht ganz durch die Corona-Krise durch und müssen daher gemeinsam schauen, wie wir die Krise meistern können. Wir müssen baldmöglichst zurück zur Normalität.

Ich möchte baldmöglichst wieder einen ausgeglichenen Haushalt ohne Neuverschuldung haben. Das ist doch selbstverständlich. Das ist doch überhaupt kein Geheimnis. Ich habe noch nie etwas anderes erzählt. Das ist des Finanzministers größtes Ziel. Ich lasse mich dann lieber wieder dafür schimpfen, dass wir zu viele Schulden tilgen – das hat es nämlich auch schon gegeben. Der Freistaat Bayern hat vor der Corona-Krise 5,6 Milliarden Euro alte Schulden getilgt. Dies hat kein anderes Bundesland gemacht. Damals gab es hier im Saal kritische Stimmen, die mich geradezu aufforderten, zu sagen: Wir brauchen hier eine Milliarde, dort eine Milliarde und anderswo auch noch – so wie es jetzt vielleicht in Berlin gemacht

wird, wo die Milliarden in den Sonderfonds Klima übertragen werden. In Bayern legen wir keinen Sonderfonds auf, sondern etatisieren die Beträge.

Ich will noch einmal sagen, dass wir Krisenmanagement und soliden Haushalt gut austariert haben. Es geht um Verantwortung. Das Jahr 2022 bleibt ein Blick in die Glaskugel. Wir kämpfen für die nächste Generation. Schlechtreden hilft jedenfalls nicht, meine Damen und Herren. Nur Schulden zu machen, ist verantwortungslos; das weiß ich. Wir müssen tilgen. Wir müssen aber auch Strukturen verändern. Es geht darum, sich zu überlegen, wie wir diesen Staat nach der Krise weiter aufstellen. Wir müssen auch weiter investieren, die Inflationsängste der Menschen ernst nehmen und sie bei der Energie entlasten. Ich glaube, das haben wir in den letzten Tagen auch besprochen.

Lassen Sie mich zum Schluss noch eines sagen. Vielleicht müssen wir auch einmal unsere Eltern fragen: Wie habt ihr das eigentlich gemacht, als das Land am Boden lag und wieder aufgebaut werden musste, wo alle miteinander erkannten, dass dies nach der größten Krise des letzten Jahrhunderts und wohl noch weit darüber hinaus, nämlich nach dem Weltkrieg, eine Gemeinschaftsleistung sein muss? Wie habt ihr das geschafft? Warum habt ihr nicht in den Mittelpunkt gestellt "Was kann der Staat für mich tun?", sondern gefragt: Wo hat jeder seinen Beitrag zu leisten und anzupacken?

Natürlich ist es besser, sich über Work-Life-Balance zu unterhalten; da bin ich auch sehr dafür. Unsere Eltern werden uns aber nicht antworten, dass dies damals ihre Konzeption war. Damals ging es um harte körperliche Arbeit mit Intelligenz und mit viel, viel Fleiß. Das brauchen wir jetzt auch wieder. Inspiration ist das, was wir benötigen. Ja, wir brauchen intelligente Menschen; wir brauchen Forschung. All das tun wir. Ich nenne die Hightech Agenda. Wir investieren sehr viel Geld in Wissenschaft und Forschung. Darum beneiden uns andere.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

– Ja, das ist wirklich so. Wir brauchen Inspiration, wir brauchen aber auch Transpiration. Wir müssen uns anstrengen. Es wird so sein, dass man auch einmal schwitzen muss. Jedenfalls sagen mir meine Eltern: Inspiration und Transpiration im letzten Jahrhundert haben sich gelohnt; wir haben euch nämlich einen Staat, ein Land übergeben, das das Deutschland, das das Bayern ist, wie wir es kennen. Deswegen bitte ich bei aller Beschwer, bei aller Sorge angesichts der Tatsache, dass keiner weiß, was in den Jahren 2022 und fortfolgende passieren wird, dennoch, sich doch auch wieder einmal darüber zu freuen, in welchem Land wir alle miteinander leben dürfen. Wir sollten diese Freude auch anderen gegenüber zum Ausdruck bringen und erklären, was alles wir tun können, was andere längst nicht mehr tun können. Wir sind ein wunderbares Land, und wer das negiert, ist geradezu eskapistisch veranlagt, meine Damen und Herren. Es ist doch ein Witz, so zu tun, als ginge bei uns morgen die Welt unter. Das Gegenteil ist doch der Fall.

Dieser Haushalt hilft den Menschen im Land. Bayern wird vor, in und nach der Krise ein wunderbares Land sein, und wir tun alles Menschenmögliche. Darauf kommt es an, das Menschenmögliche muss getan werden. In diesem Haushalt ist das Menschenmögliche, was im Moment getan werden kann, abgebildet. Wenn ich sage, das Menschenmögliche wird getan, dann gibt es doch noch eine ganz wichtige Bitte, meine sehr geehrten Damen und Herren, die da lautet: Gott mit dir, du Land der Bayern! Auch auf ihn wird es ankommen.

Danke, alles Gute, und ich bitte um die Zustimmung zu diesem so wunderbar gelungenen Haushalt.

(Lebhafter Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Finanzminister, es liegt eine Meldung zu einer Zwischenbemerkung vor, vom Kollegen Mang.

Ferdinand Mang (AfD): Sehr geehrter Herr Staatsminister, Sie haben jetzt dreimal unsere Kritik wegen der Überschreitung der Schuldenbremse gehört. Insbesondere möchte ich noch einmal auf das Corona-Investitionsprogramm eingehen, und zwar enthält das eben das Klimaschutzprogramm. Auch der ORH hat noch vorgestern in seiner Stellungnahme gerügt, dass hier die gesetzliche Grundlage der Begründung nicht reicht.

Ich möchte noch mal die Erläuterung zu diesem Gesetz vorlesen:

Im Rahmen des Corona-Investitionsprogramms sollen Schwerpunkte in den Bereichen [...] sowie im Klimaschutz gesetzt werden. Besonders zielgerichtet sollen hierfür Maßnahmen in erneuerbare Energien, natürliche CO₂-Speicher [...]

usw. usf.

Jetzt frage ich Sie: Was haben denn bitte natürliche CO₂-Speicher zur Überwindung der Notlage beizutragen? Das würde ich bitte gerne hören.

Der letzte Satz der Begründung:

Insgesamt umfasst dieses Investitions- und Stabilisierungsprogramm, das auch gezielte Impulse für zentrale Zukunftsthemen wie den Klimaschutz enthält, ein Gesamtvolumen von rund 1,5 Mrd.€.

Also da frage ich mich auch, inwieweit gezielte Impulse für zentrale Zukunftsthemen –

(Unruhe)

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege!

Ferdinand Mang (AfD): – hier die Überwindung der Notlage – –

(Anhaltende Unruhe)

Das müssen Sie sich anhören, da nützt Ihr Geschrei nichts!

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege, die Zeit ist um!

Ferdinand Mang (AfD): Also, Herr Staatsminister, ich bitte um Antwort.

(Zurufe)

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Finanzminister, bitte schön.

Staatsminister Albert Füracker (Finanzen und Heimat): Ich lasse mich gerne aufordern. – Herr Mang, ich akzeptiere den ORH sehr. Der ORH ist eine wichtige staatliche Institution. Wir nehmen Hinweise vom ORH immer ernst. Die Begründung zu dem Gesetz liegt vor. Ich wüsste jetzt nicht, was da nicht zusammenpassen würde.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Präsidentin Ilse Aigner: Danke schön. Es liegen keine Meldungen zu weiteren Zwischenbemerkungen und Redebeiträgen mehr vor. Deshalb ist die Aussprache geschlossen, und wir kommen zur Abstimmung. Dazu werden die Tagesordnungspunkte wieder getrennt.

Ich lasse zunächst über das Finanzausgleichsänderungsgesetz 2022 abstimmen. Der Abstimmung zugrunde liegen der Gesetzentwurf auf der Drucksache 18/19170, der interfraktionelle Änderungsantrag von Abgeordneten der CSU-Fraktion und der Fraktion FREIE WÄHLER auf der Drucksache 18/21916, der Änderungsantrag der AfD-Fraktion auf der Drucksache 18/21509 und die Beschlussempfehlung mit Bericht des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf der Drucksache 18/22095.

Vorweg ist über den vom federführenden Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsantrag der AfD-Fraktion auf der Drucksache 18/21509 abzustimmen.

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Änderungsantrag zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die AfD-Fraktion. Gegenstimmen! – Das ist das restliche Haus, also die anderen Fraktionen. Sind irgendwo Fraktionslose? – Das sehe ich nicht. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Nun lasse ich über den Gesetzentwurf auf der Drucksache 18/19170 abstimmen. Der federführende Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen empfiehlt den Gesetzentwurf zur Annahme mit der Maßgabe, dass verschiedene Änderungen durchgeführt werden. Der endberatende Ausschuss für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration empfiehlt ebenfalls Zustimmung zum Gesetzentwurf mit den vorgeschlagenen Änderungen. Darüber hinaus schlägt er die Vornahme weiterer Änderungen vor. Im Einzelnen verweise ich auf die Beschlussempfehlung auf der Drucksache 18/22095.

Wer dem Gesetzentwurf mit diesen Änderungen zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen! – Das sind BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD, FREIE WÄHLER, CSU und FDP. Gegenstimmen! – Das ist die AfD. Enthaltungen? – Keine. Fraktionslose sind keine da. Damit ist das so beschlossen.

Da ein Antrag auf Dritte Lesung nicht gestellt wurde, führen wir gemäß § 56 der Geschäftsordnung sofort die Schlussabstimmung durch. Per Aufstehen. – Das haben wir doch schon gemacht? – Egal. Das Gesetz ist so angenommen. Es hat den Titel: "Gesetz zur Änderung des Bayerischen Finanzausgleichsgesetzes und der Bayerischen Durchführungsverordnung Finanzausgleichsgesetz (Finanzausgleichsänderungsgesetz 2022)".

Mit der Annahme des Gesetzentwurfs in der soeben beschlossenen Fassung hat der Änderungsantrag von Abgeordneten der CSU-Fraktion und der Fraktion FREIE WÄHLER auf der Drucksache 18/21916 seine Erledigung gefunden. Das Hohe Haus nimmt davon Kenntnis. Oder wehrt sich jemand dagegen? – Nein.

Wir kommen zur Abstimmung über den Einzelplan 13. Der Abstimmung zugrunde liegen der Entwurf des Haushaltsplanes 2022, Einzelplan 13, die Änderungsanträge auf den Drucksachen 18/21399 mit 18/21406, 18/21411 mit 18/21424, 18/21449 mit 18/21458, 18/21483 mit 18/21490, die Beschlussempfehlung mit Bericht des federführenden Haushaltsausschusses auf der Drucksache 18/21906 und der zum Plenum eingereichte Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Drucksache 18/21913.

Wir kommen zunächst zur namentlichen Abstimmung über den zum Plenum eingereichten Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und über den

Änderungsantrag der SPD-Fraktion. Ich bitte, schon mal die Abstimmungsgeräte bereitzuhalten.

Zuerst stimmen wir ab über den Antrag der GRÜNEN auf der Drucksache 18/21913, "Geflüchtete in Bayern menschenwürdig aufnehmen und bei der Integration unterstützen".

Wir beginnen mit der Abstimmung. Die Zeit beträgt wie immer drei Minuten bei der ersten Abstimmung. Bitte schön.

(Namentliche Abstimmung von 16:08 bis 16:11 Uhr)

So, jetzt hat sich mein kleiner Holperer geklärt. Ich hatte etwas überblättert. Wir müssen tatsächlich noch die Schlussabstimmung zum FAG durch Aufstehen machen, damit da keine Verwirrung entsteht.

Wer dem Gesetzentwurf, den ich vorhin nur mit Handzeichen habe abstimmen lassen, zustimmen will, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. Jetzt machen wir dasselbe noch mal. – BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD, FREIE WÄHLER, CSU und FDP. Danke schön. Gegenstimmen! – AfD. Enthaltungen? – Keine. Fraktionslose sind nicht da. Aber jetzt ist das Gesetz endgültig angenommen.

Die drei Minuten laufen noch. – Gibt es Kolleginnen und Kollegen, die noch nicht abgestimmt haben? Letzte Chance! – Damit ist die namentliche Abstimmung geschlossen.

Ich gehe schon zur nächsten namentlichen Abstimmung über. Diese geht über den Änderungsantrag von Abgeordneten der SPD-Fraktion betreffend "Bildungsgerechtigkeit von Anfang an – Kita-Ausbau U6 voranbringen" auf der Drucksache 18/21416. Der Änderungsantrag wird vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlen. Auch darüber stimmen wir namentlich ab. Die Abstimmung beginnt jetzt. Zwei Minuten! Bitte schön.

(Zuruf)

– Hat man es nicht gehört? Das ist die nächste namentliche Abstimmung, diesmal über den Antrag der SPD-Fraktion auf der Drucksache 18/21416.

(Namentliche Abstimmung von 16:11 bis 16:13 Uhr)

Wir können die Zeit nutzen und die zwei Minuten überbrücken. Ich gebe das Ergebnis der ersten namentlichen Abstimmung bekannt: Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN betreffend "Geflüchtete in Bayern menschenwürdig aufnehmen und bei der Integration unterstützen" auf der Drucksache 18/21913. Mit Ja haben 34 Abgeordnete gestimmt. Mit Nein haben 62 Abgeordnete gestimmt. Stimmenthaltungen: null. Damit ist dieser Änderungsantrag abgelehnt. –

(Abstimmungsliste siehe Anlage 4)

Die Zeit läuft. Gibt es jemanden, der noch nicht abgestimmt hat? – Ich sehe niemanden. Dann fahre ich, bis das Ergebnis kommt, fort mit den Änderungsanträgen, über die wir in einfacher Form abstimmen können.

Zunächst stimmen wir über den Änderungsantrag der AfD-Fraktion betreffend "Zuschuss zur Förderung eines Dual-Fluid-Reaktors" auf der Drucksache 18/21484 ab. Dieser Änderungsantrag wird vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlen.

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Änderungsantrag der AfD-Fraktion zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die AfD-Fraktion. Gegenstimmen! – Das ist das restliche Haus. Stimmenthaltungen? – Keine. Fraktionslose Abgeordnete sind nicht da. Damit ist dieser Änderungsantrag abgelehnt.

Als Nächstes kommen wir zur Abstimmung über den Änderungsantrag der AfD-Fraktion betreffend "Streichung des ‚Corona-Investitionsprogramms‘" auf der Drucksache 18/21487. Auch dieser ist vom federführenden Ausschuss zur Ablehnung empfohlen worden.

Wer entgegen dem Ausschussvotum diesem Änderungsantrag zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die AfD-Fraktion. Gegenstimmen! – Wiederum das restliche Haus. Stimmenthaltungen? – Keine. Fraktionslose: keine anwesend. Damit ist auch dieser Änderungsantrag abgelehnt.

Jetzt kommen wir zur Abstimmung über den Änderungsantrag der AfD-Fraktion betreffend "Globale Minderausgabe zur Minderung des Kreditbedarfs des Sonderfonds Coronapandemie" auf der Drucksache 18/21490. Auch dieser wird vom federführenden Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlen.

Wer entgegen dem Ausschussvotum zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die AfD-Fraktion. Gegenstimmen! – Wiederum das gesamte restliche Haus. Stimmenthaltungen? – Keine. Fraktionslose Abgeordnete: auch keine. Damit ist auch dieser Änderungsantrag abgelehnt.

Schließlich lasse ich abstimmen über den Änderungsantrag der FDP-Fraktion betreffend "Entgelte für Personal zur Unterstützung der Schulen bei der Erteilung von Präsenz- und Distanzunterricht, Beschäftigte im Rahmen der Unterstützungskonzepte zur Bewältigung pandemiebedingter Lernrückstände sowie Personal für den Verwaltungsvollzug" auf der Drucksache 18/21403. – Muss es immer so lang sein?

(Heiterkeit)

– Entschuldigung! – Der federführende Ausschuss empfiehlt die Ablehnung.

Wer dem Antrag entgegen dem Ausschussvotum zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die FDP-Fraktion, die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und die SPD-Fraktion. Gegenstimmen! – CSU, FREIE WÄHLER und AfD. Stimmenthaltungen? – Keine. Fraktionslose Abgeordnete: nicht da. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Haben wir schon das Ergebnis? – Jetzt gibt es das Ergebnis der zweiten namentlichen Abstimmung. Das ist der SPD-Antrag auf der Drucksache 18/21416. Mit Ja haben 33 Abgeordnete gestimmt. Mit Nein haben 61 Abgeordnete gestimmt. Stimmenthaltungen: null. Damit ist dieser Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 5)

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Einzelplan 13 selbst. Der Einzelplan 13 wird vom federführenden Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen mit den in der Beschlussempfehlung mit Bericht auf der Drucksache 18/21906 aufgeführten Änderungen zur Annahme empfohlen.

Wer dem Einzelplan 13 mit den vom federführenden Ausschuss vorgeschlagenen Änderungen seine Zustimmung geben will, den bitte ich, sich jetzt vom Platz zu erheben. – Das sind die CSU und die FREIEN WÄHLER. Gegenstimmen! – Das sind BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, die SPD, die AfD und die FDP. Stimmenthaltungen? – Ich sehe keine. Fraktionslose Abgeordnete sind nicht da. Damit ist der Einzel-

plan 13 mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

Die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge, über die nicht gesondert abgestimmt wurde, gelten gemäß § 126 Absatz 6 der Geschäftsordnung als erledigt. Eine Liste dieser Änderungsanträge kann über Plenum Online eingesehen werden.

(Siehe Anlage 6)

Außerdem schlägt der federführende Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen in seiner Beschlussempfehlung noch verschiedene Ermächtigungen des Staatsministeriums der Finanzen und für Heimat vor. Im Einzelnen verweise ich wiederum auf die Drucksache 18/21906.

Wer dem zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind CSU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FREIE WÄHLER, SPD und FDP. Gegenstimmen! – AfD. Stimmenthaltungen? – Keine. Fraktionslose Abgeordnete sind nicht anwesend. Damit ist so beschlossen.

Die Beratung des Einzelplans 13 ist damit abgeschlossen.

Wir kommen nunmehr zur Abstimmung über den Entwurf des Haushaltsgesetzes 2022. Der Abstimmung zugrunde liegen der Gesetzentwurf der Staatsregierung auf der Drucksache 18/19171, der Änderungsantrag der CSU-Fraktion und der Fraktion der FREIEN WÄHLER auf der Drucksache 18/21571, die Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion und der Fraktion der FREIEN WÄHLER auf den Drucksachen 18/21915 und 18/22050, die Änderungsanträge der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf den Drucksachen 18/21219 mit 18/21224, die Änderungsanträge der AfD-Fraktion auf den Drucksachen 18/21503 und 18/21504, die Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion auf den Drucksachen 18/21233 mit 18/21235 sowie die Beschlussempfehlung mit Bericht des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf der Drucksache 18/22096 und der zum Plenum eingereichte interfraktionelle Änderungsantrag von Abgeordneten der CSU-Fraktion und der Fraktion der FREIEN WÄHLER auf der Drucksache 18/22225.

Vorweg ist über den zum Plenum eingereichten interfraktionellen Änderungsantrag von Abgeordneten der CSU-Fraktion und der Fraktion der FREIEN WÄHLER auf der Drucksache 18/22225 in einfacher Form abzustimmen.

Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind CSU, FREIE WÄHLER, SPD und FDP. Gegenstimmen! – Das ist die – – Jetzt different?

(Zuruf von der AfD)

– Ist es "Gegenstimme"?

(Zuruf von der AfD)

– Oder ist es "Enthaltung"?

Ich frage jetzt nach den Enthaltungen. – BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und – – Ich bin jetzt nicht ganz sicher, wie die AfD-Fraktion abgestimmt hat. Enthaltung?

(Zuruf: Ja!)

– Enthaltung. Gut. – Der Änderungsantrag ist damit – – Wir können es auch noch ändern.

(Zurufe)

– Dafür! Also, die AfD stimmt auch dafür – für das Protokoll. Der Änderungsantrag ist damit angenommen. Man muss das nur richtig festhalten.

Nun kommen wir zur Abstimmung über den Änderungsantrag der AfD-Fraktion auf Drucksache 18/21504, über den einzeln und in einfacher Form abzustimmen ist. Der Änderungsantrag wird vom federführenden Ausschuss zur Ablehnung empfohlen.

Wer entgegen dem Ausschussvotum zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die AfD-Fraktion. Gegenstimmen! – Das sind alle weiteren Fraktionen. Enthaltungen? – Liegen nicht vor. Fraktionslose sind nicht anwesend. Der Änderungsantrag ist abgelehnt.

Jetzt ist noch über alle weiteren zum Entwurf des Haushaltsgesetzes 2022 eingereichten Änderungsanträge, die in den Ausschüssen zur Ablehnung empfohlen wurden, abzustimmen. Konkret sind dies die Änderungsanträge auf den Drucksachen 18/21219 mit 18/21224, 18/21233 mit 18/21235 und 18/21503. Die Fraktionen sind übereingekommen, dass dies im Rahmen einer Gesamtabstimmung unter Zugrundelegung des jeweiligen Votums des federführenden Ausschusses geschehen soll. Ich lasse daher so abstimmen.

Wer hinsichtlich der genannten Änderungsanträge mit der Übernahme des Votums seiner Fraktion im jeweils federführenden Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen einverstanden ist und so stimmen will, denn bitte ich um das Handzeichen. – Das ist das gesamte Haus. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Fraktionslose sind nicht anwesend. Damit übernimmt der Landtag diese Voten. Die Änderungsanträge sind abgelehnt.

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Gesetzentwurf auf Drucksache 18/19171. Hierzu empfiehlt der federführende Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen Zustimmung mit der Maßgabe verschiedener Änderungen. Der endberatende Ausschuss für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration hat dem Gesetzentwurf mit diesen Änderungen ebenfalls zugestimmt. Darüber hinaus schlägt er die Vornahme weiterer Änderungen vor. Ich verweise insoweit auf die Drucksache 18/22096. Ergänzend wird vorgeschlagen, in der Anlage 2 vor der Überschrift die Angabe "(zu Art. 11)" durch die Angabe "(zu Art. 12)" zu ersetzen.

Wer dem Gesetzentwurf mit all diesen Änderungen zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die FREIEN WÄHLER und die CSU. Gegenstimmen! – BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD, FDP und AfD. Enthaltungen? – Keine. Fraktionslose sind nicht anwesend. Damit ist das so beschlossen.

Da ein Antrag auf Dritte Lesung nicht gestellt wurde, kommen wir jetzt gemäß § 56 der Geschäftsordnung zur Schlussabstimmung. Ich schlage vor, sie in einfacher Form durchzuführen. – Widerspruch erhebt sich nicht.

Wer dem Gesetzentwurf mit diesen Änderungen zustimmen will, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. – Das sind die FREIEN WÄHLER und die CSU. Gegenstimmen! – BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD, AfD und FDP. Enthaltungen? – Liegen nicht vor. Fraktionslose sind nicht anwesend. Das Gesetz ist somit angenommen. Es hat den Titel: "Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans des Freistaates Bayern für das Haushaltsjahr 2022 (Haushaltsgesetz 2022)".

Mit der Annahme des Gesetzentwurfs in der soeben beschlossenen Fassung haben die Änderungsanträge auf den Drucksachen 18/21571, 18/21915, 18/22050 und 18/22225 ihre Erledigung gefunden. Das Hohe Haus nimmt davon Kenntnis.

Die Haushaltsberatungen sind damit abgeschlossen.

Ich wünsche allen eine schöne und gesegnete Osterzeit. Ich möchte mich ganz herzlich bei allen bedanken, die die Haushaltsberatungen mitgestaltet haben, ganz besonders bei den Abgeordneten, die dazu beigetragen haben, aber natürlich auch dem Ausschussdienst, den Offizianten, den Stenografen, dem gesamten Landtagsamt und allen Helfern, die im Hintergrund gewirkt haben, damit wir diese Haushaltsberatungen durchführen konnten. Vielen herzlichen Dank!

(Allgemeiner Beifall)

Wie gesagt: ein gesegnetes Osterfest! Nach Ostern sehen wir uns ohne die Scheiben dann wieder direkt in die Augen. Alles Gute!

(Schluss: 16:24 Uhr)

Mitteilung

des Bayerischen Landtags

zu Tagesordnungspunkt 14

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 06

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Harald Güller, Florian Ritter u. a. SPD
Haushaltsplan 2022;
hier: Mehr Personal in der Steuerverwaltung für einen besseren Steuervollzug und mehr Steuergerechtigkeit in Bayern
(Kap. 06 05 Tit. 422 01)
Drs. 18/20153
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2022;
hier: Kosten des Beauftragten für Bürokratieabbau
(Kap. 06 01 Tit. 536 03)
Drs. 18/20193
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Tim Pargent u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Stärkung der Innenrevision im Staatsministerium der Finanzen und für Heimat
(Kap. 06 01 Tit. 422 01)
Drs. 18/20238
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Elmar Hayn u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Beschaffung behindertengerechter Arbeitsplatzausstattung
(Kap. 06 02 neuer Tit.)
Drs. 18/20239

5. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Benjamin Adjei u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Zuschüsse an Private (Pilotprojekt zur Förderung von Voucherlösungen für den Glasfaseranschluss)
(Kap. 06 03 TG 72 neuer Tit.)
Drs. 18/20240
6. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Tim Pargent u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Ausbildungsniveau der Finanzverwaltung halten
(Kap. 06 05 Tit. 422 21)
Drs. 18/20241
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Gerd Mannes u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Unsere Heimat I – Preise im Bereich Heimatpflege
(Kap. 06 03 Tit. 681 81)
Drs. 18/20328
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Gerd Mannes u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Realistische Planung beim Breitbandausbau I
(Kap. 06 03 Tit. 883 72)
Drs. 18/20329
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Unsere Heimat II – Förderung traditioneller Vereine
(Kap. 06 03 TG 81 neuer Tit.)
Drs. 18/20330
10. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Gerd Mannes u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Realistische Planung beim Breitbandausbau II – Arbeitsgruppe Breitband
(Kap. 06 03 neuer Tit.)
Drs. 18/20331
11. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Gerd Mannes u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Arbeitsgruppe KONSENS
(Kap. 06 04 TG 99 neuer Tit.)
Drs. 18/20332

12. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Zuwanderungs- und Integrationsfonds I – Zusätzliche Stellen für das Landesamt für Finanzen
(Kap. 06 15 Tit. 422 01)
Drs. 18/20333

13. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Andreas Winhart, Franz Bergmüller u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Zuwanderungs- und Integrationsfonds II – Zusätzliche Stellen für das IT-Dienstleistungszentrum
(Kap. 06 21 Tit. 422 01)
Drs. 18/20334

Mitteilung

des Bayerischen Landtags

zu Tagesordnungspunkt 15

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 08

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Ruth Müller, Martina Fehlner u. a. SPD
Haushaltsplan 2022;
hier: Zusätzliches Personal für die landwirtschaftliche Forschung
(Kap. 08 10 Tit. 428 60)
Drs. 18/20688
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Martina Fehlner, Ruth Müller u. a. SPD
Haushaltsplan 2022;
hier: Zusätzliches Personal für den Forstbereich – Förster für den Waldumbau
(Kap. 08 40 Tit. 422 01)
Drs. 18/20689
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Martina Fehlner, Ruth Müller u. a. SPD
Haushaltsplan 2022;
hier: Zusätzliches Personal für den Forstbereich – Unterstützungskräfte zum Aufarbeiten von Kalamitäten
(Kap. 08 40 Tit. 428 02)
Drs. 18/20690
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Christoph Skutella, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2022;
hier: Förderung einer Ertragsversicherung im Wein- und Obstbau
(Kap. 08 03 Tit. 683 04)
Drs. 18/20732
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Tim Pargent u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Stärkung der Innenrevision im Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
(Kap. 08 01 Tit. 422 01)
Drs. 18/20824

6. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Elmar Hayn u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Beschaffung behindertengerechter Arbeitsplatzausstattung
(Kap. 08 02 neuer Titel)
Drs. 18/20825
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Paul Knoblach u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Förderung bayerischer Rinderzuchtverbände
(Kap. 08 03 Tit. 671 03)
Drs. 18/20826
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Gisela Sengl u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Klimanützliche Moorprodukte
(Kap. 08 03 Tit. 892 55)
Drs. 18/20827
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Gisela Sengl u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Stärkung der Weidehaltung – gut für Klima, Mensch und Tier
(Kap. 08 03 TG 55 neuer Tit.)
Drs. 18/20828
10. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Gisela Sengl u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Nachhaltige und solidarische Lebensmittelerzeugung stärken
(Kap. 08 03 TG 58 neuer Tit.)
Drs. 18/20829
11. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Gisela Sengl u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Gutes Essen für alle
(Kap. 08 03 TG 59 neuer Tit.)
Drs. 18/20830
12. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Gisela Sengl u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Forschen und Wissen - für eine klimaangepasste Landwirtschaft in Bayern
(Kap. 08 10 Tit. 547 60)
Drs. 18/20831
13. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Hans Urban u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Vom Baum zum Holz – Wie viel Nutzung schaffen unsere Wälder?
(Kap. 08 10 Tit. 547 80)
Drs. 18/20832

14. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Hans Urban u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Unbefristete Stellen für den Waldumbau sowie die Forstliche Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit
(Kap. 08 40 Tit. 422 01)
Drs. 18/20833
15. Änderungsantrag der Abgeordneten Ralf Stadler, Andreas Winhart, Prof. Dr. Ingo Hahn u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Für eine selbstbestimmte Ernährung unserer Bürger ohne staatliche Einflussnahme
(Kap. 08 03 Tit. 683 59)
Drs. 18/20942
16. Änderungsantrag der Abgeordneten Ralf Stadler, Andreas Winhart, Prof. Dr. Ingo Hahn u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Fokussierung des Haushalts auf Kernthemen der Landwirtschaft beibehalten: Keine übermäßige, nachträgliche Förderung von nichtstaatlichen Bildungszentren aufgrund der Coronapandemie
(Kap. 08 03 Tit. 684 80)
Drs. 18/20943
17. Änderungsantrag der Abgeordneten Ralf Stadler, Andreas Winhart, Prof. Dr. Ingo Hahn u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Vielfalt landwirtschaftlicher Betriebe erhalten: Gegen die einseitige Quotenökologisierung zulasten der konventionellen Landwirtschaft
(Kap. 08 03 Tit. 686 55)
Drs. 18/20944
18. Änderungsantrag der Abgeordneten Ralf Stadler, Andreas Winhart, Prof. Dr. Ingo Hahn u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Für eine langfristige Zukunft von Streuobstwiesen ohne staatliche Subventionen
(Kap. 08 03 Tit. 686 58)
Drs. 18/20945
19. Änderungsantrag der Abgeordneten Ralf Stadler, Andreas Winhart, Prof. Dr. Ingo Hahn u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Urban Greening vorantreiben, Chancen der Stadtbegrünung nutzen und Lebensqualität erhöhen
(Kap. 08 03 Tit. 883 58)
Drs. 18/20946
20. Änderungsantrag der Abgeordneten Ralf Stadler, Andreas Winhart, Prof. Dr. Ingo Hahn u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Für eine umweltverträgliche Landwirtschaft, regional und vielfältig
(Kap. 08 03 TG 55 neuer Tit.)
Drs. 18/20947

21. Änderungsantrag der Abgeordneten Ralf Stadler, Andreas Winhart,
Prof. Dr. Ingo Hahn u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Tierwohl als gesellschaftliche Zukunftsaufgabe begreifen und stärker fördern
(Kap. 08 04 Tit. 892 71)
Drs. 18/20948
22. Änderungsantrag der Abgeordneten Ralf Stadler, Andreas Winhart,
Prof. Dr. Ingo Hahn u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Ressource Wasser schonen: Wiedervernässung von Mooren als unwirksame
Umweltmaßnahme nicht übermäßig fördern
(Kap. 08 05 Tit. 547 97)
Drs. 18/20949
23. Änderungsantrag der Abgeordneten Ralf Stadler, Andreas Winhart,
Prof. Dr. Ingo Hahn u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Kompensation von Wolfsschäden umfassend sicherstellen
(Kap. 08 05 TG 88 neuer Tit.)
Drs. 18/20950

Mitteilung

des Bayerischen Landtags

zu Tagesordnungspunkt 16

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 16

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2022;
hier: Geschäftsbedarf und Kommunikation sowie Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände, sonstige Gebrauchsgegenstände
(Kap. 16 01 Tit. 511 01)
Drs. 18/20781
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2022;
hier: Reisekostenvergütung für Dienstreisen
(Kap. 16 01 Tit. 527 01)
Drs. 18/20782
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2022;
hier: Erwerb von elektronischen Datenverarbeitungsanlagen, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen sowie von Software
(Kap. 16 01 Tit. 812 99)
Drs. 18/20783
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2022;
hier: Vergabe von Aufträgen für Datenerfassung, Softwareentwicklung u. a.
(Kap. 16 02 Tit. 534 66)
Drs. 18/20784
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2022;
hier: Vergabe von Aufträgen für Datenerfassung, Softwareentwicklung usw.
(Kap. 16 04 Tit. 534 77)
Drs. 18/20785

6. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2022;
hier: Zuweisungen an Gemeinden und Gemeindeverbände für Maßnahmen zur Digitalisierung von Verwaltungsleistungen
(Kap. 16 04 Tit. 633 76)
Drs. 18/20786
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2022;
hier: Internationale Zusammenarbeit
(Kap. 16 04 neuer Tit.)
Drs. 18/20787
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2022;
hier: Vergabe von Aufträgen für Datenerfassung, Softwareentwicklung usw.
(Kap. 16 04 Tit. 534 76)
Drs. 18/20788
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Tim Pargent u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Stärkung der Innenrevision im Staatsministerium für Digitales
(Kap. 16 01 Tit. 422 01)
Drs. 18/20871
10. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Elmar Hayn u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Beschaffung behindertengerechter Arbeitsplatzausstattung
(Kap. 16 02 neuer Tit.)
Drs. 18/20872
11. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Benjamin Adjei u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Forschungsauftrag über extremistische Radikalisierungsprozesse und Netzwerke in Gaming- und Kommunikationsplattformen und Subkulturen im Internet
(Kap. 16 04 neuer Tit.)
Drs. 18/20873
12. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Susanne Kurz u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: „GrünFairFilm“ – Preis für ökologisch-soziale Nachhaltigkeit beim Bayerischen Film- und Fernsehpreis schaffen
(Kap. 16 05 Tit. 681 01)
Drs. 18/20874

13. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Susanne Kurz u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Ökologische Energieversorgung am Set und Mobilität in der Filmproduktion, Anreize für mittelständische Unternehmen, grünes Drehen
(Kap. 16 05 neuer Tit.)
Drs. 18/20875
14. Änderungsantrag der Abgeordneten Gerd Mannes, Franz Bergmüller, Uli Henkel u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Keine Klimabevormundung I: Ausgaben für Digitalisierung
(Kap. 16 03 Tit. 537 01)
Drs. 18/21001
15. Änderungsantrag der Abgeordneten Gerd Mannes, Franz Bergmüller, Uli Henkel u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Keine Klimabevormundung II: Klimaland Bayern
(Kap. 16 03 TG 75)
Drs. 18/21002
16. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Blockchain I – Blockchain-Strategie 3.0
(Kap. 16 03 neue TG)
Drs. 18/21003
17. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Blockchain II – Studie zur möglichen Verwendung von NFTs in Bayern
(16 03 neuer Tit.)
Drs. 18/21004
18. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Beratungsstelle für Software- und Lizenzmanagement
(Kap. 16 03 neuer Tit.)
Drs. 18/21005
19. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Digitalagentur ergänzen – Bayerischen Digitalbeirat einführen
(Kap. 16 03 neuer Tit.)
Drs. 18/21006

-
20. Änderungsantrag der Abgeordneten Gerd Mannes, Franz Bergmüller, Uli Henkel u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Zuweisungen an Gemeinden und Gemeindeverbände für Maßnahmen zur Digitalisierung von Verwaltungsleistungen
(Kap. 16 04 Tit. 633 76)
Drs. 18/21007
21. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Filmförderung I – Nicht aufteilbare Sachausgaben
(Kap. 16 05 Tit. 547 01)
Drs. 18/21008
22. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Filmförderung II – Preisgelder für den Bayerischen Filmpreis, den Bayerischen Fernsehpreis und ähnliche Veranstaltungen
(Kap. 16 05 Tit. 681 01)
Drs. 18/21009
23. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Filmförderung III – Zuschüsse zu filmischen Veranstaltungen
(Kap. 16 05 Tit. 683 01)
Drs. 18/21010
24. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Filmförderung IV – Zuschüsse für den Friedenspreis des Deutschen Films – Die Brücke
(Kap. 16 05 Tit. 683 02)
Drs. 18/21011
25. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Filmförderung V – Zuschüsse an die Internationale Münchner Filmwochen GmbH – Die Brücke
(Kap. 16 05 Tit. 683 03)
Drs. 18/21012
26. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Filmförderung VI - Zuschüsse zur Förderung der Aus- und Fortbildung im Film-, Games- und VR-Bereich
(Kap. 16 05 Tit. 686 01)
Drs. 18/21013

27. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Filmförderung VII – Zuschüsse für die Entwicklung und Herstellung von Drehbüchern für Filme und Serien und der Drehbuchwerkstatt
(Kap. 16 05 Tit. 686 03)
Drs. 18/21014
28. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Filmförderung VIII – Darlehen und Zuschüsse zur Förderung von Drehbüchern, der Filmproduktion und des Verleihs/Vertriebs von Kinofilmen
(Kap. 16 05 Tit. 861 01)
Drs. 18/21015
29. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Filmförderung IX – Darlehen und Zuschüsse zur Förderung von Fernsehproduktionen
(Kap. 16 05 Tit. 861 02)
Drs. 18/21016
30. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Filmförderung X – Förderung internationaler Filmproduktionen
(Kap. 16 05 Tit. 861 03)
Drs. 18/21017
31. Änderungsantrag der Abgeordneten Gerd Mannes, Franz Bergmüller, Ferdinand Mang u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Bayerische Spiele-Industrie fördern I: Zuschüsse für den Deutschen Computerspielpreis und die Medienstandortförderung Games
(Kap. 16 05 Tit. 686 04)
Drs. 18/21018
32. Änderungsantrag der Abgeordneten Gerd Mannes, Franz Bergmüller, Uli Henkel u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Bayerische Spiele-Industrie fördern II: Ausstattung und Betriebskosten des Forschungs- und Anwenderzentrums „Virtuelle Realität Bayern“
(Kap. 16 05 Tit. 686 05)
Drs. 18/21019

33. Änderungsantrag der Abgeordneten Gerd Mannes, Franz Bergmüller, Uli Henkel
u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Bayerische Spiele-Industrie fördern III: Zuschüsse zu Investitionen zur Förderung innovativer digitaler Inhalte und von Games
(Kap. 16 05 Tit. 892 02)
Drs. 18/21020

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 07.04.2022 zu Tagesordnungspunkt 18: Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Claudia Köhler u. a. und Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN; Haushaltsplan 2022; hier: Geflüchtete in Bayern menschenwürdig aufnehmen und bei der Integration unterstützen (Kap. 13 03 neue TG, Kap. 13 06 Tit. 359 01) (Drucksache 18/21913)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus				Enghuber Matthias			
Adjei Benjamin	X			Fackler Wolfgang			
Aigner Ilse		X		Dr. Faltermeier Hubert			
Aiwanger Hubert				Fehlner Martina	X		
Arnold Horst				Fischbach Matthias	X		
Atzinger Oskar				Flierl Alexander		X	
Aures Inge				Flisek Christian			
Bachhuber Martin		X		Franke Anne			
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter				Freller Karl			
Bauer Volker				Friedl Hans			
Baumgärtner Jürgen				Friedl Patrick	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried		X		Fuchs Barbara			
Bayerbach Markus				Füracker Albert		X	
Becher Johannes	X			Gehring Thomas			
Becker Barbara		X		Gerlach Judith			
Beißwenger Eric		X		Gibis Max		X	
Bergmüller Franz		X		Glauber Thorsten			
Blume Markus				Gotthardt Tobias		X	
Böhm Martin		X		Gottstein Eva			
Bozoglu Cemal	X			Graupner Richard			
Brandl Alfons		X		Grob Alfred			
Brannekämper Robert				Güller Harald	X		
Brendel-Fischer Gudrun		X		Guttenberger Petra			
von Brunn Florian				Häusler Johann			
Dr. Büchler Markus				Hagen Martin	X		
Busch Michael				Prof. Dr. Hahn Ingo			
Celina Kerstin	X			Halbleib Volkmar	X		
Dr. Cyron Anne				Hartmann Ludwig			
Deisenhofer Maximilian				Hauber Wolfgang		X	
Demirel Güleren	X			Haubrich Christina			
Dorow Alex				Hayn Elmar	X		
Dremel Holger		X		Henkel Uli		X	
Dünkel Norbert		X		Herold Hans		X	
Duin Albert				Dr. Herrmann Florian			
Ebner-Steiner Katrin		X		Herrmann Joachim			
Eck Gerhard				Dr. Herz Leopold		X	
Eibl Manfred		X		Dr. Heubisch Wolfgang	X		
Dr. Eiling-Hütig Ute		X		Hierneis Christian			
Eisenreich Georg				Hiersemann Alexandra			
Enders Susann				Hintersberger Johannes			
				Högl Petra		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Hofmann Michael		X	
Hold Alexander			
Holetschek Klaus			
Dr. Hopp Gerhard		X	
Dr. Huber Martin		X	
Huber Thomas		X	
Huml Melanie		X	
Jäckel Andreas		X	
Dr. Kaltenhauser Helmut	X		
Kaniber Michaela			
Karl Annette	X		
Kirchner Sandro			
Klingen Christian			
Knoblach Paul	X		
Köhler Claudia	X		
König Alexander		X	
Körber Sebastian	X		
Kohler Jochen			
Kohnen Natascha			
Krahl Andreas			
Kraus Nikolaus		X	
Kreuzer Thomas			
Kühn Harald		X	
Kurz Susanne			
Ländner Manfred		X	
Lettenbauer Eva	X		
Löw Stefan			
Dr. Loibl Petra		X	
Lorenz Andreas		X	
Ludwig Rainer			
Magerl Roland			
Maier Christoph			
Mang Ferdinand		X	
Mannes Gerd		X	
Markwort Helmut			
Dr. Mehring Fabian		X	
Dr. Merk Beate			
Miskowitsch Benjamin		X	
Mistol Jürgen			
Mittag Martin		X	
Monatzeder Hep			
Dr. Müller Ralph			
Müller Ruth	X		
Muthmann Alexander	X		
Nussel Walter		X	
Dr. Oetzing Stephan		X	
Osgyan Verena	X		
Pargent Tim	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael			
Pittner Gerald		X	
Plenk Markus			

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Pohl Bernhard		X	
Pschierer Franz Josef			
Radler Kerstin		X	
Radlmeier Helmut			
Rauscher Doris			
Regitz Barbara		X	
Reiß Tobias			
Riedl Robert			
Dr. Rieger Franz			
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rüth Berthold		X	
Dr. Runge Martin			
Sandt Julika	X		
Sauter Alfred			
Schalk Andreas		X	
Scharf Ulrike			
Schiffers Jan			
Schmid Josef		X	
Schmidt Gabi			
Schöffel Martin			
Schorer Angelika			
Schorer-Dremel Tanja		X	
Schreyer Kerstin			
Schuberl Toni			
Schuhknecht Stephanie			
Schulze Katharina			
Schuster Stefan			
Schwab Thorsten		X	
Schwamberger Anna	X		
Dr. Schwartz Harald			
Seidenath Bernhard		X	
Sengl Gisela	X		
Sibler Bernd			
Siekmann Florian			
Singer Ulrich		X	
Skutella Christoph	X		
Dr. Söder Markus			
Sowa Ursula			
Dr. Spaenle Ludwig			
Dr. Spitzer Dominik	X		
Stachowitz Diana	X		
Stadler Ralf			
Steinberger Rosi	X		
Steiner Klaus			
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus			
Stolz Anna			
Straub Karl			
Streibl Florian		X	
Dr. Strohmayr Simone			
Stümpfig Martin			
Swoboda Raimund			
Tasdelen Arif			
Taubeneder Walter			

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Tomaschko Peter			
Trautner Carolina		X	
Triebel Gabriele	X		
Urban Hans	X		
Vogel Steffen			
Wagle Martin		X	
Waldmann Ruth			
Prof. Dr. Waschler Gerhard		X	
Weidenbusch Ernst		X	
Dr. Weigand Sabine			
Weigert Roland			
Widmann Jutta			
Wild Margit	X		
Winhart Andreas		X	
Winter Georg			
Zellmeier Josef		X	
Zierer Benno		X	
Zwanziger Christian			
Gesamtsumme	34	62	0

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 07.04.2022 zu Tagesordnungspunkt 18: Änderungsantrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Harald Güller, Florian Ritter u. a. SPD; Haushaltsplan 2022; hier: Bildungsgerechtigkeit von Anfang an - Kita-Ausbau U6 voranbringen (Kap. 13 18 Tit. 883 75) (Drucksache 18/21416)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus				Enghuber Matthias			
Adjei Benjamin	X			Fackler Wolfgang			
Aigner Ilse		X		Dr. Faltermeier Hubert			
Aiwanger Hubert				Fehlner Martina	X		
Arnold Horst				Fischbach Matthias	X		
Atzinger Oskar				Flierl Alexander		X	
Aures Inge				Flisek Christian			
Bachhuber Martin		X		Franke Anne			
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter				Freller Karl			
Bauer Volker		X		Friedl Hans			
Baumgärtner Jürgen				Friedl Patrick	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried		X		Fuchs Barbara			
Bayerbach Markus				Füracker Albert		X	
Becher Johannes	X			Gehring Thomas			
Becker Barbara		X		Gerlach Judith			
Beißwenger Eric		X		Gibis Max		X	
Bergmüller Franz		X		Glauber Thorsten			
Blume Markus				Gotthardt Tobias		X	
Böhm Martin		X		Gottstein Eva			
Bozoglu Cemal	X			Graupner Richard			
Brandl Alfons		X		Grob Alfred			
Brannekämper Robert				Güller Harald	X		
Brendel-Fischer Gudrun		X		Guttenberger Petra			
von Brunn Florian				Häusler Johann			
Dr. Büchler Markus				Hagen Martin	X		
Busch Michael				Prof. Dr. Hahn Ingo			
Celina Kerstin				Halbleib Volkmar	X		
Dr. Cyron Anne				Hartmann Ludwig			
Deisenhofer Maximilian				Hauber Wolfgang		X	
Demirel Güleren	X			Haubrich Christina			
Dorow Alex				Hayn Elmar	X		
Dremel Holger		X		Henkel Uli		X	
Dünkel Norbert		X		Herold Hans		X	
Duin Albert				Dr. Herrmann Florian			
Ebner-Steiner Katrin				Herrmann Joachim			
Eck Gerhard				Dr. Herz Leopold		X	
Eibl Manfred		X		Dr. Heubisch Wolfgang	X		
Dr. Eiling-Hütig Ute		X		Hierneis Christian			
Eisenreich Georg				Hiersemann Alexandra			
Enders Susann				Hintersberger Johannes			
				Högl Petra		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Hofmann Michael		X	
Hold Alexander			
Holetschek Klaus			
Dr. Hopp Gerhard		X	
Dr. Huber Martin		X	
Huber Thomas		X	
Huml Melanie		X	
Jäckel Andreas		X	
Dr. Kaltenhauser Helmut	X		
Kaniber Michaela			
Karl Annette	X		
Kirchner Sandro			
Klingen Christian			
Knoblach Paul	X		
Köhler Claudia	X		
König Alexander		X	
Körber Sebastian	X		
Kohler Jochen			
Kohnen Natascha			
Krahl Andreas			
Kraus Nikolaus		X	
Kreuzer Thomas			
Kühn Harald		X	
Kurz Susanne			
Ländner Manfred		X	
Lettenbauer Eva	X		
Löw Stefan			
Dr. Loibl Petra		X	
Lorenz Andreas		X	
Ludwig Rainer			
Magerl Roland			
Maier Christoph			
Mang Ferdinand			
Mannes Gerd		X	
Markwort Helmut			
Dr. Mehring Fabian		X	
Dr. Merk Beate			
Miskowitsch Benjamin		X	
Mistol Jürgen			
Mittag Martin		X	
Monatzeder Hep			
Dr. Müller Ralph			
Müller Ruth	X		
Muthmann Alexander	X		
Nussel Walter		X	
Dr. Oetzing Stephan		X	
Osgyan Verena	X		
Pargent Tim	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael			
Pittner Gerald		X	
Plenk Markus			

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Pohl Bernhard		X	
Pschierer Franz Josef			
Radler Kerstin		X	
Radlmeier Helmut			
Rauscher Doris			
Regitz Barbara		X	
Reiß Tobias			
Riedl Robert			
Dr. Rieger Franz			
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rüth Berthold		X	
Dr. Runge Martin			
Sandt Julika	X		
Sauter Alfred			
Schalk Andreas		X	
Scharf Ulrike			
Schiffers Jan			
Schmid Josef		X	
Schmidt Gabi			
Schöffel Martin			
Schorer Angelika			
Schorer-Dremel Tanja		X	
Schreyer Kerstin			
Schuberl Toni			
Schuhknecht Stephanie			
Schulze Katharina			
Schuster Stefan			
Schwab Thorsten		X	
Schwamberger Anna	X		
Dr. Schwartz Harald			
Seidenath Bernhard		X	
Sengl Gisela	X		
Sibler Bernd			
Siekmann Florian			
Singer Ulrich		X	
Skutella Christoph	X		
Dr. Söder Markus			
Sowa Ursula			
Dr. Spaenle Ludwig			
Dr. Spitzer Dominik	X		
Stachowitz Diana	X		
Stadler Ralf			
Steinberger Rosi	X		
Steiner Klaus			
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus			
Stolz Anna			
Straub Karl			
Streibl Florian		X	
Dr. Strohmayr Simone			
Stümpfig Martin			
Swoboda Raimund			
Tasdelen Arif			
Taubeneder Walter			

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Tomaschko Peter			
Trautner Carolina		X	
Triebel Gabriele	X		
Urban Hans	X		
Vogel Steffen			
Wagle Martin		X	
Waldmann Ruth			
Prof. Dr. Waschler Gerhard		X	
Weidenbusch Ernst		X	
Dr. Weigand Sabine			
Weigert Roland			
Widmann Jutta			
Wild Margit	X		
Winhart Andreas		X	
Winter Georg			
Zellmeier Josef		X	
Zierer Benno		X	
Zwanziger Christian			
Gesamtsumme	33	61	0

Mitteilung

des Bayerischen Landtags

zu den Tagesordnungspunkten 17 bis 19

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge

I. zum Bayerischen Finanzausgleichsänderungsgesetz 2022

(Drs. 18/19170)

II. zum Einzelplan 13 und

(Drs. 18/21906)

III. zum Haushaltsgesetz 2022

(Drs. 18/19171)

I. Bayerisches Finanzausgleichsänderungsgesetz 2022

Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)

zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zur Änderung des Bayerischen Finanzausgleichsgesetzes und der Bayerischen Durchführungsverordnung Finanzausgleichsgesetz (Finanzausgleichsänderungsgesetz 2022)

(Drs. 18/19170)

Drs. 18/21509

II. Einzelplan 13

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)

Haushaltsplan 2022;

hier: Verstärkung von Investitionsmaßnahmen

(Kap. 13 03 Tit. 893 06)

Drs. 18/21399

2. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)

Haushaltsplan 2022;

hier: Entnahme aus der Haushaltssicherungs-, Kassenverstärkungs- und Bürgerschaftssicherungsrücklage

(Kap. 13 06 Tit. 359 01)

Drs. 18/21400

3. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Christoph Skutella, Sebastian Körber u. a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2022;
hier: Zuschüsse an Kommunen und Wohnungsbauunternehmen
(Kap. 13 18 Tit. 893 73)
Drs. 18/21401
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2022;
hier: Schuldenaufnahme am Kreditmarkt
(Kap. 13 19 Tit. 325 51)
Drs. 18/21402
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Matthias Fischbach, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2022;
hier: Entgelte für Personal zur Unterstützung der Schulen bei der Erteilung von Präsenz- und Distanzunterricht, Beschäftigte im Rahmen der Unterstützungskonzepte zur Bewältigung pandemiebedingter Lernrückstände sowie Personal für den Verwaltungsvollzug
(Kap. 13 19 Tit. 428 95)
Drs. 18/21403
6. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2022;
hier: Vergabe von Aufträgen für Datenerfassung, Softwareentwicklung usw.
(Kap. 13 19 Tit. 534 16)
Drs. 18/21404
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2022;
hier: Globale Minderausgabe zur Minderung des Kreditbedarfs in Kap. 13 19
(Kap. 13 19 Tit. 972 01)
Drs. 18/21405
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2022;
hier: Zuführungen an den Pensionsfonds gem. Art. 6 Abs. 1 BayVersRückIG
(Kap. 13 20 Tit. 919 61)
Drs. 18/21406
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Harald Güller, Florian Ritter u. a. SPD
Haushaltsplan 2022;
hier: Steuermehreinnahmen im Staatshaushalt durch bessere Personalausstattung in der Steuerverwaltung
(Kap. 13 01)
Drs. 18/21411

10. Änderungsantrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Harald Güller, Florian Ritter u. a. SPD
Haushaltsplan 2022;
hier: Streichung der Mittel für die Regierungsfractionen
(Kap. 13 03 Tit. 893 06)
Drs. 18/21412
11. Änderungsantrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Harald Güller, Florian Ritter u. a. SPD
Haushaltsplan 2022;
hier: Entnahme aus der Rücklage
(Kap. 13 06 Tit. 359 01)
Drs. 18/21413
12. Änderungsantrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Harald Güller, Florian Ritter u. a. SPD
Haushaltsplan 2022;
hier: Hilfe bei der Erstellung von kommunalen Klimaschutzkonzepten: Schaffung von Beratungsstellen in den Landratsämtern
(Kap. 13 10 Tit. 613 21)
Drs. 18/21414
13. Änderungsantrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Harald Güller, Florian Ritter u. a. SPD
Haushaltsplan 2022;
hier: Investitionen in die gesundheitliche Infrastruktur - Solide Förderung für Bayerische Krankenhäuser
(Kap. 13 10 Tit. 891 72)
Drs. 18/21415
14. Änderungsantrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Harald Güller, Florian Ritter u. a. SPD
Haushaltsplan 2022;
hier: Bildungsgerechtigkeit von Anfang an - Kita-Ausbau U6 voranbringen
(Kap. 13 18 Tit. 883 75)
Drs. 18/21416
15. Änderungsantrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Harald Güller, Florian Ritter u. a. SPD
Haushaltsplan 2022
hier: Mittel für Richtlinien für Zuwendungen zu wasserwirtschaftlichen Vorhaben erhöhen
(Kap. 13 18 Tit. 883 79)
Drs. 18/21417
16. Änderungsantrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Christian Flisek, Harald Güller u. a. SPD
Haushaltsplan 2022;
hier: Zuschüsse zur Förderung der Dorferneuerung im Rahmen der Integrierten Ländlichen Entwicklung
(Kap. 13 18 Tit. 887 70)
Drs. 18/21418

17. Änderungsantrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Harald Güller, Florian Ritter u. a. SPD
Haushaltsplan 2022;
hier: Investitionen in die soziale Infrastruktur – inklusiver Wohnraum für Menschen mit Behinderung durch Konversion von Komplexeinrichtungen
(Kap. 13 18 Tit. 893 75)
Drs. 18/21419
18. Änderungsantrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Harald Güller, Florian Ritter u. a. SPD
Haushaltsplan 2022;
hier: Förderung der zukunftsfähigen Ausbildung im Handwerk
(Kap. 13 18 neuer Tit.)
Drs. 18/21420
19. Änderungsantrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Harald Güller, Florian Ritter u. a. SPD
Haushaltsplan 2022;
hier: Jede Schülerin, jeder Schüler und jede Lehrkraft brauchen ein digitales Endgerät
(Kap. 13 18 TG 62)
Drs. 18/21421
20. Änderungsantrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Harald Güller, Florian Ritter u. a. SPD
Haushaltsplan 2022;
hier: Ausweitung des 10.000-Häuser-Programms zur Förderung der Wärmewende im Gebäudesektor
(Kap. 13 18 TG 66)
Drs. 18/21422
21. Änderungsantrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Harald Güller, Florian Ritter u. a. SPD
Haushaltsplan 2022;
hier: Investitionen in die soziale Infrastruktur - Barrierefreiheit finanziell besser fördern!
(Kap. 13 18 TG 75 - 77 neuer Tit.)
Drs. 18/21423
22. Änderungsantrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Harald Güller, Florian Ritter u. a. SPD
Haushaltsplan 2022;
hier: Stark und solidarisch in der Pandemie – Sportvereinen unbürokratisch helfen – Verdopplung der Vereinspauschale auch 2022 beibehalten
(Kap. 13 19 Tit. 684 86)
Drs. 18/21424
23. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Elmar Hayn u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Sonderfinanzierung für kreuzungsfreien Ausbau des Frankenschnellwegs (FSW) streichen und einsparen
(Kap. 13 03 Tit. 883 05)
Drs. 18/21449

24. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Tim Pargent u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Rücklagenentnahme
(Kap. 13 06 Tit. 359 01)
Drs. 18/21450
25. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Tim Pargent u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: „Fraktionsreserve“ streichen
(Kap. 13 06 Tit. 893 06)
Drs. 18/21451
26. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Dr. Markus Büchler u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: ÖPNV-Zuweisungen erhöhen
(Kap. 13 10 Tit. 633 81)
Drs. 18/21452
27. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Dr. Markus Büchler u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Umschichtung der Zuweisungen nach dem Bayerischen Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetzes (BayGVFG) zugunsten des ÖPNV
(Kap. 13 10 Tit. 883 08 u. 883 09)
Drs. 18/21453
28. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Elmar Hayn u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Subventionierung für kreuzungsfreien Ausbau des Frankenschnellwegs (FSW) streichen und einsparen
(Kap. 13 10 Tit. 883 08)
Drs. 18/21454
29. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Martin Stümpfig u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Sonnenstrom auf allen Schuldächern
(Kap. 13 10 neuer Tit.)
Drs. 18/21455
30. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Martin Stümpfig u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Energetische Sanierung kommunaler Gebäude
(Kap. 13 10 neuer Tit.)
Drs. 18/21456

31. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Dr. Markus Böhler u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Bau von Radwegen und Photovoltaikanlagen an Staatsstraßen
(Kap. 13 18 Tit. 750 72)
Drs. 18/21457
32. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Johannes Becher u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2022;
hier: Corona-Pooltests in Kitas ermöglichen
(Kap. 13 19 neuer Tit.)
Drs. 18/21458
33. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Verstärkung von Investitionsmaßnahmen
(Kap. 13 03 Tit. 893 06)
Drs. 18/21483
34. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Zuschuss zur Förderung eines Dual-Fluid-Reaktors
(13 03 neuer Tit.)
Drs. 18/21484
35. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Sicherungsmaßnahmen gegen Blackouts
(Kap. 13 03 neuer Tit.)
Drs. 18/21485
36. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Schuldentilgung
(Kap. 13 06 Tit. 325 64)
Drs. 18/21486
37. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Streichung des „Corona-Investitionsprogramms“
(Kap. 13 18)
Drs. 18/21487
38. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Beschaffung von Schnelltests
(Kap. 13 19 Tit. 514 65)
Drs. 18/21488

39. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Kostenerstattungen und sonstige Ausgaben zur Umsetzung der Bayerischen Teststrategie
(Kap. 13 19 Tit. 671 65)
Drs. 18/21489
40. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2022;
hier: Globale Minderausgabe zur Minderung des Kreditbedarfs des Sonderfonds Coronapandemie
(Kap. 13 19 Tit. 972 01)
Drs. 18/21490

III. Haushaltsgesetz 2022

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Anna Schwamberger u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zum Haushaltsgesetz 2022
hier: A 13 für alle Lehrkräfte – Einstieg zum Schuljahr 2022/2023
(Drs. 18/19171)
Drs. 18/21219
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Andreas Krahl u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zum Haushaltsgesetz 2022
hier: Änderung des Pflegegeldgesetzes
(Drs. 18/19171)
Drs. 18/21220
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Johannes Becher u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zum Haushaltsgesetz 2022
hier: Kita-Beitragszuschüsse analog zum Krippengeld an Einkommensgrenze koppeln
(Drs. 18/19171)
Drs. 18/21221
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Christian Hierneis u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zum Haushaltsgesetz 2022
hier: Einführung eines Bayerischen Wasserentnahmeentgeltgesetzes
(Drs. 18/19171)
Drs. 18/21222
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Kerstin Celina u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zum Haushaltsgesetz 2022
hier: Änderung des Familiengeldgesetzes
(Drs. 18/19171)
Drs. 18/21223

6. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Kerstin Celina u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zum Haushaltsgesetz 2022
hier: Einführung eines Gehörlosengeldes
(Drs. 18/19171)
Drs. 18/21224
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Harald Güller, Florian Ritter u. a. SPD
zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zum Haushaltsgesetz 2022
hier: Streichung der Wiederbesetzungssperre
(Drs. 18/19171)
Drs. 18/21233
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Harald Güller, Florian Ritter u. a. SPD
zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zum Haushaltsgesetz 2022
hier: Art. 6i (Stellenhebungen im Haushalt 2022) – Schaffung von Beförderungsmöglichkeiten
(Drs. 18/19171)
Drs. 18/21234
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Harald Güller, Florian Ritter u. a. SPD
zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zum Haushaltsgesetz 2022
hier: Verdoppelung der Ballungsraumzulage und Aufhebung des Anwärtergrenzbetrags
(Drs. 18/19171)
Drs. 18/21235
10. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zum Haushaltsgesetz 2022
hier: Änderung des Art. 30 der Bayerischen Haushaltsordnung
(Drs. 18/19171)
Drs. 18/21503
11. Änderungsantrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u. a. und Fraktion (AfD)
zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zum Haushaltsgesetz 2022
hier: Änderung des Art. 2a – Kreditermächtigung
(Drs. 18/19171)
Drs. 18/21504